



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Rhetorik neubabylonischer Privatbriefe“

Verfasserin

Martina Schmidl

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 384

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Altsemitische Philologie und orientalische Archäologie

Betreuer:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Jursa

Danksagung

Mein Dank geht an Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Jursa, ohne dessen weitreichende Unterstützung und schier endlose Geduld diese Arbeit wohl niemals vollendet worden wäre. Mit eigenen Augen an ein Thema heranzugehen war eine Erfahrung von unschätzbarem Wert und wird meine weitere Arbeit wohl maßgeblich prägen.

Dank geht auch an meine Kollegen, die an der Edition der bearbeiteten Texte beteiligt waren und ohne die die vorliegende Analyse nicht umsetzbar gewesen wäre, insbesondere Mag. Johannes Hackl, der für sämtliche Fragen immer ein offenes Ohr hatte und nicht müde wurde, auf das Licht am Ende des Entstehungstunnels dieser Arbeit hinzuweisen.

Mein aufrichtiger Dank gilt meiner Familie, die mir mein Studium ermöglicht und mich zu jenem Menschen gemacht hat, der ich heute bin. Auch wenn ihnen ihr Beitrag zu meinem Leben nicht immer klar ist, möchte ich ihnen sagen, dass Worte nicht fassen können, was ich ihnen verdanke und schulde.

Die Fertigstellung dieser Arbeit kommt zu spät, um mit dieser Danksagung all jene zu erreichen, die darin erwähnt werden sollten, jedoch ist sie dem Gedenken an diese Personen gewidmet. Sie waren und sind ein wichtiger und wertvoller Teil meines Lebens. Zu guter Letzt danke ich all meinen Freunden, die mich im Zuge der Entstehung dieser Diplomarbeit durch verschiedene Phasen begleitet haben und überraschenderweise trotzdem noch immer mit mir befreundet sind.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	i
Inhaltsverzeichnis	iii
Abkürzungsverzeichnis	viii
Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	viii
1. Einleitung	1
1.1. Korpus	2
1.2. Methode	6
2. Briefeinleitungen	12
2.1. Adressformel	12
2.1.1. Briefe von einer Person an eine Person	12
2.1.2. Brief von einem Absender an mehrere Adressaten	14
2.1.3. Brief von mehreren Absendern an einen Adressaten	15
2.1.4. Brief von mehreren Absendern an mehrere Adressaten	15
2.1.5. Brief an mehrere Adressaten unterschiedlichen Geschlechts	15
2.1.6. Abweichende Adressformeln	16
2.2. Captatio benevolentiae	18
2.2.1. Fehlen einer <i>captatio benevolentiae</i>	20
2.2.2. Erkundigung nach dem Wohlbefinden als Gruß- und Segensformel	24
2.2.3. Segensformel	24
2.2.4. Gebetsformel	26
2.2.5. <i>šulmu</i> -Formel	29
2.2.6. „Elaborierte Formel“	34
2.3. Zusammenfassung	35
3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper	36
3.1 <i>abu</i>	38
3.1.1. Verwendung des Prekativs	40
3.1.2. Anrede in der 3. Person	41
3.1.3. Anrede in der 2. Person	43
3.1.4. Verwendung des Imperativs	48

3.2. <i>aḫātu</i>	49
3.3. <i>aḫu</i>	52
3.3.1. Zweite Person.....	53
3.3.1.2. Zweite Person + Imperativ.....	54
3.3.1.3. Zweite Person + <i>attā</i>	57
3.3.1.4. Zweite Person + dritte Person + Imperativ.....	57
3.3.1.5. Dritte Person + zweite Person + Prekativ.....	61
3.3.1.6. Zweite Person + dritte Person + Imperativ+Prekativ.....	61
3.3.1.7. Zweite Person + <i>attā</i> + Imperativ + dritte Person + Prekativ.....	62
3.3.2. Dritte Person.....	63
3.3.2.1. Dritte Person + Prekativ.....	64
3.3.3. Keine direkte oder indirekte Anrede.....	65
3.4. <i>bēltu</i>	65
3.4.1. <i>bēlu</i> und <i>bēltu</i>	68
3.5. <i>bēlu</i>	68
2. Person + 3. Person.....	69
3.5.1. Zweite Person.....	69
3.5.2. Zweite Person + dritte Person.....	70
3.5.3. Zweite Person + dritte Person + Imperativ.....	71
3.5.4. Zweite Person + dritte Person + Prekativ.....	73
3.5.5. Dritte Person + Imperativ.....	74
3.5.6. Dritte Person + Prekativ.....	75
3.5.7. Imperativ.....	77
3.6. <i>māru</i>	77
3.6.1. <i>māru</i> und <i>mārtu</i>	78
3.7. <i>ummu</i>	79
3.8. Zusammenfassung.....	80
4. Briefstruktur.....	82
4.1. Textteile und Überleitungen.....	82
4.1.1. Partikeln.....	82
4.1.1.1. <i>ana muḫḫi</i> , <i>ina muḫḫi</i> , satzeinleitendes <i>ša</i>	83
4.1.1.1.1. <i>ana muḫḫi</i>	84
4.1.1.1.2. <i>ina muḫḫi</i>	86

Inhaltsverzeichnis

4.1.1.1.3. satzeinleitendes <i>ša</i>	87
4.1.1.3. <i>amur</i>	87
4.1.1.3.1. Einführung neuer Informationen	88
4.1.1.3.2. <i>amur</i> zur Einführung physisch überprüfbarer Gegebenheiten	89
4.1.1.3.3. <i>amur</i> zum Wechsel von Briefteilen oder -funktionen	92
4.1.1.4. <i>enna</i>	94
4.1.1.5. <i>enna amur</i>	97
4.1.1.6. <i>enna adû</i>	99
4.2. Wiederkehrende Wendungen und Stilmittel	100
4.2.1. Wohlbefinden	100
4.2.1.1. Erkundigung nach/Wunsch von Wohlbefinden.....	101
4.2.1.1.1. Briefeinleitung	101
4.2.1.1.2. Übergang Briefkopf-Briefkörper	102
4.2.1.1.3. Briefkörper	103
4.2.1.1.4. Briefende	104
4.2.1.2. Eigenes Wohlbefinden.....	107
4.2.2. Direkte Rede und indirekte Verweise.....	109
4.2.2.1. Direkte Rede	110
4.2.2.1.1. Akut problemverursachende Aussagen	110
4.2.2.1.2. Anweisungen an Dritte	114
4.2.2.1.3. Vorwegnahme von Einwänden.....	115
4.2.2.1.4. Emphase	117
4.2.2.1.5. Gerüchte und allgemeine Aussagen	118
4.2.2.1.6. Berichte von dritten Personen.....	120
4.2.2.1.7. Unwahrheiten	121
4.2.2.2. Indirekte Verweise auf frühere Korrespondenz.....	124
4.2.3. Dank	125
4.2.3.1. Bitte	130
4.2.4. Thematisierung der Brieffrequenz.....	131
Exkurs: Briefrezeption.....	136
4.2.5. Fragen und rhetorische Fragen	137
4.2.6. Schwur	147
4.2.7. Wendungen mit Zeitbezug.....	151

4.2.8. Stehende Wendungen	155
4.2.8.1. Nachlässigkeit	155
4.2.8.2. Explizite Information	158
4.2.8.3. Ausrufe	159
4.2.9. Stilmittel	160
4.2.9.1. Wiederholung	160
4.2.9.2. Parallelismus	161
4.2.9.3. Gegensatzpaare.....	162
4.2.9.4. Hendiadyoin	162
4.2.9.5. Sprachliche Bilder	162
4.2.9.5.1. Hyperbel	164
4.2.9.5.2. Idiomatische Wendungen.....	165
4.2.10. Weitere Überzeugungsstrategien.....	166
4.2.10.1. Ausdrücke für Emotionen	166
4.2.10.2. Betonung des familiären Verhältnisses	168
4.2.10.3. Drohung.....	170
4.2.10.4. Ermahnung	171
4.2.10.5. Beschwerde	172
4.3. Zusammenfassung	173
5. Frauenbriefe	175
5.1. Briefe von Frauen an andere Personen.....	175
5.1.1. Gottheiten in Segens- beziehungsweise Grußformeln	176
5.1.2. Wohlbefinden	179
5.1.3. Redewendungen	180
5.2. Briefe von Männern an Frauen.....	181
5.2.1. Gottheiten in Gruß- und Segensformeln	181
5.2.2. Anrede	184
5.3. Zusammenfassung	188
6. Prosopographische Anwendung	190
6.1. Basia-Archiv.....	190
6.2. Egibi/Nūr-Sîn-Archiv	193
6.3. Sîn-ilī-Archiv	202
6.4. Adad-šamê-Archiv	205

6.5. Zusammenfassung	208
7. Zusammenfassung	210
Literaturverzeichnis	213
Zusammenfassung	221
Abstract.....	222
Lebenslauf	223

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungen von Zeitschriften, Wörterbüchern und anderen Reihen folgen jenen des Archivs für Orientforschung; zuletzt gesamt in *AfO* 48/49, Register Assyriologie.

aB	altbabylonisch
nA	neuassyrisch
nB	neubabylonisch
spB	spätbabylonisch
v.d.Zw.	vor der Zeitenwende

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: <i>Schema der Anredenomina nach Sallaberger 1999, 69</i>	11
Tabelle 1: <i>Übersicht über vorkommende Kombinationen und ihre Verteilung</i>	40
Tabelle 2: <i>Übersicht über vorkommende Kombinationen und ihre Verteilung</i>	52
Tabelle 3: <i>Übersicht über vorkommende Kombinationen und ihre Verteilung</i>	69

1. Einleitung

Während der Begriff „Rhetorik“ stark mit seinem Ursprung, dem klassischen Griechenland, verbunden wird, darf nicht vergessen werden, dass vorangegangene Kulturen – wenn auch ohne konkreten Ausdruck oder normierte Lehre – ebenfalls bewusste und unbewusste Mittel für Sprachhandlungen genutzt haben. Seit der ersten Erwähnung bei Platon¹ wurde die Bedeutung des Wortes beständig erweitert und verfeinert. Aristoteles sieht darin ein „Gegenstück zur Dialektik“², eine Kunst, die die Überzeugung des Gegenübers abseits einer logischen Gesprächsführung zum Ziel hat. In der weiteren Geschichte und mittels der Entstehung von Normen und Idealen, die dieser Sprechhandlung zugrunde liegen, wird der Fokus zumeist auf die Gestaltung einer Rede gelegt, zumindest einer oralen Äußerung³. Im weiteren Sinne ist damit zum gegenwärtigen Zeitpunkt – und diese Ansicht bildet auch die Grundlage für diese Arbeit – die „Kunst der Kommunikation“⁴ zu verstehen.

Diese „Kunst der Kommunikation“ wird im Folgenden am Korpus der neu- und spätbabylonischen Privatbriefe untersucht. Hierbei liegt die Edition *Privatbriefe*⁵ den ausgewerteten Texten zugrunde, die mehr als 200 Briefe aus dem privaten Bereich beinhaltet. Diese Texte stammen aus dem sogenannten „langen 6.Jahrhundert“⁶, der Zeitperiode zwischen dem Fall des neuassyrischen Reiches und den Aufständen gegen Xerxes in Babylonien. Aus dieser Zeit sind insgesamt etwa 1750 Briefe erhalten⁷, wovon etwa 1400 bereits veröffentlicht sind. Der Großteil dieser Texte ist jedoch der offiziellen Sphäre zugehörig und damit kein Teil des Untersuchungsgegenstands. Diese Tafeln stammen zumeist aus Tempelarchiven, hauptsächlich jenen des Ebabbar- und des Eanna-Tempels⁸. Die Zuordnung zum privaten Bereich ist oftmals schwierig und erfolgt auf Basis von Museums- und Sammlungsnummern, Inhalten sowie aufgrund

¹ Platon 1990 *Phaidros*, 266d.

² Aristoteles 2002, 1354a.

³ So beispielsweise bei Quintilian als „ars bene dicendi“, die „Kunst des guten Redens“, Quintilianus 2006, *Inst. orat.*, 2.17.37 oder bei Cicero, der „ars dicendi“ (Cicero ⁵2003, *De oratione*, 1.66) und „ratio dicendi“ (Cicero ⁵2003, *De oratione* 1.4) bereits gleichwertig verwendet.

⁴ Arend 2012, 12.

⁵ Jursa/Hackl/Wagensonner/Schmidl im Druck; hierin sind alle derzeit bekannten spätbabylonischen Privatbriefe inkludiert, mit Ausnahme von UET 4.

⁶ S. dazu Jursa 2010: 5⁺²³.

⁷ Jursa 2006, 158.

⁸ Jursa/Hackl im Druck.

prosopographischer Evidenz⁹. Im Wesentlichen sind damit Briefe gemeint, die von Privatpersonen an andere Personen geschickt werden, ohne dass dabei Institutionen betroffen sind. Die Inhalte sind zumeist weitab von reinen privaten Trivia und befassen sich häufig mit diversen Geschäftstätigkeiten der Involvierten. Die geringe Anzahl der Briefe in dieser Kategorie muss auch im Lichte des Einflusses des Aramäischen gesehen werden¹⁰ – Briefe waren abseits des unmittelbaren Anlasses des Schreibens nur sehr eingeschränkt von Bedeutung, demnach ist es nicht unwahrscheinlich, dass eine gewisse Anzahl an Texten auf Aramäisch und damit auch auf rasch vergänglichem Material geschrieben wurde.

Die Schwierigkeiten, die sich in den Texten durch diese Unmittelbarkeit ergeben, lassen sich mit Janssen (1991: 78) zusammenfassen:

„At the same time, our intrusion into the privacy of these letters is rewarded only with limited information. As the sender had no other public in mind than the addressee, who knew perfectly well what he was referring to, we are just informed about some aspects (...), when the sender summarizes the cause of his writing, when he transmits new information (...), and in casual remarks. In contrast with some documentary sources, which are kept for centuries, letters are written for a momentary contact between the sender and the addressee, and really belong to the oral world, in a certain sense.“

1.1. Korpus

Im Folgenden wird „Brief“ nach den von J. White genannten Kriterien für griechische Papyrusbriefe interpretiert, die damit auch die Grundlagen der vorliegenden Auswertung festlegen:

“When we combine the epistolary theorists’ comments about the letter with what we know from actual practice, the following definition is warranted. The letter is a written message, which is sent because the corresponding parties are separated spatially. The letter is a written means of keeping oral conversation in motion. Regarding the essential purpose served by letter writing, the maintenance of contact between relatives and friends was sometimes sufficient motivation for writing. But, on most occasions, the sender had a

⁹ Briefe geben nur sehr selten Filiationsangaben, was die Identifikation von Personen erschwert.

¹⁰ Zuletzt Beaulieu 2006, Hackl im Druck, Jursa im Druck, beide zitiert nach Jursa/Hackl, im Druck.

more specific reason for writing; desiring either to disclose/seek information or needing to request/command something of the recipient. As far as its form is concerned, the letter consists of an opening, a body and a closing. These epistolary elements connect integrally, in turn, to the aforementioned reasons for writing. Thus, the opening and closing conventions convey prayers/wishes for health, along with assurances of the sender's own welfare, greetings and related expressions which enhance the maintenance of contact. The body, on the other hand, conveys the more specific occasion(s) of the letter. Accordingly, the relative length of the opening and closing, on the one hand, or of the body, on the other hand, is generally an accurate index of the intentionality of the letter. Namely, letters with a full opening and closing will have the maintenance of contact as their primary or sole purpose (...) In certain other letters, by contrast, the business aspect is so dominant that the opening is minimal and the closing is altogether absent.”¹¹

Die hier genannten Charakteristika von Briefen, die Unterteilung in Einleitung, Briefkörper und Schluss, sind der Grundgedanke der folgenden Auswertung. Dabei wird außerdem ausgehend von dieser Definition angenommen, dass die Länge und die Gestalt von Einleitung und Körper Informationen über die Absichten liefern, die der Absender mit dem Verfassen eines Briefes verfolgt. Die genannten Verschiebungen in Bezug auf die Funktion – kontaktierend oder geschäftlich – sollen ebenfalls untersucht werden. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass Kommunikation mittels eines Briefes das Problem der räumlichen Distanz der involvierten Personen durch seine schriftliche Form beseitigt; dennoch bleibt dieser dabei der oralen Sphäre sehr nahe – wäre diese Entfernung nicht gegeben, würde der sprachliche Austausch sehr wahrscheinlich auf mündlichem Wege erfolgen.¹² Auch ob dieser Tatsache ist der Gebrauch des Begriffes „Rhetorik“ durchaus angebracht.

Derartige Analysen für diverse Briefcorpora aus dem mesopotamischen Bereich sind bisher nicht sehr zahlreich und oftmals auf Einzelphänomene und einzelne Sprachperioden beschränkt. Als Einstieg in das Thema Briefe empfehlen sich Michalowski 1993 und Janowski/Wilhelm 2006 zu verschiedenen Zeitperioden und mit Beispielen, weiters immer noch Oppenheim 1967. Ähnlich grundlegend ist D. Charpins Werk zu Literalität, Briefen und Boten, obwohl sich die Untersuchung auf die

¹¹ White 1981, 91.

¹² Diese Funktion wird von mehreren Autoren als grundlegend definiert, so beispielsweise Schwiederski 2002, 17; ähnlich Pardee 1982, 2.

altbabylonische Zeit bezieht; er geht davon aus, dass die Fähigkeit, Briefe selbst zu verfassen, wesentlich weiter verbreitet war als bisher angenommen.¹³ Für eine derartige Untersuchung in kleinerem Rahmen und spezifisch für Assyrien s. Parpola 1997¹⁴. Schriftbezogene Charakteristika sind ebenso Bestandteil von Untersuchungen, beispielsweise Radner 2011 (generell zu Assyrien, jedoch ebenfalls mit einem briefbasierten Teil). Während Briefphrasen bereits früh Bestandteil von Untersuchungen waren¹⁵, liegt ein erster inhaltlich-formspezifischer Ansatz erst in A.L. Oppenheims Studie zu idiomatischen Phrasen vor¹⁶; diese werden jedoch nur analysiert, wenn sie Begriffe für Körperteile beinhalten. Formelhafte Teile in synchroner Auflistung bietet Salonen 1967; während der Aspekt der Höflichkeit dabei festgehalten wird, wird dieser jedoch nicht weiter ausgeführt.¹⁷ Einzelne Zeitperioden können durch Informationen in Briefen näher beleuchtet werden, so beispielsweise Dalley 1973. Klengel 1993 versucht die sprachlichen Inhalte von altbabylonischen Briefen auf den Lebensalltag umzulegen.

Ein weiteres ergiebiges Feld ist der Vergleich zu Briefen aus Randgebieten, beispielsweise aramäischen Briefen auf Papyrus (Fales 1983a), der dabei bereits auf akkadische Besonderheiten eingeht. Dies wird in F.M. Fales Analyse von neuassyrischen Briefen¹⁸ fortgeführt¹⁹. Ein ähnlicher Zugang wird in Cancik-Kirschbaum 1996 für mittelassyrische Briefe versucht. Ein Vergleich zu ugaritischen Briefen wird in Pardee/Whiting 1987 gezogen, insbesondere in Hinblick auf Verbalformen.

Einzeluntersuchungen zu sprachlichen Phänomenen sind ebenfalls für verschiedene Sprachperioden belegt, beispielsweise Waerzeggers 1993, die die verschiedenen Funktionen des Prekativs in spätbabylonischen Briefen untersucht. Die detaillierteste Untersuchung einzelner Briefe ist insbesondere für Texte aus königlichem Umfeld erfolgt²⁰, ein Beispiel für Beobachtungen zu assyrischen Privatbriefen bietet Fadhil/Radner 1996; diese sind wichtig für einzelne Feststellungen zu Briefteilen.²¹ Bildhafte Elemente in akkadischer Wirtschaftsterminologie untersucht Veenhof 1987.

¹³ Charpin 2008.

¹⁴ S: zur Frage der Literalität in Babylonien und Assyrien auch Wilcke 2000.

¹⁵ So beispielsweise Pfeifer 1923.

¹⁶ Oppenheim 1941.

¹⁷ Für einen kurzen Einblick in spätbabylonische Grußformeln s. Gehlken 1995.

¹⁸ Fales 1983b.

¹⁹ Für eine Untersuchung sumerischer Gottesbriefe unter ähnlichen Kriterien s. Böck 1996.

²⁰ Parpola 1972; Sasson 1985, Hess 1993.

²¹ Ponchia 1989; für ein Beispiel aus altbabylonischer Zeit s. Dossin 1978.

Daneben können auch Briefe einer spezifischen Gruppe von Personen analysiert werden, s. beispielsweise Charpin 1993 für altbabylonische Kanzleibriefe.

Eine umfassende linguistische Analyse bietet erstmals Sallaberger 1999, der dafür auf das Korpus der altbabylonischen Privatbriefe zurückgreift. In dieser Publikation, deren Grundlagen für die Entstehung der vorliegenden Arbeit unerlässlich waren, wird versucht, Briefinhalte zu deuten und sprachliche Phänomene, insbesondere im Kontext von Bitten, Dank und Argumentation, zu systematisieren, kategorisieren und analysieren. Eine Vertiefung in Bezug auf Stil und Form findet sich in Wasserman 2003, jedoch zu altbabylonischen literarischen Texten.

Obwohl für die große Mehrzahl der Briefe ein archäologischer Herkunftsnachweis fehlt (da sie aus dem Kunsthandel stammen), lassen sich viele unter ihnen anhand unterschiedlicher Hilfsmittel (Prosopographie, ‚Museumsarchäologie‘²², Diplomatik) nicht nur einem bestimmten Ort, sondern auch einem Archiv zuweisen. Ein Großteil der Briefe stammt aus dem südlichen Irak, aus Uruk, Nippur, Borsippa, Kiš, Babylon und Sippar, einige Exemplare hingegen aus Guzāna. Aus diesen Städten sind wiederum Archive bekannt, die im Folgenden als „Subcorpora“ bezeichnet werden.²³ Aus Uruk sind unter anderem Archive der Familien Basia, Damiqu und Ea-ilūtu-bāni betroffen.²⁴ Für Borsippa lässt sich beispielsweise die Zugehörigkeit zu den Archiven Ibnāja B und Ea-ilūtu-bāni belegen, in Kiš unter anderem zum Paḥḥaru-, Gaḥal- und wahrscheinlich Ea-eppeš-ilī-Archiv zeigen. Texte aus Sippar stammen zum Beispiel aus dem Archiv des Adad-šamē, des Bēl-eṭēri sowie des Iššar-tarībi. Für Babylon sind viele Texte ohne Archivzusammenhang überliefert, jedoch auch 66 Briefe aus dem Egibi/Nūr-Sīn-Archiv. Das Archiv dieser Familie umspannt mehr als hundert Jahre von der Regierungszeit Nebukadnezar II. bis zum Beginn von Xerxes’ Herrschaft. In dieser Zeitspanne finden sich Texte aus fünf Generationen²⁵. Dabei wird jeweils – je nach Generation – in weitere Subcorpora unterteilt. Für diese Arbeit sind dabei drei Generationen interessant:

²² S. dazu Jursa 2005: 57.

²³ Einen Überblick über die neubabylonischen Archive, darunter auch die nachfolgend genannten, gibt Jursa 2005, 57-152.

²⁴ Für die exakte Zuordnung der Textnummern s. Jursa/Hackl/Wagensonner/Schmidl, *Privatbriefe* im Druck sowie die Anmerkungen zu den jeweiligen Textziten in dieser Arbeit.

²⁵ Wunsch 1999, 392.

Iddin-Marduk (ca. 565 v.d.Zw.) aus der Familie Nūr-Sîn, einer der Söhne Iqīšājas.
Seine aus der Ehe mit ^fIna-Esagil-ramât hervorgegangene Tochter ^fNūptāja
heiratet in die Familie Egibi ein, nämlich
Itti-Marduk-balāṭu, den Sohn von Nabû-aḥḥē-iddin. Ihr gemeinsamer Sohn,
Marduk-nāṣir-apli (ca. 525 v.d.Zw.) ist der dritte aktive Unternehmer der Familie²⁶.

1.2. Methode

Die Analyse der Texte stützt sich zu einem großen Teil auf die Herangehensweise in Sallaberger 1999, der die linguistischen Grundlagen für eine Auswertung geschaffen hat. Dabei wird auf seine Unterteilung von Briefen ebenso eingegangen, auf jene der europäischen Brieftradition und auf jene von White (s.o.).

Modell für Privatbriefe in aB Zeit mit Funktionsangabe nach W. Sallaberger (1999: 142):

„INITIALTEIL (Formulierung weitgehend festgelegt):

Briefkopf: Adresse und Selbstbezeichnung

Gruß (KONTAKTIEREN)

BRIEFTEXT (weitgehend frei formuliert):

Rahmenteil (fakultativ) (KONTAKTIEREN)

Textkern(e):

Informationsteil: Bezugsobjekt, Erzählung/Bericht (INFORMIEREN)

Initiative: Verweis auf Kommunikations-Vorgang (INFORMIEREN und/oder
(KONTAKTIEREN) (sic!))

Aufforderungsteil: zentrale Handlungszuweisung, Appelle (AUFFORDERN)

Rahmenteil (fakultativ, selten) (KONTAKTIEREN)“

Von dieser Unterteilung ausgehend werden auch die Briefe aus nB und spB Zeit ausgewertet werden. Dabei spielt auch die klassisch europäische Einteilung in

salutatio

²⁶ Für genaue Verwandtschaftsverhältnisse und die Familiengeschichte s. Wunsch 2000a, 12.

1. Einleitung

*captatio benevolentiae*²⁷

*narratio*²⁸

petitio

*peroratio*²⁹

eine Rolle, obwohl diese Struktur auf das vorliegende Korpus nur bedingt angewendet werden kann. In der Kombination mit dem Modell von White (1981: 91) entsprechen *salutatio* und *captatio benevolentiae* der Einleitung, *narratio* und *petitio* dem Körper und die *peroratio* dem Schlussteil.

Aus diesen Einteilungen wird für diese Arbeit abgeleitet:

Briefkopf

Adresse und *salutatio/captatio benevolentiae*³⁰

Briefkörper

narratio und *petitio*

(Briefende³¹)

Daneben sind rhetorische Elemente innerhalb dieser Teile ebenfalls Gegenstand der Untersuchung; trotz des Anachronismus wird der Begriff „rhetorische Frage“ verwendet, ansonsten möglichst von den klassischen Bezeichnungen für Stilmittel Abstand

²⁷ Der Wandel von *captatio benevolentiae* zu *exordium* im Europa des 12. Jhdt.s n.d.Zw. wird hier nicht miteinbezogen; neben der zeitlichen Sonderstellung dieser Form gibt es im vorliegenden Korpus kein Equivalent. Für Grundlegendes zu *exordium* s. beispielsweise Shepard 1999, 7.

²⁸ „The narration (*narratio*) is the part of the letter that recounts the issue, and its definition and relation to the other parts of the letter shed light on the evolution of epistolographic persuasive strategies. [...] In a tradition dating back to Antiquity, the three qualities associated with an effective narration are clarity, brevity, and plausibility (Quintilian, *Institutiones Oratoriae Libri Duodecim*, [...] 4.2.31: „Eam plerique scriptores maximeque qui sunt ab Isocrate volunt esse lucidam, brevem, veri similem.“)“, Shepard 1999, 6.

²⁹ Sallaberger 1999, 143, vgl. Constable 1976, 16f.; Müller 1994, 62; Plett⁸1991, 17.

³⁰ Im strengen Sinne könnte man die Angabe von SenderIn und EmpfängerIn, also die Adresse, als *salutatio* von der *captatio benevolentiae* unterscheiden; jedoch ist auch die Begrüßung selbst bereits stark in das typische Formular eingebunden dient durchaus auch als eigenes Element, das auf das Wohlgefallen des oder der Lesenden abzielt. Dies wird aus den verschiedenen Möglichkeiten, die Adresse zu gestalten, deutlich, s.u., Kapitel 2; so auch Fitzmyer 1974, 211, im Kontext von aramäischen Briefen, die erwähnte Interpretation von *praescriptio* ist formal mit dem hier definierten *salutatio* gleichzusetzen: „The term *praescriptio* is often taken to mean a phrase in a letter (...) expressing the name of the sender, that of the addressee, and the greeting. But I am limiting the sense of it to indicate solely the names of the sender and the addressee, because the greeting is sometimes absent in the extant Aramaic letters or else is formulated in various elaborate ways that call for a distinct discussion of the initial greeting. However, when the initial greeting is used, it is closely related to the *praescriptio* and this must be recognized, even though they are separated here for the convenience of discussion.“

³¹ Eine Schlussklausel oder Ähnliches im spezifischen, exklusiven Sinne gibt es nicht, jedoch werden Textteile untersucht, die unter anderem auch diese Funktion einnehmen können.

genommen. Wenn dies nicht vermieden werden kann, wird an der betreffenden Stelle eine eigene Definition angegeben.

Im Sinne der Rhetorik als „Kunst der Überzeugung“ und Sallabergers funktionaler Theorie von Kontakt, Information und Aufforderung werden sprachliche Phänomene auf ihre Regelmäßigkeit untersucht und nach Kriterien der Frequenz in Hinblick auf Überzeugungsstrategien, Höflichkeit und Konvention analysiert.³²

Der Terminus „Überzeugungsstrategien“ wird hier differenziert von der linguistischen Definition von „Argumentation“ verwendet, deren Ziel letztendlich zwischen Überredung und Überzeugung zu verorten ist und de facto Informationen einbringt, die nicht einfach erklären, sondern den eigenen Standpunkt unterstützen, weil angenommen wird, dass dieser strittig ist und nicht sofort akzeptiert wird.³³ Dieses Konstrukt muss von „konklusiven Sprachhandlungen“³⁴ abgegrenzt werden, die auf einer von Regeln bestimmten Verbindung von Vorgabe und daraus ableitbarem Schluss basiert. Die Schwierigkeit dieses Zugangs zeigt Sallaberger (1999, 218):

„Da die Briefe höchstens Ausschnitte aus einem Dialog darstellen, läßt die Kenntnis um die Situation kaum je eine einfache Entscheidung zu, ob Argumentieren oder Erklären vorliegt.“

Dementsprechend nehme ich davon Abstand, diese Distinktion zu treffen und behandle diese Textelemente allgemein als „Überzeugungsstrategien“.

Eine kultur- und epochenübergreifende Definition für angewandte Höflichkeit ist bisher im wissenschaftlichen Bereich nicht zu finden.³⁵ Möglichst allgemein lässt sich festhalten, dass sie „ein wichtiges Verhaltensmuster, welches die Begegnung von Menschen mit Hilfe von bestimmten präformierten Modi“³⁶ bestimmt, ist. Diese Verhaltensweisen sind einerseits kulturell konnotiert, werden aber andererseits immer von

³² Ein zusätzlicher diskursanalytischer Zugang zum vorliegenden Material hätte den Umfang dieser Arbeit gesprengt, ist aber für historische Texte möglich und sehr wahrscheinlich auch lohnenswert. Diese Annahme geht von der „Functional Letter Perspective“ aus: „it provides a possible indication that rhematic material might function across sentences and form larger semantic and even organizational units. This suggests two consequences of interpretative significance. One is that the organizational structure of theme and rheme has a logical extension to larger discourse units, and the other is that there is a higher level of communicative organization for linguistic entities, such as the letter.“, Porter 2010, 14.

³³ Sallaberger 1999, 215f. nach van Eemeren *et al.* 1996, 5.

³⁴ Sallaberger 1999, 218 nach Klein 1987.

³⁵ Held 1995, 19.

³⁶ Achleitner 2010, 4.

einem Individuum zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort umgesetzt.³⁷ Demnach können keine allgemein gültigen Phrasen oder Begriffe festgelegt werden, die universell als Mittel zur Höflichkeit dienen; allerdings gibt es sprachliche Wendungen unterschiedlicher Art, die situationsbezogen Respekt, Vertrautheit oder das jeweils angemessene Verhältnis vermitteln können. Unter anderem fallen darunter eine Anrede, die in zu erwartender Form ausgestaltet sein sollte, der Einsatz von Grußformeln, Entschuldigungen und indirekten Formulierungen je nach Kontext.³⁸ Auch Interjektionen, Partikeln und Modus sind oftmals Indikatoren für das Formgefühl in Bezug auf höfliche Kommunikation, mit Wunderlich (1975) „illokutive Indikatoren“.³⁹

Für die vorliegende Arbeit ist die praktische Anwendung von Höflichkeit entscheidend. Als Grundlage hierfür dient die Höflichkeitstheorie von Brown und Levinson (1978). Ihr Höflichkeitsbegriff umfasst sowohl die individuellen Ziele, die durch die Kommunikation erreicht werden sollen, also auch die Wahrung des „Gesichts“ („face“) der adressierten Person⁴⁰. Gesichtswahrung in ihrem Sinne beinhaltet Bestätigung und Handlungsfreiheit des Gegenübers, zwei Kriterien, die durch „rationality“⁴¹ erfüllt werden können, nämlich die Kenntnis des Systems der Höflichkeit durch EmittentIn. Welche Mittel ergriffen werden, ist abhängig von

- „- the ‚social distance‘ (D) of S and H⁴² (a symmetric relation)
- the relative ‚power‘ (P) of S and H (an asymmetric relation)
- the absolute ranking (R) of imposition in the particular culture“⁴³,

dennach der Grad der gegenseitigen Bekanntheit, mögliche Autoritätsverhältnisse und kulturabhängige Formen von akzeptablen Kommunikationsakten (bei Brown und Levinson zusätzlich unter dem Gesichtspunkt der „face threatening acts“, die Höflichkeit

³⁷ Marchwirth 1970, 6f. Die daraus entstehenden Kombinationsmöglichkeiten lassen drei Ebenen von Höflichkeit zu, einerseits reine Zweckhöflichkeit, die die gesellschaftlichen Erwartungen soweit erfüllt, wie sie dem eigenen Zweck dienlich ist, andererseits die Höflichkeit der mittleren Distanz, die auf ein möglichst reibungsloses Zusammenleben von Individuen abzielt. Dieses Konzept geht auf Schopenhauers Fabel zu Stachelschweinen zurück. Die dritte Form ist die Höflichkeit des Herzens, die sich von gesellschaftlichen Erwartungen frei macht und die Gefühle des Individuums auf dessen eigene Art vermittelt. S. dazu Achleitner 2010, 6f.

³⁸ Achleitner 2010, 14; vgl. Brinker 2001, 1407f.

³⁹ Wunderlich 1972, in Anlehnung an die Sprechakttheorien von Austin und Searle, s. dazu Austin 1975 und 2002 sowie Searle 1971.

⁴⁰ Der Terminus „Gesicht“ basiert auf den Arbeiten Goffmans, vgl. Zöschg 2003, 34f. Zu Goffman s. beispielsweise Goffman 1971.

⁴¹ Brown/ Levinson 1987, 58.

⁴² S und H hier für SprechendeR und ZuhörendeR.

⁴³ Brown/ Levinson 1987, 74.

erfordern, d.h. dass der Ausgangspunkt der Theorie die Wahrung des Gesichts beider Parteien ist)⁴⁴.

Zur Analyse des Materials ist abschließend noch hinzuzufügen, dass die Appellativa der verschiedenen Briefparteien für die Bestimmung von deren Verhältnis zueinander eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. In Anlehnung an die oben genannten Kriterien, „social distance“ und „relative ‚power‘“ findet sich ein ungefähres Schema der Anredenominata bei Sallaberger (1999, 69), basierend auf dem Befund in aB Briefen, s.u., Grafik 1. Dieses Schema ist für die nB und spB Periode nicht einfach zu übertragen⁴⁵, der Befund scheint beispielsweise „Vater“ trotz gesellschaftlicher Nähe höheren Rang zuzuweisen; daneben sind weitere Anredenominata belegt, wohingegen *šāpirī* und *awīlum* nicht mehr verwendet werden, s. dazu ausführlich Kapitel 2 und 3.

Die weitere Arbeit strukturiert sich – aufeinander aufbauend - wie folgt:

Kapitel 2 untersucht die verschiedenen Formen der Briefeinleitung, aufgeteilt in Adresse und Gruß- beziehungsweise Segensformel. Der Abschnitt zur Angabe von SenderInnen und EmpfängerInnen wird nach der Anzahl der involvierten Personen gegliedert, die Elemente der *captatio benevolentiae* nach den Ausdrucksmöglichkeiten. Untersucht werden diese insbesondere auf ihre Verwendung in Bezug auf das Verhältnis der Briefparteien zueinander.

Kapitel 3 bietet einen Überblick über die Varianten der Anrede im Briefkorpus in Hinblick auf soziale Beziehung im Vergleich zur im Briefkopf gegebenen Situation und auf Konsequenz der Formensprache. Die Verteilung wird nach Appellativen behandelt und fokussiert insbesondere auf den Einsatz von direkten und indirekten Kommunikationsmitteln.

Kapitel 4 analysiert strukturelle, stilistische und inhaltliche Elemente in Bezug auf ihre Funktion und Position innerhalb des Briefaufbaus, aber auch hinsichtlich des Briefinhalts und –anlasses. Darunter fallen Partikeln, verschiedene Ausdrücke, deren Funktion als kontaktierend gekennzeichnet werden kann, sowie Wendungen, die als eine Art Stilmittel gedeutet werden können. Das Verhältnis von SenderIn und EmpfängerIn wird auch dabei

⁴⁴ Zur Kritik an dieser Theorie s. beispielsweise Erndl 1998, 26, spezifischer zu sogenannten „honorifics“ s. Ide, 1989, 223–248.

⁴⁵ Die Übertragung von Verwandtschaftstermini auf andere Personen s. beispielsweise Wunsch 1995/1996, 36.

2. Briefeinleitungen

nicht außer Acht gelassen. Zusätzlich erfolgt eine situationsbezogene Auswertung, d.h. in welchen Fällen welche Sprachhandlungen angebracht scheinen.

Kapitel 5 fasst den Gesamtbefund zu den oben genannten Themen für Frauenbriefe zusammen, von Frauen verfasste Briefe ebenso wie an Frauen gerichtete Exemplare. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf eventuellen genderbasierten Unterschieden; außerdem werden die typischen Kriterien von gesellschaftlichem Verhältnis und Rang auf die Texte angewendet.

Kapitel 6 versucht, prosopographische Evidenz mit den verschiedenen Untersuchungsergebnissen zu kombinieren und die praktische Anwendung so im Umfeld von bekannten Personen zu überprüfen. Grundmaterial sind hierbei insbesondere die Briefe aus dem Egibi/Nūr-Sîn-Archiv, deren Akteure und Akteurinnen am bekanntesten sind.

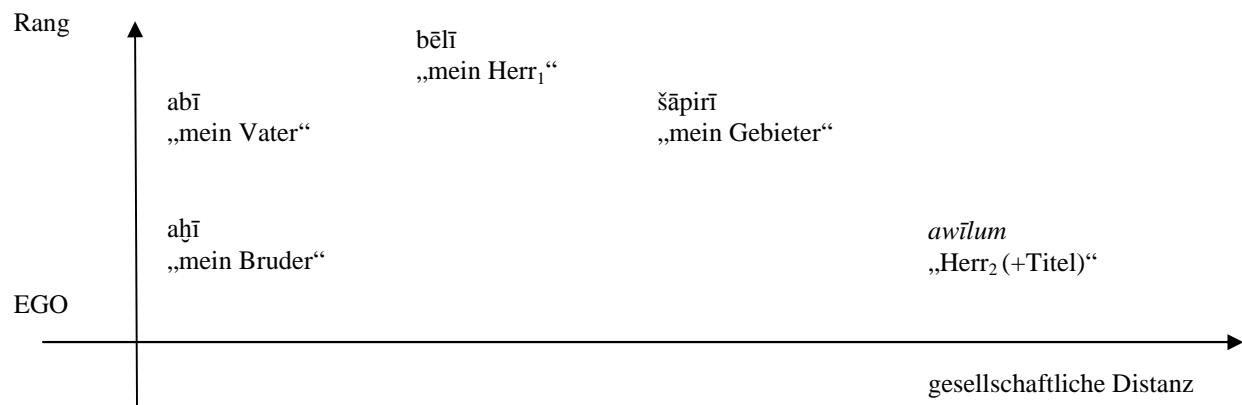


Abbildung 1: Schema der Anredenomena nach Sallaberger 1999, 69.

2. Briefeinleitungen

Im folgenden Abschnitt werden die Bestandteile der Briefeinleitung näher beleuchtet. Darunter fallen sowohl die Adressformel, die Absender und Empfänger spezifiziert sowie in vielen Fällen auch ihre Beziehung zueinander durch Verwendung von Verwandtschafts- oder Funktionsbezeichnungen, und die in den meisten Fällen folgende Gruß- oder Segensformel. In Bezug auf das Korpus mussten neun Texte aus der Zählung genommen werden, da diese zu beschädigt für eine sichere Auswertung oder gänzlich abgebrochen sind. Für eine Übersicht aller Briefeinleitungen der neuassyrischen, neu- und spätbabylonischen Periode sowie der Kombinationen ihrer Elemente siehe *StOr* 38, das das gesamte damals verfügbare Briefkorpus ohne Einschränkung auf Privatbriefe wiedergibt.

2.1. Adressformel

2.1.1. Briefe von einer Person an eine Person

Die Adressformel folgt zumeist (~84,72%⁴⁶) dem Schema

*tuppi*⁴⁷ PN₁ (-PN_x) *ana* PN₂ (-PN_y) – {Verwandschafts- oder Funktionsbezeichnung (optional)} – {Possessivsuffix (optional)}

Als Beispiel für diese Formel vgl. CT 22, 183, 1-3, Borsippa:

(1) im ^{ld}u.gur-gi / a-na ^lsum.na-a / ad-iá

¹⁻³ Brief von Nergal-ušallim an Iddināya, meinen Vater.

Die Kernphrase beschränkt sich hierbei auf *tuppi* PN₁ *ana* PN₂, die oftmals - allerdings nicht notwendigerweise - durch eine die Relation der Involvierten in Bezug auf ihr Verhältnis zueinander erweitert wird. Dies wird in Privatbriefen hauptsächlich durch den

⁴⁶ Von den insgesamt 216 Briefen sind 17 Briefanfänge abgebrochen (~7,87%), 16 folgen einer anderen Struktur (~7,41%), worauf im Folgenden noch näher eingegangen werden wird.

⁴⁷ Für *tuppu* wird hier nur in zwei Fällen eine syllabische Schreibung angesetzt, OIP 122, 160 aus Borsippa und PBS 1/2, 87 aus Nippur ; ansonsten wird hierbei das Wortzeichen im verwendet.

Einsatz von Verwandtschaftsbezeichnungen, in selteneren Fällen durch Funktionsbezeichnungen erreicht. Filiationsangaben finden nur in zwei Beispielen, *AfO Beih.* 6, Nr. 118 und VAT 3041⁴⁸. Wird der Adressformel eine Gruß- oder Segensformel nachgestellt, wird für den Bezug zum Empfänger oder zur Empfängerin die Relationsbezeichnung wieder aufgegriffen, mit eventuellem Wechsel des Possesivsuffixes von der 1. in die 3. Person oder vice versa (s.u.)⁴⁹. Hierbei sei angemerkt, dass die verwendeten Verwandtschaftstermini wohl nur in sehr seltenen Fällen wörtlich zu verstehen sind; in den meisten Fällen wird dadurch nur das Verhältnis der Personen zueinander, nicht der tatsächliche Familienstatus ausgewiesen. Die Verwendung von familiären Bezeichnungen kann hierbei wohl als nähere Relation zueinander gedeutet werden, als bei der Verwendung von Funktionsbezeichnungen oder beispielsweise *bēlu(-Possessivsuffix)*.⁵⁰ Unter Kriterien der Höflichkeit kann dies auch ohne eigentliche Nähe als eine Art Gunstbezeichnung verwendet gedacht werden.⁵¹

Mögliche Varianten sind hierbei

<i>abīja</i> (ad-ia)	mein Vater
<i>aḥīja</i> (šeš-ia)	mein Bruder
<i>aḥīšu</i> (šeš-šu)	sein Bruder
<i>bēlija</i> (en-ia)	mein Herr
<i>bēlšu</i> (en-šu)	sein Herr
<i>bēltīja</i> (gašan-ia)	meine Herrin

⁴⁸ *AfO Beih.* 6, Nr. 118, 1-5: (1) im ^{ld}u.gur-sum.na / a-šú šá ¹a-a u ^{ld}u.gur-mu / a-šú šá ^{ld}en-kam šu-lum / šá ^{ld}u.gur-lugal-a-ni / (5) šeš-šú-nu i-šá-a-lu // ¹⁻⁵ Brief von Nergal-iddin, Sohn des Aplāja, und Nergal-iddin, Sohn des Bēl-ēreš. Sie erkundigen sich nach dem Wohlergehen von Nergal-šarrāni, ihrem Bruder.

VAT 3041, 1-3: (1) im ^{ld}u.g.g.a-⁷ia / a-na ¹zalag-e-a / a ¹kar-^damar.utu ad-[ia] // ¹⁻³ Brief von Tābia an Nūrēa, Sohn des Mušēzib-Marduk, [meinen] Vater.

Der Grund für Filiationsangabe kann aufgrund der Beispiele nicht an einem sozialen Gefälle zwischen den beiden beteiligten Parteien festgemacht werden; zukünftige weitere Belege werden hierbei hoffentlich Klarheit schaffen.

⁴⁹ Possessivsuffixe in diesem Kontext finden sich nur in 1. und 3. Person; dabei sind Singular oder Plural möglich.

⁵⁰ Sallaberger 1999: 29 dieses Prinzip gilt auch für aramäische Briefe aus dem gleichen Zeitraum, s. Schwiderski 2000: 52.

⁵¹ Salonen 1967, 11; So auch im Kontext aramäischer Briefe: Fitzmyer 1974: 213: „(...) it is confirmed by the related use of (...) „sister“, in what must be a similar polite form of address among men and women of equal standing“. Für Grundlagen der deutschen Höflichkeit Achleitner 2010: 35: „Weiters ist der Grad der Direktheit situationsabhängig und variiert somit von Gespräch zu Gespräch, je geringer zum Beispiel die soziale Distanz ist, desto direkter kann eine Anfrage sein.“ So auch z.B. in der Lakoff'schen Höflichkeitstheorie, die neben Formalität und Fügsamkeit Kameradschaft als grundlegenden Punkt anführt, d.h. durch eine gewisse Nähe wird dem Gegenüber Sympathie oder Freundlichkeit vermittelt, wobei diese tatsächlich oder fingiert sein kann, Lakoff 1975. So auch die Maxime der Sympathie bei Leech 1983: 132. Siehe dazu auch den Abschnitt zu Höflichkeit in Kapitel 1.

<i>aḫatija</i> (nin-ia)	meine Schwester
<i>mārija</i>	mein Sohn
<i>mārtija</i>	meine Tochter

Als Funktionsbezeichnung sind zu finden

<i>dajjānu</i> (^{lú} di.kud ^{meš})	die Richter [BM 102304: 1; <i>Mesopotamia</i> 31, 6 (ergänzt)]
<i>šākin tēmi</i> (^{lú} gar umuš)	Gouverneur (OECT 10, 365: 2; OECT 10, 383: 1)
<i>rēʔú</i> (^{lú} sipa-ú)	der Hirte (BM 39572; Briefkopf abgebrochen)

Es folgt ein Beispiel ohne primäre Relationsangabe, diese ist jedoch nach der Segensformel ergänzbar, vgl. hierfür OECT 10, 366: 1-3, ein Brief, der an einen einzigen Adressaten gerichtet ist:

(1) ^rim¹ ^ršū*^r-la-^ra* a^r-na^{ld}+en-ùru-šú / ^rd+en^r u^d+ag^l šu-lum u tin {x* x*} / šá šeš-^ria^r liq-bu-ú

Diese Ausgestaltung ist auch bei jenen Texten, die mehrere Adressaten oder mehrere Absender haben, möglich; allerdings ist das Sample der betreffenden Briefe im Korpus sehr klein, wodurch hierbei schwer beurteilt werden kann, wie die regelmäßige, „übliche“ Formulierung gelautet hätte. Wenn Statusbezeichnungen verwendet werden, können diese im Briefverlauf unterschiedlich sein, was in zwei Texten der Fall ist; in beiden Fällen weisen die Zielpersonen nicht das gleiche Geschlecht auf.

2.1.2. Brief von einem Absender an mehrere Adressaten

(1) im¹mu-^damar.utu / a-na^{ld}amar.utu-re-man-ni / ^{ld}u.gur-re-šu-ú-a / u¹ina-giš.mi-^d+en dingir^{meš} / (5) šu-lum-ku-nu liq-bu-ú

(Cyr. 377 = CT 22, 9, 1-5, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi)

Als Gegenstück Baker, *Nappāḫu* Nr. 74, 1-2, Babylon:

(1) im¹di-ḫu-um-mu a-na / ¹da-di-ia u¹bit-ta-nu ad-e¹-a¹

2.1.3. Brief von mehreren Absendern an einen Adressaten

(1) im ^{mí}sag-gil-a / u ^lre-mut a-na ^lza-kir šeš-šú-nu / lu-ú šu-lum a-na pab-ía
(TCL 9, 141, 1-3, Uruk)

2.1.4. Brief von mehreren Absendern an mehrere Adressaten

(1) im ^{ld}en-a-m[u] / ^{ld}im-dù u ^lb[a-la-tu(?)] / a-na ^{ld}en-kam u ^lre-[mut(?)] / šeš^{meš}-ni <<a>> / (5) ^den u ^dag
šu-lum tin / šá šeš-ni <<ia>> liq-bu-ú
(ROMCT 2, 56: 1-6)

2.1.5. Brief an mehrere Adressaten unterschiedlichen Geschlechts

(1) im ^lta-bi-^ría^r / a-^rna^r ^{ld}kur.gal-lugal-urù / en-ía u^l(T: ŠÚ) ^rmí^rBi-is-sa-a / gašan-ía u₄-mu-u₄(!)-su ^{d+}en /
(5) u ^{d+}ag ^dbad u ^dDam-ki-na / a-na tin zi^{meš} šá^r en-ía^r [(Ø)] / ú-šal-lu₄

¹⁻⁷ Brief von Tābia an Amurru-šarru-ušur, meinen Herrn, und ^fBissāya, meine Herrin. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû (und) Ea und Damkina um beständiges Leben für meinen Herrn.

(CT 22, 90, 1-7, Sippar)

Interessant ist hierbei, dass die Trennung bei der anschließenden Segensformel offenbar nicht mehr eingehalten wird, wohingegen der zweite Text, der die Unterscheidung aufweist, diese auch im darauffolgenden Teil beibehält, jedoch mit unterschiedlichem Possessivsuffix.

(1) im ^{ld}en-mu a-na ^{ld}u.gur-gi[?] / dumu-šú u ^{má}bu-ra-šú dumu.m[i-šú] / ^den u ^dag šu-lum šá du[mu-ía] / u
dumu.mí-ía liq-bu-ú

¹⁻⁴ Brief von Bēl-iddin an Nergal-ušallim(?), seinen Sohn, und ^fBurāšu, [seine] Tochter. Bēl und Nabû mögen bewirken, daß [mein] Sohn und meine Tochter gesund seien.

(AfO Beih. 6, Nr. 117, 1-4, Guzāna)

Weiters kann auch der Fall auftreten, dass bereits in der *salutatio* die männliche Form für die weibliche mitverwendet wird:

(1) im ^lšá-pi-i-k[al-bi] / a-na ^{mí}in-^rba-a^r / u ^{ld}+en-e-tè-ru / šeš^{meš}-a ^d+en u ^dag / (5) šu-lum u tin šá šeš^{meš}-a liq-
^rbu^r-ú

¹⁻⁶ Brief von Ša-pî-kalbi an ^fInbāja und Bēl-eṭēru, meine Geschwister (lit. Brüder). Mögen Bēl und Nabû bewirken, das meine Geschwister (lit. Brüder), wohlauf und gesund seien.

(OECT 10, 378, 1-6, Kiš)

In einem Fall wird der Adressat nicht spezifiziert:

(1) *ʿir-ka ʿmzalag-d^rutuʿ / a-na di-na-an be-lí-iá lul-lik*⁵²

¹⁻² Dein Diener Nūr-Šamaš. Für meinen Herrn will ich mich vollends hingeben.

(BM 26677, 1-2, Borsippa)

2.1.6. Abweichende Adressformeln

Gänzlich andere Formulierungen für den Briefkopf sind nur in Einzelfällen vertreten mit Ausnahme einer Art Verschmelzung der Angabe des Adressaten mit der nachfolgenden Erkundigung nach dem Wohlbefinden, einer der möglichen Gruß- und Segensformeln, s.u.

Im Kontext von Briefanweisungen beziehungsweise brieflichen Handlungsaufträgen kann der Absender nicht ausgewiesen werden⁵³:

(1) *ʿa-na ʿši-rikʿ šeš-iá / ʿIt-tiʿ-^damar.utu-tin mu¹-hur¹-šú*

¹⁻² An Širku, meinen Bruder. Nimm es von Itti-Marduk-balātu in Empfang!

(BM 31124, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

(1) *a-na ʿši-ir-kuʿ [x x (x)] / ù 4-ta ʿxʿ [x x x] / a-na ʿni-din-tú-^d[x x x] /i-din iti.du₆ ud.[x.kam] / (5) mu.24.kam ʿda-ri-[ia-muš] / lugal kur.kur*

¹⁻⁶ An Širku: Gib Nidinti-[Bēl[?] ...] und vier [...]. [x].Tašrītu, Jahr 24 (von) Darius I., König (aller) Länder.

(BM 32073, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

⁵² Diese Kombination ist im vorliegenden Korpus einzigartig, jedoch in nA Königsbriefen belegt, s. beispielsweise ABL 542, 698, 844, 1047, 1185, 1431; CT 54, 76, 79, 204 und 308.

⁵³ Diese Variante ist auch in aramäischen Briefen aus Arad belegt, wobei alle betreffenden Texte aus dem 6. Jahrhundert stammen, s. hierzu Schwiderski, 2000, 36f. Hier kann ebenfalls eine Verwandtschafts- oder Funktionsbezeichnung hinzugefügt werden. Dieses Formular wurde für „stereotype Wirtschaftsurkunden“ (Schwiderski 2000:37) verwendet, bei denen Absender und Empfänger von vornherein klar waren und nur die von der Ausgabe betroffenen Personen und Mengen spezifiziert werden mussten. Für nicht standardmäßige Aktionen wurde auf ein umfangreicheres Formular sowie die Nennung von Absender und Empfänger zurückgegriffen. Für eine Gegenüberstellung hebräisch-kanaanäischer sowie alt- und reichsaramäischer Formen zu akkadischen und demotischen Adresszeilen s. Schwiderski, 2000, 280ff.

2. Briefeinleitungen

Bei Texten dieser Art wird es wahrscheinlich gewesen sein, dass Absender und Empfänger klar waren und die Handlung an sich routinemäßig erfolgte; genaue Angaben mussten nur zu Menge und Zielperson gegeben werden. Mit Schwiderski (2000:37) lässt sich annehmen, dass hierbei aus Höflichkeit der Empfänger dennoch genannt wurde.⁵⁴

Einmalig tritt eine Form auf, in der der Adressat vor dem Absender genannt wird; der betreffende Brief weist hierarchisch ein gewisses Gefälle auf, da er an den Gouverneur gerichtet ist; siehe hierzu den Kommentar zu OECT 10, 383: 1-3 in *Privatbriefe*, im Druck:

(1) ^{lú}gar ^{lú}gar ^{lú}gar ^{lú}gar ^{lú}gar ^{lú}gar ^{lú}gar ^{lú}gar ^{lú}gar ^{lú}gar / [^dza-b]a₄-^{ba}₄ u ^{dr}ba^u-ú ^{lú}gar ^{lú}gar ^{lú}gar / [be-lí-
iá lí]q-bu-ú

¹⁻³ An den Gouverneur, meinen Herrn: dein Diener Bēl-uballit. Zababa und Bā^u mögen bewirken, dass mein Herr wohlauf sei.

Analog zu den nA Königsbriefen, in denen der König als Empfänger immer vorangestellt wird, kann man hierbei annehmen, dass diese Umkehrung des eigentlichen Formulars eine außergewöhnliche Höflichkeitsgeste aufgrund der unterschiedlichen Stellung der involvierten Personen darstellt, indem die höhergestellte, „wichtigere“ Person zuerst gereiht wird.⁵⁵ Dem gegenüber zeigen nicht wenige Beispiele, dass auf diese Geste im Standardformular verzichtet wird, s. für einen Überblick in allen Briefen der nA, nB und spB Zeit *StOr* 38, 80. Im vorliegenden Korpus von Privatbriefen ist dieser Vorgang einzigartig.

An der Grenze zu Gruß- und Segensformeln findet sich die Formulierung

PN₁ *šulum ša* PN₂ {Relationsbezeichnung(+Suffix)} *išâl*,

die in fünf Beispielen⁵⁶ zugleich zur Angabe von Adressat und Empfänger als auch als Grußelement verwendet wird, so beispielsweise OECT 12, A 135: 1-2:

(1) ^{lú}tin ^{lú}šum ^{lú}šum ^{lú}šum ^{lú}šum ^{lú}šum / šeš-šú i-šá-al

¹⁻² Balātu erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von Zēr-Bābili, seinem Bruder.

⁵⁴ So auch beispielsweise GCCI II, 125-130; ähnlich YOS 7, 120.

⁵⁵ S. Schwiderski, 2000, 277f.

⁵⁶ OECT 12, A 135; OECT 10, 387; YOS 21, 36; CT 22, 157; *Afo Beih.* 6, Nr. 118.

In den übrigen Privatbriefen lassen sich keine Verschmelzungen von Adresszeilen und Gruß- sowie Segensformeln feststellen⁵⁷; diese werden üblicherweise nachgereiht.

2.2. *Captatio benevolentiae*

Dieser Teil der Briefeinleitung folgt - sofern er Teil des Briefes ist - auf die Adressformel und bildet eine Art Überleitung zur *narratio*⁵⁸. Üblicherweise wird hier zu Deutsch von Gruß- und Segensformeln gesprochen; darunter fallen allerdings auch Phrasen, die teilweise wörtlich eigentlich der Rückfrage oder Auskunft über das Wohlergehen einer oder mehrerer Personen dienen, demnach Informationen von emittierender Seite und Erkundigung nach der rezipierenden Seite darstellen. Aufgrund der beobachtbaren Formelhaftigkeit allein können sie noch nicht in diese Überkategorie geordnet werden - solche Fragen sind auch innerhalb des Narrativs möglich - und werden daher zusätzlich nach dem Kriterium der Position verwertet, hier also dem Vorlauf vor der *narratio*, um in diesem Abschnitt von Bedeutung zu sein. Dies inkludiert all jene Fälle, in denen diese Formulierungen mit der Adressangabe verschmelzen, daher die Reihung vor dem Informationsteil, nicht nach der Angabe von Emittierenden und Rezipierenden.

Für das Korpus der spB Privatbriefe lassen sich die folgenden Phrasen festhalten (die betreffenden Textnummern werden bei der genaueren Betrachtung der einzelnen Elemente angegeben, s.u.):

- reine Adresse (nicht notwendigerweise mit explizitem Verweis auf das Verhältnis zueinander durch eine Familien- oder Funktionsbezeichnung), d.h. völliges Fehlen jeglicher Gruß- oder Segensformel

⁵⁷ Für Briefe außerhalb dieser Sphäre ist es jedoch möglich, s. z.B. ABL 215, 1-2: *ana šarri bēlīja adanniš adanniš lū sulmu aradka* [PN]. Weitere Beispiele finden sich bei Salonen, 1967, 82.

⁵⁸ Kritisch zur Frage, ob dieser Übergang in der Funktion eines Transitionsmarkers den Wechsel von Briefkopf zu Briefkorpus in aramäischen Briefen als Teil des Adressformulars aufgefasst werden soll, s. Schwiderski 2000, 55¹⁴⁰. Für neu- und spätbabylonische Briefe ist dies aufgrund der vielfachen Variation und der Ausgestaltung von Briefschreibübungen wohl nicht haltbar, der Übergang zur *narratio* wird unter anderem in einigen Fällen auch von Partikeln beziehungsweise Adverbien angezeigt, s.u. S. außerdem für die Diskussion von Transitionsmarkern und Absatzmarkern in aramäischen Briefen ebenda, 55.

2. Briefeinleitungen

- Erkundigung nach Wohlbefinden (auch statt des Briefkopfs möglich)⁵⁹
- Segensformel:
 - dein Diener (...) *ana dinān belīja lullik* in Verbindung mit einer Segensformel
 - Segensformel mit einem Bericht zum eigenen Wohlergehen
- *balātu, napištu, tūb libbi tūb šīri u būni pānī hadūti ša šarri itti bēlīja liqbū* (=elaborierte Formel)
 - elaborierte Formel ohne Königsbezug
- Gebetsformel:
 - tägliches Gebet für *balāti (u) napišti* oder lange Tage
 - mit einer Erkundigung nach dem Wohlbefinden des/der Rezipierenden
 - mit elaborierter Formel und Höflichkeitsreihung
- *šulmu*-Formel:
 - reine *šulmu*-Formel (mit möglicher Höflichkeitsreihung)
 - *šulmu u balātu*-Formel
 - *šulmu u balātu* ergänzt um den Wunsch von langen Tagen (in möglicher Kombination mit der Anrufung mehrerer Gottheiten)
 - *šulmu u balātu* erweitert um den Wunsch nach Herzensfreude in Kombination mit der Anrufung mehrerer Gottheiten
 - *šulmu u balātu* gefolgt von einem Bericht über das eigene Wohlbefinden sowie das Wohlbefinden einer dritten Person *lū šulmu*
 - kombiniert mit einem Wunsch von Wohlergehen
 - *šulmu u balātu šá bēlīja ana umi šāti liqbū*
- Bericht zum eigenen Wohlbefinden mit Frage nach dem Wohlergehen des Adressaten
- Abschrift

Die Wendung *šulmu u balātu... liqbū* wird in Privatbriefen am häufigsten verwendet (zu genauen Zahlen siehe die folgenden Einzelbehandlungen der Wendungen). Erst mit einigem Abstand folgt die von *StOr* 38 konstatierte häufigste Formel im gesamten nA, nB

⁵⁹ Für reichsaramäische Parallelen s. Schwiderski 2000, 142f.224 und bes. 287. Die Belege finden sich allerdings ausschließlich in Familienbriefen und werden dort als Sekundärgruß verwendet. Zu diesem Phänomen in nA, nB und spB Briefen s. Salonen 1967, 105f.

und spB, offiziellen sowie privaten Briefkorpus, die Segensformel. Wiederum in weit geringerer Zahl findet sich die verkürzte Version der häufigsten Grußformel, *šulmu* ... *liqbû*, gefolgt von der völligen Abwesenheit von Grußformeln. Einige Texte weisen noch die Erkundigung nach Wohlbefinden auf, die hierbei eben auch den Briefkopf ersetzen kann, was in vier der sechs betreffenden Fälle vorkommt. Etwas zahlreicher sind die Belege für die Verwendung der Gebetsformel mit *tin zi^{meš}*; in verschiedenen Kombinationen mit anderen positiven Wünschen ist sie jedoch jeweils nur in Einzelfällen nachzuweisen. Einmal ist die Phrasen für tägliches Gebet in Kombination mit dem Wunsch von Wohlergehen nachweisbar, zumindest zweimal jene eines Wunsches von Wohlergehen mit der *šulmu*-Formel.

2.2.1. Fehlen einer *captatio benevolentiae*

Dieser Fall tritt bei immerhin 7% des verwertbaren Korpus auf, d.h. 14 Texte sind dieser Gruppe zuzuordnen. Dabei kann geographisch keine eindeutige Präferenz festgelegt werden; Babylon ist in dieser Kategorie mit sechs Texten vertreten (davon drei aus dem Egibi-Archiv der Zeit Marduk-nāšir-aplis), fünf aus Borsippa, jedoch finden sich auch einzelne Belege aus Kiš, Nippur und Guzāna.

Prozentuell käme dies für Babylon (95 Texte aus Babylon inklusive dem Egibi-Archiv, 10 Texte abgebrochen) auf insgesamt ~6,32%, was jedoch ein etwas verzerrender Wert ist; die betreffenden Fälle sind nur im Sîn-ilī-Archiv (~23,08%, drei der 13 Texte) sowie jenen aus dem Egibi-Archiv zur Zeit Marduk-nāšir-aplis (12,5%, drei der 24 Texte) nachweisbar. In den Archiven von Iddin-Marduk und Itti-Marduk-balātu sind trotz der relativ hohen Textmenge (13 bzw. 29) keine Fälle belegt. Für Borsippa fallen ~13,51% (von einer Summe von 37 Texten, einer aufgrund von Beschädigung nicht auswertbar) in diese Gruppe, davon keiner, der dem Ea-ilūtu-bani-Archiv zuzuordnen ist. Für Nippur ist der ebenfalls relativ hohe Wert von ~8,33% feststellbar, was jedoch an dem geringen Textsample liegt (12 Briefe insgesamt). Von den 23 Briefen aus Kiš sind ~4,35% betroffen. Der höchste Wert ist für Guzāna belegt, stützt sich jedoch hauptsächlich auf die sehr geringe Textmenge: eine Stelle in den vier Texten, die sicher zuweisbar sind, demnach 25%. Die Auswertung in Bezug auf die sozialen Relationen zueinander ist differenziert zu betrachten.

2. Briefeinleitungen

In den Belegen für **Borsippa** spezifiziert ein Brief das Verhältnis der beiden Personen als gleichgestellt; ob dies von einer höhergestellten Person aus Höflichkeitsgründen fingiert wurde, kann aus der Ausgestaltung des Briefes nicht sicher gesagt werden, scheint jedoch wahrscheinlich (siehe dazu das nachfolgende Kapitel zu verschiedenen Möglichkeiten der Handlungsanweisung):

(1) im^{ld}amar.utu-numun-dù / a-na^mnumun-tin.tir^{ki} šeš-ía / mi-nam-ma pir-ša-ti / ta-šap-pa-ra um-ma / nap-ḥar^{lu}kù.dim^{mes} / (5) gab-bi al-tap-rak-ka / [mam-ma šá]^{lu}kù.dim^{mes} / (Rest der Vs. abgebrochen) Rs. [...]/[x x x] ri [x] /ina ugu la ta-šel-[li]

¹⁻² Brief von Marduk-zēru-ibni an Zēr-Bābili, meinen Bruder. ³⁻⁷ Warum schreibst du mir fälschlicherweise: ‚Ich habe dir alle Goldschmiede geschickt,‘ [wo du doch keinen einzigen von] den Goldschmiede [geschickt hast? ... (Fortsetzung verloren)]. [... (Anfang der Rs. verloren)]. ^{1'-2'} [...]. Sei diesbezüglich nicht nachlässig! (Joannès 1989, 239)

Die anderen beiden Texte geben keine Verwandtschafts- oder Funktionsbezeichnung, einer davon ist außerdem von einer Emittentin:

(1) im^{mi}géme-ia / a-na^{ld}+en-sur / en-na ki-i šu^{ll}-ka / kal^l-da-ti / (5) uzu a² šá ina igi-ka^l / šu-pal-li-ka / ina mun^{hi.a} / šu-kun^{ku}-uš ...

¹⁻² Brief von^f Amtia an Bēl-ēṭer. ³⁻⁸ Wenn es dir jetzt möglich ist, dann zerlege jenes Fleisch, das sich bei dir befindet, (und) pökle es.

(CT 22, 221, 1-8)

Der Einsatz des Imperativs im gesamten Brief könnte darauf verweisen, dass die Absenderin dem Adressaten gegenüber höher gestellt war, s.u. im folgenden Kapitel; die fehlende Relationsbezeichnung könnte ebenfalls in diese Richtung deuten, vgl. dazu 1.1.6.

Der zweite Beleg ist leicht beschädigt, verwendet jedoch ebenfalls den Imperativ zur Handlungsanweisung:

im^{ld}x x gi^l / a-na^lni^l-q[u-du] / 7² pi^l [še.bar a-na^l]x-mu^l / a-šú šá^l šu-la-a i-din^l

¹⁻² Brief von ...-ušallim an Niqū[du]. ³⁻⁴ Gib [...]iddin, Sohn des Šulāja, sieben pānu [Gerste]!

(AfO 51, 180, Nr. 189: 1-4)

In **Babylon** sind sämtliche Belege dem Sîn-ilī-Archiv zuzuweisen, jedoch nur einer dem Egibi-Archiv zur Zeit Marduk-nāšir-aplis. Wiederum gibt es aus dem Sîn-ilī-Archiv einen Text, der die Beziehung der Briefpartner nicht näher ausführt (VAT 3100); einen Text, der keine Adresszeile im klassischen Sinn aufweist sowie einen von in Summe zwei Briefen des Gesamtkorpus', die dabei einen Vermerk zur Filiation zu Emittenten (*AfO Beih.* 6, Nr. 118⁶⁰, Guzāna) respektive zum Rezipienten (VAT 3041) angeben. Ein weiterer Beleg ist für die Zugehörigkeit zum Briefkorpus besonders interessant. Darin wird das übliche Formular außer Acht gelassen; er weist sich selbst als Memorandum aus. Der Beginn ist an der Grenze zu einer Quittung zu verorten (VAT 3114), was sich wohl auf ein von diesem Brief begleitetes Gut bezieht, darauf folgt die Datierung, im Anschluss daran der eigentliche Dialog.

(1) im ¹dùg.ga-ia a-n[a] / <<šá>> ¹šá-d+ag-šá-lim / 1 gur še.bar a-na / {a°-na°} ^{1d}u.gur-tin-iṭ / (5) ^{1a}kin.ga^{sic}.a / šá ^{1d}+en-su / i-din ina ugu 2 bán še.bar / la ta-še-el' / (Ritzzeichnung) / (10) iti.sig₄ ud.22.kam / mu.1.kam ^{1d}u.gur-lugal-ùru / lugal tin.tir^{ki}

¹⁻² Brief von Ṭābia an Ša-Nabû-šalim. ³⁻⁹ Gib Nergal-uballit, dem Boten von Bēl-erība, ein *kurru* Gerste. Kümmere dich unbedingt um die zwei *sūtu* Gerste. ¹⁰⁻¹³ 22. Simānu, Jahr 1 von Neriglissar, König von Babylon.

(VAT 3100)

(1) im ¹dùg.ga-ia' / a-na ¹zalag-e-a / a ¹kar-d^damar.utu ad-[ia] / 4 ka-ba-ri / (5) 2 bán zú.lum.ma / bab-ba-nu-tú / 'ù' 1 gú.un / 'hu-ša'-bi / 'šu'-bi-il / (10) iti.du₆'ud.24.kam' / mu.1.kam / lú-d^damar.utu / lugal tin.tir^{ki}

¹⁻³ Brief von Ṭābia an Nūrēa, Sohn des Mušēzib-Marduk, [meinen] Vater. ⁴⁻⁹ Lasse vier gemästete (Schafe), zwei *sūtu* gute Datteln und eine Ladung Feuerholz bringen. ¹⁰⁻¹³ 24. Tašrītu, Jahr 1 von Amīl-Marduk, König von Babylon

(VAT 3041)

(1) 2 gín kù.babbar ina šu^{II} / ¹di-d^d+en-at-rat / a-na tin.tir^{ki} / iti.sig₄ ud.8.kam / (5) mu.sag.nam.lugal.la / ¹la-a-ba-ši-d^d[amar.utu] / lugal tin.tir^{ki} / ina du-zu ^{1d}amar.utu-dù-ùru / taḥ-sis-ti / (10) a-mur 1 'x x'-bi / 20 gi-pu-u a-na en-ia / ul-te-bi-la

¹⁻³ Zwei Schekel Silber durch Šulum-Bēl-atrat nach Babylon (geschickt). ⁴⁻⁹ 8. Simānu, Akzessionsjahr von Lâbâši-M[arduk], König von Babylon. Im Beisein von Marduk-tabni-ušur. Memorandum. ¹⁰⁻¹² Sieh, ich habe 1 ... und 20 (Gebinde) gebackener Datteln zu meinem Herrn bringen lassen.

(VAT 3114)

⁶⁰ (1) im ^{1d}u.gur-sum.na / a-šú šá ¹a-a u ^{1d}u.gur-mu / a-šú šá ^{1d}en-kam // ¹⁻⁵ Brief von Nergal-iddin, Sohn des Aplāja, und Nergal-iddin, Sohn des Bēl-ēreš. *AfO Beih.* 6, Nr. 118: 1-3.

2. Briefeinleitungen

Ein ähnlicher Fall ist bei TMH 2/3, 261 gegeben; hierbei ist auf der Tafel abschließend vermerkt, dass es sich um eine Abschrift handelt:

(1) mu.22.kam *ši-pir-tu₄-ka* 1 gín kù.babbar / *ina* šu^{II} *pir-²* u a *igi-mil-lu* / *re-mut* a *mu-a* u / *šu-la-a* a *ša-kin-mu* / (5) *ú-še-bi-lak-ka um-ma* / kù.babbar *a-na* ^{Id}*en-líl-mu-dù* / *ina* šu^{II} *-<ka>* *ta-nam-din* / *mim-ma ina muḫ-ḫi-ia* / *ul ra-ši a-mat lugal* / (10) *ina ugu-ka ki-i* kù.babbar *a-na* / ^{Id}50-mu.dù *ta-at-tan-nu* / ^{li}*qal-la* u *man-da-at-ta-šú* / *ta-tur-ru* / *ša igi-tú*

¹⁻⁵ Im 22. Jahr habe ich einen Brief an dich (und) einen Schekel Silber durch Pir²u, Sohn des Gimillu, Rēmūt, Sohn des Iddināja, und Šulāja, Sohn des Šākin-šumi, bringen lassen, mit folgendem Wortlaut:

⁵⁻⁹ ‚Du wirst das Silber <eigen>händig dem Enlil-šumu-ibni geben.‘ Er hat (jetzt) kein Guthaben (mehr) bei mir.

¹⁰⁻¹³ Das Wort des Königs steht gegen dich: Falls Du das Silber Enlil-šumu-ibni gegeben hast, dann wirst du für den Sklaven und die Sklavenabgabe für ihn einstehen.

¹⁴ Von früher.

Die Belege aus dem Egibi-Archiv zur Zeit Darius‘ ohne *captatio benevolentiae* sind großteils knapp gehalten. Thematisch sind zwei davon kurze Handlungsanweisungen (BM 31124, BM 32073), beide mit verkürzter Adresszeile, ersterer mit Beziehungsangabe, letzterer datiert; der dritte gibt eine Situationsbeschreibung zur Handlungsanweisung sowie eine Bitte und ist auch der einzige, der den Absender spezifiziert (BM 31826) und die übliche Ausgestaltung der Adresszeile einhält.

(1) *a-na* ^I*ši-rik* ⁷*šeš-ia* / ^I*It-ti* ^{-d}*amar.utu-tin mu-ḫur-šú*

¹ An Širku, meinen Bruder. ² Nimm es von Itti-Marduk-balātu in Empfang!

(BM 31124, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

(1) *a-na* ^I*ši-ir-ku* [x x (x)] / *ù 4-ta* ^r*x* [x x x] / *a-na* ^I*ni-din-tú* ^{-d}[x *i-din*] / *i-din* *iti.du₆ ud.[x.kam]* / (5) *mu.24.kam* ^I*da-ri-[ia-muš]* / *lugal kur.kur*

¹⁻⁴ An Širku: Gib Nidinti-[Bēl² ...] und vier [...]. ⁵⁻⁶ [x].Tašrītu, Jahr 24 (von) Darius I., König (aller) Länder.

(BM 32074)

(1) ^r*im* ^I*ag* ^{-bul-liṭ-su} *a-na* / ^I*ši-rik* ⁷*šeš-ia* ^I*ḫa-ah-ḫu-ru* / u ^I*mu-^{-rd}* ^{+en} *šeš-šú* *ina* ^o*már-<da>* ^{ki} / *áš-bi* ^r*it-ti mam-^{-r}ma* / (5) *ša* ^r*it-te-qu* ^r*šu-ṭur-šú* / ^r*ad-da-ni-ki* / *mam-ma mim-ma-šú* *ina igi-ka* / *la i-na-áš-šú*

¹⁻² Brief von Nabû-bullissu an Širku, meinen Bruder.

²⁻⁸ Ḫaḫḫūru hält sich in Marad auf - (ebenso) sein Bruder Iddin-Bēl. Trage ihn mit jemandem ein, der (dort) vorbeikommen wird. In deinem eigenen Interesse soll niemand Besitz von ihm in deinem Beisein an sich nehmen. (BM 31826, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

2.2.2. Erkundigung nach dem Wohlbefinden als Gruß- und Segensformel

Zur Erkundigung nach dem Wohlbefinden des Empfängers oder der Empfängerin wird keine Frage im eigentlichen Sinn gebraucht, sondern die Formel

PN₁ *šulmu ša* PN₂{Relationsbezeichnung+Possessivsuffix} *išāl*,

d.h. die Frage wird als feststehender Aussagesatz im Präsens gebildet; dadurch wird auf die direkte Anrede der betroffenen Person verzichtet. Abseits der als *salutatio* verwendeten Phrasen, die in fünf Texten vorkommen (s.o., 1.1.6.), findet sich die Wendung nur einmal im Korpus auf die Adressformel folgend (Beleg aus Guzāna), ansonsten nur in Kombination mit, genauer Anschluss an, weitere Gruß- und Segensformeln (s.u.). In Bezug auf Hierarchie beziehungsweise Rangordnung kann festgehalten werden, dass diese Formel niemals von einer höher stehenden an eine niedriger stehende Person verwendet wird.

(1) im ^{Id}u.gur-sum.na / a-šú šá ¹a-a u ^{Id}u.gur-mu / a-šú šá ^{Id}en-kam *šu-lum* / šá ^{Id}u.gur-lugal-a-ni / (5) šeš-šú-nu i-šá-a-lu

¹⁻⁵ Brief von Nergal-iddin, Sohn des Aplāja, und Nergal-iddin, Sohn des Bēl-ēreš. Sie erkundigen sich nach dem Wohlergehen von Nergal-šarrāni, ihrem Bruder.

(AfO Beih. 6, Nr. 118, 1-5, Guzāna)

2.2.3. Segensformel

Diese folgt üblicherweise dem Schema

GN₁ u GN₂ *ana* {Relationsbezeichnung+Possessivsuffix} *likrubū*,

Auch hier lässt sich feststellen, dass die Rangfolge gleich oder aufsteigend sein muss, um diese Phrase verwenden zu können. Die angerufenen Gottheiten unterliegen regionalen

Mustern. Die Anzahl der angerufenen Götter kann ebenfalls variieren, so in OECT 10, 373: 1-3, in dem nur eine Gottheit, Nabû, angerufen wird⁶¹:

(1) im ^{1d}+ag-⁷kar-zi^{7meš} a-na /⁷za-⁷ba₄-ba₄⁷-mu ad-ia ^dpa /⁷ a-na ad-ia lik⁷-ru-bu

¹⁻³ Brief von Nabû-ēter-napšāti an Zababa-iddin, meinen Vater. Nabû möge meinen Vater segnen.

Regional finden sich teilweise die jeweils lokal erwarteten Gottheiten. Ein Beispiel aus Babylon, so auch üblich für Borsippa, Sippar und Kiš:

(1) im ¹ba-da-nu a-na ¹šu-la-a ad-ia /^dag u rdamar.utu a-na ad-ia lik-ru-bu

¹⁻² Brief von Badānu an Šulāja, meinen Vater. Nabû und Marduk mögen meinen Vater segnen.

(MacGinnis 1996, no. 11 = Bertin-Kopie 1907, 1-2, Babylon, Ea-eppēš-ilī-Archiv)

Nippur:

(1) im ¹ši-rik-tu₄-^dmaš / a-na ¹gi-mil-lu / šeš-ia^dmaš u ^dmaš a-na / šeš-ia^dlik-ru-bu

¹⁻⁴ Brief von Širiktu-Ninurta an Gimillu, meinen Bruder. Enlil (Text: Ninurta) und Ninurta mögen meinen Bruder segnen.

(PBS 1/2, 89 : 1-4)

Diese Form der *captatio benevolentiae* ist die zweithäufigste im Korpus. Insgesamt weisen 44 der verwertbaren Texte diese Wendung auf, das sind ~21,67% des Ganzen. Bis auf Uruk und Guzāna ist sie in Briefen aus allen Herkunftsorten vorhanden, wiederum unterschiedlich stark, jedoch überproportional in Kiš. Von den hier gefundenen 23 Texten können zehn hier eingereiht werden, ~43,48%; drei der Briefe sind Teil des Gaḫal-Archivs. Für diese Auswertung konnten sie aufgrund der geringen Fundlage nicht verwendet werden. Ebenfalls in zehn Fällen ist sie in Borsippa belegt (davon eine im Ea-ilūtu-bani-Archiv), allerdings kommt dies hierbei durch die unterschiedliche Fundlage auf ~27,03%. Nippur weist eine ähnliche Verteilung auf; von den 12 Texten ist ein Viertel mit einer Segensformel ausgestattet (davon stammt einer der Briefe aus dem Ekur-Archiv). Für Babylon lassen sich 15 Briefe belegen, davon zwei Drittel aus dem Egibi/Nūr-Sîn-Archiv. Für Sippar trifft dies für 26,09% aller Fälle zu.

⁶¹ Leider sind keine Belege, die die Segensformel verwenden, in von Frauen gesendeten Briefen erhalten (in dieser Kategorie finden sich überhaupt nur zehn Texte); analog zu anderen Gruß- und Segensformeln, die geschlechterspezifische Gottheiten anrufen, wie im Folgenden zu sehen sein wird, kann dies wohl auch hier angenommen, natürlich aber nicht bewiesen werden.

Eine Ausnahme muss für Babylon, genauer für das Sîn-Ilī-Archiv, festgehalten werden; es scheint die Segensformel mit der šulum-Formel (s.u.) verschmolzen zu sein:

(1) im ¹r x²-[x-x] / a-na ¹dùg.g[a-ia] / šeš-ia^d30 u [^dnin.gal] / a-na šeš-ia liq-bu-⁵ú⁷

¹⁻⁴ Brief von [...] an Ṭābia, meinen Bruder. Sîn und [Ningal] mögen meinen Bruder *segnen*.

(VAT 3142)

2.2.4. Gebetsformel

Die Gebetsformel kann in ~6,86% der Texte des Korpus nachgewiesen werden. Sie wird bis auf eine Ausnahme nur in Briefen eingesetzt, in denen von einer niederrangigeren Person an jemand Höhergestellten geschrieben wird. Besagte Ausnahme kann in einem Frauenbrief belegt werden; die Absenderin verwendet die Formel für eine männliche Person, die sie als *ahīja* bezeichnet⁶². Die Relationsbezeichnungen beschränken sich auf *bēlīja*, *adīja* (jedoch ebenfalls nur in einem Fall) und *bēltīja*, immer versehen mit einem Suffix der ersten, nie der dritten Person. Belege stammen aus Borsippa⁶³, Babylon⁶⁴, Sippar⁶⁵ und Uruk⁶⁶. In dreien der Texte sind Frauen involviert.

Es können unterschiedliche Elemente genannt werden, für die gebetet wird, und verschiedene Gottheiten, zu denen dafür gebetet wird. Zu der meistverbreiteten Phrase, dem täglichen Gebet um Leben (*tin*) können noch weitere Komponenten treten: *napšatu* (*zi*^{meš} bzw. *zi-ti*, CT 22, 79), *ṭūb libbi*, *arāk ūmī*, *balātu (u) napšati*, *ṭūb libbi*, *ūmu rūqutu* (letzteres in Verbindung mit einer Auskunft zum Wohlergehen des Landes⁶⁷); auch das Gegenteil kann in einem Fall belegt werden, die Reduktion auf den Gebetsvorgang an sich; CT 22, 225, 1-5 erwähnt ausschließlich das tägliche Gebet für den Empfänger, ohne diesem ein bestimmtes Ziel hinzuzufügen.

Die Basisformulierung lautet demnach

⁶² Ob hier das hierarchische Verhältnis genderbasiert gedacht werden kann, kann aufgrund der Fundlage für das Korpus nicht untersucht werden, wäre jedoch auch in anderen Zeitperioden von Interesse.

⁶³ CT 22, 203.

⁶⁴ VAT 3139 (Sîn-ilī-Archiv); Pinches, *Peek* Nr. 22 und CT 22, 82, 83 (Marduk-nāšir-apli), CT 22, 78, 79, 81, 195 (Iddin-Marduk), CT 22, 6, 130 und TCL 9, 124 (Itti-Marduk-balātu).

⁶⁵ CT 22, 90 und 225.

⁶⁶ TCL 9, 123, Basia-Archiv.

⁶⁷ Auf Auskünfte in Bezug auf Emittierende, Rezipierende oder andere Elemente wird noch gesondert eingegangen werden, s.u.

2. Briefeinleitungen

ūmussu GN₁ *u* GN₂ *ana balāṭu (u) napšati ša* {Relationsbezeichnung+Possessivsuffix}
uṣalla

in etwa: „täglich bete ich zu GN₁ und GN₂ für die Erhaltung des Lebens meines/r
/Relationsbezeichnung/“

Im Folgenden werden die einzelnen Varianten sortiert nach der Relationsbezeichnung
des/der Rezipienten/in angegeben.

„Herr“

(1) im ¹*šu-lum-e^{ki} a-na* / ^{ld}*amar.utu-tin-su en-ia* / *u₄-mu-us-su^d+en u^d+ag* / *a-na tin zi^{mesš} šá en-ia* / (5) *ú-ṣal-la*

¹⁻⁵ Brief von Šulum-Bābilu an Marduk-bullissu, meinen Herrn. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû für die Erhaltung des Lebens meines Herrn.

(CT 22, 203, 1-5, Borsippa)

(1) *a-na^l mu-du en-[ia]* / *qal-la-ka^{ld}+ag-en-[ūru]* / *u₄-mu-us-su^d+en u^d+ag* / *a-na tin zi^{mesš} tu-ub lib-bi* / (5) *a-ra-ku u₄-mu šá en-ia* / *ú-ṣal-lu*

¹⁻⁶ An Šumu-ukīn, [meinen] Herrn: dein Diener Nabû-bēlu-[uṣur]. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû beständiges Leben, Sorgenfreiheit (und) langes Leben meines Herrn.

(TCL 9, 123, 1-6, Uruk, Basia-Archiv)

(1) im ^l*mu-ra-nu a-na* / [^lx x] ^rx^r *en-ia* / ^r*u₄-mu-us-su^d+en u^d+ag* / *urd[gašan] dingir^{m^{esš}} ana tin u* / (5) *u₄-mu ru-qu-tu [ša en-ia]* / *ú-ṣal-la i-na giš.m[i]* / *šá dingir^{mesš} šu-lum i-na^r é^r / šá-ki-in*

¹⁻⁶ Brief von Muranu an PN, meinen Herrn. Täglich bete ich zu Bēl, Nabû, Bēltu und den Göttern für Gesundheit und langes Leben meines Herrn. Unter dem Schutz der Götter ist Wohlbefinden im Haus eingekehrt.

(CT 22, 130, Babylon, Itti-Marduk-balāṭu, Egibi/Nūr-Sîn)

„Vater“

(1) im ^l*re-^rmut^r a-na* / ^l*mu-^damar.^rutu^r ad-ia* / *u₄-mu-su^d+en u^d+ag* / *a-na tin zi^{mesš}* / (5) *šá ad-ia ú-ṣal-lam*

¹⁻⁵ Brief von Rēmūt an Iddin-Marduk, meinen Vater. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû für die Erhaltung des Lebens meines Vaters.

(CT 22, 195: 1-5, Egibi, Iddin-Marduk)

„Herrin“

(1) im ¹sum.na-a a-na ^{mi}qu-da-šú / gašan-ia u₄-mu-us-su ^den u ^dag / a-na tin zi^{meš} gíd.da u₄-me / ũu-ub lib-bi šá gašan-ia ú-šal-la

¹⁻⁴ Brief von Iddināja an ^fQudāšu, meine Herrin. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû um beständiges und langes Leben sowie Sorgenfreiheit meiner Herrin.

(CT 22, 6: 1-4, Egibi, Itti-Marduk-balātu)

„Herr und Herrin“

(1) im ¹ta-bi-^ría^ˆ / a-^rna^ˆ ^{Id}kur.gal-lugal-urù / en-ía u^l(T: ŠÚ) ^{rmi}Bi-is-sa-a / gašan-ía u₄-mu-ut-su ^{d+}en / (5) u ^{d+}ag ^dbad u ^dDam-ki-na / a-na tin zi^{meš} šá ^ren-ía^ˆ? [(Ø)] / ú-šal-lu₄

¹⁻⁷ Brief von Tābia an Amurru-šarru-ušur, meinen Herrn, und ^fBissāya, meine Herrin. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû (und) Ea und Damkina um beständiges Leben für meinen Herrn.

(CT 22, 90: 1-7, Sippar)

„Bruder“

(1) im ^{mi}bu-qa-šá* a-na / ^lmu-^dag šeš-ía / u₄-mu-us-su ^ddam-ki-na / ^dgašan tin.tir^{ki} a-na ugu-ka / (5) ú-šal-lá ^{mi}bu-qa-šá / šu-lum šá ^{mi}maš.dù-tu₄-ri-šat / šeš-ti-šú ta-šá-lu

¹⁻⁵ Brief von ^fBuqāša an Iddin-Nabû, meinen Bruder. Täglich bete ich für dich zu Damkina und der Herrin von Babylon. ⁵⁻⁷ Buqāša erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von Šabītu-rīšat, ihrer Schwester.

(CT 22, 225: 1-5, Sippar)

Auffällig an diesem Beispiel ist, dass die Gebetsformel hier mit der Erkundigung nach Wohlbefinden verbunden wird; dies ist bisher der einzige Beleg für diesen Fall.

2.2.5. *šulmu*-Formel

Diese Formel ist die bei Weitem meistvertretere im Korpus der Privatbriefe und nimmt über die Hälfte der Texte ein (~53,43%). Dieses Ergebnis unterscheidet sich von jenem von Salonen, der das gesamte damals bekannte neuassyrische, neu- und spätbabylonische Briefkorpus für seine Untersuchungen herangezogen hat. Seine Auswertung sah die Segensformel als häufigste⁶⁸.

Hierarchisch wird die Formel nur von Gleichrangigen oder Niederrangigen an Höherstehende verwendet. Das vorliegende Ergebnis geht von der Annahme aus, dass die unterschiedlichen Kombinationsmöglichkeiten unter dem Überbegriff „*šulmu*-Formel“ zusammengefasst werden können, obwohl hierunter neun verschiedene Varianten fallen. Die Basiswendung lautet wie folgt:

GN₁ u GN₂ *šulmu*⁶⁹ {beziehungsweise *šulum*+Possessivsuffix – optional} *ša*
 {Verwandschafts- oder Funktionsbezeichnung+Possessivsuffix} *liqbû*

z.B.

(1) im ¹*re-mut* / *ana* ^{1d}*utu-pir-[?]u-dù* / *šeš-šú* ^d+en u ^d+ag / *šu-lum* *ša* *šeš-ia* *liq-bu-u*

¹⁻⁴ Brief von Rēmūt an Šamaš-pir[?]u-ibni, seinen Bruder. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Bruder wohlauf sei.

(OECT 10, 363, 1-4, Kiš, Paḥḥāru-Archiv)

Mehrfach belegt ist diese einfache Phrase, in der nur um Wohlergehen des/der Rezipierenden gebeten wird (~7,84% des Gesamtkorpus, ~14,68% innerhalb dieser Kategorie). Insgesamt wird innerhalb dieser Kategorie die Verbindung „*šulmu u balāṭu*⁷⁰“ am häufigsten - in über ¾ der Fälle - genutzt, nämlich in 86 Texten (42,16% des Gesamtkorpus, ~78,90% innerhalb dieser Kategorie). Die Erweiterung scheint kein regelmäßiges Prinzip aufzuweisen⁷¹. Die übrigen Kombinationen, die im Folgenden

⁶⁸ Eine Untersuchung, die die seitdem bekannt gewordenen offiziellen und privaten Briefe miteinbezieht, wäre wünschenswert, geht jedoch über den Rahmen dieser Arbeit hinaus.

⁶⁹ Auch hier kann die Schreibung mit Wortzeichen, silim, oder syllabisch erfolgen.

⁷⁰ Zumeist *šulum u tin*, nur BM 95005 gibt (1) [im ¹x x x (x)] / ^ˈ*a-na* [¹x x x (x)] / *ad-iá* ^d+en [^u ^d+ag] / *šu-lum u ba-l[a-tu]* / (5) *ša* *ad-iá* *liq-bu-^ˈú* an.

⁷¹ Die Brieflänge ist hierfür eindeutig kein Kriterium, vgl. beispielsweise BM 30673:

gelistet werden, sind zumeist singuläre Instanzen; Ausnahme ist hierbei der Wunsch von Wohlergehen durch *lū šulum* sowie die Ergänzung um lange Tage⁷². Regional ist diese Formel in Belegen, in denen ein Herkunftsnachweis möglich ist, in allen Ursprungsorten vertreten; in einem Text, der nicht zugeordnet werden kann, tritt sie ebenfalls auf⁷³, was 50% der unverorteten Briefe ausmacht.

Für **Borsippa** nimmt sind insgesamt 19 Texte in dieser Kategorie zu finden, demnach knapp über die Hälfte der dort verorteten Briefe (51,35%). In **Kiš** kommen derartige Formulierungen auf beinahe die gleiche Frequenz wie die Verwendung der Segensformel, 8 Briefe (~34,78%). In **Uruk** wie auch in Nippur sind $\frac{2}{3}$ der Texte hier einzuordnen; in diesen Fällen sollte man jedoch berücksichtigen, dass das Sample sehr klein ist (neun bzw. zwölf Texte) und der Fundzufall hierbei die Werte verzerren kann. **Babylon** liegt mit ~58,95% knapp über dem Gesamtergebnis für das Korpus; spezifisch für die einzelnen Teile des Egibi-Archivs ist der Anteil der Texte um Marduk- nāšir-apli am höchsten (~70,83%), für jene um Iddin-Marduk am niedrigsten (~46,15%). Die Werte aus der Zeit Itti-Marduk-balāṭus sind dazwischen, aber nur knapp unter jenem für Babylon an sich, dafür etwas über jenem des Gesamtkorpus (~57,14%). Das Ergebnis für **Sippar** ist ähnlich, 56,52%. Für **Guzāna** lassen sich 75% nachweisen; aber auch für diesen Fall muss die niedrige Anzahl der Texte, die zugeordnet werden können (nur vier Stück), berücksichtigt werden.

Erweiterung mit *balāṭu*:

(1) ^rim^r ^{lú}di.kud^{meš} / a-na ^{1r}ni^r-din-ti / šeš-i-ni^d amar.utu / u ^dšar-pa-ni-tu₄ / (5) šu-lum u tin / šá šeš-i-ni liq-bu-^rú^r

¹⁻³ Brief der Richter an Nidintu, unseren Bruder. ³⁻⁶ Mögen Marduk und Šarpanitu bewirken, dass unser Bruder wohlauf und gesund sei.

(BM 102304, 1-6, Borsippa; Richterbrief)

(1) ^rim^r ^{ld}+ag-mu-ùru a-na / ¹ši-ir-ka šeš-iá^d amar.utu / ù ^dzar-pa-ni-tu₄ [š]u-lum / u tin šeš-iá liq-bu-^rú^r / 8 gur 4 pi še.bar ^ra^r-na / ¹sag.kal i-din oder BM 30749:
im^{ld}+en-mu a-na / ¹ši-iš-ku šeš-iá^d+en u ^d+ag / šu-lum u tin ^ršá šeš^r-iá liq-bu-ú / 1 gur še.bar ^ra^r-[na] ¹pir-²u i-din.

⁷² CT 22, 71: 1-5 und CT 22, 43: 1-5, BM 31948: 1-4.

⁷³ ROMCT 2, 56: 1-6: (1) im^{ld}en-a-m[u] / ^{ld}im-dù u ^{1b}[a-la-ṭu(?)] / a-na ^{ld}en-kam u ¹re-[mut(?)] / šeš^{meš}-ni <<a>> / (5) ^den u ^dag šu-lum tin / šá šeš-ni <<ia>> liq-bu-ú.

2. Briefeinleitungen

Erweiterung mit *balātu* und *arāk ūmī*:

(1) [i]m ^rl^x[x x (x)] / ^ra-na ^{lú}x x ^r[ad-ia] / ^d+en ^d+ag ^d30 u ^rd[utu] / ^ršu-lum tin a-rak ^{ud}meš / (5) ^ršá ad-ia liq-bu-u^r

¹⁻⁵ [Brief von ...] an den [...]Hirten, [meinen Vater]. ³ Bēl, Nabû, Sîn und [Šamaš] mögen bewirken, dass [mein Vater] wohlauf und gesund sei und lange lebe.

[CT 22, 71, 1-5, Borsippa(?)]; ebenso

(1) im ^lki-^d+ag-tin a-na / ^lsum.na-a šeš-ia / ^d+en u ^d+ag šu-lum u tin / a-ra-ka u₄-mu šá šeš-ia / (5) liq-bu-ú

¹⁻⁵ Brief von Itti-Nabû-balātu an Iddināja, meinen Bruder. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei und lange lebe.

(CT 22, 43, 1-5, Babylon, Itti-Marduk- balātu, Egibi/Nūr-Sîn)

Der zeitlich andauernde Aspekt kann auch anders ausgedrückt werden:

(1) im ^lna-zi-murub₄-^rtaš^r / a-na ^{ld}+en.líl-tin-iš en-ia / ^d+en.^rlíl u ^dnin.líl silim u tin / šá en-ia a-na u₄-mu ša-a-tú / liq-bu-ú

¹⁻⁵ Brief von Nazi-Maruttaš an Enlil-uballiš, meinen Herrn. Enlil und Ninlil mögen bewirken, daß mein Herr für ewige Zeiten heil und gesund sei.

(TMHNF 5, 78, 1-5, Nippur)

Erweiterung mit *balātu*, *arāk ūmī* sowie *hūd libbi*:

(1) ^rim ^{ld}30-na-din-^ršeš^r / ^ra-na ^{ld}+ag-kar-zi^{meš} / ^rad-^{ia} ^d+en ^d+ag ^d30 / u ^rd^rutu šu-lum tin hu-ud lib-bi / (5) u gíd.da ^{ud}meš šá ad-ia / liq-bu-ú

¹⁻⁶ Brief von Sîn-nādin-aḫi an Nabû-ēter-napšāti, meinen Vater. Mögen Bēl, Nabû, Sîn und Šamaš bewirken, dass mein Vater wohlauf und gesund und glücklich lange lebe.

(CT 22, 188, 1-6, Borsippa)

Zum Wunsch *lū šulmu*:

(1) im ^lir-^dgu-la / a-na ^fma-a-ta-ri-šat / ^ldingir-ú-kal-an-ni u ^lga-bi-e / ù erín^{meš} gab-bi šá ina é / (5) šu-lum ia-a-ši / lu-ú šu-lum a-na ka-šú-nu

¹⁻⁵ Brief von Arad-Gula an ^fMāt-rīšat, Ilu-ukallanni und Gabê sowie das ganze Personal, das sich im Haus aufhält. Ich bin wohlauf. Euch ergehe es (ebenso).

In diesem Beispiel kombiniert mit der Auskunft über das eigene Wohlbefinden; zusätzlich bewirkt der kollektive Rezipierende, dass die Beziehung zueinander nicht explizit formuliert wird.

Verwendung findet diese Formel auch in Frauenbriefen, vgl. dazu auch Kapitel 5:

(1) im ^{mi}sag-gil-a / u ^lre-mut a-na ^lza-kir šeš-šú-nu / lu-ú šu-lum a-na pab-ía

¹⁻³ Brief von ^fSaggilāja und Rēmūt an Zākīr, ihren Bruder. Ich hoffe, es geht meinem Bruder gut.

(TCL 9, 141, 1-3, Uruk)

(1) im ^{mi.d}gašan-é.gal-e^l-ṭi^l-rat^l / a-na ^{mi}ba-bu-nu / dumu.munus-su ^{dr}gašan^l-é.gal / šu-lum-^rka^l [liq]-ba-a[?]

¹⁻⁴ Brief von Bēlet-ekalli-ēterat an ^fBabūnu, ihre Tochter. Möge Bēlet-ekalli bewirken, dass du wohlauf seiest.

(PTS 2357, 1-4, Uruk)

Auffällig ist hierbei die Reduktion auf eine Gottheit; außerdem ist es eine der wenigen Stellen, die das Possessivsuffix hinter *šulmu* aufweisen und dafür keine erneute Nennung des Relationsverhältnisses anwenden; so auch CT 22, 70, 3. Das Verhältnis kann durch diesen Wegfall auch insgesamt nicht explizit angegeben werden:

(1) im ^lmu-^damar.utu / a-na ^{ld}amar.utu-re-man-ni / ^{ld}u.gur-re-šu-ú-a / u ^lina-giš.mi-^d+en dingir^{mes} / šu-lum-ku-nu liq-bu-ú

¹⁻⁵ Brief von Iddin-Marduk an Marduk-rēmāni, Nergal-rēšu^ʔā und Ina-šilli-Bēl. Mögen die Götter bewirken, dass ihr wohlauf seid.

(Cyr. 377 = CT 22, 9, 1-5, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi)

Ein an eine Frau gerichteter Brief zeigt folgende Formulierung:

(1) im ^lkal-ba-a a-na / ^{mi}bu-u²-i-tu₄ / ama-ia ^dgašan šá unug^{ki} / u ^dna-na-a šu-lum u tin / (5) šá ama-ia liq-ba-a₄

¹⁻⁵ Brief von Kalbāja an ^fBu^ʔitu, meine Mutter. Mögen die Herrin von Uruk und Nanāja bewirken, dass meine Mutter wohlauf und gesund sei.

(YOS 3, 22, 1-5, Uruk, Basia-Archiv)

Dieses Beispiel illustriert gut, wie die Gottheiten bei der Adressierung von Frauen verändert werden, wenn diese höhergestellte Rezipierende sind, was ansonsten nur für Absenderinnen belegt werden kann⁷⁴, s. auch hierzu ausführlich Kapitel 5.

Für gleich- oder niederrangige Personen ist der Absender ausschlaggebend:

(1) im ^lšil-la-a a-na / ^{mi}ur-a nin-šú / ^d+en u ^d+ag šú-lum šá / nin-ía liq-bu-ú

¹⁻⁴ Brief von Šillāja an ^fKalbāja^{***}, meine Schwester. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass meine Schwester wohlauf sei.

[BIN 1, 6, 1-4, Uruk (?)]

⁷⁴ s. Kapitel 5, CT 22, 200, bei dem sehr wahrscheinlich Göttinnen in der Lücke ergänzt werden müssen.

2. Briefeinleitungen

Eine Kombination mit der Auskunft über das eigene Wohlergehen (möglicherweise auf Anfrage in einem vorhergehenden Brief) ist ebenfalls möglich:

(1) im ¹šá-pi-i-k[al-bi] / a-na ^{mí}in-^rba-a^ˀ / u ^{ld}+en-e-^{tè}-ru / šeš^{meš}-a^d+en u^d+ag / (5) šu-lum u tin šá šeš^{meš}-a liq-^rbu-ú / šu-lum a-na-ka

¹⁻⁶ Brief von Ša-pî-kalbi an ^fInbāja und Bēl-eṭēru, meine Geschwister (lit. Brüder). Mögen Bēl und Nabû bewirken, das meine Geschwister (lit. Brüder), wohlauf und gesund seien. Mir geht es gut.

(OECT 10, 378, 1-6, Kiš)

Außerdem kann das Befinden einer weiteren Person angemerkt sein:

(1) im ^{ld}+ag-numun-gal-ši / a-na ^{mí}šik-ku-ú / nin-ia^d+en u^d+ag šu-lum / u tin-^{tu} šá nin-ia liq-bu-ú / (5) ina giš.mi šá dingir^{meš} šu-lum / a-na-ku u šu-lum a-na / ^{ld}+en-mu

¹⁻⁷ Brief von Nabû-zêru-ušabši an ^fŠikkû, meine Herrin. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass meine Herrin wohlauf und gesund sei. Unter dem Schutz der Götter geht es mir und Bēl-iddin gut.

(CT 22, 151, 1-7, Babylon, Egibi)

Auch der Zustand des Hauses oder der Familie kann an dieser Stelle beschrieben werden:

(1) im ¹mu-ra-nu a-na / [¹x x] ^rx^ˀ en-ia / ^ru⁴-¹mu-us-su^d+en^d+ag / u^r^d[gašan] dingir^m[^{eš} ana tin u] / (5) u⁴-mu ru-qu-tu [ša en-ia] / ú-^{ṣal}-la i-na giš.m[i] / šá dingir^{meš} šu-lum i-na ^ré / šá-ki-in

¹⁻⁸ Brief von Muranu an PN, meinen Herrn. Täglich bete ich zu Bēl, Nabû, Bēltu und den Göttern für Gesundheit und langes Leben meines Herrn. Unter dem Schutz der Götter ist Wohlbefinden im Land eingekehrt.

(CT 22, 120, 1-8)

Für die weite Verbreitung und den hohen Bekanntheitsgrad der Phrase steht auch BM 31948: 1-4, Babylon, Itti-Marduk-balātu, Egibi/Nūr-Sîn, bei dem das Verb der Phrase ausgelassen wird:

(1) ^rim^r ^rki-^d+ag-tin^r / ^ra-na^r ¹šú-la-a / ^ršeš-ia^d+en u^d+ag / ^ršu-lum^r u tin šá šeš-^ria^r <liq-bu-ú>

¹⁻⁴ Brief von Itti-Marduk-balātu an Šulāja, meinen Bruder. Bēl und Nabû mögen <bewirken>, dass mein Bruder wohlauf sei.

In Bezug auf das hierarchische Verhältnis der Personen zueinander ist die Verwendungsweise zu undifferenziert, um eine Aussage treffen zu können; sowohl die kurze *šulmu*-Formel als auch die Erweiterung mit *balātu* finden sich für „Bruder“, „Vater“, „Herrin“, „Mutter“, „Herr“ und bei der Anrede mehrerer Personen

gleichermaßen. Selbst extensivere Varianten wie die Ergänzung um einen Ausdruck der Dauerhaftigkeit ist für en und šeš zu belegen. Die Phrase *lū šulum* findet sich sowohl für die Anrede als Bruder als auch als Vater. Einzig die Langversion - mit tin, *arāk ūmi* sowie *ḫūd libbi* - findet sich nur in Kombination mit der Anrede „Vater“; allerdings ist die Wendung überhaupt nur einmal im Korpus belegbar.

2.2.6. „Elaborierte Formel“

Innerhalb dieser Arbeit wird darunter eine Formulierung verstanden, die zumindest fünf positive Elemente anderer Grußformeln als *captatio benevolentiae* verknüpft. Diese mit Abstand ausgiebigste Formel kommt vergleichsweise selten zum Einsatz. Innerhalb des Korpus können nur zwei Belege (~0,93%) gefunden werden, die dieses Kriterium erfüllen⁷⁵. Derartige Briefe außerhalb des Korpus sind an den Hohepriester von Sippar adressiert⁷⁶; ein Privatbrief könnte daher mit dem *šākin tēmi* von Kiš des Gaḫal-Archivs zu verbinden sein⁷⁷. Letzterer zeichnet sich außerdem durch die elaborierteste Phrase des gesamten Korpus aus.

(1) im ¹ta-qiš-^dgu-l[a] / a-na ¹mu-du en-ia / ^d+ag u ^damar.utu šu-lum tin / a-ra-ku u₄-mu tu-ub lib-bi / (5) u tu-ub uzu šá en-ia liq-bu-u

¹⁻⁵ Brief von Taqīš-Gula an Šumu-ukīn, meinen Herrn. Nabû und Marduk mögen bewirken, daß mein Herr wohl und gesund sei und sich eines langen Lebens, Sorgenfreiheit und guter Gesundheit erfreuen möge.

(YOS 3, 46, Basia-Archiv)

(1) [im ¹x x x (x)] / [a-na ¹x x (x) en-ia] / [^d+ag u ^damar.utu] / [tin zi^{mes} tu-ub lib-bi] / (5) ^ˆtu-ub uzu u bu-ú*-ni*^ˆ p[a*-ni] / ^ˆḫa ^ˆdu-tu šá lugal it-ti / ^ˆen^ˆ-ia liq-bu-ú⁷⁸

¹⁻⁷ [Brief von ... an ..., meinen Herrn. Nabû und Marduk] mögen bewirken, daß mein Herr [wohlauf sei sowie guten Mutes] und guter Gesundheit, und sich des Wohlwollens des Königs erfreue.

(OECT 10, 379, Kiš, Gaḫal-Archiv)

⁷⁵ Eine Verschmelzung mit der Formulierung der Grußformel zu täglichem Gebet weist nur vier Merkmale auf und wurde daher unter Punkt 1.2.4. behandelt.

⁷⁶ CT 22, 37, 53 und 198, vgl. dazu den Kommentar zu OECT 10, 379 in *Privatbriefe*, im Druck.

⁷⁷ OECT 10, 379; vgl. dazu den Kommentar in *Privatbriefe*, im Druck.

⁷⁸ Die Ergänzungen können aufgrund der breiten Vergleichsbasis der Einzelelemente als gesichert gesehen werden.

2.3. Zusammenfassung

Ausgehend vom bisherigen Befund zu Briefen dieser Periode kann bei der Einschränkung auf Briefe aus der privaten Sphäre weiter differenziert werden. Die in Salonen 1967 genannten Häufigkeiten treffen teilweise zu, ihre Verteilung und ihre Vorkommen in Privatbriefen sind jedoch anders als für das gesamte Briefkorpus dieser Zeit. So ist die in Königsbriefen häufige Formel *ana dinān bēlīja lullik* in Privatbriefen offenbar nicht als angebracht empfunden worden; andererseits tritt der Wunsch nach Wohlergehen – in der Formulierung *tuppi PN₁ ana PN₂ Beziehungsmarker+Possessivsuffix* der ersten Person - an die erste Stelle der möglichen Gestaltung der *captatio benevolentiae*. Variationen dieser Phrase wurden ebenfalls aufgezeigt. Für das gesamte Briefkorpus überwiegt nach Salonen 1967 die Segensformel. Regionale Spezifika sind aufgrund der geringen Textanzahl aus manchen Regionen nicht nachweisbar

Daneben kann auch beobachtet werden, dass Gruß- und Segensformeln hierarchisch spezifisch eingesetzt werden; die Wendung zu täglichem Gebet für die Rezipierenden ist vom Status der Emittierenden abhängig, der dafür gleich oder untergeordnet sein muss. Außerdem kann die Standardformel um mehrere Elemente erweitert werden, um diesem Rangunterschied gerecht zu werden und sich die Gunst des Gegenübers zu sichern. Dabei können Briefe auch von mehreren Personen an mehrere Personen gesendet werden, ohne dass dies diese grundlegenden Gestaltungsregeln beeinträchtigt. Die Wahl der Standardformeln muss daher in Hinblick auf Rang, kann aber zugleich auch in Hinblick auf die Briefabsicht getroffen worden sein.

Unter diesem Gesichtspunkt werden diese Ergebnisse im folgenden Kapitel mit der weiteren Gestaltung des Briefkörpers verbunden. Dabei wird davon ausgegangen, dass das grundlegende Verhältnis der Briefparteien durch die Einleitung vermittelt wird – auch bei einer Absenz von genauen Appellativen – und im übrigen Text weiter ausgeführt wird.

3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper

In diesem Kapitel soll der schriftliche Umgang von SenderInnen und EmpfängerInnen in Hinblick auf Direktheit, Indirektheit und Höflichkeit untersucht werden. Ausgehend von der hier verwendeten Definition eines Briefes als Mittel der Kommunikation zweier Parteien (s. Kapitel 1) wird auch für diese Analyse vorausgesetzt, dass schriftliche Korrespondenz eine Beziehung der Beteiligten zueinander widerspiegelt, die mit jener der verbalen Kommunikation gleichsetzbar ist.⁷⁹ So wäre zu erwarten, dass die sprechende/schreibende Person die erste Person für sich selbst und die zweite Person für sein oder ihr Gegenüber verwendet. In Briefen findet sich eine weitere Möglichkeit, die die rezipierende Seite in der dritten Person adressiert.⁸⁰ Diese Trennungen sind innerhalb eines Briefes oftmals nicht konsequent aufrecht zu erhalten, wie zu zeigen sein wird. So bestehen einerseits Mischformen, in denen trotz der durchgängig verwendeten dritten Person das selbständige Personalpronomen der zweiten Person zur Betonung der Anrede hinzugefügt wird⁸¹. Andererseits können die Ausprägungen von weiteren Formen der Vermischung unterschiedliche und komplexere Abfolgen beinhalten. Beispielsweise können trotz der Verwendung von Appellativen und damit der dritten Person Imperative benutzt werden oder zwischen der zweiten und dritten Person - je nach intendierter Höflichkeit, wie zu zeigen sein wird - in kurzer Abfolge mehrmals gewechselt werden, etc. (s.u.).

Die Verwendung von Appellativen innerhalb der Briefeinleitung (s. Kapitel 2) kann im folgenden Briefkörper fortgesetzt werden, muss es jedoch nicht. Die Verwendung der dritten Person sowie indirekter Anredeformen (insbesondere des Prekativs⁸²) muss sehr wahrscheinlich im Lichte von Mitteln zur Höflichkeit gesehen werden. In neubabylonischen Briefaufträgen wird systematisch zwischen Prekativ und Imperativ unterschieden, abhängig von der hierarchischen Beziehung der involvierten Personen⁸³.

⁷⁹ So auch z.B. Waerzeggers 1997, 30.

⁸⁰ Für eine Genese der Verwendung der indirekten Anrede in der 3. Person in altbabylonischen Briefen s. Sallaberger 1999, 52-55.

⁸¹ Für neu- und spätbabylonische administrative Briefe siehe hierzu Waerzeggers 1997, 30f.; dieses Phänomen ist auch in altbabylonischer Zeit bekannt, s. die Bearbeitung in Sallaberger 1999, 55ff. für die Verbindungen zu verschiedenen Appellativen, ein Ansatz, dem auch hier gefolgt werden wird.

⁸² Für Grundlagen der Unterscheidung des Einsatzes des Prekativs für Angesprochene und Drittpersonen s. Waerzeggers 1997.

⁸³ Waerzeggers, 1997, 31.

3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper

Für administrative und auch für private Briefe lässt sich dies nicht vergleichbarer Konsequenz nachweisen; der Zugang zum Textmaterial wird dennoch von diesem Punkt ausgehen, d.h. direkte und indirekte Anrede als Höflichkeitskriterium und - darauf basierend - als Beziehungsmarker betrachten.⁸⁴

Mit Brown und Levinson 1978, 74, lassen sich jene Faktoren, die die angewandte Form von Höflichkeit bestimmen, auf drei Felder reduzieren (s. dazu ausführlich Kapitel 1), die Tiefe der gegenseitigen Bekanntheit, ein mögliches Autoritätsverhältnis und die kulturspezifische Akzeptanz verschiedener Formen von Kommunikationsakten. Die Arbeiten Browns und Levinsons sind auch die Grundlage für die sozialhierarchische Analyse in altbabylonischen Briefen bei Sallaberger 1999, 67ff.

Im Folgenden wird nach den für die AdressatInnen verwendeten Appellativen vorgegangen. Die Frequenz der einzelnen Elemente in den erhaltenen Texten ist hierbei wie folgt:

<i>abu</i> (ad):	31
<i>ahātu</i> (nin)	9
<i>ahu</i> (šeš):	92
<i>bēltu</i> (gašan)	3
<i>bēlu</i> (en)	26
<i>bēlu</i> und <i>bēltu</i> (en und gašan)	1
<i>māru</i> (dumu)	2
<i>māru</i> und <i>mārtu</i> (dumu und dumu.mí)	1
<i>ummu</i> (ama)	1
keine Anrede in Gruß oder Briefkörper	8
abgebrochen	11

Frauenbriefe, also von Frauen an andere Personen gerichtete Briefe, werden getrennt behandelt, s. Kapitel 5; Briefe an Frauen (ungeachtet der adressierenden Person) werden hier wie die übrigen Texte nach Appellativum behandelt.

⁸⁴ So auch Waerzeggers, 1997, 31; Sallaberger 1999, 51; Für allgemeine Theorien zu Höflichkeit und ihrer Verbindung zu Direkt- und Indirektheit des kommunikativen Aktes s. beispielsweise Ehrlich/Saile 1972, 256; Achleitner 2010, 27f.

3.1 *abu*

In Briefen, die die Anrede als „Vater“ (*abu*) im Briefkopf verwenden, wird dabei in den meisten Fällen das Possessivsuffix der ersten Person verwendet, um auf die AbsenderInnen zu verweisen. In 27 Fällen geschieht dies im Singular, einmal im Plural; die 3. Person Singular tritt in den beiden übrigen Texten auf (ein Brief ist für die Auswertung zu beschädigt). Die Person kann dabei von Adresse zu Grußformel variieren:

(1) im ^{Id+}en-tin-iṭ / a-na ^Imu-šal-lim ad-šú / ^{d+}en u ^dpa šu-lum tin^{1?} (T: U) / šá ad-^ría^r liq-bu-u

(Revue égyptologique 8/I 1ff., 1-4, Sippar, Iššar-tarībi-Archiv)

¹⁻⁴Brief von Bēl-uballit an Mušallim, seinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohllauf (und) gesund(?) sei.

Die Anzahl an Briefen, die dieser Kategorie zuzurechnen sind, ist mit 31 Texten relativ hoch im Vergleich zu den institutionellen Briefen derselben Periode⁸⁵. In Privatbriefen werden damit oft die Vorsteher eines Haushaltes bezeichnet, so beispielsweise CT 22, 39, in dem ein jüngerer Bruder seinen älteren Bruder als „Vater“ anspricht (s.u., 3.1.3.). In offiziellen Briefen wird dies stattdessen mit besonderer Absicht eingesetzt und hebt sich von der üblichen Adresse als „Herr“, *bēlu*, ab. Ziel dieses Wechsels ist die Hervorhebung des Verhältnisses zueinander als eines der Mittel zur Überzeugung des Gegenübers; damit kann für diese Sphäre festgehalten werden, dass „Vater“ einen besonderen Status durch den Verweis auf ein unübliches Naheverhältnis aufweist. Privatbriefe sind von diesem Befund ausgehend diesbezüglich konsistent; der häufigere Einsatz von „Vater“ ist demnach in der privaten Sphäre der Texte begründet. Das Appellativum verweist damit auf einen Rangunterschied und impliziert zugleich ein soziales Naheverhältnis, das im Falle der Adresse mit „Herr“ nicht gegeben scheint⁸⁶.

Innerhalb des Textes ist die Anrede unterschiedlich, bei Anweisungen oder Handlungsaufträgen können Imperativ, Prekativ oder eine Mischform beider angesetzt werden; übrige Verbalformen und auch die Anrede schwanken ebenfalls zwischen

⁸⁵ Jursa/Hackl im Druck.

⁸⁶ *ibid.*

direkter und indirekter Formulierung, 2. und 3. Person; zur Betonung wird *attā* verwendet. Als Appellativum wird - sofern es im Briefkorpus gebraucht wird - neben *abu* auch *bēlu* benutzt, teilweise wiederum mit Possessivsuffix. Da der Prohibitiv in seiner Funktion auch die Verneinung des Prekativs einschließt, können diese für die Auswertung berücksichtigt werden - eine Differenzierung für die 2. und 3. Person ist möglich und kann unter diesem Aspekt in Hinblick auf Direktheit gedeutet werden.

Bei der Auswertung der Verteilung der Verwendung lässt sich keine eindeutige Präferenz für den Umgang mit der höhergestellten Person ausmachen; das persönliche Verhältnis könnte hierbei als einer der einwirkenden Faktoren gedacht werden. Daneben kann auch als Argument gelten, dass die Ausgestaltung auch „unbewusst oder unreflektiert“⁸⁷ erfolgen konnte. Für ein altbabylonisches Beispiel für Direktheit in der Anrede an *abī* siehe *AbB* VI 214, IX 36:

(1) *a-na a-bi-ia / qí-bí-ma / um-ma* ^d*ir-ra-na-da-ma /* ^d*utu ù* ^d*amar.utu da-ri-iš u₄-mi /* (5) [*i-ba-al-li-tú-ka / [lu] ša-al-ma-ta lu ba-al-ṭa-ta / [a-na š]u-ul-mi-ka a[š-p]u-[ra-am] / šu-lu[m]-ka m[a-ḥa]r* ^d*[utu ù* ^d*amar.utu] / lu da-[ri] /* (10) *še-am ma-la in-na-aš-r[u] / ṭè-em-ka ú-ul ta-aš-pu-ra-am* (...) (15) *i-na-an-na 1 še.gur a-na bu-ra-tum / 1 gur a-na mu-na-wi-rum / [i]-na é pa-pa-ḥi-im / i-di-in / [š]u-m-ma še-am ša a-na ì /* (20) *in-na-ad-nu / la iṣ-ša-bi / še-am šu-a-ti mu-ḥu-ur-ma / 2 še.gur še-am ša še-ni-i / a-na ì i-di-in* (...)

„¹⁻⁹ Zu meinem Vater sprich: also (sagt) Irra-nāda: Šamaš und Marduk mögen dich dauernd am Leben erhalten. Du mögest wohl sein, du mögest leben. Deines Wohlergehens werden habe ich dir geschrieben. Ein Wohlergehen möge vor Šamaš und Marduk dauernd sein.

¹⁰⁻¹¹ Deinen Bericht (darüber), wie viel Gerste abgehoben wurde, hast du mir nicht geschickt. (...) ¹⁵⁻²⁸ Gib jetzt 1 *gur* Gerste an Būratum, 1 *gur* an Munawwirum in der Kapelle. Wenn du ⁸⁸ die Gerste, die für Öl gegeben wurde, nicht nimm (dann) die betreffende Gerste in Empfang und gib 2 *gur* Gerste für die Aussaat für Öl. Gib 60 *qa* Gerste (und) ein Mietrindergespann an Warad-ilišu. (...)“

(Übersetzung *AbB* VI, 214)

Hierbei werden im gesamten Brief durchgehend die zweite Person und der Imperativ verwendet.

Für das vorliegende Korpus scheint für die Kommunikationssituation mit einem als „Vater“ adressierten Gegenüber kein eindeutig definiertes Regelwerk bezüglich persönlicher Interaktion vorzuliegen oder zumindest nicht regelmäßig beachtet zu werden, wie die folgenden ausgewählten Texte zeigen sollen; sowohl die 2. als auch die 3. Person - verbal oder als Possessivsuffix -, der Imperativ und der Prekativ können eingesetzt werden, jeweils in unterschiedlichen Kombinationen (s. Tabelle 1); die

⁸⁷ Sallaberger 1999, 45.

⁸⁸ So *AbB* VI, 215; eigentlich dritte Person.

Emphase mit selbständigem Personalpronomen wird ausschließlich mit *attā*, der 2. Person, gebildet.

Tabelle 1: Übersicht über vorkommende Kombinationen und ihre Verteilung

Anrede	Häufigkeit
2. Person	2
2. Person + 3. Person	3
2. Person + 3. Person + Imperativ + Prekativ	1
2. Person + Imperativ	3
2. Person + Prekativ	3
3. Person	3
3. Person + Prekativ	1
3. Person und Imperativ	1
<i>attā</i>	1
Imperativ	2
Imperativ + <i>attā</i>	1
Imperativ + Prekativ	2
Imperativ: Anweisung mit Datum	1
Prekativ	4
Prekativ, Imperativ + <i>attā</i>	1

3.1.1. Verwendung des Prekativs

(1) im ^{Id}u.gur-gi / a-na ^Isum.na-a / **ad-ia** ^{d+}ag u ^damar.utu / a-na **ad-ia** lik-ru-bu / (5) ^{li}qal-lat-ta-a ši-i-ti / ki-i ta-ḫal-liq / a-kan-na-ka ina igi / ^Iba-nu-nu u ^Iḫa-ad-da-a / ^{li}ku-lu-ú^{mes} / (10) ši-pir-tu₄ il-tap-par-ra-nu / um-ma ^{li}dumu šip-ri-ka / lil-lik-kam^{am}-ma / li-bu-ku-šú / a-na-ku / (15) na-áš-par-tu₄ / ina uru / al-lik-ku-ú / ul al-lik-ku / a-mur ^{Id+}ag-mu-li-ṭi-im-^rbi^r / (20) a-na en-ia al-tap-ra / **en li-bu-ku-ši-im-me** / ina šu^{II}-šú **en liš^r** (T.:LID)-**pur-ru** / i-na lib-bi šá ad-ú-nu / **at-ta** <šá> a-na en-ia / áš-pur-ru (Rest unbeschrieben)

¹⁻⁴ Brief von Nergal-ušallim an Iddināya, meinen Vater. Mögen Nabû und Marduk meinen Vater segnen.

⁵⁻⁹ Diese Sklavin von mir ist geflohen und hält sich (nun) dort bei Bānūnu und Ḫaddāya, den *kulū*, auf.

¹⁰⁻¹³ Folgendes Schreiben haben sie mir geschickt: „Ein Bote von dir möge herkommen und sie abführen.“

¹⁴⁻¹⁸ Hätte ich selbst die Angelegenheit in der Stadt regeln sollen? Ich bin nicht gegangen.

3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper

¹⁹⁻²² Wisse, dass ich Nabû-šumu-liṭimbi zu meinem Herrn geschickt habe, damit der Herr sie(?) herführen kann. Durch ihn möge der Herr (sie) schicken.

²⁴⁻²⁵ Es ist, weil du unser Vater bist, dass ich meinem Herrn geschrieben habe.

[CT 22, 183 (Borsippa)]

Der Einsatz des Prekativs mit Verwendung des Appellativums wird hier bis zur Emphase im letzten Absatz durchgehalten. Dort zeigt sich die gemeinsame Verwendung von 2. und 3. Person⁸⁹, die für viele Briefe festzustellen ist, s.u.

Die ausschließliche Verwendung des Prekativs findet sich in vier Briefen; daneben sind Kombinationen möglich, auch mit dem eigentlich als gegenüberstehend gedachten Imperativ:

(1) im ^Ila-a-ba-ši a-na / ^Imu-a ad-ia^d+en u^d+ag / šu-lum u tin šá ad-ia liq-bu-u / lu-ú i-da-tu₄ šá ti-ši-i ina ugu / (5) ninda^{hi.a} áš-ba-a-ta / ù ^Ire-mut^d+en / a ^Inu-ú-pu it-ti-ka / ud.20.kam al-kam-ma / kaskal^{II} ana gír^{II}-šú lu-iš-kun / (10) kù.babbar ma-la ina igi en-ia / qer-bi / ru-ku-us-su ku-nu-uk / ina šu^{II}ki-ne-na-a-a^I / en lu-še-bi-la

¹⁻³ Brief von Lâbâši an Iddināja, meinen Vater. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Vater wohlauf und gesund sei.

⁴⁻⁹ Es ist wohlweiblich bekannt, dass du nichts getan hast als herumzusitzen und zu essen und Rēmut-Bēl, der Sohn des Nūpu, ist (auch noch) bei dir. Komm am 20. (mit ihm), ich will das Notwendige für ihn in die Wege leiten.

¹⁰⁻¹³ Soviel Silber, wie meinem Herren verfügbar ist, packe ein und siegle und der Herr soll es durch Kinūnāja schicken lassen.

(PSBA 33 157ff., Babylon, Itti-Marduk-balāṭu, Egibi/Nūr-Sîn)

Hier wird die direkte Anrede beinahe bis zum Ende durchgehend verwendet, ebenso der Imperativ; erst die abschließende Handlungsaufforderung steht im Prekativ und verwendet das Appellativum „Herr“ (*bēlu*) ohne Possessivsuffix.

3.1.2. Anrede in der 3. Person

Eine weitere Möglichkeit der indirekten Formulierung zeigt BM 103491 (Babylon, Sîn-ilī-Archiv):

⁸⁹ Die Besonderheit dieser Begründung, möglicherweise einer Rechtfertigung, scheint für den Absender in der persönlichen Beziehung zueinander zu liegen; auch dies kann die Wahl der 2. Person beeinflussen, allerdings liegt im gesamten Korpus kein Fall vor, in dem das selbständige Personalpronomen der 3. Person zur Emphase genutzt wird – ich gehe hier daher von einer „regelmäßigen“ Verwendung für den vorliegenden Kontext aus. S. hierzu auch BM 30778 unter 3.3.

(1) im ^{Id}nuska-ḥa-na-ni-ia / a-na ^{1r}ta^r-bi-ia **ad-ia** / ^d+en u ^d+ag šu-lum u tin / šá **ad-ia** liq-bu-ú / en-na a-na ugu di-iš-pi / u ^{gk}geštin šá **en iš-pu-ra** / a-mur a-na ^{uru}ud.kib.^rnun^{ki^r} / a-na muḥ-ḥi al-tap-ra / a-na-áš-šá-am-ma a-na / **a[d-ia ú-š]e-éb-bi-lu** / 1/3 m[a.na x] gín kù.babbar / [šá kù.babbar][?] ^ršá^{2^r} ina igi-ia / [lu]-ú-din / ^{sim}qu-un-na-bu / ^rú^{sim}ka-ši-ia-^rtú^r / ki-i ú-bé-e²-<<bu>>-ú / ul ak-šu-du / a-na ugu ar-ga-ma-nu / šá **ad-ia iš-pu-ru** / en-^rna ul qé-ru-ub / ina ^{uru}bir-tu₄-šá-ku-du-ru¹ / šu-ú

¹⁻⁴ Brief von Nuska-ḥanania an Tābia, meinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, daß mein Vater wohlauf und gesund sei.

⁵⁻¹³ Nun, hinsichtlich des Honigs und des Weins, über die (mein) Herr mir geschrieben hat, sieh, ich habe deswegen nach Sippar geschrieben. Ich werde (diese Dinge) besorgen und [meinem] Vater bringen lassen. Ich möchte eine drittel Mine [und ...] Schekel Silber [von dem Silber], das mir zur Verfügung steht, ausgeben.

¹⁴⁻²² Als ich nach Hanf und *Cassia* gesucht habe, konnte ich nichts bekommen. Hinsichtlich des Purpurs, von dem mein Vater geschrieben hat: er ist noch nicht eingelangt. Er ist in Bīrtu-ša-Kudurru.

Die indirekte Anrede wird für Handlungsaufforderungen mit dem Prekativ verbunden; allerdings wird auch hier eine Phrase in die 2. Person gesetzt:

(1) im ^{Id}u.gur-šeš-mu a-na / ¹mu-^damar.utu **ad-ia** / ^d+en u ^d+ag ^ršu^r-lum u tin šá / <<šá>> ad-ia liq-bu-ú / a-na ugu kù.babbar šá **ad-ú-a** / **iš-pu-ru** kù.babbar qa-al-la-al / šá a-na zú.lum.ma / in-na-di-in / 2 ma.na kù.babbar kap-du / ad-ú-a **lu-še-bi-lu** / al-la a-ga-a²-i / ki-i mun^{hi.a}-ka / ina ugu-ia ia-a-nu / a-mur ^{Id}+ag-ma-at-tu-ú-a / a-na **ad-ia** al-tap-par / ^{li}šà.tam a-na tin.tir^{ki} / it-tal-lak a-di la / a-na ku-tal-la i-ni-ḥi-si / ṭè-me šá **ad-ia** lu-uš-me / ki-i še.bar u ki-i / **mim-mu ma-la pa-ni-ka ma-ḥír** / a-na **ad-ia** a-nam-din / a-mat-ka it-ti-ia / la ta-šá-an-na

¹⁻⁴ Brief von Nergal-aḥu-iddin an Iddin-Marduk, meinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohlauf und gesund sei.

⁵⁻¹³ Was das Silber betrifft, über das mein Vater geschrieben hat - es ist wenig Silber, das für Datteln gegeben wird (i.e. Datteln sind billig). Mein Vater möge (daher) sofort zwei Minen Silber schicken. Abgesehen davon bitte ich dich um keinen weiteren Gefallen.

¹⁴⁻¹⁵ Wie du weißt, habe ich Nabû-ma-attū^a zu meinem Vater geschickt.

¹⁶⁻²⁴ Der Šatammu ist nach Babylon gegangen. Noch bevor er zurückkehrt, will ich eine Weisung meines Vaters hören. Gerste oder irgendetwas anderes, das dir zusagt, werde ich meinem Vater geben. Deine Abmachung mit mir soll sich nicht ändern.

(Cyr. 376 = CT 22, 182, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi/Nūr-Sîn)

Dieselbe Vermischung zeigt auch CT 22, 48, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi/Nūr-Sîn, hier sowohl im Possessivsuffix als auch in einer Verbalform:

(1) im ^{Id}+en-šeš^{mes}-mu / a-na ¹mu-^damar.utu **ad-ia** / ^dpa u ^damar.utu a-na ^rad^r-**ia** / lik-ru-bu a-na ugu / (5) **ad-ia** ki-i ^rar-ḥu^r-[š]u / ú-de-e a-na é ^ra^{2*} / ul-te-ti-iq **a-mat-ka** / it-ti-ia la ta-šá-an-ni / ši-pir-ti ši-i / (10) šá ina šu^{II} ¹ḥaš-ḥu-ru / **taš-pu-ru** mi-nu-ú ši-i / en-na a-mur / ¹ḥaš-da-a u ¹en-šú^{!*}-nu^{*} / a-na ad-ia al-tap-p[ar] / (15) ú-il-ti

3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper

*it-ti / ¹ḥaš-da-a en li-²i-il / u ši-pir-tu₄ / en liš-pur-ra-am-ma / ú-de-e-šú lu-še-šu / (20) u mi-nu-ú ki-i níg.ka₉ / it-ti-šú en ip-pu-šú / u ina muḥ-ḥi-šú il-la-a² / a-na-ku gab-bi / a-na en-³ia eṭ-ter**

¹⁻⁴ Brief von Bēl-aḥḥē-iddin an Iddin-Marduk, meinen Vater. Mögen Nabû und Marduk meinen Vater segnen.

⁴⁻¹¹ Da ich meinem Vater gehorcht habe, habe ich die Gerätschaften zu diesem Haus hinüber bringen lassen. Deine Abmachung mit mir soll sich (nun) nicht ändern. Jenes Schreiben, das du mir durch Ḥašḥūru geschickt hast - was ist (damit)?

¹²⁻²⁴ Wie du siehst, habe ich jetzt Ḥašdāja und Bēlšunu zu meinem Herrn geschickt. Der Herr möge Ḥašdāja einen Schuldschein ausstellen und mich (dann) benachrichtigen, damit ich seine Gerätschaften herausgebe. Was auch immer er nach der Abrechnung mit meinem Herrn schuldig bleibt, werde ich meinem Herrn vollständig bezahlen.

Weiters kann die Aufforderung auch im Imperativ formuliert werden:

(1) im ^{1d}+ag-di-i-ni-lugal / a-na ¹mu-^damar.utu / ad-^{ia} en ^{sic} u ^dpa / šu-lum tin šá ad-^{ia} / (5) liq-bu-ú en<-na> a-mur / ^{1d}u.gur-pab al-tap-par-^rka / u ^{1d}+en-re-man-ni / en pi-qit-ti-ia / it-ti-šú a-di muḥ-ḥi / (10) ¹/₃ ma-na kù.babbar en / lid-da-šú kù.babbar a-na / šá-a-šú u ^{1d}+en-re-man-ni / id-din-nu / a-na ^rsi-^rma-nu-ú / (15) lid-din-nu-u² / kap-da in-na-šú-u² / a-di la-a² si-ma-nu-ú / iq-qí-ir gíd.da / šá ta-ad-din-nu / (20) a-na ¹di.kud-en-ùru / at-ta-din-nu

¹⁻⁵ Brief von Nabû-dīn-šarri an Iddin-Marduk, meinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohlaufliegt und gesund sei

⁵⁻¹⁸ Jetzt also habe ich dir Nergal-nāšir geschickt, und Bēl-rēmanni, mein Beauftragter, ist bei ihm. Was die zwanzig Schekel Silber betrifft - (mein) Herr möge ihm (dieses Silber) geben. (Nur) ihm oder Bēl-rēmanni möge er (dieses) Silber geben, (damit) sie die Gerätschaften ausgeben. Gib ihm (das Silber) sofort, solange die Gerätschaften noch nicht ausgegangen sind!

¹⁸⁻²¹ Die Quittung, die du mir gegeben hast, habe ich Madānu-bēlu-ušur gegeben.

(CT 22, 148, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi/Nūr-Sîn)

Hier kann noch angemerkt werden, dass das Appellativum abgesehen von der Briefeinleitung kein Possessivsuffix, weder in der ersten noch in der dritten Person, erhält.

3.1.3. Anrede in der 2. Person

In das von Sallaberger für die altbabylonische Zeit vorgelegte Schema von gesellschaftlicher Nähe und ranglicher mittlerer Distanz⁹⁰ passen jene Briefe, die die 2. Person, jedoch keinen Imperativ verwenden, was drei Briefe betrifft, CT 22, 129, BM 31844 und OIC 22, 141, No. 27; letzterer verwendet die Anrede aus dem Briefkopf auch

⁹⁰ Sallaberger 1999, 50f.

im Briefkorpus, demnach ein Appellativum in dritter Person, ein direkt an den Empfänger gerichtetes Verb wird dem gegenüber in der 2. Person formuliert.

(1) $\text{im}^1 \text{mu-ra-nu a-na} / \text{šir}^* \text{-rik}^1 (\text{T.: DAM}^*) \text{ad-ia} / \text{d}^{\text{d}} + \text{en u}^{\text{d}} + \text{ag} \text{šu-lum} / \text{u tin} \text{šá ad-ia} / (5) \text{liq-bu-ú} \text{šu-ú} / \text{mun-ka li-bu-ú} / \text{šá}^{\text{1-d}} + \text{ag}^{\text{-}} \text{-numun-mu ad-ia} / \text{ina muḫ-ḫi-ia ra}^{\text{-}} \text{ba}^{\text{-}} \text{a-ta} / \text{mim-ma gab-bi} / (10) \text{a-na} \text{iti.du}_6 / \text{aḫ-te-ri ki-i} / \text{at}^{\text{-}} \text{ta a-na} / \text{ka-pa}^{\text{-}} \text{da-ia}^{\text{-}} / \text{te-er}^{\text{-}} \text{bu}^{\text{-}} / (15) \text{pa}^{\text{-}} \text{ni ad}^{\text{-}} \text{-ia} / \text{lu}^{\text{-}} \text{ud}^1 (\text{T.: ul}) \text{-gu-ul} / \text{ki-i} \text{ši-bu-tu-ku} / \text{i-ba-áš-šu}^{\text{o}} \text{-ú} / \text{a-na}^{\text{mí}} \text{géme}^{\text{-r-d}} \text{ká} / (20) \text{šu-pur-am}^{\text{o}} \text{-ma} / \text{mí} \text{be-lit ta-áš-pu-ur} / \text{ḫa-áš-da} / \text{lu-uš-kun} / \text{ud.7.kam}^{\text{d}} \text{gašan} / (25) \text{i-rab-bi} / \text{ka-pa-ad} / \text{ṭè-e-mu} \text{šá} \text{ad-ia} \text{lu-uš-mu}$

¹⁻⁵ Brief von Mūrānu an Širku, meinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohlauf und gesund sei.

⁵⁻⁸ Es ist (tatsächlich so, dass) deine Güte mir gegenüber so groß wie (die Güte) von Nabû-zēru-iddin, meines Vaters, ist.

⁹⁻²³ Ich habe alles für den Monat Tašrītu vorbereitet. Wenn du alsbald (in die Stadt) hereinkommst, will ich auf (dich), meinen Vater, warten. Wenn du etwas brauchst, schreibe ^fAmat-Ba^u, damit sie ^fBēlet schickt. Die Hochzeit will ich (dann) ausrichten.

²⁴⁻²⁷ Am 7. wird (der Stern der) Bēltu *untergehen*. Ich hoffe sehr bald den Bescheid meines Vaters zu hören.

(CT 22, 129, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

(1) $[\text{im}^1] \text{la-b}[\text{a-šī}] / \text{a}^{\text{-}}[\text{na}]^1 \text{ni-din-tu}_4 / \text{ad-ia}^{\text{d}} + \text{en u}^{\text{d}} + \text{ag} / \text{šu-lum u tin} \text{šá} \text{ad}^{\text{-}} \text{-ia} / \text{liq-bu-ú a-mur} / 15 \text{gín kù.babbar ina} \text{šu}^{\text{II}} / \text{ir}^{\text{-d}} + \text{en a-na} / [\text{a}] \text{d}^{\text{-}} \text{-ia}^{\text{-}} \text{ul}[\text{r}] \text{e-bi-la} / 3 \text{lú} \text{erín}^{\text{meš}} / \text{ina} \text{gíš} \text{má} / \text{šá}^{\text{1-r-d}} + \text{en}^{\text{-}} / \text{ma-a}[\text{ḫ-r}] \text{i} / \text{a-na} 8 \text{gín} [\text{kù.babbar}] / \text{it-tal-ku-nu} / \text{ul-tu}^{\text{-}} \text{ud.23.kam} / [\text{šá}] \text{iti.ne} \text{ú}^{\text{-}} \text{x}^{\text{-}} / \text{a}^{\text{-}} \text{-na} \text{iti a-ga}^{\text{-}} \text{a mam-ma}^{\text{-}} / \text{a}^{\text{-}} \text{-di} \text{qí-it}^1 \text{iti} \text{šú-nu}^{\text{-}} \text{tu}^{\text{27}} / [\text{m}] \text{a}^{\text{2}} \text{-la} \text{ta-na-áš-šú} / [\text{a}]^{\text{-}} \text{na}^{\text{-}} \text{a-na-ku a-na} / [\text{nibr}] \text{u}^{\text{ki}} \text{la}^{\text{-}} < \text{i} > \text{-ta-ru}^{\text{2}} / [\text{x} \text{x} \text{x}] \text{dul-x}^{\text{-}} [\text{x}] / (1 \text{Zeile} \text{verloren?})$

¹⁻⁵ [Brief] von Lâbâši an Nidintu, meinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohlauf und gesund sei.

⁵⁻¹⁴ Sieh, ich habe fünfzehn Schekel Silber durch Arad-Bēl zu meinem Vater bringen lassen. Drei Mann sind mit dem Schiff, das Arad-Bēl er[halten ha]t, für acht Schekel [Silber] gekommen.

¹⁵⁻²² Ab dem 23. Abu werde ich ... Bis zum diesem Monat muß keiner bis zum Ende dieser Monate, die du Transporte vornimmst, zu mir nach Nippur *zurückkommen*. (Rest des Textes nicht zusammenhängend übersetzbar)

(OIC 22, 141, No. 27, Nippur)

Bei der Verbindung eines solchen näher wirkenden Verhältnisses mit einer Handlungsaufforderung kann diese sowohl im Prekativ als auch im Imperativ auftreten.

(1) $\text{im}^{\text{Id}} + \text{en-šeš}^{\text{meš}} \text{-mu} / \text{a-na}^1 \text{mu-d} \text{amar.utu ad-ia} / \text{d}^{\text{d}} \text{pa u}^{\text{d}} \text{amar.utu a-na} \text{ad}^{\text{-}} \text{-ia} / \text{lik-ru-bu a-na} \text{ugu} / (5) \text{ad-ia}^{\text{d}} \text{ki-i} \text{ar-ḫu}^{\text{-}}[\text{š}] \text{u} / \text{ú} \text{-de-e a-na} \text{é} \text{a}^{\text{2}} \text{-} / \text{ul-te-ti-iq a-mat}^{\text{-}} \text{ka}^{\text{-}} / \text{it-ti-ia} \text{la ta-šá-an-ni} / \text{ši-pir-ti} \text{ši-i} / (10) \text{šá} \text{ina} \text{šu}^{\text{II}} \text{ḫaš-ḫu-ru} / \text{taš-pu-ru} \text{mi-nu-ú} \text{ši-i} / \text{en-na a-mur} / \text{ḫaš-da-a u}^1 \text{en-šú}^{\text{1}*} \text{-nu}^{\text{*}} / \text{a-na} \text{ad-ia}^{\text{d}} \text{al-tap-p}[\text{ar}] / (15) \text{ú-il-ti}$

3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper

*it-ti / ¹ḥaš-da-a en li-²i-il / u ši-pir-tu₄ / en liš-pur-ra-am-ma / ú-de-e-šú lu-še-šu / (20) u mi-nu-ú ki-i níg.ka₉ / it-ti-šú en ip-pu-šú / u ina muḥ-ḥi-šú il-la-a² / a-na-ku gab-bi / a-na en-³ia eṭ-ter**

¹⁻⁴ Brief von Bēl-aḥḥē-iddin an Iddin-Marduk, meinen Vater. Mögen Nabû und Marduk meinen Vater segnen.

⁴⁻¹¹ Da ich meinem Vater gehorcht habe, habe ich die Gerätschaften zu diesem Haus hinüber bringen lassen. Deine Abmachung mit mir soll sich (nun) nicht ändern. Jenes Schreiben, das du mir durch Ḥašḥūru geschickt hast - was ist (damit)?

¹²⁻²⁴ Wie du siehst, habe ich jetzt Ḥašdāja und Bēlšunu zu meinem Herrn geschickt. Der Herr möge Ḥašdāja einen Schuldschein ausstellen und mir (dann) schreiben, damit ich seine Gerätschaften herausgebe. Was auch immer er nach der Abrechnung mit meinem Herrn schuldig bleibt, werde ich selbst meinem Herrn vollständig bezahlen.

(CT 22, 48, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi/Nūr-Sîn)

(1) im ¹ki-^dag-tin a-na / ¹ni-qu-du ad-³ia / ^dag u ^damar.utu šu-lum / u tin šá ad-³ia liq-bu-ú / (5) ú-ḥi-nu šá ^{1d}ag-gin-^ra / šá a-na ¹tin-su taq-bu-^rú / um-ma dumu šip-ri it-^rti / ¹ina-sùḥ-sur šu-pu-ru / dumu šip-ri it-ti-šú / (10) ki-i il-li-ku / ḥa-ša-ri i-te-pu-uš / ^{lú}nu.giš.kiri₆^{mes} ul i-man-gur(T.: iš) / um-ma ú-^{il}-ti^{mes} / i-bi-in-na-a-šú / (15) ^{1d}ag-ku-šur-an-ni / iṭ-te₄-ru-ú / ù túg.kur.ra-šú / ^rit-^rta-^ršu-u^r / ki-i i-šal-li-[mu] / (20) 1-en u₄-mu al-kam-[ma] / a-di lib-bi ni-il-li-^rki / ía-a-nu-ú zú.lum.ma / i-na-ak-ka-as-su-ma / še-bu-<ti>-ka ul ta-ka-šad / (25) šá a-na ugu ¹ina-sùḥ-sur / i-qab-bi-ka um-ma / ¹ina-sùḥ-sur ri-i-qu / mi-nu-šú ki-i ta-na-šá-a / ^dag a-ki-i pi-i-šú / (30) dib¹-bi-šú li-gi-mu-ur / ki-i i-ra-mu-ka / u ki-i i-ze-ru-ka / ^rdag lu^r mu-un-du / ak-ka-i / (35) šu-lu-ú šá šu¹¹-[ka] / ina lib-bi ^ril-²-[lu]²

¹⁻⁴ Brief von Itti-Nabû-balātu an Niqūdu, meinen Vater. Nabû und Marduk mögen bewirken, daß mein Herr wohl und gesund sei.

⁵⁻¹⁸ Was die frischen Datteln von Nabû-mukīn-apli betrifft, über die Du zu Balāssu gesagt hast: ‚Schick einen Boten gemeinsam mit Ina-tēšī-eṭer!‘: Als er mit dem Boten (dorthin) ging, hat er eine Einfriedung gemacht (um die Datteln zu lagern), aber die Gärtner waren damit nicht einverstanden (und haben gesagt): ‚Gib uns (vorher) die Verpflichtungsscheine!‘. Sie haben (schon) den Nabû-kušranni verprügelt und seinen Überwurf weggenommen.

¹⁹⁻²⁴ Sobald er wieder gesund sein wird, komm für einen Tag her. Solange wir nicht hingehen werden, werden sie zornig sein; sie werden die Datteln (heimlich) abschneiden und Du wirst dein Ernteziel nie erreichen.

²⁵⁻³⁰ Hinsichtlich dessen, dass er (Nabû-kušranni) dir gesagt hat: ‚Ina-tēšī-eṭer ist untätig‘ – was auch immer du von ihm (Ina-tēšī-eṭer) bringen wirst, bei Nabû, er soll dann gemäß seinem Versprechen das Gerede über ihn einstellen.

³¹⁻³⁶ Ob er dich liebt oder hasst, möge Nabû erkennen, dementsprechend, wieviel er (Ina-tēšī-eṭer?) dich dabei hat verlieren lassen.

(JEOL 33, 137ff. No. 18, Borsippa)

Trotz der höflichen Anrede ergibt sich aus dem Brief, dass hier zumindest von der Adressatenseite ein Verhältnis vorliegt, das einen Imperativ rechtfertigt. Bei einer derartig ausgedrückten Gleichstellung der beteiligten Personen wäre ausgehend von der obigen Hypothese die Verwendung von „Bruder“ (*aḥu*) zu erwarten; jedoch gilt es zu beachten, dass soziale Verhältnisse nicht linear, sondern vielschichtig und komplex gedacht werden

müssen. Unter diesem Gesichtspunkt könnte hier beispielsweise trotz einer respektvollen Statusdistanz aufgrund von Alter oder anderen kulturellen Normen eine soziale Nähe vorliegen, wie man dies auf prosopographischem Weg für CT 22, 39, Sippar, Adad-šāmê-Archiv, zeigen kann. Hier schreibt der jüngere Bruder an seinen älteren Bruder und setzt dabei durchgehend die zweite Person sowie den Imperativ ein⁹¹:

(1) im ¹ir-^{dt+}en a-^rna^r / ^{ld}utu-šeš-mu ad-i[a] / ^{-dt+}ag^r u ^damar.utu a-na ad-ia / ^rlik^r-ru-bu ina giš.mi šá dingir^{mesš} / (5) šu-lum ^ra-na^r-ku a-ga-a-^ri-I / gab-bi šá aq-bak-ka um-ma / a-na ka-^rpa-du^r tē-en-ku / u mi-nu-ú [šá] te-pu-uš / ^ršu-pur^r en-^rna mi^r?-[n]am-ma* a*-di al*-lik*-ku* / (10) [x x x x x na]m^r-din^r / [x x x x x x]x^r / [x x x x x x]š-ú^r-a / [x x x x x x]-ú ki-I / [x x x x x x]x^r i^r-qab-bu-ú / (15) ^rši-i-mi^r ki-i ^rid^r-bu-ub-u^r / su-ud-dir-ma* hur*-^rsu*^r u*^r ši-i-mu / šu-pur a-na ^lla-qí-pi qí-bi / um-ma la tap-làh ki-i / ^{lí}sanga sip-par^{ki lí}qí-i-pi / (20) ^{lí}umbisag^{mesš} i-^rmur^r-r[u] / um-ma ^rki-ma-a^r kù.babbar a-na / [š]u^{III^r -ld+}en^r-lu-ú-šeš-ú-a / id*-din qí-bi ^rum^r-ma kù.babbar / ul a-mur ki-i a-na ugu duh-nu / (25) še.giš.ì ^ri-qab-bi^r-nik-ka / qí-bi-šú-nu-^rtú^r [um]-^rma^r up-te-^rhe-er-ru / u ina giš.bán ki-i an-du-du / [ana(?)]^{ld+}e[n]-lu-ú-šeš-ú-a ¹ki-^{dt+}ag-^rigi^r-ia / [u ¹ki-^dutu^r-bu-di-ia at-ta-^rdin^r / (30) [mim-ma ina] lib-bi ¹ir-^{dt+}en^r ul iš-^rši^r / [mim(?)-m]a^r šá še.giš.ì ul i-mu-ur / [(Zeichenspuren)] / ^ra^r-m[ur^r it-ti]-ka* id*-dab*-^r[bu-ub] / ^ra*-na*-ku* ul*^r a-^rka-a*^r-šú / (35) ^ral^r-la-^rka a-kan^r-na^r ^{ld+}en-šeš^{mesš}-su^r / u ¹kal-^rba^r-[a] ^r(x)^r a-na igi-ka^r ^ral-tap^r-ra^r / su-ud-dir-ma^r ina igi-šú-nu i-ši-iz / 5 bán zú.lum.ma 5 tuh-^rhal*^r u*^r 20 gi-pu*-^rú*^r / a-na ^{ld+}ag-pab i-din mi-^rnu-ú^r / (40) ¹šeš^{mesš!}-e^r-a šu-pur šu-l[um-šú] / ša-al ¹ir-^{dt+}en šu-lu[m (šá)] / ^{mf}ba-zi-tu⁴ ^rgašan^r-šú i-^rša^r-al

¹⁻⁵ Brief von Arad-Bēl an Šamaš-aḫu-iddin, meinen Vater. Mögen Nabû und Marduk meinen Vater segnen. ⁴

Durch den Schutz der Götter geht es mir gut.

⁵⁻⁶ (Hinsichtlich) all dessen, das ich dir so gesagt habe: ⁷⁻⁹ „Schreibe schleunigst deinen Bericht und das, was du getan hast!“ – ⁹ warum hast du vor meinem Aufbruch [nicht geschrieben]? ¹⁰⁻¹⁴ (zerstört)

¹⁴⁻¹⁷ [...] sagen sie. Sobald sie den Kaufpreis nennen, leite alles Notwendige in die Wege und schreib mir den Kaufpreis!

¹⁷⁻¹⁸ Sage Laqīpu: „Hast du keine Angst gehabt (so zu handeln)?“ ¹⁸⁻²¹ Wenn der Priester von Sippar, der königliche Kommissar und die (Tempel)schreiber (die Sache) prüfen (und fragen): ²¹⁻²³ „Wieviel Silber hat er Bēl-lū-aḫū^a gezahlt?“, ²³⁻²⁴ dann sage ihnen so: „Das Silber habe ich nicht gesehen.“

²⁴⁻²⁶ Wenn sie mit dir bezüglich der Hirse (und) des Sesams sprechen, dann sage ihnen: ²⁶⁻²⁹ „Sie haben (sie) geerntet. Ich (*recte*: Arad-Bēl) habe (*recte*: hat) (sie) nach dem *sūtu*-Maß (des Tempels) gemessen und Bēl-lū-aḫū^a, Itti-Nabû-īnia [(und) Itti-Š]amaš^r-būdia gegeben, ³⁰⁻³¹ aber Arad-Bēl hat [nichts] davon an sich genommen. Er hat [nicht]s^r von dem Sesam gesehen.“

[...] ³³⁻³⁵ Schau, er hat [mit] dir (bereits) gespro[chen]. Ich selbst werde nicht zu spät kommen. ³⁵⁻³⁶ Hier habe ich (bereits) Bēl-aḫḫē-erība und Kalbāya zu dir gesandt. ³⁷ Kümmere dich darum, sie dir zu unterstellen!

³⁸⁻³⁹ Gib Nabû-nāšir fünf *sūtu* Datteln, fünf *tuhallu*-Körbe und zwanzig Dattelkörbe!

³⁹⁻⁴³ Schreibe, wie es mit Aḫḫēa steht; frag nach [seinem] Wohlbe[finden]! Arad-Bēl fragt nach dem Wohlbefinden seiner Herrin Bazītu.

⁹¹ Dabei handelt es sich um Arad-Bēl, den Hauptakteur des Archivs, und Šamaš-aḫu-iddin, seinen älteren Bruder.

Einen ähnlichen Wechsel zeigt BM 47396, Babylon:

(1) [im ^lx x x] a-na ^lmu-^d+en ad-ia / ^rd+en^r u ^d+ag ^ršu^r-lum u tin šá ad-ia / liq-bu-ú 1-ta^{sic} ši-pir-tu₄ / šá ^{lí}r suk-kal^r-la en liš-šá-am-ma / (5) en lu-še-bi-lu ù ina lib-bi šu-^rtù-ur^r / um-ma tup-pi ^{lí}suk-kal-la a-na / ^{ld}+en-mu-mu ^lbul-^rta-a ad-^rx x^r-nu / a-kan-nu iq-ta-ba^l-a um-ma / 1-ta^{sic} ^{lí}a-me-lut-ta-a ḥa-liq-^r(x)^r / (10) ina ḥu-uš-še-e-tú šá ^{ld}utu-^rx x^r / en-na at-ta ^{lí}érin^{mes}-ka / bab-ba-nu-tu it-ti-šú a-na muḥ-^rḥi^r / šu-bu-ri-im ^{lí}a-me-lut {x x x} / šá ú-kal-la-mu-ka ù mam-ma / (15) šá i-qab-ba-ak it-ti-šú a-na / tin.tir^{ki} šu-pur ù liš-pu-ra-áš-šú / um-ma a-mur na-šar šá ma-aš-šar-ti-^ršú² / ina lib-bi a-ga-a a-ma-ar / ^rlu^r ma-du ana muḥ-ḥi di-^ril^r-pu / [^lbul]-^rta-a šu-lum šá ^{mf}mu-ra-ši-tu₄ / [ni]n-šú ^ri^r-šá-a-lu

¹⁻³Brief von PN₁ an Iddin-Bēl, meinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohlauf und gesund ist.

³⁻¹⁹ Der Herr möge sich eine Botschaft des *sukkallu* geben und sie herbringen lassen. Schreib darin wie folgt: Brief des *sukkallu* an Bēl-šumu-iddin und Bulṭāja ... Hier haben sie mir gesagt: Ein flüchtender Arbeiter von uns ist nach Ina-ḥuṣṣēti-šá-Šamaš... Jetzt sind deine guten Leute und du bei ihm wegen des Hinübersetzens. Einen Arbeiter, den er dir zeigt, und jemand(anderen), den er dir nennen wird, schick mit ihm nach Babylon und er soll es wie folgt schreiben: „Schau, ich werde daran erkennen, wie er seinen Dienst ausübt.“ Bemühe dich sehr um die Sache.

²⁰⁻²¹ Bulṭāja erkundigt sich nach dem Wohlbefinden seiner Herrin, Muraššītu.

In diesem Fall ist auffällig, dass der Anredenwechsel im Briefkörper erfolgt und dann gehalten wird. Hier kann einerseits an ein aus Zweckhöflichkeit genutztes Schema gedacht werden, das im Laufe des Textes nicht mehr eingehalten wird oder werden muss; andererseits kann wiederum eine vielschichtige Beziehung mit eventuell nicht ganz geklärten Grenzen angesetzt werden. Außerdem wäre es möglich, dass das Briefformular mit anfänglicher Höflichkeit als Voraussetzung dafür gesehen wird, dass die anschließenden Handlungsanweisungen erfüllt werden - dann wäre es aus praktischer Sicht nicht mehr nötig, indirekt und damit weniger konzise zu formulieren, um Gunst oder Geneigtheit des Gegenübers zu bewirken.⁹² Nicht ganz so drastisch oder strikt systematisch ist der Ansatz, dass manche Bitten oder Aufforderungen verstärkter Höflichkeit bedürfen, während andere mehr im Bereich des Üblichen, gesellschaftlich Anerkannten oder zumindest Wiederkehrenden (wenn auch möglicherweise Unerwarteten) zu verorten sind.

⁹² Eine solche Logik liegt Kanzleibriefen im römisch-deutschen Reich im frühen bis mittleren 12. Jhd. n.d.Zw. zugrunde, indem gefällige Form und andere ornamentale Elemente eingesetzt wurden, um das Gegenüber dadurch in gefällige Stimmung zu versetzen, was als Bedingung für die Überzeugungsarbeit gesehen wurde; der eigentliche Inhalt wurde nur kurz angerissen, siehe hierzu Shepard 1999: 3ff. für einen Abriss der Entwicklungsgeschichte bis ins 13. Jhd. von päpstlicher und kaiserlicher Seite.

3.1.4. Verwendung des Imperativs

Ausgehend von der Annahme, dass einem Brief bei der Anrede der Adressaten als Vater oder Herr ein größerer Rangunterschied zwischen Emittierenden und Rezipierenden zugrunde gelegt werden muss, ist dem Einsatz des Imperativs besonderes Augenmerk zu schenken. Die obigen Beispiele zeigten bereits mögliche Einsatzgebiete des Imperativs. Die Kombination aus Imperativ und Prekativ innerhalb eines Briefes zeigt der leider beschädigte Text BM 31874, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn:

(1) im^o sila-a-a^o [a-n]a / ^{Id}amar.utu-na-šir-a / ^oad-ia^d+en u^d+ag / ^ošu-lum^o tin šá ad-ia^o / (5) ^oliq^o-bu-ú a-mur^o / ^ošu^o-^dutu u^{Id}u.gur-mu^o / a-na pa-ni en-ia^o / [a]l-tap-par 3 gín ^ohum-mu-šú / [kù.babbar šá ina **ig^{li}²-ka** / (10) [x x x x x x] ^ox x^o / [... (mehrere Zeilen)] / (1^o) ^ou lu-^{hi}-x x x^o / a-di kù.babbar a₄ / 2 gín šá ina igi-ka / ^o5 gín^o kù.babbar **šul-lim-ma** / (5^o) **en lu-še-bi-il-li** / a-na-ku^o šá¹ kù.babbar a₄ / ^o3^o gín ^ohum^o-mu-šú / ma-aš-šar-tu₄ šá en-ia / ^oa^o-n[a-aš]-šar^o / ^okap-du^o kas[kal^{II}] ^oa^o-na / (10^o) ^ogìr^o-šú-nu **šu-k[un]**

¹⁻⁵ Brief von Sūqāja an Marduk-nāšir-apli, meinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohlaufliegt und gesund sei.

⁵⁻¹⁰ Wie du siehst, habe ich Gimil-Šamaš und Nergal-iddin zu meinem Herrn geschickt. Drei und ein Fünftel Schekel [Silber, die zu] deiner [Verfügung stehen, ...].

¹ [...] und ich will [...].

²⁻¹¹ Erstatte mir die fünf Schekel Silber einschließlich jener zwei Schekel, die zu deiner Verfügung stehen. Der Herr möge (sie mir) bringen lassen. Ich selbst werde für jene drei und ein Fünftel Schekel Silber den Dienst meines Herrn versehen. Kümmere dich sofort um sie!

Aufgrund der Lücke kann hier nicht mit absoluter Sicherheit ein Personenwechsel ausgeschlossen werden, jedoch wird die Bezeichnung als „Herr“ (en) bereits vor dem Bruch aufgegriffen, esliegt demnach eine Abfolge Imperativ- Prekativ - Imperativ vor. Interessant ist hierbei auch die Lücke in Zeile 9, die eine Anrede in der 2. Person beinhalten könnte. Die Phrase am Ende des Briefes ist nicht selten, aber auch nicht ausschließlich auf die Kombination mit dem Imperativ beschränkt⁹³.

Bei der Verwendung des Imperativs ist eine Betonung durch das Personalpronomen *attā* ebenfalls möglich und grammatikalisch kohärenter (zur Verwendung mit Prekativ s. o., CT 22, 183; in BM 47396 erst ab dem Wechsel in die direkte Anrede), da die 2. Person beibehalten wird:

⁹³ So beispielsweise CT 22, 157, 13-15: ^okap^o-du kaskal^{II} / a-na gír^{II}-šú en / <<diš*>> liš-kun-nu und wohl auch trotz unorthodoxer Schreibung PSBA 33 157ff., 9: kaskal^{II} ana gír^{II}-šú lu-iš-kun.

3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper

(1) im [x]-^re^{-a} / a-na ¹dùg.ga-ia / ad-ia ^d30 u ^dnin.gal / a-na en-ia *lik-ru-bu* / (5) 17 gín kù.babbar / ina igi ^{ld}+en-numun-dù / aq-ta-ba-áš-šú / um-ma a-na / ¹dùg.ga-ia / (10) **i-din-su** / kù.babbar a₄ ina šu^{II}-šú / i-šam-ma / **šu-bi-la** / ia-a-nu-ú / (15) ši-pir-ta-a / **at-[l]a**² a-na / ¹i-di-ši / **qí-bi-ma** 1+en / [x x]-du / (20) [lu-še]-bi-lu / ia-a-nu-ú **at-ta šu-bi-l[a]**

¹⁻⁴ Brief von [...]ea an Tābia, meinen Vater. Šin und Ningal mögen meinen Herren segnen.

⁵⁻¹⁰ Siebzehn Schekel Silber stehen Bēl-zēru-ibni zur Verfügung. Ich sagte ihm: „Gib (sie) Tābia!“

¹¹⁻¹³ Nimm dieses Silber von ihm entgegen und lass es mir bringen.

¹⁴⁻²⁰ Sage Du andernfalls dem Idiši das, was in meinem Brief steht, so dass er mir ein ... bringen lässt.

²¹ Andernfalls lasse du (es) mir bringen.

(VAT 3138, Babylon, Šin-ilī-Archiv)

Der Text spricht das Gegenüber direkt und bei Handlungsanweisungen ausschließlich im Imperativ an (der Einsatz des Prekativs beschränkt sich hierbei auf eine Order an eine weitere, dritte Person⁹⁴).

Außerdem wird der Imperativ in Briefen eingesetzt, die starke Berührungspunkte mit administrativen Texten haben⁹⁵:

(1) im ¹dùg.ga-^ria / a-na ¹zalag-e-a / a ¹kar-^damar.utu ad-[ia] / 4 ka-ba-ri / (5) 2 bán zú.lum.ma / bab-ba-nu-tú / ^rù^r 1 gú.un / ^rhu-ša^r-bi / **šu^r-bi-il** / (10) iti.du₆ ^rud.24.kam / mu.1.kam / lú-^damar.utu / lugal tin.tir^[kt]

¹⁻³ Brief von Tābia an Nūrēa, Sohn des Mušēzib-Marduk, [meinen] Vater.

⁴⁻⁹ Lasse vier gemästete (Schafe), zwei *sītu* gute Datteln und eine Ladung Feuerholz bringen.

¹⁰⁻¹³ 24. Tašrītu, Jahr 1 von Amīl-Marduk, König von Babylon

(VAT 3041, Babylon, Šin-ilī-Archiv)

3.2. *aḫātu*

In den Briefen an „Schwestern“ wird in der Mehrzahl der Fälle das Possessivsuffix der ersten Person benutzt, um den Bezug auf den Absender oder die Absenderin anzugeben; nur in zwei Texten wird die 3. Person eingesetzt und werden damit beide Involvierten indirekt angesprochen.

⁹⁵ Einerseits die Datierung, andererseits die seltene Filiationsangabe im Briefkopf.

Bei Handlungsanweisungen beschränkt sich das Repertoire auf den Imperativ, unabhängig von der Adressierung mit Suffix der 1. oder 3. Person; der Prekativ wird eingesetzt, sofern es um eine Handlungsanweisung an eine weitere Person handelt, auch Formulierungen in der 3. Person sind in diesem Fall möglich. Diese Texte verweisen alle auf Entscheidungen oder Taten, die der „Herr“ (en) zu erledigen hat. Die Geschlechtsinkongruenz ist hierbei nicht unbedingt maßgeblich dafür, dass hierbei die Referenz auf eine dritte Person verweisen muss (siehe dazu die Texte an „Herrinnen“ weiter unten); hingegen müssen die jeweiligen Kontexte als Hinweis dienen, dass hierbei Drittpersonen gemeint sein müssen. Für dieses Appellativum lassen sich demnach zum Teil Hinweise auf Gleich- beziehungsweise Unterordnung in der Briefstruktur ausmachen:

(1) im ¹šil-la-a a-na / ^{mi}ur-a nin-šú / ^d+en u ^d+ag šú-lum šá / nin-ia liq-bu-ú / (5) 1^{et} ^{túg}šab-bat / bab-ba-ni-ti / ina ^{túg}mu-šip-ti / eb-^rbé^r-ti / **ti-ik-pi-i**^{2o} / (10) **ru-ku^o-us-i** / **ku-nu-uk-i** / u ina ^ršu^{II} ^{li}a.kin^{me} / šá ¹na-din / **šu-bi-la** / (15) zíd.da kaskal / a-na ^{li}a.kin^{me} / šá ¹na-din / **in-na-a**[?] / ^{Id}+ag-dù-ùru / (20) qaq-qa-ru / a-na ^{mi}ur-a / gašan-šú / it-te-šiq

¹⁻⁴ Brief von Šillāja an ^fKalbāja, meine Schwester. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass meine Schwester wohlauf sei.

⁵⁻¹⁴ Nähe ein gutes šabbatu-Gewand in einen reinen Stoff, verpacke und siegle das ganze; lasst es durch die Boten von Nādin bringen.

¹⁵⁻¹⁸ Gebt den Boten von Nādin Reiseproviant.

¹⁹⁻²³ Nabû-tabni-ušur hat den Boden vor ^fKalbāja, seiner Herrin, geküsst.

(BIN 1, 6, Uruk)

(1) im ¹su-qa-a-a a-na / ^{mi}gemé-^dillat **a-ḫat-ti-ia** / ^{d+}ag u ^damar.utu a-na / **a-ḫat-ti-ia** lik-ru-bu / (5) ^{túg}kur.ra šá a-na ku-um / ^{túg}kur.ra šá ¹*nig*.du* id-di-nu / **en lu-še-bi-lu** ^rx^{*} (unvollst. Rasur) / {šú-ú} **at-ta ti-i-de-e** / šá al*-la 1+en ^{túg}kur.ra / (10) ina igi-ia ia-a-nu / ù mar-ša-ka / ^{túg}kur.^rra^r la ^rna-šá[?]-a[?]-[ku] / ^ra-na ^{Id}[x x x x] / (Rest der Vs abgebrochen, oberer Teil zerstört) / (1[']) ^ra[?][x x x (x)] / dingir^rmeš a^r-[na ugu-k]a / ú-šal-la / kap-du **ṭè-en-ka** / (5[']) lu-uš-me

¹⁻⁴ Brief von Sūqāya an Amat-Baliḫû, meine Schwester. Mögen Nabû und Marduk meine Schwester segnen.

⁵⁻⁷ Der Herr möge Decken schicken anstelle der Decken, die Kudurru hergegeben hat. ⁷⁻⁸ {x ist er(?)}

⁸⁻¹² Du weißt, dass ich nur eine Decke habe und dass ich krank bin (und) dass ich keine (weiteren) Decken habe.

¹³ Dem [PN] ... (größere Lücke)

^{2'-3'} Ich bete [für di]ch[?] zu den Göttern.

^{4'-5'} Ich hoffe, schnell Weisung von dir zu hören.

(Mesopotamia 31, 36, Sippar)

3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper

Die Anrede an einen Außenstehenden wird hier in der 3. Person formuliert und kann sprachlich nicht anders aufgelöst werden; wesentlich häufiger sind Belege dieser Phrase in der 2. Person, direkt an den/die Rezipierenden gerichtet. Diese Aufforderungen an Drittpersonen könnten auf eine erhoffte Intervention der Empfängerin in den betreffenden Belangen hindeuten.

Ganz anders strukturiert sich jedoch BM 38250, Babylon:

(1) ^{ld}amar.utu-numun^u-[x] / a-na ^{mí}tu^u-uḫ-p[u x (x)] / ^a-ḫa-tu^u-ia^d+e[n u^dgašan-ia] / ^šu-lum^u u tin šá **nin-[ia]** / (5) liq^u-bu^u-ú^dgašan-ia^u [x x] / ^dtaš-me-tu^u ^dmūš x x^u / ^dna-na-a u^dbad/ti-[x] / ana ugu lugal en lu-^šal^u-[lu] / ^šu-lum ana-ku pa-ni šá^u lugal^u / (10) ^x x^u [x x] ^x x^u-ni / [... (mehrere Zeilen)] / ^x [x x x x] / ta-^x [x x x x] / ul^u ⁱ-x x x^u [x x] / (15) ina é^u ^e-mi-šú^u ^x [x x] / ^{ina} ugu la-mu^u-t[a-nu] / **en <la> i-^šel^u-lu** [x x (x)] / ^{ina} še-e^u-t[u^u x x x] / la i-se-e[g-gu-u] / (20) ^{ld}di.kud-še[š-x x x] / ^{ana}-ku dul lu^u [x x x] / ^šu^u-ku[n] ^x [x x] / ^{ina} ugu lugal^u-[x x x] / [...]-^x **en la i-^šel^u-lu** / (25) [...]-^{la} i-se-eg-gu-u

¹⁻⁵ Brief des Marduk-zeru-x an Tuḫpu-x, meine Schwester. Bēl und Bēltia mögen bewirken, dass [meine] Schwester gesund und wohlauf sei.

⁵⁻⁹ Zu Bēltu ... Tašmetu, Ištar... Nanaja und ... möge der Herr für den König bet[en]. Mir selbst geht es gut. Der König ist *mir/dir* wohlgesonnen.

⁴ ...im Haus seines Schwiegervaters...

⁵⁻⁸ In Bezug auf die Diener soll der Herr nicht nachlässig sein, sie sollen in der Hitze nicht hinausgehen..

⁹⁻¹⁴ Madānu-aḫ[...] ... Ich, die Arbeit... setze! ... wegen ... soll der Herr nicht nachlässig sein ... sie werden nicht gehen.

Trotz des lückenhaften Kontextes ist es zumindest zu diskutieren, ob hier die Rede von einer außenstehenden männlichen Person ist, an die die Empfängerin sich wenden soll. Die Aufzählung von Göttinnen in einem Zusammenhang, in dem normalerweise zu den Gottheiten gebetet wird, macht es möglich, in „Herr“ das Subjekt zu sehen; in diesem Fall müsste die Adressatin gemeint sein. Möglich ist es auch, es als Apposition zu denken und „für den König, meinen Herrn will ich beten“ zu übersetzen; allerdings würde hierbei der Adressat, ein Mann, eine recht umfangreiche Liste an Göttinnen nennen, zu denen er betet - dies wäre singular. Göttinnen werden in den übrigen Textbelegen ausschließlich von Frauen angerufen.

Der Wechsel einer näheren Beziehung markierenden Anrede zu einer förmlicheren ist dabei kein Kriterium gegen die ursprüngliche Übersetzung, derartige Wechsel sind auch in anderen Briefen belegt, beispielsweise in VAT 3141, Babylon, Sîn-ilī-Archiv.

Dieser Text führt „Bruder“ im Adresskopf und wechselt im Briefkörper zur höflichsten Anrede „en“⁹⁶.

Die Geschlechterinkongruenz bleibt dennoch ungeklärt und könnte ein Zeichen für besondere Wertschätzung oder erhöhten Respekt sein, da es sich mit *bēlu* um die distanzierteste Anrede handelt. Ähnliche Fälle könnten auch bei der Anrede *bēltu* im Briefkopf und folgender Bezeichnung als *bēlu* im Briefkörper vorliegen, vgl. dazu Kap. 3.5.

3.3. *aḫu*

Die Bezeichnung als „Bruder“ ist die bei weitem häufigste im gesamten Korpus; etwa die Hälfte der für diesen Teil der Untersuchung verwertbaren Texte fällt in diese Kategorie. Wie auch bei anderen Appellativa kann die Anrede die Possessivsuffixe der ersten und der dritten Person im Singular oder Plural annehmen, aber auch alleine stehen. Das Verhältnis der beiden Briefparteien zueinander kann auf vielfältige Weise ausgedrückt (für einen Überblick s. Tabelle 2) und hier wiederum als Reflex von verschiedenartigen sozialen Beziehungen gesehen werden. Der Großteil der Texte verwendet Anreden in der zweiten Person (verbal oder durch Possessivsuffix) sowie Imperative. Diese beiden Komponenten können auch verbunden werden, wobei in einigen Briefen Wechsel oder Kombinationen der dritten Person (ebenso verbal, durch Possessivsuffix oder durch Verwendung eines Appellativums) oder dem Prekativ belegt sind. Zur Emphase wird auch in diesem Subcorpus ausschließlich *attā* verwendet.

Tabelle 2: *Übersicht über vorkommende Kombinationen und ihre Verteilung*

2. Person	9
2. Person + Imperativ	33(+1 ⁹⁷)
2. Person + Imperativ + <i>attā</i>	1
2. Person + Imperativ + Prekativ	1
2. Person + <i>attā</i>	1

⁹⁶ Für weitere Beispiele s.u., 3.3.2.1., CT 22, 48 und OECT 10, 363.

⁹⁷ Tell Halaf III 2373a; Imperativ ergänzt; gesichert kann hier nur die 2. Person berücksichtigt werden.

3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper

2. Person + 3. Person	1
2. Person + 3. Person + Imperativ	4
2. Person + 3. Person + Imperativ + Prekativ	1
2. Person + <i>attā</i> + Imperativ + 3. Person + Prekativ	1
3. Person	3
3. Person + Prekativ	2
3. Person + Prekativ + Imperativ	1
3. Person + 2. Person + Prekativ	1
Imperativ	14 (+1 ⁹⁸)
Imperativ + <i>attā</i>	1
Prekativ	1
abgebrochen	1
keine direkte oder indirekte Anrede	3

3.3.1. Zweite Person

Die direkte Anrede in der zweiten Person zeigt in der Auswertung einen deutlichen Überhang - nur fünf Texte verwenden ausschließlich die dritte Person und/oder den Prekativ. Da in den Texten demnach auch mit diesem Appellativum durchaus unterschieden werden kann, wie direkt und indirekt - somit auch wie höflich - das Gegenüber angesprochen wird, lässt sich aus der Anzahl der Briefe demnach davon ausgehen, dass in diesem Fall in Briefen zumeist von Gleichgestellten oder Höhergestellten „*ahu*“ in der Adresse verwendet wird, die eine gewisse soziale Nähe aufweisen. In Anbetracht der wenigen Ausnahmen (s.u.) von diesem Grundprinzip kann vermutet werden, dass dieses Appellativum aus dem Familienkreis als Besonderheit - vielleicht zur speziellen Anzeige von persönlicher Nähe - auch Niedriggestellten zugestanden werden konnte und umgekehrt kann bei Höhergestellten daraus geschlossen werden, dass die engere Adresse als eine Form von Höflichkeit oder Entgegenkommen gewertet werden kann.

⁹⁸ PBS 1/2, 89 ist Teil des Ekur-Archivs und damit nicht unbedingt den Privatbriefen zuzurechnen.

In den meisten Fällen werden Possessivsuffix und eine verbalen Form der zweiten Person kombiniert⁹⁹. CT 22, 194, Babylon, Egibi/Nur-Sîn, Itti-Marduk-balātu, wird hier exemplarisch angeführt.

im ¹re-mu-tu a-na / ¹sum.na-a šeš-ia / ^d+ag u ^damar.utu a-na / šeš-ia lik-ru-bu / (5) giš.mi šá dingir^{mes} / šu-lum a-na-ku / dingir^{mes} ki-i ú-šal-lu-ú/ ši-bu-ta-a / ak-ta-šad a-na ugu / (10) ši-bu-ti-ka / šá taš-pu-ru / ^d+en u ^d+ag ki-[i] / a-na ugu šá [x x] / la aq-bu-[ú] / (15) u a-di-i a-na u[gu² šá] / aq-bu-ú / ina lib-bi ú-ḫa-am-mu-ka / ¹/₃ ma-na kù.babbar la-pa-ni / ¹li-bu-ru ta-at-ta-ši / (20) re-ḫe-et kù.babbar a-na / ^{ld}+ag-a-mu la ta-maḫ-ḫar / a-di muḫ-ḫi šá / er-ru-bu-am-ma / e-tir-ru-ka / (25) liš-mi-ma 1+en ši-pir-tu₄ / šá šu-lum šá é / šá ^{mi}Ḫa-ma-ra-na-tú / ^{mi}géme-ia / u dumu-šú šu-pur

¹⁻⁶ Brief von Remūtu an Iddināja, meinen Bruder. Nabû und Marduk mögen meinen Bruder segnen. Im Schutz der Götter geht es mir gut.

⁷⁻¹⁷ Ich habe zu den Göttern gebetet und so meine Wünsche erreicht. Hinsichtlich deines Wunsches, von dem du mir geschrieben hast: Bei Bēl und Nabû, hinsichtlich dessen, was ... (angeht?) habe ich sicher gesprochen und hinsichtlich dessen, was ich gesagt habe, werde ich mich für dich sicherlich als verlässlich erweisen.

¹⁸⁻²⁹ Ein Drittel Mine Silber hast du im Beisein von Libūru bekommen. Den Rest des Silbers von Nabû-apluidin sollst du nicht in Empfang nehmen. Bis ich dorthin eintreten und es dir bezahlen werde, soll er (sich um)hören. Schicke eine Nachricht über das Wohlbefinden des Hauses der ^fḪarmanatu, meiner Magd und seines/ihrer Sohnes!

(CT 22, 194, Babylon, Egibi/Nur-Sîn, Itti-Marduk-balātu)

3.3.1.2. Zweite Person + Imperativ

Jene Texte, die für Anweisungen den Imperativ verwenden, sind noch deutlicher in ihrer Direktheit:

(1) ^rim^r ^{lú}di.kud^{mes} / a-na ^rni^r-din-ti / šeš-i-ni ^damar.utu / u ^dšar-pa-ni-tu₄ / (5) šu-lum u tin / šá šeš-i-ni liq-bu-^rú / ¹šu-ma-a / iq-ta-ban-na-a-šú / um-ma di-na-^ra^r / (10) it-ti ¹ni-d[in-ti] / i-ba-áš-[šú (x x)] / it-t[i ¹ni-din-ti] / ù ^{lú}dum[u šip-ri-ni] / ^rer^r-ba^r-am^r-m[a] / (15) dib^r-bi-ku^r-nu / niš^r-me-e^r-ma / eš.bar-ku-nu / ^rni-iš-ku^r-un

¹⁻³ Brief der Richter an Nidintu, unseren Bruder. ³⁻⁶ Mögen Marduk und Šarpanitu bewirken, dass unser Bruder wohlauf und gesund sei.

⁷⁻⁹ Šumāya hat uns so gesagt: ⁹⁻¹¹ ‚Es gibt einen Rechtsstreit von mir mit Nid[intu]‘.

¹²⁻¹⁸ Komm mit [Nidintu] und [unserem] Bo[ten] (in die Stadt) herein, damit wir eure Worte hören und ein Urteil für euch fällen können.

(BM 102304, Borsippa)

⁹⁹ Ein Beispiel für die reine Kennzeichnung durch Possessivsuffixe ist *Afo Beih.* 6, Nr. 118, ein Beispiel für die ausschließliche Verwendung von Verbalformen in der zweiten Person ist CT 22, 104.

3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper

Hierbei handelt es sich um einen Richterbrief; das daraus resultierende Beziehungsgefälle drückt sich in der ausschließlich direkten Anrede an den Adressaten aus.

In Briefen dieser Art wird bei Verneinungen von Handlungsaufforderungen der Prohibitiv mit der 2. Person kombiniert:

im^{1d} di.kud-ra-bi / a-na¹ numun-tin.tir^{ki} / šeš-ia^d +ag u^d amar.utu / a-na šeš-ia lik-ru-bu / u₄-mu ṭup-pi / **ta-mu-ru nu-bat-ta / la ta-ba-a-tú / šá nap-ḫa-ri** kù.babbar / šá ina pa-ni-ka / mu-ṣip-ti / i²-[š]á-a² / u ḫa-an-ṭiš / ḫa-an-ṭiš **al-ku / ki-i na-ku-tú / al-tap-rak**(T: pi)-ka / ḫa-an-ṭiš **i-šá-a² / u al-ku**

¹⁻⁴ Brief von Madān-rabi an Zēr-Bābili, meinen Bruder. Nabû und Marduk mögen meinen Bruder segnen.

⁵⁻¹⁵ Sobald du meine Tafel siehst, verliere keine Zeit. Nimm *muṣiptu*-Gewänder für das ganze Silber das du hast und komm ganz, ganz schnell. Ich habe dir aus dringender Not geschrieben. Nimm schnell (die Gewänder) und komm.

(TMH 2/3, 257, Borsippa, Ea-ilūtu-bani)

Der Einsatz einer Formulierung mit *idû* kann hierbei unpersönlich oder direkt ausgedrückt sein:

(1) im¹ ka-ṣir / a-na^{1d} +en-re-ṣu-ú-a / šeš-ia^d +en u^d +ag / šu-lum u tin šá šeš-ia / (5) liq-bu-ú a-mur / pur-šu-ú a-na / igi-ka it-tal-ku / ú-íl-tì / šá 1 gur 3 pi še.bar / (10) šá ina muḫ-ḫi-ia / **mu-ḫur-šú** / Rs ù še.bar-a₄ / 1 gur 3 pi / **in-na-áš-ši** / (15) **la tu-še-ti-iq-šú** / ia-a-nu-ú še.bar / ina tin.tir^{ki} i-maḫ-ḫar-an-ni / **lu-ú i-da-tu₄ / šá taq-ba-a² / (20) um-ma in-za-ḫu-re-tu₄ / ù^{na⁴} gab-bu-u / **i-šá-a²****

1-5 Brief von Kāšir an Bēl-reṣū²a, meinen Bruder. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

⁵⁻¹⁷ Wie du siehst, ist Puršû vor dich getreten. Nimm den Verpflichtungsschein über 1 *kurru* und 3 *panu* Geste, die mir zu Lasten sind, von ihm entgegen und bring ihm diese Gerste, (also) 1 *kurru* 3 *panu*! Lass ihn nicht weiterziehen! Andernfalls wird er die Gerste in Babylon von mir in Empfang nehmen, das sollst du wissen. Hinsichtlich dessen, was du gesagt hast: „Rotes Färbemittel und Alaun (gibt es).“ - Bringe sie her!

(CT 22, 98, Babylon, Egibi/Nur-Sîn, Itti-Marduk-balāṭu)

(1) im¹ lib-luṭ a-na / du-mu-qu šeš-ia / ^d+en u^d +ag šu-lum u tin / šá šeš-ia liq-bu-ú ṭè-e-mu / (5) šak-ki-in mu.an.na a₄ / ul paṭ-ṭír¹ ši-iš-ki / a-kan-na ni-is-ḫu ki-i is-su-ḫu / ri-kis murub₄ it-tan-nu / a-mur al-tap-rak-ka / (10) ri-kis murub₄ ma-la ḫa. la¹ -ka / a-na¹ ši-iš-ki **id-din** / la tu-še-ti-iq-šú / kap¹-du kaskal¹¹ a-na / gir¹¹-šú šu-k[un] / (15) ^d+en u^d +ag lu-ú i-du¹-ú / ki-i a-di-i ia-a¹-nu-ú / a-na^{10r} en¹.nam aq-bu-ú / ina iz-qa-ta¹ ab-bak-ka / u a-kan-na ri-kis murub₄ / (20) ta¹-nam¹-din-nu u kù.babbar / lib¹-bu¹-ú¹ da-a-ta / lugal am-ḫu-ru-ka / lu-ú **tí-i-de**

¹⁻⁴ Brief von Libluṭ an Dammuqu, meinen Bruder. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

⁴⁻⁸ Der Befehl ist erteilt worden. (Dennoch) wurde (er/sie/es) dieses Jahr nicht freigestellt. Als Širku hier seine Ausgaben tätigte, entrichtete er auch die *rikis-qabli*-Zahlung.

⁹⁻¹⁴ Schau, ich habe dir geschrieben: „Entrichte die *rikis-qabli*-Zahlung deinem Anteil entsprechend an Širku! Du sollst ihn nicht (unverrichteter Dinge) ziehen lassen. Leite schnell das Notwendige für ihn in die Wege.

¹⁵⁻²³ Bēl und Nabû wissen, dass ich (es) andernfalls dem *bēl pīhāti* mitteilen (und) dich in Fesseln herbeiführen werde, (damit) du hier (deinen Anteil der) *rikis-qabli*-Zahlung entrichtest und das Silber (dafür) werde ich gemäß dem königlichen Gesetz von dir in Empfang nehmen.“ Du sollst (darüber) Bescheid wissen.

(Hackl *apud* Kleber, ZAR 16, p.74f., Babylon, Egibi/Nur-Sîn, Itti-Marduk-balāṭu)

Interessant ist auch BM 31826 (Egibi/Nur-Sîn, Marduk-nāšir-apli), in dem direkte Anrede mit Imperativ und Suffix der 2. Person auch einer Bitte nicht entgegengesetzt ist.

(1) ^rim^r ^{1rd}+ag^r-bul-liṭ-su a-na / ¹ši^r-rik^r šeš-ia¹ ḥa^r-aḥ-ḥu-ru^r / u¹mu^r-rd+en šeš^r-šú ina^o x x^{rki} / áš-bi^r ^{it}-^{tí} mam^rma^r / (5) šá x-ru-qu šu-^{tur}-šú / ^rad^r-da-ni-ki / mam-ma mim-ma-šú ina igi-^rka^r / la i-na-áš-šú

¹⁻² Brief von Nabû-bullissu an Širku, meinen Bruder.

²⁻⁸ Ḥaḥḥūru hält sich in ... auf - (ebenso) sein Bruder Iddin-Bēl. Trage ihn mit jemandem ein, der Ich bitte dich, niemand soll Besitz von ihm in deinem Beisein an sich nehmen.

Manche Briefe weisen die zweite Person nicht explizit aus, verwenden jedoch durchgängig Imperativ beziehungsweise den Prohibitiv in Kombination mit der zweiten Person. Insgesamt sind 16 Briefe betroffen, die von kurzen, textuell kontextlosen Handlungsanweisungen bis zu ausführlicheren Briefen an eine oder mehrere Personen reichen.

(1) im^{Id}+ag-[x x] [a-na] [¹x x (x)] / u^{Id}+ag-mu-kam [šeš^{mes}-iá^d+en u^d+ag] / ana šeš^{mes}-iá^d lik-r[u-bu] / é a-na-a²-tú ma-lu-u mul-l[u-u] / (5) a^{mes} šu-šu-a₄ / ina muḥ-ḥi la ta-šel-la-a₄ / ^{túg}šir-a-am-e-ti gab-bi šá i[na šu^{II}] / ^{mí}ka-ra-na-ti u^{mí}ina-a-šar-ši-i-^é] / ḥi-^{tu} u šu-bi-lu^u uzu pe-né-e / (10) ká*^r ur^r-ka-ta u pe-e-nu / [šá²] gi-né-e šá ud.6.ka[m x x] / šu-bi-la-a₄ [x x x x] / 1 pi qé-m[e x x x x x] / šu-bi-[la-a₄] / (15) dúg r[i-iq-tu x x x] / mu-u[l-la-a₄] [x x šá] / ma-l[u-u šup²-ra²-a₄²] / ^{hí}[x x x x x] / zú.lum.ma [x x x x] / (20) ^rx^r a-a i^r x^r [x x x]

(CT 22, 172)

Eine explizite Form der 2. Person könnte durch eine der Lücken verloren sein; der Text ist allerdings der einzige Beleg für einen Prohibitiv in dieser Kategorie.

(1) im^{Id}+en-mu a-na / ¹ši-iš-ku šeš-iá^d+en u^d+ag / šu-lum u tin^r šá šeš^r-iá^d liq-bu-ú / 1 gur še.bar^r a^r-[na] ¹pir-^u i-din

¹⁻³ Brief von Bēl-iddin an Širku, meinen Bruder. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Bruder wohllauf und gesund sei.

⁴ Gib Pir^u ein kurru Gerste!

(BM 30749, Egibi/Nur-Sîn, Marduk-nāšir-apli)

3.3.1.3. Zweite Person + *attā*

Bei der Emphase wird das selbständige Pronomen der 2. Person gesetzt:

im [¹x x x a-na] / ^{1d}[utu x x x x x] / šeš-ia ^de[n*] u* ^{r^d}*[ag] / šu-lum u tin šá šeš-ia / (5) liq-bu-ú a-mur 2 gín kù.babbar / ina šu^{II} ^{1d}ag-numun-dù ^ra*-šú* šá*^r ^{1*}lib*-lu^r* / maḥ*-rak a-mur a-na ^{lu}dumu lugal / a-na ugu-ḥi-ka at-tal-lak / ku-tal-la-a **at-ta** / (10) ku-tal-la-a paq-dak-**ka** / mam-ma pīr-ki it-ti-**ka** / ul i-dab-bu-ub / ki-i pīr-ki it-ti-**ka** / i-dab-bu-ub / (15) a-na ^Inumun-ia / a-šú šá ^{r^{1d}}utu*[?]-šeš*-ùru*^r / **qí-bi** ^r1*-ni*-šú* 2-šú*^r / šī-pīr-^re*-ta*^r al-tap-rak-**ka** / ki-i na-kut-tú / (20) al-tap-rak-**ka** / ku-tal-la-a paq-dak-**ka** / šuk^{hi.a} a-na é-ia / u dumu^{meš}-e-a **i-din** / ú-ḥi-ni-ia paq-^rdak*^r-[**ka**] / (25) ina* šu*^{II}*^r mam-ma la* tu*-maš*-^ršar*^r / **i-kis-ma** ina igi-**ka** / lu-ú na-du-ú / šī-pīr-ta-a / lu-ú ^{lu}mu-k[in-nu]

¹⁻⁵ Brief von [... an] Š[amaš-...], meinen Bruder. Bēl und Nabû mögen bewirken, daß mein Bruder heil und gesund sei.

⁵⁻¹⁰ Sieh, ich habe zwei Schekel Silber von Nabû-zēru-ibni, Sohn des Libluṭ, erhalten. Sieh, ich bin um deinewegen zum Königssohn gegangen. Du bist mein *Hintermann*; ich setze dich als meinen *Hintermann* ein.

¹¹⁻¹⁷ Niemand wird dir irgendwelche Rechte abstreiten. Wenn dir jemand Rechte abspricht, wende dich an Zēria, Sohn des Šamaš-aḥu-ušur.

¹⁷⁻²³ Ich habe dir ein-, zweimal geschrieben; aus dringendem Bedarf heraus habe ich dir geschrieben: Ich setze dich als meinen *Hintermann* ein! Liefere Verpflegung an mein Haus und an meine Kinder.

²⁴⁻³⁰ Meine frischen Datteln vertraue ich dir an; überlasse sie nie-mandem anderen. Schneide sie ab; sie sollen bei dir gelagert werden. Mein Schreiben sei (mein) Zeuge.

(MacGinnis 1996, Nr. 17, Sippar, Übersetzung nach Jursa 2011: 26)

(1) ^rim^r ^Igi-mil-^rlu^r / ^ra^r-na ^{1r-d+}en / šeš-ía ^dpa u ^dšú / a-na šeš-ía lik-ru-bu / (5) ^ra^r-mur ^Igi-mil-lu / ^ra^r-na pa-ni-ka / it-tal-ku ^Igi-mil-^rlu^r / it-ti-ka a-mu-ur / **at-ta ti-i-^rde^r** / (10) ki-i ba*¹-ab*-tu₄ / šá ^Igi-mil^r(T: KA)-[lu] / sa-ma-a¹-t[u₄] / ina lib-bi-ia / at-tu-^rú-a^r / (15) ma-la-al-la-ḥ[a-meš] / ^{lu}un^{meš} pi-qíd-[?]

¹⁻³ Brief von Gimillu an Arad-Bēl, meinen Bruder. ³⁻⁴ Mögen Nabû und Marduk meinen Bruder segnen.

⁵⁻⁸ Pass auf, Gimillu ist zu dir aufgebrochen; Gimillu ist jetzt (dort bei dir).

⁸⁻¹² Pass auf, du weißt (doch), dass die Zahlung Gimillus in Rückstand gekommen ist.

¹³⁻¹⁶ Mir, also meiner eigenen Person, vertrauen die Leute mehr als einander!

(CT 22, 77, Sippar, Adad-šamê)

3.3.1.4. Zweite Person + dritte Person + Imperativ

Eine Mischform aus 2. und 3. Person und damit direkter und indirekter Anrede ist ebenfalls möglich, aber selten; die distanziertere Formulierung wird hier im Kontext einer

Bitte um eine Gefälligkeit des Empfängers eingesetzt und kann daher im Bereich erhöhter Höflichkeit gesehen werden. Die übrigen Briefabschnitte bleiben in der 2. Person. Aus diesem Widerspruch könnte man schließen, dass ein Naheverhältnis zugrunde liegt, das normalerweise eine direkte Anweisung ermöglicht, jedoch kein direktes Abhängigkeitsverhältnis. In Bezug auf die erwünschte Leistung wäre Höflichkeit nötig oder angebracht, um den Anschein von Freiwilligkeit beziehungsweise Entscheidungsfreiheit zu wahren.

(1) ¹tin šu-lum šá ¹numun-tin.ti^{ki} / šeš-šú i-šá-al mam-ma ki-i / ú-ba-a²-ú mim-ma ina šu^{II}-iá / iá-a-nu 1 gín 4-tú kù.babbar / (5) šá šad-da-⁷qad⁷ u šá mu.an.na a-ga-a / it-ti-i a-na ⁶ú-bar-tu₄ / **i-din-ma** tu-še-bi-lu / a-mur a-šar áš-ba-tu₄ / ^{1d}šú²(T.: a)-mu-ùru i-de / (10) ina lib-bi a-ga-a / en-m[un.ḫi].a-tú-**ka** / am-mar ka-pad tē-e-m[u] / šá šeš-**iá** ⁷lu-uš-mi⁷ ⁷x⁷ [x x x] / [l]a² tu-šeb-bi-lu e[n²]-n[a²] / (15) ⁴ma ⁷ši-ḫu ⁵pi⁷ ḫ[u²]-šab [0] / ana pa-ni-**ka** / la il²-la²-[ku²]

¹⁻² Balātu erkundigt sich nach dem Wohlergehen von Zēr-Bābili, seinem Bruder.

²⁻⁹ Wenn ich mich an jemanden wende, dann (weil) ich nichts habe. 1.25 Schekel Silber vom letzten Jahr und zusätzlich von diesem Jahr gib ⁶Ubärtu, damit sie (es mir) bringen läßt. Sieh, wo sie wohnt, weiss Marduk-šumu-ušur.

¹⁰⁻¹⁵ Daran will ich dein Wohltätertum erkennen. Ich hoffe rasch die Weisung meines Bruders zu hören. ... lasse nicht bringen. Jetzt sollen die vier Mass (Datteln oder Gerste) und die fünf *pānu* Holz nicht zu dir *kommen*. (TMH 2/3, 260, Borsippa, Ea-ilūtu-bani)

Ein ähnlicher Kontext findet sich auch in VAT 3142, Babylon, Sîn-ilī-Archiv, und TCL 9, 75, in denen dieselbe Wendung angesetzt wird; in beiden Fällen wird hierzu auf die indirekte Anrede als „mein Bruder“ gewechselt:

im ^{1r}x⁷-[x-x] / a-na ¹dùg.g[a-ia] / šeš-^diá^d30 u [^dnin.gal] / a-na šeš-^{iá} liq-bu-⁷ú⁷ / (5) a-mur re-eḫ-ti še.bar-ka / ina šu^{II} ^{1d}ag-kar-an-ni / a-na šeš-^{iá} ul-te-bi-la / **mu-⁷hur⁷-šú** u ú-il-⁷tì⁷ / [**i-din-s**]u mam-ma ina ⁷igi⁷-**ka** / [la] ⁷ú⁷-sa-am-<ma>-áš-šú / [mī]-⁷nu⁷-ú / [š]i-bu-ut-**ka** / [x x]-x-ti-ka / [x x x x x] / [x] ⁷x⁷ [x] ⁷x⁷ [x] / ⁷tē-em₄⁷ šá ⁷šeš⁷-**iá** / lu-⁷uš⁷-me

¹⁻⁴ Brief von [...] an Tābia, meinen Bruder. Sîn und [Ningal] mögen meinen Bruder *segnen*.

⁵⁻¹⁰ Sieh, ich habe den Rest deiner Gerste durch Nabû-etranni zu meinem Bruder bringen lassen; nimm es von ihm in Empfang und [gib] ihm den Verpflichtungsschein. Niemand soll ihn in deinem Beisein an seinen Geschäften hindern.

¹¹⁻¹⁵ Was du benötigst ... dein ... [...].

¹⁶⁻¹⁷ Ich möchte den Bescheid meines Bruders hören.

VAT 3142 (Babylon, Sîn-ilī-Archiv)

3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper

im ^{ld}+ag-mu-[x] / a-na ^{ld}+ag-mu-še-tíq-[ud.da] / šeš-ía ^dgašan šá unug^{ki} / u ^dna-na-a šu-lum u tin / ša šeš-ía liq-ba-a₄ / ina muḫ-ḫi ša **taš-pu-ru** / lib-bu-ú ša ^{ld}ša.tam-^rmu^r / iš-pu-rak-ka e-pu-uš / ^d[ag] ki-i la áš-mu-ma / pad.ḫi.a ina é i-ba-áš-šu-ú / 1/2⁹ pad.ḫi.a šá še.bar a-na / é **i-din** ù a-na / muḫ-ḫi a-šá-^rmu^r-u[š] / ina muḫ-ḫi / šá ap-qid-dak-k[a] / **la ta-šel-li** / ^lši-rik-ti / paq-dak-k[a] ^{tè}-mu / u šu^l-lum šá **šeš-ía** / lu-uš^l-m[u ^lPN] / šu-lum ša ^{ad}[ag-dib-ud-da] / i-šá-a-[l]u

¹⁻⁵ Brief von Nabû-šumu-[...] an Nabû-mušētiq-[uddû], meinen Bruder. Mögen die Herrin von Uruk und Nanāja bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

⁵⁻¹³ Hinsichtlich dessen, was du geschrieben hast: ‚Handle so, wie es dir der Bischof schriftlich aufgetragen hat.‘ Bei Nabû, ich habe das nicht gehört und es gibt überhaupt keine Rationen im Haus. Liefere eine halbe Gersteration an das Haus und ich werde davon hören.

¹⁴⁻¹⁷ Kümmere dich unbedingt um das, was ich dir aufgetragen habe. Širaktu ist dir (ebenfalls) anvertraut.

¹⁷⁻²² Ich hoffe, die [Weisung] meines Bruders zu hören und dass er sich wohl befindet. [PN] erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von N[abû-mušētiq-uddû.]

(TCL 9, 75, Damiq-*Archiv*)

Im Fall von VAT 3140 tritt neben der zweiten Person auch ein Appellativum mit folgendem Prekativ auf:

(1) im ^lmu-še-zib-^d+en / a-na ^lr-ia / šeš-ía ^rd'en^r u ^dpa / šu-lum u tin ^ršá^r šeš-ía / (5) liq-bu-ú [k]ù.babbar / šá iš-ka-ra-a-ti / **šeš-ú-a lu-še-bi-la** / ia-a-nu-ú še.numun / i-ba-aṭ-ti-il / (10) ki-i gu₄ re-qu-u² / gu₄ **šup-ra** / [m]a-la-ku **muš-šir** / me-e {x x x} / a-kan-na ina muḫ-ḫi-ía / (15) ina igi (Rasur) me-e / ú-uḫ-ra-ar / kù.babbar šá ^lte-rik-lugal-ut-su / iš-pu-rak-ka // kap-du **i-šá-a²** / (20) u **al-ka** / 2 gur še.numun / it-ti-ka / in-du a-na-^rku^r ul ri-iq-ka / u ^{ld}+ag-šeš-pab ul ri-i-qu / (25) nu-bat-tu₄ la ta-ba-a-tú al-ku /

¹⁻⁵ Brief von Mušēzib-Bēl an Ardīa, meinen Bruder. Bēl- und Nabû mögen bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

⁵⁻⁹ Das für die zugeteilten Aufgaben notwendige Silber möge mein Bruder bringen lassen, andernfalls wird das Land ungenutzt bleiben.

¹⁰⁻¹¹ Falls Rinder untätig sind, schicke (diese) Rinder.

¹²⁻¹⁶ Gib den Wasserlauf frei – ich schulde hier Wasser. Wegen des Wassers werde ich in Rückstand geraten.

¹⁷⁻²⁰ Nimm schnell das Silber, das Tērik-šarrūssu dir geschickt hat und komm her.

²¹⁻²⁶ Zwei *kurru* Land sind für dich als Penum festgelegt. Ich bin nicht untätig, und Nabû-aḫ-u-ušur ist (ebenfalls) nicht untätig. Vergeude keine Zeit, komm.

(VAT 3140)

Im Umfeld einer Erklärung beziehungsweise Entschuldigung wechselt YOS 21, 125, Nippur, zwischen zweiter und dritter Person, Possessivsuffix und der Anrede als “meinBruder“:

(1) im ^{ld}maš-šeš-kam² / a-na ^lina-sùḫ-sur / šeš-šú^d en.líl u ^dmaš / šu-lum u tin šá šeš-ia / (5) liq-bu-u gu₄ u anše^{mes} / ul qer-bu-ma a-na pa-ni / **šeš-ia** ul al-lik-ka / pa-ni šá **šeš-ia la i-bi-i²-šu** / a-mur kaskal šá-ni-ti a-na / (10) pa-ni

šeš-**ka** al-la-ka / ^{ld}maš-šeš-kam šu-lum / šá ^{mi}na-da-at ama-šú / i-ša-a-li ^{mi}qu-un-na-bi / u dumu-šú **di-lip-ma** / (15) **šup-ru** zú.lum.ma / u ú-de-e-šú / a-na «aš» pa-ni-**ka** / ^rul-te-bi-lak-**ka** / [a]-^rmur x^r [x x x] x^rmeš / (20) ^rx^r [x x x] ^rnu^r / ^r1x^r [x x] / [mim]-ma ina muḫ-ḫi / ul <i>-ra-áš-ši / ^rud^r [x] la it-tan-nak-**ka** / (25) ^rx^r[x i]n^rna-áš-ši / ^rx^r [x x i]-ra-áš-ši / ^{mi}[na-d]a-at / ina pa-ni-**ka** / la ta-bir-ri / (30) ninda.ḫi.a u a^{meš} (Rasur) / u mim-ma ma-la ter-ri-šu-**ka** / in-na-áš-ši / u a-na muḫ-ḫi-ia / **mu-nu** / (35) a-mur ina šu^{II} ^{ld}maš-a-šá-red / ni-te-ḫir / **le-²e-ma** níg.ka⁹-**ka** / a-mur

¹⁻⁵ Brief von Ninurta-aḫu-ēreš an Ina-tēši-ēter, seinen Bruder. Enlil und Ninurta mögen bewirken, dass mein Bruder heil und gesund sei.

⁵⁻¹⁰ Es sind weder Rinder noch Esel da, und ich bin (deswegen) nicht zu meinem Bruder gekommen. Mein Bruder möge nicht böse sein. Sieh: ich werde eine zweite Reise zu *meinem* (T: deinem) Bruder unternehmen.

⁷⁻¹⁸ Ninurta-aḫu-ereš erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von ^fNādat, seiner Mutter. Bemühe dich, ^fQunnabu und ihren Sohn zu schicken. Datteln und die Gerätschaften für sie habe ich zu dir bringen lassen

¹⁹⁻²⁶ Sieh, ... [...] [PN] bekommt nichts davon. [...] hat er dir gegeben. [...] gib ihm [...] wird [er] bekommen.

²⁷⁻³⁴ ^(f)Nādat soll bei dir nicht hungern. Gib ihr Brot und Wasser und alles, was sie von dir erbittet, und rechne es mir an.

³⁵⁻⁴⁰ Sieh, durch Ninurta-ašarēd haben wir gezahlt. Bemüh dich, deine Abrechnung zu überprüfen.

Auffällig ist hierbei der zweifellos fehlerhafte Wechsel vom Suffix der 1. Person zu jenem der 2. in Zeile 10.

Dieses Konzept von Höflichkeit wird in CT 22, 43, Babylon, Egibi/Nur-Sîn, Itti-Marduk-balāṭu, weitergedacht und passt damit in das vorgeschlagene Schema. Die Anrede lautet „*bēlu*“ und wird in der Verbalform mit der dritten Person verbunden, auch im Falle des Prohibitivs. Allerdings werden die zweite Person sowie der Imperativ in den umgebenden, Passagen eingesetzt, die an ein persönliches Naheverhältnis denken lassen und in denen die Direktheit zur dargestellten oder erwünschten Beziehung beiträgt:

(1) im ¹ki-^dag-tin a-na / ¹sum.na-a šeš-ia / ^d+en u ^d+ag šu-lum u tin / a-ra-ka u₄-mu šá šeš-ia / (5) liq-bu-ú **ti-i-de** / šá ad u šeš al-la-nu-uk-ku / la dag-lak-ku ud.16.kam / šá la-igi-**ka** al-li-ik-ku / ib-bi-ru-ú a-na igi il-lu ^{ld}+en*/il-ki²-i[a]² / (10) a-ta-mar-šú i¹⁰*-ḫi*-ti*-il-qa-an-ni / ^ren²-na^{2r} ki-i áš-mu-ú / a-na tin.tir^{ki} / it-tal-lak-ku šá **en** / **im-ma-ru-šú en** / (15) **la ú-maš-šar-šú** / mar šip-ri / šá **en-ia** lu-mur-a²-ma / a-na dil-bat^{ki} / lu-li-ik-ki / (20) te-eq-tu₄ a-na / **en-ia** la i-ip-pal / a-na edin i-ḫal-liq / mun-**ka** ra-bi-tu₄ / šá ad-ú-tu u šeš-ú-tu / (25) ina muḫ-ḫi-ia **šu-kun** / ¹šad-din-nu lu-ki-il-lim-ma / it-ta-aḫ-ḫa-áš-šú / lu-ú áš-ši-ib / a-di ugu šá ana-ku / (30) [a]l-la-ka / [t]a-mi-tu₄ / la i-pa-áš-šú

¹⁻⁵ Brief von Itti-Nabû-balāṭu an Iddināja, meinen Bruder. Bēl und Nabû mögen Gesundheit, Wohlbefinden und ein langes Leben meines Bruders bewirken.

⁵⁻³² Du weißt, dass ich außer dir weder Vater noch Bruder habe. Am 16., als ich von dir weggegangen, hinüber- und dort hinaufgegangen bin, habe ich Bēl-ittija (noch) gesehen. Er ist (jedoch) verschwunden. Jetzt ist er, wie ich höre, nach Babylon gegangen. Im Falle, dass der Herr ihn sieht, soll der Herr ihn nicht loslassen. Ich will einen Boten meines Herren sehen und (dann) nach Dilbat gehen. Er darf meinem Herrn keine

3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper

Schwierigkeiten machen, indem er in die Steppe flieht. Erweise mir deine große väterliche und brüderliche Wohltat! Šadinnu will ich auf ihn aufmerksam machen, sodass er sich bei ihm aufhält, bis ich selbst komme. Einen Eid soll er nicht schwören.

3.3.1.5. Dritte Person + zweite Person + Prekativ

Die Durchmischung lässt sich anhand von *ex* Amherst 262 zeigen:

(1) im ¹ni-din-ti a-na⁷ / ki-din-nu šeš-ia^d+ag / u^damar.utu a-na šeš-ia / ⁷lik⁷-ru-bu a-na ugu é a₄ / (5) šá tin.tir^{ki} it-ti / ^{lu}sukkal ad-di-bu-bu / ⁷šu⁷-gar-ru-ú ra-bu-ú / aq-ta-ba-aš-šú ù / lu ma-a-da ma-šar-ta-a / ⁷it⁷-ta-ša-ar ù / (10) iq-ta-ba-a um-ma / ¹ki-din-nu ab-ki / **šeš-ú-a** / **la im-mi-ri-ki** / ù te-eq-tú / (15) **la ib-ba-la-a-nu** / ki-i **ta-at-ta-al-ki** / 20 ma.na kù.babbar ina rit-ti¹-ka / **ta-na-ad-din-nu** ki-i / **ta-qa-bu-ú** um-ma / mi-nu-ú ki-i a-na / (20) še-bu-ti-ia šak-ka-an / a-di-i ⁷šá⁷-me-e mun-ka / ⁷kul⁷-la-ka ia-a-nu-ú / ina lib-bi a-na-as-su-su / a-na ugu mim-ma / ⁷ka⁷-la-mu **šeš-ú-a** / **la⁷ i-la-ma⁷-a** / kap-du / **šeš-ú-a lil-li-ka**

¹⁻⁴ Brief von Nidintu an Kidinnu, meinen Bruder. Nabû und Marduk mögen meinen Bruder segnen.

⁴⁻¹² Hinsichtlich besagten Hauses in Babylon habe ich mit dem Gerichtsbeamten gesprochen. (Da) ich ihm ein großzügiges Geschenk versprochen habe, hat er sich umgehend um meine Angelegenheit gekümmert, indem er mir sagte: „Bring Kidinnu (zu mir)!

¹³⁻²⁵ Mein Bruder soll (daher) nicht zurückbleiben und *mir widersprechen*. Sobald du angekommen bist, sollst du mir persönlich 20 Minen Silber übergeben. Wenn du dich fragst (lit. sagst): „Was habe ich denn davon?“, (so sollst du wissen, dass) ich deine Freundlichkeit bis zum Himmel hochhalte. Andernfalls kann ich nur verzweifeln.

²⁶⁻³⁰ Mein Bruder soll bezüglich alledem keine *Ausflüchte suchen*. (Weiters) soll mein Bruder schleunigst herkommen.

Hier liegt eine Situation vor, in der die Abhängigkeit von den Taten des Gegenübers stark betont wird. Insgesamt bleibt die Formulierung jedoch indirekter als jene unter 3.3.4., die Frequenz der Attestierungen der 3. Person ist innerhalb des vorliegenden Briefs verhältnismäßig höher; zudem wird von der Verwendung des Imperativs Abstand genommen.

3.3.1.6. Zweite Person + dritte Person + Imperativ+Prekativ

Hierfür gibt es einen Beleg; interessant ist hierbei die direkt aufeinanderfolgende Kombination von Prekativ und Imperativ:

(1) ⁷im⁷ ¹šu-la-a / a-na ¹gar-mu / šeš-šú lu-ú šu-lum⁷ / a-na šeš-ia / (5) a-na muḥ-ḥi gu₄ / šá^o **taš-pu-ru** / a-na ^{lu}šak-nu / ⁷u ki⁷-i a-na / ⁷ku-ta-a-a / (10) lu-ud¹-din-nu⁷ / ia-a-nu-ú / {x x x x nu} / ^{lu}kin.gi₄.a / il-lik-ku-kam^{sic}-

ma / (15) li-'bu'-ku / gu₄ šá 'id' -din-nu / 'ra-'se'-e-d[ingir]^{mes} / 'ki'-i iš-'pu'-ru / us-<si>-ra¹-an*' -ni / (20) šeš-ú-a / ina muḥ-ḫi-šú / 'li'-KI-ru-ma / 'mu-uh-ra'-am-ma*

¹⁻⁴ Brief von Šulāja an Šākin-šumi, seinen Bruder. Ich hoffe, es geht meinem Bruder gut.

⁵⁻¹⁵ Hinsichtlich der Rinder, von denen du geschrieben hast, ich will (sie) entweder dem Aufseher oder Kūtāja geben. Andernfalls soll ein Bote kommen und sie wegführen.

¹⁶⁻²³ Die Rinder, die er hergegeben hat, hat Rasē-ilī mit schriftlichem Befehl von mir eingetrieben. Mein Bruder soll gegen ihn klagen und trete ihm gegenüber!

(OECT 10, 381, Kiš)

3.3.1.7. Zweite Person + *attā* + Imperativ + dritte Person + Prekativ

Die ausgeprägtesten Wechsel lassen sich an zwei Briefen zeigen, CT 22, 87, Babylon, und TCL 9, 141, Uruk. Hierbei sind sämtliche Kriterien erfüllt, sowohl Anreden in der 2. und 3. Person, Imperative und Prekative als auch das selbständige Personalpronomen *attā* zur Betonung.

(1) im ^{mi}sag-gil-a / u ¹re-mut a-na ¹za-kir šeš-šú-nu / lu-ú šu-lum a-na pab-ía / ak-ka-a²-i ki-i a-na-ka / (5) a-mut-tu-ú-ma mun.ḫi.a / ina ku-tal-li-ia a-na dumu^{mes} / **tep-pu-uš** ù ina ḫu-ub-ti / **tam-mar-ru-ma** a-na kù.babbar **ta-paṭ-ṭar-ru** / en-na a-na-ku a-na tar-šu / (10) pa-ni-ía pa-ni-ía mun.ḫi.a / **ul te-pu-uš** re-eš-ši-ka / **di-ki-ma** ^dutu a-mur ul dumu-ú-a / **at-ta** ul a-na-ku-ma ú-rab-bi-ka / ù a-na-ku um-ma lul-li-kam-ma / (15) a-kan-na-ka ina pa-ni-ka / lu-šib en-na am-me-ni ¹re-mut / a-kan-na-ka im-ru-uš-ma / kaskal^{II} a-na gír^{II}-šú **la taš-kun-ma** / la il-li-ka / (20) en-na a-du-ú / ¹šal-mu u ^{ld}+ag-ba-šá / a-na pa-ni **šeš-ía** / al-tap-ra šá **taš-pu-'ra'** / um-ma šá 1 ma.na kù.babbar še.bar / (25) u zú.lum.ma lud-din mi-šu / šá 1 ma.na kù.babbar a-na / šá 1 1/2 ma.na **šeš-ú-a lu-tir** / lu-ú šá **ram-ni-ka-ma** / lu-ú šá ^{ld}+en-su ù / (30) šá ^{mid}ba-ú-a-si-ti <<šá šeš-ú-a>> / šá **šeš-ú-a iš-pu-ra** a-na-ka / é e-ṭir-'am'-ma a-nam-dak-ka / ¹šal-mu u ^{ld}+ag-ba-šá šá a-na / pa-ni **šeš-ía** áš-pu-ra ḫa-an-ṭiš / (35) kaskal^{II} a-na gír^{II}-šú-nu **šu-kun-ma** / lil-li-ku-nu ul **ti-de-e-ma** / ki-i mim-ma ina pa-ni-ía ia-a-nu / u a-na-ku ul a-ka-šú / a-na pa-ni-ka al-la-ka / (40) ¹šal-mu šá a-na pa-ni-ka / il-li-ku ^{im}dub / a-na pi-i lib-bi-ka / li-ki-nu dingir lib-ba liṭ-ṭir-ka

¹⁻³ Brief von ^fSaggilāja und Rēmūt an Zākir, ihren Bruder. Ich hoffe, es geht meinem Bruder gut.

⁴⁻¹¹ Wie wirst du, (wenn) ich sterbe, an meiner Stelle (meinen) Kindern Gutes tun und sie, (wenn) du sie in Gefangenschaft siehst, gegen Silber auslösen – du machst mir (ja sogar) schon jetzt zu meinem Lebzeiten keinen Gefallen.

¹¹⁻¹⁶ Hebe deinen Kopf, schau auf Šamaš: Bist du nicht mein Sohn, habe nicht ich dich großgezogen, habe ich nicht gesagt: 'Ich will kommen und dort bei dir wohnen'?

¹⁶⁻¹⁹ Warum ist jetzt Rēmūt dort krank geworden, warum hast du nicht für ihn getan, was notwendig war, so dass er nicht zu mir (zurück)gekommen ist?

²⁰⁻³⁰ Jetzt habe ich also Šalmu und Nabû-iqīša zu meinem Bruder geschickt. Hinsichtlich dessen, was du geschrieben hast: 'Ich will (dir) für eine Mine Silber Gerste und Datteln geben' – das ist zu wenig. Mein Bruder möge es statt für eine Mine Silber für eineinhalb Minen Silber sein lassen. Es soll von deinem Vermögen kommen und von dem von Bēl-erība und Bā'u-asīti.

3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper

³¹⁻³² Hinsichtlich dessen, was du mir geschrieben hast: *ich* werde den Tempel bezahlen und dir (die Quittung) geben.

³³⁻³⁹ Šalmu und Nabû-iqīša, die ich zu meinem Bruder geschickt habe, tue schnell, was für sie notwendig ist, so dass sie zu mir kommen können. Weisst du nicht, dass ich nichts habe? Ich werde ohne Verzögerung zu dir kommen.

⁴⁰⁻⁴³ Šalmu, der zu dir gekommen ist, soll eine getreute schriftliche Aufzeichnung dessen, was in deinem Herzen ist, herstellen. Der Gott möge dich für (dein) Herz belohnen.

(TCL 9, 141, Uruk)

Im Richterbrief MacGinnis 1996: Nr. 6, Sippar, scheint durch die Protagonisten das Beziehungsgefälle klar zu sein; dennoch steht der Abschluss im Prekativ:

(1) [im di.kud^{meš} a-na PN₁ šeš-ia] / lu*-^rú*^r šu-lum [a-na] / šeš-ia^d en u^d ag / šu-lum šá šeš-ia / (5) liq-bu-ú di-i-ni / it-ti šeš-ka ad-din-^r nak^r / eš.bar-ku-nu al-ta*-kan* / u tūp-pi di-i-nu / ina bi-ri-ku-nu / (10) al*-ta-ṭar / mim-mu-ku-nu šá i-ba-áš-šú-^r ú^r / šal-šú a-na^{ld} ag-numun-dù / i-din u 2-ta šu^{II.meš} / at-ta i-ši / (15) pir-^r ki it^r-ti / [š]eš-ka la ta-dab-bu-ub / ki-[i] a-mat-ka / šá-ni-tú-ma i-ba-áš-šú-^r ú^r* / a-mur* a*-kan*-na šu-^r ú^r / (20) [u]d*.1*.kam* [šeš-ú]-a* / it-^r ti^r-šú / lid-bu-ub

¹⁻⁵ [Brief von ... an ...] ich hoffe, es geht meinem Bruder gut. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Bruder wohlauf sei.

⁵⁻¹⁶ Ich habe den Prozess mit deinem Bruder für dich(?) entschieden und ein Urteil für euch gefällt sowie eine Tafel über den Prozess zwischen euch geschrieben. Gib du ein Drittel von allem, was ihr habt, dem Nabû-zēru-ibni und nimm für dich selbst zwei Drittel. Streite nicht mit deinem Bruder.

¹⁷⁻²² Falls du noch ein anderes Anliegen haben solltest – schau, er ist hier, mein Bruder möge am ersten des Monats mit ihm sprechen.

3.3.2. Dritte Person

Die 3. Person wird in den Briefen, die ihr Gegenüber als „Bruder“ oder „Brüder“ bezeichnen, selten im gesamten Text benutzt. Lediglich sechs Texte fallen hierunter, dabei kann der Prekativ, in einem Beispiel jedoch auch der Imperativ zur Übermittlung der Handlungsanweisung dienen.

(1) im^{ld} amar.utu-dù / a-na^l ši-iš-ku / šeš-ia^d amar.utu / ^r u^d ṣar-pa-ni-tu₄ / (5) šu-lum tin šá šeš-ia / liq-bu-ú a-mur^I mu-^d en it-ti-ia / a-na^{uru} šu-šam-nu / it-ta-el^{sic} li / man^{ma} nu it-ti / (10) ^{ld} u^r.gur-mu šeš-šú / ina* iḡi*^r-šú la ṭib^r-bu-ú / a-na^l ka ma-šar-aš^{sic}-tu₄ / šá šeš-ia a-na-aš-šar

¹⁻⁶ Brief von Marduk-ibni an Širku, meinen Bruder. Mögen Marduk und Šarpānītu bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

⁶⁻¹⁴ Wie du siehst, ist Iddin-Bēl mit mir nach Susa hinaufgefahren. Wer ist bei Nergal-iddin? Sein Bruder steht ihm zur Verfügung, aber er ist nicht so wie ich: Ich versehe den Dienst meines Bruders.

(CT 22, 111)

Hierbei beschränkt sich die indirekte Anrede auf das Appellativum, das auch im Briefkopf eingesetzt wurde.

3.3.2.1. Dritte Person + Prekativ

In einem Fall kann im Widerspruch zum Briefkopf die Anrede im Briefkörper durchgehend distanzierter ausgedrückt werden:

(1) im ¹kal-ba-a / a-na ¹sum.na-a šeš -ia / ^d+en u ^d+ag šu-lum tin / šá šeš-ia liq-bu-ú / (5)ki-i iq-bu-nu / ¹šad-din-nu ul-tu / ^{uru}ḫar-ra-nu it-te-ru-bu / mam-ma **en liš-pu-ru-u²-ma** / li-bu-ku-ma / a-na **en-ia** / lid-din<-id>-su / pa-ni-šú ba-nu / sík^{hi.a} it-ti-šú / it-ta-šá-a² / (15) ud.4.kam a-na / tin.tir^{ki} ir-ru-ub

¹⁻⁴ Brief von Kalbāja an Iddināja, meinen Bruder. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

⁵⁻¹⁶ Wie man uns gesagt hat, ist Šadinnu aus Ḫarranu (in die Stadt) eingetreten. Der Herr möge irgendjemanden schicken, er soll ihn herbeiführen und (ihn) meinem Herrn geben. Er ist gut gelaunt; er hat Wolle mit sich gebracht. Am Vierten wird er in Babylon eintreten.

(CT 22, 97, Babylon, Itti-Marduk-balātu)

In diesen Fällen werden auch nicht auffordernde Verbalformen indirekt, in der dritten Person, gebildet:

im ¹re-mut / ana ^{1d}utu-pir-²u-dù / šeš-šú ^d+en u ^d+ag / šu-lum šá šeš-ia liq-bu-u / a-na ugu še.bar šá **en iš-pu-ru** / ana tin.tir^{ki} **liš-ši^o** / še.bar a-na pa-qa-ad / ina igi-ia in-da-ni / en-na kul-la-ni / um-ma še.bar bi-ⁱⁿ ⁿⁱ / ¹níg.du la šal*-mu / ki **en-ia** / id-dab-bu-ub / še.bar-su ina igi-ia / ia-a-ni

¹⁻⁴ Brief von Rēmūt an Šamaš-pir²u-ibni, seinen Bruder. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Bruder wohlauf sei.

⁵⁻⁸ Hinsichtlich der Gerste, über die der Herr geschrieben hat: er möge (sie) nach Babylon bringen; die Gerste ist mir als Depositum anvertraut.

⁹⁻¹⁵ Wir werden jetzt in die Pflicht genommen, indem er sagt: ‚Gebt mir die Gerste!‘ Kudurru spricht aber die Unwahrheit mit meinem Herrn. Ich habe keine Gerste von ihm bei mir.

(OECT 10, 363, Kiš, Paḫḫāru-Archiv)

3.3.3. Keine direkte oder indirekte Anrede

Briefe dieser Kategorie sind teilweise für eine für diese Auswertung nötige Analyse zu beschädigt, so HSM 1889.2.262. und CT 22, 223; sonst handelt es sich um einen reinen Informationsbrief (CT 22, 127, Babylon, Egibi), der keine *petitio* enthält, beziehungsweise um eine Anfrage bezüglich des Wohlergehens einer dritten Person, eine Information, die anscheinend über den Adressaten eingeholt werden musste, *AfO Beih.* 6, Nr. 120:

(1) [im] ^{ld}ag-numun-mu / a-na ^lšil-la-a šeš-[šú] / ^{ld}ag^r-numun-mu šu-lum / šá ^lza-kir šeš-šú i-š[á-a-l]u

¹⁻⁴ Brief von Nabû-zēru-iddin an Šillāja, [seinen] Bruder. Nabû-zēru-iddin erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von Zākīr, seinem Bruder.

(1) im ^lmar-duk-^ra^r / a-na ^lšil-la-a / šeš-ia ^d+en u ^d+ag / šu-lum u tin šá šeš-ia / (5) liq-bu-ú en-na ^lši-iš-ki / a-šú šá ^lmu-a a-kan-na / iq-ta-ba-a² / um-ma zú.lum.ma / buru₁₄ a.šà šá še.numun / (10) šá mu.18.kam / šá li-ta-mu / um-ma ^lšil-^rla^r-[a] / it-ta-ši / en-na ki-i / (15) ab-bi-ti um-ma / šu-ú buru₁₄ šá zú.lum.ma / taš-šu-ú zú.lum.ma / te-ri-ma a-na / ^lši-iš-ki i-di-in

¹⁻⁵ Brief von Mardukāja an Šilāja, meinen Bruder. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Bruder wohllauf und gesund sei.

⁵⁻¹³ Jetzt hat Širku, der Sohn des Iddināja, wie folgt gesagt: „Die Datteln, die Ernte des Feldes von der Saat des 18. Jahres aus Litāmu, so (steht es um sie): „Šilā[ja] hat sie genommen.“ ¹⁴⁻¹⁹ Jetzt, als ich mich dort aufgehalten habe, hat er so gesagt: „Die Ernte, von der du die Datteln genommen hast, gib die(se) Datteln dem Širku zurück!“

(CT 22, 127, Babylon, Egibi)

3.4. *bēltu*

Die alleinige Anrede als „Herrin“ (*bēltu*) findet sich in drei Texten aus dem Korpus, in allen Fällen von einem Mann an eine Frau gerichtet. In keinem Beleg wird die Anrede im Briefkörper fortgesetzt; stattdessen scheint zu „Herr“ (*bēlu*) gewechselt zu werden; die Alternative zu dieser Deutung wäre, die Texte immer als Aufforderung zu einer Fürsprache bei einer höherstehenden, männlichen Person zu deuten (siehe hierzu auch Kapitel 5 zu Frauenbriefen, insbesondere BM 38250, leider in beschädigtem Kontext). Auch die Anrede durch ein Suffix in der zweiten Person ist belegt (YOS 21, 36); dies könnte ein Zeichen sein, das die zweite Deutungsmöglichkeit favorisiert, allerdings sind

diese Wechsel innerhalb eines Briefes - zumindest im Kontext von gleichrangigen Adressaten, s. o., Kapitel 3.3 - je nach gewünschtem Höflichkeitsgrad nicht ungewöhnlich.

(1) ^{1d}in ²nin-numun-bad š[u-lum] / šá ^{mf}bu-²i-i-tu₄ gašan-[šú] / i-šá-la ^{túg}mu-šip(Text: še)-pe-ti / šá ¹su-a a-kan-na-ka / (5) mu-uš-šú¹-ur¹-a-a² u₄-mu / šá i-kaš-šá-da nu-bat-tú / la i-ba-a-ta lu-šá-^ra^r / ^rki-din-nu^{mes} ù 1 bán saḫ-[e-e] / ina šu^{II}-<šú> **en lu-še-bi-li** [(x x)] / (10) <<1>> **en i-di** ki-i ú-de-^re^r / šá ma-aš-šar-ti ina šu^{II}-[iá(-ma)] / ^ra^r-na šu^{II} mam-ma la ^rú^r-[maš-šar] / ^rmu^r-šal-lim-mu šá ni-du-^rú^r [(0)] / na-áš-par-ti-ka l[il-lik]

¹⁻³ Innin-zēru-šubši fragt nach dem Befinden von ^fBu^rītu, [seiner] Herrin.

³⁻⁷ Die Überwürfe von Erībāja sind dort freigegeben worden. Sobald sie (bei dir) eintreffen, sollen sie unverzüglich weitergehen.

⁸⁻⁹ Kidinnu-Stoffe und ein *sūtu* Kresse möge der Herr durch <ihn> (scil. den Boten) bringen lassen. ¹⁰⁻¹³ Der Herr weiß, daß [ich] die Geräte für den Dienst habe und (diese) niemand anderem ü[berlassen werde].

¹³⁻¹⁴ Nur ein Laufbursche, den wir kennen, soll den Dienst für dich übernehmen.

(YOS 21, 36, Uruk, Basia-Archiv)

(1) im ¹re-[mut x x x x] / a-na ^{mf}[x x x x] / be-let-i[a ^d+en u ^d+ag] / šu-lum ti[n ša be-let-ia] / (5) liq-bu-^rú^r [a-na ugu] / ad-šú šá [PN a-na igi] / dumu lugal ^rlu-ul^r[-lik x x] ^rx^r-ti / a-na ud.6.kam a-d[a]-n[u] / il-ta-kan a-mur it-ti-šú / (10) a-na e^{ki}e-ru-bu / a-na ¹Kal-ba-a / **en li-iš-pu-ru** / a-na ud.6.kam / šá e-ru-bu <pu*->u^r*-ta-a / (15) liš-ši ¹Pu-ur-šu-ú / **en li-iš-pu-ru-am-ma** / a-kan-nu it-ti-šú / li-id-bu-ub / mam-ma šá ku-tu-la-a / (20) a-kan-nu¹(T.: BU) im-ma-ru / ia-nu¹(T.: RU) ki-i še.bar / **en še-bu-ú en** [x x x] / li-iš-pu-ru-a[m-ma] / u² [x x x x x x] / (25) ^rx x^r-[x x x x] / šá ¹Kal-ba-a [(x)] / **en šaṭ-ru** i[š² x x] / **en liš-ši** ma-a²-i-ti lim-^ršú²-^ruh² / a-na muḫ-ḫi zú.lum.ma-ía **lil-ki** šá^r / (30) ina šu^{II} ^{ld}+en-su in-ḫu¹(T.: EN)-ru uk-te¹-^ri-ni^r

¹⁻⁵ Brief von Rē[mut-...] an ^fPN, meine Herrin. [Bēl und Nabû] mögen bewirken, dass meine Herrin wohllauf und gesund sei.

⁵⁻¹⁸ [Wegen] des Vaters des [PN] will ich vor den Königssohn treten [...]. In sechs Tagen hat er einen Termin angesetzt. Ich werde also mit ihm in Babylon eintreten. Der Herr soll Kalbāja schreiben. Bis zum sechsten Tag, an dem ich eintrete, soll er für mich bürgen. Puršū soll der Herr herschicken, er soll hier mit ihm reden.

¹⁹⁻²⁴ Es gibt niemanden, der hier einen Ersatz für mich sieht. Wenn der Herr Geste wünscht, soll der Herr ... (PN?) herschicken. [...]

²⁵⁻²⁸ [...] des Kalbāja [...] Der Herr, das Geschriebene [...] Das *majjitu* soll er abmessen.

²⁹⁻³⁰ Hinsichtlich meiner Datteln soll er (der Herr) gehen und was er von Bēl-erība erhalten hat, habe ich bestätigt.

(CT 22, 200, Babylon, Egibi)

Der dritte Beleg stammt aus dem Umfeld der Familie Egibi. Er stammt von Itti-Marduk-balāṭu und richtet sich an seine leibliche Mutter, Qudāšu¹⁰⁰. Der Brief stammt direkt aus

¹⁰⁰ Für einen Stammbaum der Egibifamilie s. Wunsch 1995/1996, 34.

dem Familienzusammenhang und erkundigt sich nach dem Befinden verschiedener Familienmitglieder, unter anderem seiner Schwiegereltern und seiner Kinder. Für die identifizierbaren Familienmitglieder wird jeweils die korrekte Verwandschaftsbezeichnung verwendet. Zur Adresse seiner Mutter verwendet er die zweite Person als Suffix und mit dem Prohibitiv, ein Imperativ findet sich in einem Zitat aus früherer Korrespondenz. Interessant ist hierbei die Anrede; ausgehend von der Annahme, dass *bēlu* ein sozial distantes Verhältnis markiert, das hierarchisch klar unterschieden ist, während *abu* in sozial näheren, wenn auch ähnlich hierarchisch gestaffelten Verhältnissen verwendet wird¹⁰¹, sollte dieses Schema analog auch für die weiblichen Varianten gelten. Die Anrede „Mutter“ (*ummu*) findet sich jedoch nur in einem einzigen Text, YOS 3, 22. Die distanziertere Anrede kann als gewünschte Höflichkeit oder möglicherweise respektoorientiertes Verhalten interpretiert werden. Die Ausgestaltung des übrigen Briefes zeigt hingegen die zu erwartende Familiarität in den direkten Adressierungen.

(1) im ¹sum.na-a a-na ^{mí}qu-da-šú / gašan-ia u₄-mu-us-su^d+en u^d+ag / a-na tin zi^{meš} gíd.da u₄-me / tu-ub lib-bi šá gašan-ia ú-šal-la / (5) ina giš.gi₆ šá dingir^{meš} šu-lum a-na-ku / u a-na mam-ma ma-la it-ti-ia / na-qut-ta-a la ta-ri-šá-a[?] / šá tē-ma-a la ta-šá-ma-a[?] / ul-tu iti.sig₄ a-na ^{kur}pa²-ni-ra-ga²-na / (10) at-ta-la-ak^d+en u^dgašan-ia / a-na muḫ-ḫi-ia šu-ul-li-ia / ¹mu-a šu-lum šá ¹mu-d^damar.utu ad-šú / u ^{mí}ina-é.sag.ila-ra-mat ama-šú / i-šá-a-lu ¹mu-a šu-lum šá / (15) ¹šul-lu-mu ad-šú ^{mí}dam-qa-a / ama-šú i-šá-a-lu ¹mu-a šu-lum / ša ¹du-muq šeš-šú i-šá-a-lu / [níg.gi]g šá dingir^{meš} mi-na-a / tē-en-ka la-pa-ni-ia / (20) i-ri-iq ina muḫ-ḫi / ¹ši-ir-ku la ta-šil-lu [x³] / ul-tu tāk-ka-nu la i-x-x / ¹mu-a šu-lum šá ¹ḫa-ba-ši-ru / ¹šad-din-nu u ^{mí}i-lat šeš^{meš}-šú i-šá-a-lu / (25) ¹mu-a šu-lum šá ¹ki-d^d+ag-tin šeš-šú / i-šá-a-lu mi-na-a tē-en-ka / la-pa-ni-ia i-ri-iq u ši-pir-tu₄ / ma-la a-šap-pa-rak-ka gab-ri ši-pir-tu₄ / ul am-mar al-ta-pa-rak-ka / (30) um-ma ul-tu muḫ-ḫi u₄-mu šá al-li-ku / mi-nu-ú ki-i ina é ép-šú šu-pu-ur¹ / mi-na-a tē-en-ka ul áš-me / ¹pur-šu-ú a-na bur-ki šá ^dtaš-me-tu₄ / i-ti-li-i[?] šu-pur ¹mu-a / (35) šu-lum šá ^{mí,d}taš-me-tu₄-tab-ni / ^{mí}ina-é.sag.ila-be-lit / ¹ši-ir-ku ¹lib-luḫ¹ pur-šu-ú / ^{mí,d}na-na-a-e-ṭi-rat[?] / [x x x x x u] / (40) é gab-bi i-šá-a-lu a-na ^{ld}+en-su-pi-e-mu-ḫu-ur / mi-na-a ina iti 1+et ši-pir-ta-ka ul am-mar

¹⁻⁴ Brief von Iddināja an ^fQudāšu, meine Herrin. Täglich bete ich zu Bēl und Nabū um beständiges und langes Leben sowie Sorgenfreiheit meiner Herrin.

⁵⁻⁸ Im Schutz der Götter geht es mir gut und (auch) jedem, der bei mir ist. Sorge dich nicht um mich, (auch für den Fall) dass du keine Nachricht hörst.

⁹⁻¹⁰ Seit Simānu bin ich nach Paniragana gegangen.

¹⁰⁻¹¹ Bete zu Bēl und Bēltia für mich!

¹²⁻²⁰ Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von Iddin-Marduk, seinem Vater und von ^fIna-Esangila-rāmat, seiner Mutter. Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von Šullumu, seinem Vater, und von ^fDamqa, seiner

¹⁰¹ Im Vergleich zu offizieller Korrespondenz derselben Zeitspanne wird *abu* in Privatbriefen wesentlich häufiger verwendet, was für die soziale Nähe spricht, s. Jursa/Hackl im Druck, p.6.

Mutter. Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von Dummuqu, seinem Bruder. Es ist eine Sünde wider die Götter! Warum bin ich von Nachrichten von dir abgeschnitten?

²¹⁻²² Kümmere dich um Širku, er ist nicht aus dem *takkannu*...

²³⁻²⁹ Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von Ḫabašīru, Šaddinnu und ʿIlat, seinen Geschwistern. Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von Itti-Nabû-balāṭu, seinem Bruder. Warum bin ich von deinem Bescheid abgeschnitten und gleichgültig, wie viele Briefe ich dir (auch) schreibe, eine Antwort auf den Brief bekomme ich nicht zu sehen?

²⁹⁻³² Ich habe dir geschrieben: „Schreibe mir, was zuhause passiert ist, ab dem Tag, an dem ich gegangen bin!“ Warum habe ich deine Nachricht nicht gehört?

³³⁻³⁴ Ist Puršu auf den Schoß der Tašmētu hinaufgestiegen? Schreibe (mir)!

³⁴⁻⁴¹ Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von ʿTašmētu-tabni, ʿIna-Esangila-bēlit, Širku, Libluṭ, Burkû, ʿNanāja-ēṭirat und ... und des ganzen Hauses. An Bēl-supî-muḫur: Warum sehe ich im Monat nicht (einmal) eine Nachricht von dir?

(CT 22, 6, Babylon, Egibi/Nūr-Sîn, Itti-Marduk-balāṭu)

3.4.1. *bēlu* und *bēltu*

Ein Brief adressiert *bēlu* und *bēltu* zugleich, CT 22, 90, Sippar. Der Text ist stark beschädigt, dennoch kann man erkennen, dass zumindest im Briefkopf *bēlu* für beide Angesprochenen verwendet wird.

(1) im ʿ*ta-bi-ia* / *a-na* ʿ^{1d}kur.gal-lugal-urù / en-*ia* uʿ(T: ŠÚ) ^{rmi}*Bi-is-sa-a* / gašan-*ia* u₄-mu-u₄(!)-su ^{d+}en / (5) u ^{d+}ag ^dbad u ^dDam-ki-na / a-na tin zi ^{mes}šá ʿen-*ia* ʿ [(Ø)] / ú-*ṣal-lu*₄ ina giš.g[i₆] / šá dingir ^{mes}šu-lum [x x] / šá-kin šu-ʿlum ʿ [x x (x)] / (10) ʿx x ʿ[x x x] (Rest abgebrochen)

¹ Brief von Ṭābia an Amurru-šarru-ušur, meinen Herrn, und ʿBissāya, meine Herrin. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû (und) Ea und Damkina um beständiges Leben für meinen Herrn.

⁷ Durch den Schutz der Götter ist [...] wohlauf. [Ich hoffe, dass es ...] gut geht. (Bruch)

3.5. *bēlu*

Die Anrede mit „Herr“, *bēlu*, ist die dritthäufigste im Korpus. Insgesamt sind 28 Texte hier einzuordnen. Die Anrede schwankt; sowohl die 2. als auch die 3. Person sind belegt, ebenso Prekativ und Imperativ. Die häufigste Form der Anrede ist die 3. Person in Kombination mit dem Prekativ, jedoch sind auch Mischformen möglich - mit 2. Person oder dem Imperativ; ebenso ist es möglich, direkte Anrede und direkte

Handlungsanweisungen zu setzen. Die Anerkennung des grundlegenden Verhältnisses zueinander kann demnach im Verlauf des Briefes von anderen Faktoren beeinflusst sein; ein gutes Beispiel hierfür sind die Briefe Madānu-bēl-ušurs, des Sklaven des Iddin-Marduk/Nūr-Sîn, der als aktiver Agent an den Geschäften teilnahm und dadurch Freiheiten genoss, die bei Abhängigkeitsverhältnissen nicht als selbstverständlich gelten können¹⁰².

Tabelle 3: Übersicht über vorkommende Kombinationen und ihre Verteilung

2. Person	4
2. Person + 3. Person	4
2. Person + 3. Person + Imperativ	3
2. Person + 3. Person + Prekativ	4
3. Person + Imperativ	1
3. Person + Prekativ	7 (+1) ¹⁰³
Imperativ	2

3.5.1. Zweite Person

Bis auf den Brief YOS 21, 31 sind die drei Texte, die in diese Kategorie fallen, zu weiten Teilen zerstört¹⁰⁴. Für die Analyse notwendige Teile fehlen demnach; die Texte werden dennoch unter diesen Punkt gereiht, da sie der Bedingung, durchgehend die zweite Person zu verwenden, gerecht werden.

(1) im ^{Id}en.líl-gin-a a-na ^{Id}maš-[x]x' / en-ia ^rd en'.líl u ^dmaš šu-lum u tin šá en-ia / liq-bu-ú ka[p[?]-d]u[?] ki-i áš-mu-ú / dib-bi ina muḫ-ḫi-ia bi-šu-ú / (5) pa-aṭ-ṭi-re-e kù.babbar u mu¹(T: ti)-šib-tu₄ / ma-la ina muḫ-ḫi-ia ina gú.du₈.<a>^{ki} / it-ta-šu-ú en-na a-mur / ^{gis}ban ù 4 šil-taḫ ul-te-bi-la-ka² / a-mur ú-de-e gab-bi / (10) ^{tug}šir-a-am

¹⁰² Für Texte zu Madānu-bēl-ušurs Involvierung in die Geschäfte der Familie Egibi siehe beispielsweise Wunsch 1993a, Nr. 295, 299, 339, 358, 359, 376; in Briefen z.B. CT 22, 148 (Kap. 3.1.2.) und 104 (Kap. 3.3.1.).

¹⁰³ PBS 1/2, 87 weist eine Lücke an der Stelle auf, an der die Verbalform zu ergänzen ist; die betreffende Phrase steht üblicherweise im Imperativ, kann jedoch auch mit dem Prekativ formuliert werden, vgl. CT 22, 157.

¹⁰⁴ BM 37814, BM 41598, CT 22, 79 (letzterer stammt von Madānu-bēl-ušur und dürfte vergleichen mit anderen seiner Briefe durchgängig die 2. Person verwenden; es scheint sich um einen Informationsbrief zu handeln, der möglicherweise keine *petitio* enthält und ist daher noch am sichersten hier zu verorten).

*rak-su-ú u ka-an-gu-ú / šal-tu u^{kuš} nu-ú-tu it-ti-i / ina ká íd ina é¹še-el-li-bi / lú^{uru} e-ri-du-ú a-mur ina igi / dam-šú a-mur al-la-ak / (15) dingir^{mes} a-na muḫ-ḫi-ka ú-šal-la / [lu]-ú ti-i-de mu-šib-tu₄ ina muḫ-ḫi-ia / [en-n]a a-⁷mur⁷ na⁴kišib-a u ri-ik-si-⁷ia⁷ / ⁷iš⁷-šú-ú ul i-šal-lim a-n[a] / ¹ni²-⁷qu²-du² e-⁷te²(/ba²)⁷ x⁷ [x] / (20) ⁷dib⁷-bi a-na muḫ-ḫi-
[iá] / [b]i-šú-ú 5 gín kù.babbar ⁷x⁷[x] / ⁷x x x⁷*

¹⁻³ Brief von Enlil-mukīn-apli an Ninurta-[...], meinen Herrn. Enlil und Ninurta mögen bewirken, dass mein Herr wohlauf und gesund sei.

³⁻⁷ Wie ich *kürzlich* gehört habe, spricht man schlecht über mich. Die Tragaltäre aus Silber und das Gewand, alles, was ich geschuldet habe, haben sie in Kutha genommen.

⁷⁻¹⁵ Sieh, ich habe dir jetzt einen Bogen und vier Pfeile bringen lassen. Sieh, die ganzen Gerätschaften sowie ein Panzerhemd, verpackt und gesiegelt, sowie ein Bogenfutteral und ein Lederbeutel sind an der Kanalöffnung im Haus von Šellibi, dem Mann aus Eridu. Siehe, (die Dinge) sind bei seiner Frau. Siehe, ich werde gehen und bei den Göttern für dich beten.

¹⁵⁻²² Du sollst wissen: ich schulde ein Gewand. Sieh jetzt: es ist mein Siegel und meine Verpackung. Es ist nicht gut; zu Niqūdu [...] Man spricht schlecht über mich. Fünf Schekel Silber [...].

(YOS 21, 31, Nippur)

3.5.2. Zweite Person + dritte Person

Bei der Kombination von zweiter und dritter Person kann die Verbalform zwischen beiden variieren; die Anrede „Herr“ wechselt jedoch nicht. Die zweite Person tritt in diesen Fällen häufig als Suffixpronomen auf; das Suffixpronomen der dritten Person ist auch in den Texten dieser Kategorie nicht belegt. Der Prohibitiv kann ebenfalls direkt oder indirekt verwendet werden.

(1) im ¹su-qa-a-a⁷ a-na⁷ a-a / en-ia^d en-líl u^{d*} maš^{*7} [š]u-lum u tin / šá en-ia liq-bu-ú a-na muḫ-ḫi / qé-me šá **taq-ba-a²** qé-me ki-i áš-šá-a² / (5) šá-ki-in u a-na-ku mar-ša-ak / ma-la šu-bu-lu ul an-ši / ul-tu ud.èš.èš mar-ša-ak / ina lib-bi ki-i qé-me a-na **en-ia** / la ú-še-bi-lu u tē-e-me-a / (10) **la taš-mu-ú** ina giš.gi₆ šá dingir^{mes} / um-ma un-daš-šir-an-ni / a-mur u₄-mu-su^d en-líl u^d maš / a-na muḫ-ḫi **en-ia** ú-šal-lu / ⁷a⁷-na muḫ-ḫi¹ en-šú-nu šá **en** / (15) **iš-pur** a-na¹ en-šú-nu ki-i / aq-bu-ú um-ma [i]t²-⁷ti²-[š]u² / a-lik-ma⁷ x⁷ [x x x x] / {x^o} ul⁷ x⁷ [x x x x] / ud.èš.èš [š x x x x] / (20) ù a-na ku-tal-la [ul] / [aš]-pur-ak-**ka** u a-n[ig]i-**ka** ul / il-lik (T: lu) ma-am-ma a[l-la-ku] / ul ad-di-ši-i ul á[š*-pu]r*-ak-**kaš** / tē-en-**ka** lu-uš-mu-ma / (25) it-ti ma-am-ma al-la-ku / ⁷šá* ul⁷*-tu⁷ ⁷é^{*2} <ú>-ka-nu il-la-ku / [lu]^d-du-ši-i lu-uš-pur-ak-**kaš** / [la i-b]i-tu a-mur iq-qab-bu-ú / um-ma ma-la al-la a-ḫa-meš / (30) kù.babbar i-šá-an-nim-ma gi-mir / a-na^{lu} umbisag a.šá^{mes} a-ga-a² / ni-id-din u a.šá^{mes} it-ti / en.líl^{ki} ni-iš-bat tē-en-**ka** / a-na muḫ-ḫi lu-uš-me mi-na-a / tē-en-**ka** il-li-ik / kap-du tē-en-**ka** / lu-uš-me

¹⁻³ Brief von Sūqāja an Aplāja, meinen Bruder. Mögen Enlil und Ninurta bewirken, dass mein Herr wohlauf und gesund sei.

³⁻¹¹ Hinsichtlich des Mehls, von dem du gesprochen hast – als ich das Mehl geliefert habe, ist es eingelagert worden, denn ich war krank und konnte es nicht (meinem Herrn) bringen lassen. Deswegen habe ich das Mehl

3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper

nicht meinem Herrn bringen lassen und deswegen hast Du keinen Bericht von mir erhalten. (Jetzt) hat mich aber mit der Hilfe der Götter das Fieber verlassen.

¹²⁻¹³ Sieh, ich bete täglich zu Enlil und Ninurta für meinen Herrn.

¹⁴⁻²⁹ Hinsichtlich von Bēlšunu, den der Herr geschickt hat: Als ich zu Bēlšunu gesprochen habe, (habe ich gesagt/hat er geantwortet:) ‚Geh mit ihm und ... nicht ... Festtag ...

²⁰⁻²³ [Ich] habe (ihn) [nicht] zu dir zurückgeschickt, und er ist auch [nicht] (aus eigenem Antrieb) zu [dir] aufgebrochen. Ich habe dir auch nicht irgendeinen Boten geschickt, dem ich ihn übergeben hätte.

²⁴⁻²⁸ Ich möchte deinen Bescheid hören, dann will ich ihn dir mit irgendeinem Boten, der aus Bīt-(Amu)kānu kommt und dem ich ihn übergeben habe, schicken; sie sollen (aber) nicht lange bleiben.

²⁸⁻³⁴ Sieh, sie sagen wie folgt: ‚Bringt mehr Silber, als wir gemeinsam haben; wir wollen die Spesen für diesen Feldschreiber bezahlen und Felder gemeinsam mit (den anderen) Nippur(äern) pachten. Ich möchte deinen Bescheid diesbezüglich hören.

³⁴⁻³⁷ Warum bleibt dein Bescheid aus (wörtlich: warum ist dein Bescheid gegangen)? Rasch will ich deinen Bescheid hören.

(CT 22, 191, Nippur)

(1) im ^{Id}di.kud-en-pab / a-na ¹mu-^damar.utu / en-ia ^d+en u ^dpa / šu-lum u tin šá en-ia / (5) liq-bu-ú a-mur / 400 gi-di-im šá hu-ša-bi e-lat ha-ru-ut-tu₄ / 1 lim 5 me 70 gíd-dil / šá sum.sar 1 gur 5 bán / gi-ti-pi šá [˘]sum[˘].sar / (10) 4 pi ^drutu-ki* [˘][i]*-li / ina šu^{II} ^{1r}en-šú[˘]-nu / a-na en-ia / ul-[˘]te [˘]bi-la / ¹ku-šur-ú-a / (15) i-qab-ba-a² / um-ma ši-pir-tu₄ / šá ^{lu}gal šib-ti / a-na-áš-šá-a² a-na-ad¹-dak-ka / šá šib-ti šá bir-ri id^{mes} / (20) šá mam-ma it-ti-ka / la i-dab-bu-ub-u² / a-na muḥ-ḫi en / la i-šel-li / ši-pir-tu₄ / (25) [˘]liš-šá-áš-šú / ši-pir-tu₄ <<a-na>> / a-na iḡi / ^{lu}gal šib-tu₄ šá ina pa^o-ni-ia liš-šá-a[⁷]

¹⁻⁴ Brief von Madānu-bēlu-ušur an Iddin-Marduk, meinen Herrn. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Herr wohlauf und gesund sei.

⁶⁻¹³ 400 Dattelwedel als Brennholz, ohne grüne Zweige, 1570 Knoblauch-Gebinde, ein kurru (und) fünf sūtu losen Knoblauch (und) vier pānu Knoblauch habe ich meinem Herrn durch Bēlšunu bringen lassen.

¹⁴⁻²⁸ Kušrū²a hat gesagt: ‚Das Schreiben des rab šibtī werde ich beibringen (und) dir geben, damit dich niemand wegen der šibtu-Steuer (des Gebietes) von Birri-nārātī behelligt.‘ (Mein) Herr möge sich unbedingt darum kümmern. (Kušrū²a) soll ihm das Schreiben bringen. Er möge das Schreiben dem rab šibtī, der bei mir ist, übergeben.

(CT 22, 80, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi/Nūr-Sîn)

3.5.3. Zweite Person + dritte Person + Imperativ

Neben der 3. Person in Kombination mit dem Imperativ (Cyr. 375=CT 51, 71, s.u.) kann auch diese Verbindung auftreten. Zwei der betreffenden Texte benutzen dabei die dritte Person in eher als formelhaft zu bezeichnenden Teilen - die jedoch auch in der zweiten

Person auftauchen - jeweils am Beginn des Briefes. Auch hier kann überlegt werden, ob die anfängliche Höflichkeit als ausreichend für die Anfrage eingestuft wurde; die Annahme eines Rückfalls in die zweite Person aus „Gewohnheit“ ist eher abzulehnen, da auch der Imperativ eingesetzt wird.

(1) im ¹na-zi-murub₄-taš / a-na ^{1d}+en.líl-tin-iṭ en-ia / ^d+en.líl u ^dnin.líl silim u tin / šá en-ia a-na u₄-mu ša-a-tú / (5) liq-bu-ú ki-i ina igi **en-ia** / ba-nu-ú ṭè-en-ka u ṭè-e-[mu] / šá ¹⁶érin-ka **šu-pur** lib-bu-ú / šá ṭè-en-ku-nu šá sig₅-tì / a-šem¹-mu-ú / (10) ma¹-a²-diš a-ḥad-du / ana-ku a-kan-nu mim-ma / šá i-ṭi-ib-a-ni ab-ba-lu / u ab-ba-lu bi-i-ši / mu-ši u kal¹ u₄-mu / (15) ina di-in-du u ú-pa-ṭu / [á]š-ba-ku / [x]^{mes} ina di-ši ¹⁷it²-[x x] / [x x] ¹i-na x¹ [x x x x] / ¹ki¹-i **ta-kaš-šá-du** eṭ-r[a x x x x x] / (20) a-di šá a-na ma-ḥi-ri ¹in¹-[x]-ú x ba x x¹

¹⁻⁵ Brief von Nazi-Maruttaš an Enlil-uballit, meinen Herrn. Enlil und Ninlil mögen bewirken, daß mein Herr für ewige Zeiten heil und gesund sei.

⁵⁻¹⁰ Falls der Herr will, schreib, wie es dir geht und wie es deinen Leuten geht. In dem Ausmaß, in dem ich höre daß es euch gut geht, werde ich mich auch sehr freuen.

¹¹⁻¹⁶ Was mich angeht, so ist hier alles, was einmal gut für mich war, ... schlecht geworden. Tag und Nacht weine ich bitterlich.

¹⁶⁻²⁰ ... im Frühjahr ... in ... Wenn du kommst, zahle ... bis zum Kaufpreis ...

(TMHNF 5, 78, Nippur)

(1) im ^{1d}di.kud-e[n-ùru] / a-na ^{1d}šú-na^{na}pab¹-a¹ e[n¹-iá] / ¹u₄-mu¹-us-su^d+en u^{1d}+ag¹ / a-na tin¹ zi-ti^{mes} šá en-ia / (5) ú-šal-la **en lu-ú i-de** / ta ud.5.kam šá iti.bár / ina muḥ-ḥi i-ni-ia / na-as-ka-ak ká¹ / ul ú-šu kap-du / (10) kap-du nu-bat-tu₄ / **la ta-ba-ta**¹ 5 / ¹⁶érin^{mes} [š]**u-pur-ra** / ina igi-ia¹[x x] x x¹ [x] / id x¹ [x x x (x)] / (15) 10 mu^{mes} x¹ [x x x (x)] / kap-du ^{1d}+ag¹-x¹ [x x x] / **šu-pur** nu-bat-ti [ina igi-ka] / la i-ba-ta a¹-[di muḥ-ḥi] / u₄-mu ma-am sum.[sar x x x] / (20) ul is-su-uh¹ ù [dul¹-lu¹] / ra-bu-ú a-[na mu]ḥ-ḥi / kù.babbar šá áš-pur-rak-ka ¹mi¹-nam¹-ma¹ / kù.babbar **ul tu¹-še-bi-lu¹**

¹⁻⁵ Brief von Madānu-bēlu-ušur an Marduk-nāšir-apli, [meinen Her]rn. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû für die Erhaltung des Lebens meines Herrn.

⁵⁻⁹ (Mein) Herr möge wissen, (dass) ich seit dem 5. Nisannu (krank) danieder liege. Nicht (einmal) vor das (Stadt)tor bin ich getreten.

⁹⁻¹⁵ Schicke mir – du sollst keine Zeit verlieren – sofort fünf Leute, (damit) [sie] bei m[ir ... und] einen Kanal [...] zehn Jahre [...].

¹⁶⁻²¹ Nabû-[...] schicke (ebenfalls) sofort (her)! Er soll [bei dir] keine Zeit verlieren! Bis heute hat niemand den [frischen] Knoblauch geerntet. Es gibt viel zu tun.

²¹⁻²³ Was das Silber betrifft, über das ich dir geschrieben habe – warum hast du (dieses) Silber nicht bringen lassen?

(CT 22, 83, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

Anders strukturiert sich Pinches, *Peek* Nr. 22, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn, der zwischen zweiter und dritter Person variiert und den Imperativ, jedoch nie den Prekativ einsetzt. Der Prohibitiv steht in der zweiten Person. Aus dem Zitat zeigt sich, dass das Gegenüber den Sender direkt anspricht, wie es für das Gefälle zu erwarten wäre; die vorliegende Mischform kann wohl mit dem Sonderstatus Madānu-bēlu-ušurs in den Geschäften der Familie Egibi begründet werden.

(1) im ^{ld}di.kud-en-ùru a-na / ¹ši-ir-ki en-ia u₄-mu- / us-su ^d+en u ^d+ag a-na / tin zi^{mes} šá en-ia u-šal-la / (5) a-na muḥ-ḥi udu.níta ka-lu-me-e / šá **en iš-pur-ru** ^d+en u ^d+ag / lu-ú i-du-ú ki-i udu.níta / ka-lu-mu la-pa-ni-ka / ap-si-in ù ku-tal-la / (10) áš-kun-nu a-mur ^{lí}qal-la-ka / ina še-e-nu u ^{lí}qal-la-ka / ina ka-lu-me-e **šu-pur-ma** / liḥ-<ru>-šu ki-i udu.níta / ul-tu lib-bi / (15) ú-še-^rlu TIN TU₄ ^r+ag / ki-i 1+en udu.níta ka-lu-mu / la a-na kù.babbar a-bu-ku / ud.20.kam a-na ^dutu **e-pu-uš** / a-mur 56-ta šu^{II}-šu / (20) 20 sag.du a-na **en-ia** / ul-te-bi-lu u sum.sar / šá ^{lí}nam šá **en in-ḥu-ru** / en a.šá^{mes} ki-i il-li-^rku-nu^r / ú-šu-uz-zu-u^r um-ma / (25) ^{lí}nam šá a.šá^{mes}-i-ni a-na kù.babbar / in-na-din-nu u al-la mi-ši / ina lib-bi te-er-ra-ku-ma ù šá **en / iq-bu-ú** um-ma mi-nam-ma / ^{lí}kin.gi₄.a-ma **la ta-áš-pur** / (30) u eden **ta-an-di-di** / ina lib-bi ma-am la áš-pu-rak-ka-ma / 1+en ^{lí}kin.gi₄.a-ka at-tu-ka li-il-ki u li-ih-hi-is

¹⁻⁴ Brief von Madānu-bēlu-ušur an Širku, [meinen Herrn]. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû für die Erhaltung des Lebens meines Herrn.

⁵⁻²¹ Was die Lämmer betrifft, über die mein Herr (mir) geschrieben hat – Bēl und Nabû wissen, nicht ein (einziges) Lamm habe ich vor dir versteckt oder veruntreut. Schau, schicke einen Sklaven zum Kleinvieh und einen zu den Lämmern, damit sie sich überzeugen, ob ich Schafe daraus (d.h., aus der Herde) entnommen habe ... Bei Nabû, sicher habe ich ein Lamm gekauft und am 20. für Šamaš geopfert! Überzeuge dich selbst, ich habe meinem Herrn 56 Hufe von ihnen und 20 Köpfe bringen lassen.

²¹⁻²⁷ Und hinsichtlich des Knoblauchs für den ‘Gouverneur’/für die ‘Gouverneursabgabe’, den der Herr in Empfang genommen hat: Als die Feldeigentümer kamen, haben sie sich hingestellt und gesagt: ‘Ist (etwa) die für den Gouverneur bestimmte Abgabe von unseren Feldern verkauft werden?’ Ich bin beinahe aus diesem Grund verprügelt worden.

²⁷⁻³² (Was das betrifft), was (mein) Herr (zu mir) gesagt hat: „Warum hast du mir denn keinen Boten geschickt und das Land vermessen?“. Habe ich dir aufgrund dessen (etwa) nicht jemanden geschickt, damit ein Bote von dir herkommt und (wieder zu dir) zurückkehrt?

3.5.4. Zweite Person + dritte Person + Prekativ

Die Vermischung von zweiter und dritter Person und Prekativ findet sich in vier Texten, die *bēlu* im Briefkopf aufweisen. Der dabei einzige belegte Prohibitiv verwendet die zweite Person.

(1) im ¹kal-ba-a a-na / ¹sum.na-a en-ia / ^d+en u ^d+ag šu-lum u tin / šá en-ia liq-bu-ú / (5) šá **taš-pu-ur** um-ma ki-i / ri-qa-a-ta ʿer-ʿba-am-ma / ina gub-ʿzi-ia níg.ʿka₉ / ki ¹re-mut-^dba-ú / e-pu-uš en dumu dù-i* / (10) **liš-pur-am-ma** mi-nu-ú / i-pu-uš li-mur / u a-na-ku u ¹re-mut-^dba-ba₆ / it-ti-šú ʿa-na] / pa-ni en-[ia] / (15) ni-ru-bu / ina ugu ¹kal-ba-a / a ¹na-ba-a-a / šá **en iš-pu-ru** a-di ugu / en-na gír ki ul il-li-ku / (20) a-mur u₄-mu šá il-la-ku / <a-na> en-ia a-šap-pa-ru

¹⁻⁴ Brief von Kalbāja an Iddināja, meinen Herrn. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Herr wohlauf und gesund sei.

⁵⁻¹⁵ Wegen dessen, was du geschrieben hast: „Wenn du unbeschäftigt bist, komm in die Stadt und mach in meinem Beisein die Abrechnung mit Rēmūt-Bāʿu!“ Der Herr soll einen *mār-bānê* schicken und (dies)er soll prüfen, was er gemacht hat; Rēmūt-Bāʿu und ich wollen mit ihm (=dem *mār-bānê*) vor meinen Herrn (in die Stadt) eintreten.

¹⁶⁻²¹ Bezüglich Kalbāja, der Nachkomme des Nabāja, den der Herr geschickt hat: Bis jetzt ist er nicht nach Kīš gegangen. Also: Ich werde an dem Tag, an dem er kommt, meinem Herrn schreiben.

(CT 22, 95, Babylon, Itti-Marduk-balāṭu, Egibi/Nūr-Sîn)

(1) im ^ddi.kud-en-uru / a-na ¹ki-^damar.utu-tin / en-ia u₄-mu-us-su ^d+en u ^dpa / a-na tin zi^{meš} šá en-ia ú-šal-la / (5) a-na muḫ-ḫi ^{giš}má šá^o a^o-na^o en-ia aq¹(AB)-bu / um-ma šá-la ^{giš}má **la tal-lal-lak-ku** / ^{giš}má it-ti-ka **en** (Rasur) / **li-bu-ku** kap-da / ^{1d}+ag-be-tin-iṭ it-ti-ka / (10) **en li-bu-ku** zú.lum.ma / gab-bi a-kan-na / a-na šir-re-e ina šu^{II}-ia / ma-lu-ú

¹⁻⁴ Brief von Madānu-bēl-ušur an Itti-Marduk-balāṭu, meinen Herrn. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû für das beständige Leben meines Herrn.

⁵⁻¹³ Bezüglich des Schiffes, über das ich zu meinem Herrn gesprochen habe: „Ohne ein Schiff sollst du nicht kommen!“ - Der Herr soll ein Schiff mit sich führen. Schnell soll der Herr Nabû-mītu-uballiṭ mit sich führen. Alle Datteln hier in meiner Verfügung sind bis über den Rand hinaus voll.

(TCL 9, 124, Babylon, Itti-Marduk-balāṭu, Egibi/Nūr-Sîn)

3.5.5. Dritte Person + Imperativ

Für diese Kombination gibt es bisher nur einen einzigen Beleg, *Cyr.* 375=CT 51, 71, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi/Nūr-Sîn. Ein Nabû-ittannu/Bēl-rēmāni wird als Zeuge im „Testament“ Itti-Marduk-balāṭus aus dem Akzessionsjahr Cyrus' angeführt; die Identifikation ist jedoch nicht schlüssig möglich.

3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper

(1) im ^{Id}+ag-it-tan-nu / a-na ^lmu-d^damar.utu / en-ia^d+en u ^d+ag šu-lum tin / šá en-ia liq-bu-ú / (5) ^{lú}qal-la¹⁰⁵ a-na pa-ni / **en-ia** áš-pur^{ur} ʾkapʾ-du / ʾenʾ ban <šú>-pur^{ur}-áš / pad.ħi.a ina šu^{II}-šú šu-bil-ʾa / a-na ugu maḥ-ru-ú / ni-ru-bu ba-ṭal_x^{lu-meš*} maḥ-ra-ʾkaʾ

¹⁻⁵ Brief von Nabû-ittannu an Iddin-Marduk, meinen Herrn. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Herr wohlauf und gesund sei.

⁵⁻⁸ Einen Sklaven will ich meinem Herrn schicken. Schicke ihn mir sofort mit einem Bogen (zurück) (und) lass durch ihn Rationen bringen.

⁹⁻¹¹ Sobald wie möglich wollen wir (in die Stadt) hereinkommen. Die untätigen (Arbeiter) habe ich übernommen.

(Cyr. 375=CT 51, 71, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi/Nūr-Sîn)

3.5.6. Dritte Person + Prekativ

Diese häufigste Form der Briefgestaltung wird konsequent für die gesamte Länge des Briefes eingehalten. Auch der Prohibitiv wird mit der 3. Person gebildet, Emphasen durch das selbständige Personalpronomen sind nicht belegt¹⁰⁶. Insgesamt zeigt sich ein Bild von Indirektheit, die der Hypothese der grundlegenden hierarchischen Differenz entspricht.

(1) im ^{Id}+ag-šeš^{meš}-ú-[šur] / a-na ^ldùg.ga-ia en-ia / u₄-mu-us-su^d+en u ^d+ag / [a-n]a tin zi^{meš} šá en-ia / (5) ʾú-šal-lu a-mur ^{Id}+en-šeš-gál-ši / [a]-na pa-ni **en-ia** il-la-ku / [dī]b-bi-šú **be-lu la i-qa-pu** / ʾaʾ-kan-na i-na / ti-ik-ki-ia / (10) it-ta-du um-ma / ^{Id}+ag-šeš-ùru kar-ši-ia / a-na ^{lú}gal qa-an-na-a-ta / i-ta-kal **be-lu / li-iḥ-ru-šu** / ki-i a-mat-su / (15) bi-il-tu₄ / aq-bu-ú ù / ba-ti-qu-tu / a-na muḥ-ḥi-šú / e-pu-šú šu-ú / (20) it-ti ^{lú}šú-ta-pi-šú / ki-i ú-za-a-a-zi / aḥ-te-tin-šú ù ú-de-šú / a-na pa-ši-ru uq-tar-ri-ib

¹⁻⁵ Brief von Nabû-aḥḥē-ušur an Ṭābia, meinen Herrn. Täglich bete ich zu Bēl- und Nabû für die Erhaltung des Lebens meines Herrn.

⁵⁻¹³ Siehe, Bēl-aḥu-šubši wird zu meinem Herrn kommen. Der Herr soll seinen Worten keinen Glauben schenken. Er hat mir hier Folgendes angehängt: Nabû-aḥḥē^l-ušur hat mich beim *rab-qannāti* verleumdet.

¹³⁻¹⁷ Mein Herr möge überprüfen, ob ich habe etwas Böses über ihn gesagt oder gegen ihn eine Anklage eingebracht habe.

²¹⁻²⁴ (Vielmehr) habe ich, als ich mit seinem Partner die Teilung vorgenommen habe, seine Interessen geschützt und seine Geräte verborgen.

(VAT 3139, Babylon, Sîn-ilī-Archiv)

¹⁰⁵ Möglicherweise šá zu ergänzen: ^{lú}qal-la <šá> a-na pa-ni / **en-ia** áš-pur^{ur} (Schicke mir) den Sklaven, den ich meinem Herrn geschickt habe, ...

¹⁰⁶ Der einzige Beleg für eine Emphase mit *attā* ist in Bertin 2130+, einem Text, der ausschließlich den Imperativ aufweist, ergänzt.

(1) im^{ld} di. ʾkud-en-ùru / a-na^l mu-d^d amar.utu en-ʾiá / u₄-mu-us-su^d +en u^d +ag / a-na tin zi^{mes} šá en-ia / (5) ú-šal-la a-mur 180 gur / zú.lum.ma a-na **en-iá** / ul-te-bi-lu ina lib-bi / 23 gur šá^l na-din zú.lum.ma / ki-i ú-kal-lim-an-ni a-ḫi / (10) nu-ku-su u a-ḫi šá it-bu-ku / en^{sic} u^d +ag lu-ú / i-du-ú ki-i ina 1 gur / ʾ1* (pi) 4 bán nu-ku-su u^o la ina lib-bi / [a]-mur 4 bán zú.lum.ma / (15) [a]-ʾna* é a-na / **[en]-iá** ul-te-bi-[lu] / ʾeš-ru-ú šá kur-i šá^d u.gur / pi-ḫa-tu₄ **en liš-šá-a**^o / u ši-ba-šú šá en a.šà^{mes} / (20) lib-bu-ú šá šad-da-qad / **en liš-šá-a**^o a-mur 9 gín kù.babbar / ina* eš-ru-ú šá^d u.gur šá udu.níta^{mes} / a-na é.kur sum.nu ina muḫ-ḫi / **en la i-šel-li** kap-du / (25) ṭè-e-me šá **en-iá** ʾina šu^{ll} / ʾše-el-li-bi ʾlu-uš-me / ^{lí}mar šip-ri-ia u ʾši-pir-ta-a / **en ul i-mur** mi-na-a / 13 gín kù.babbar a-na^l ḫa-ba-ʾši-ru / (30) **en id-din** kap-du ši-piš-t[u₄] / ʾšá pi-ḫa-tu₄ a-na igi^{ld} +e[n[?] x (x)] / a-šú šá^l ni-qu-du ʾx x[?] [x] / eš-ru-ú **en ʾliš^o* ʾ-[pur]**

¹⁻⁶ Brief von Madānu-bēlu-ušur an Iddin-Marduk, meinen Herrn. Täglich bete ich zu Bēl und Nabū für ein beständiges Leben meines Herrn.

⁶⁻¹³ Wie du siehst, habe ich meinem Herrn 180 *kurru* Datteln bringen lassen. Davon sind 23 *kurru* das Pensum von Nādin. Als er mir die Datteln gezeigt hat, war ein Teil (der Datteln bereits vollständig) zerschnitten; der (andere) Teil aber, den man aufgehäuft hatte - Bēl und Nabū wissen, dass (davon) pro *kurru* (nur) ein *pānu* (und) vier *sūtu* (i.e. ein Drittel *kurru*) zerschnitten waren und (der Rest) gefehlt hat.

¹⁴⁻²⁶ Wie du siehst, habe ich meinem [Herrn] vier *sūtu* Datteln für den Tempel bringen lassen. (Mein) Herr möge die Zuständigkeit (hinsichtlich) des Zehnts vom Šadū-ša-Nergal klären. Weiters möge (mein) Herr die *šibšu*-Abgabe der Feldbesitzer so wie letztes Jahr eintreiben. Wie du siehst, sind wegen der Schafe neun Schekel Silber als Zehnt für Nergal an den Tempel zu zahlen. (Mein) Herr soll sich unbedingt darum kümmern. Ich möchte (deswegen) sofort eine Weisung meines Herrn durch Šellibu hören.

²⁷⁻³³ Hat (mein) Herr meinen Boten und meine Botschaft etwa nicht gesehen? Warum hat (mein) Herr dem Ḫabašīru dreizehn Schekel Silber gegeben? (Mein) Herr [möge] Bēl-..., Sohn des Niqūdu, sofort ein Schreiben über die Zuständigkeit [hinsichtlich] des Zehnts [schicken].

(CT 22, 78, Babylon, Iddin-Marduk/Nūr-Sîn)

Die Rollen in OECT 10, 383, Kiš, Gaḫal-Archiv, sind klar verteilt; es handelt sich um einen Brief an den Gouverneur, dabei werden - soweit erhalten - ausschließlich die 3. Person beziehungsweise der Prekativ verwendet.

(1) ʾa-na^l gar ʾumuš[?] be-lí-ʾiá[?] arad-ʾka[?] ^{ld}+en-tin-ʾiṭ[?] / [^dza-b]a₄-ʾba₄ u^d ba[?]-ú šu-lum^l gar umuš / [be-lí-iá li]q-bu-ú 40* mu^{mes} a-ga-a / [x x x a-na] ʾé[?] ^d+en pa-a^l-ni am-ḫu-ru / (5) [x x mu.x.kam^l] ^dgiš.nu₁₀-<mu>-gi.na / [(ca. 7)]-na-a mu^d giš-n[u₁₀-mu-gi.na] / (Spuren; Rest der Vorderseite verloren) / (1[?]) ^l[x x x x x x x x x] / ki-na-a-t[i [x x] ʾx **be-lí*** ʾlí-**pu-ʾuš**

¹⁻³ An den Gouverneur, meinen Herrn: dein Diener Bēl-uballit. Zababa und Bāʾu mögen bewirken, daß mein Herr wohlauf sei.

³⁻⁶ Seit vierzig Jahren [...als] ich mich an den Tempel von Bēl gewand habe, [... x. Jahr] von Šamaš-šumu-ukīn [...] ... siebenten Jahr von Šamaš-šumu-ukīn [...]

(große Lücke)

¹⁻² [...] Mein Herr möge tun, was recht ist [...]

3.5.7. Imperativ

In einem Brief aus dem Egibi-Archiv ist ausschließlich die Verwendung des Imperativs belegt; Er stammt von Madānu-bēl-ušur und wendet sich an Marduk-nāšir-apli¹⁰⁷, den Enkel des Iddin-Marduk¹⁰⁸.

(1) i[m^{ld}]i.kud-en-ù[ru] / a-^rna¹[šī]-iš-ki en-ia / ^d+en u^dpa šu-lum tin-tu / šá en-ia liq-bu-ú a-na / (5) muḫ-ḫi sum.sar u še.bar šá / mu.8.kam¹da-ri-²u-šú / ina ši-pir-tu⁴ šá¹en-gab-bi-^d+ag / iš-<<áš>>-šu-ú kul-la-ka / um-ma sum.sar u še.bar / (10) a-na man-na ta-^rad⁻din / um-ma^{1r}ši-iš⁻ki at-ta-din / [šu]-^rú šá¹iq-qa-ba-a² / [u]m-ma¹ši-iš-ki / [l]i-il-lak-kam-^rma¹ / (15) [l]i-iq-ba-a² / [en]-na a-dan-na / [a-n]a ud.25.kam / [i^h]kin šak-na / [at-ta] kap-du / [ka]p-du al-kam-^rma¹ / [še].bar u sum.sar / [š]u-uz-zi-iz / [l]u-ú ma-a-du lu-ú ma-a-^rdu¹ / ^rpiš-ki it-ti-ia / ^rda⁻bi-ib kap-du / kap-du ^ral-ku¹

¹⁻⁴ [Brief] von Madānu-bēl-ušur an Širku, meinen Herrn. Mögen Bēl und Nabū bewirken, dass mein Herr wohlauf und gesund sei.

⁴⁻¹² Was den Knoblauch und die Gerste für das Jahr 8. Jahr (von König) Darius I. betrifft - wegen des Schreibens, das Bēl-gabbi-Nabū genommen hat, werde ich (nun mit folgendem Vorwurf) festgehalten: „Wem hast du den Knoblauch und die Gerste gegeben?“ (Ich habe darauf geantwortet): „Širku habe ich (den Knoblauch und die Gerste) gegeben.“

¹³⁻²⁶ Das ist es, was (hier nun) gesagt wird: „Širku möge selbst kommen, um (es) zu bestätigen!“ (Das Ende der) Frist wurde nun auf den 25. Ūlulu festgesetzt. Komm sofort her und trage den Knoblauch und die Gerste (in das Register) ein! Mir wird (hier) sehr großes Unrecht angetan. Komm sofort her!

(Bertin 2130+, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sin)

3.6. mārū

Die Anrede als „Sohn“ (*mārū*) findet sich nur in zwei Privatbriefen, CT 22, 224, Babylon, und CTMMA 3, 164, ebenfalls Babylon.

(1) im^{mf}mu-še-zib-tu⁴ / a-na¹ba-laṭ-su / dumu-šú^dgašan unug^{ki} / u^dna-na-a / (5) šu-lum šá dumu-ia / liq-ba-a⁴ / pa-ni-ka ma-ḫi-ri / šá ina giš.gi⁶-ka / a-na-ka a-^rna ma⁻<an>-nu / (10) a-na ku-me-[ka] / ú-mál-la-[a] / ^{mf}d^dna-na-a-ḫu-^rsi-^rni¹ / a-kan-na-ka / áš-ba-at / (15) a-na gašan qal-la-ti-ia / ul at-tu-ka-a / ul ta-qab-ba-a² / um-ma

¹⁰⁷ Zur besonderen Rolle Madānu-bēl-ušurs s. die Anmerkung unter ¹⁰².

¹⁰⁸ Die Außerkraftsetzung üblicher Höflichkeitsformen könnte hier auch unter dem Aspekt des Nachdrucks gesehen werden, siehe dazu den Abschnitt zu Wiederholung in Kapitel 4.

ina a-la-ki-ia / a-ga-a a-šap-par-ki-iš / (20) en-na am-me-ni / ina šu^{II} mam-ma / al-la-ku / la ta-áš-pu-raš / ^{mi}mu-še-zib-tu₄ šu-lum / (25) šá^{mi}ši-ra-a dumu.munus-šú ta-šá-lu

¹⁻⁶ Brief von ^fMušēzibtu an Balāssu, ihren Sohn. Die Herrin von Uruk und Nanāja mögen bewirken, daß mein Sohn wohlauf sei.

⁷⁻¹¹ Du willst es so, daß ich von deinem Schutz abhängig bin; wem sollte ich es an deiner Stelle vergelten?

¹²⁻¹⁵ Nanāja-ḥussinni wohnt dort (bei dir), (im Dienst) der Herrin meiner Sklavin (?).

¹⁶⁻²³ Gehört sie nicht dir? Hast Du mir nicht gesagt: ‚Wenn ich (dorthin) gehe, werde ich sie dir schicken?‘ Warum hast du sie mir nicht jetzt durch irgendeinen Boten geschickt?

²⁴⁻²⁵ ^fMušēzibtu erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von Širāja, ihrer Tochter.

(CT 22, 224, Babylon)

Der Brief richtet sich von einer Frau an einen Mann. Die Anrede erfolgt durchgehend in der zweiten Person; aus einem Zitat wird ersichtlich, dass dies wohl auch umgekehrt der Fall ist (Z. 19).

(1) [i]m ¹sum.na-šeš / [a-na] ¹re-mut dumu-šú / ^{r^d+ag⁷} u ^dšú šu-lum u tin / šá dumu-ia⁷ ^rliq⁷-bu-ú / (5) šu-^rú **dumu-ú-a i-de** / ki-i še.bar ina é ia-^ra-nu⁷ / 2 gur 3 gur še.bar ina šu^{II} / mam-^rma⁷ šá **ti-i-du-ú** / **dumu-ú-a lu-še-bi-la** / (10) ia-a-nu-ú ina šu^{II} / ^{lí}má.laḥ₄ šá **ti-i-du-ú** / ^ršu-**bi⁷-la** / ^rlu⁷-ú ^ren⁷-[mun]-^rtú⁷-tú⁷ / ina muḥ-ḥi-ia / (15) ma-da-at ru-ud-de-e-[ma] / a-na ap-pu **šu-ú-šu** / u₄-^rmu-us⁷-su en^{sic} u ^dpa / ^ra-na tin zi^{meš} šá **dumu-ia** / ^rú⁷-[ša]-^rla⁷ ^{mi}re-šat / (20) šu-lum šá ¹r^e-mut **dumu-šú** / ta-šá-la

¹⁻⁴ Brief von Nadin-aḥi an Rēmut, seinen Sohn. Nabû und Marduk mögen bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund ist.

⁵⁻¹² Mein Sohn weiß (gewiss), dass es im Haus keine Gerste gibt. 2 oder 3 Kor Gerste, die x zur Verfügung stehen, den du kennst, soll mein Sohn mir schicken - oder gibt es keine? Lass es durch den Schiffer, den du kennst, bringen.

¹³⁻¹⁹ Vermehre deine Wohltaten (mir gegenüber) noch weiter, es ist viel zu meinen Lasten ausständig¹⁰⁹. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû für die Erhaltung des Lebens meines Sohnes.

¹⁹⁻²² Rēšat erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von Rēmut, ihrem Sohn.

(CTMMA 3, 164, Babylon)

Hier tritt neben der zweiten Person auch ein Appellativum mit folgendem Prekativ auf.

3.6.1. *māru* und *mārtu*

Auch diese Form der Adressierung im Briefkopf ist eine singuläre Erscheinung in einem Text aus Guzāna, *AfO Beih.* 6, Nr. 117. Während die Trennung auch in der *captatio benevolentiae* aufrecht erhalten wird, nutzt der erhaltene Teil des Briefes die 2. Person singular und richtet sich damit an den Adressaten; die Adressatin wird in der 3. Person

¹⁰⁹ Übersetzung nach Hackl/Groß im Druck.

erwähnt, indem über sie geschrieben wird, nicht an sie. Für diesen Wechsel kann an einen expliziten Verweis auf die männliche der beiden Personen in der Lücke gedacht werden, das ist jedoch nicht zwingend notwendig; auch CT 22, 90, der sich an *bēlu* und *bēltu* richtet, führt im Singular fort und verwendet ausschließlich die männliche Form, sofern nötig. Die Anrede erfolgt durchgehend in der zweiten Person, die *petitio* im Imperativ, die Emphase nutzt das selbständige Personalpronomen der 2. Person.

(1) im ^{Id}en-mu a-na ^{Id}u.gur-gi[?] / dumu-šú u ^{mí}bu-ra-šú dumu.m[í-šú] / ^den u ^dag šu-lum šá du[mu-iá] / u dumu.mí-
iá liq-bu-ú / (5) lú-ut-ti šá [˘]x x[˘] ú-[˘]x[˘] [x] / en-na ta-an-na-bak [˘]x[˘] [x] / (Rest der Vs. verloren) / (1[˘]) [˘]ú ú-maš[˘]-
[ša]r at-[ta] / ši-pir-ti bab-ba-ni-t[u₄] / a-na ^{Id}utu-tin-[˘]i[˘] / ta-šap-pár ki-i at-[ta] / (5[˘]) la tal-la-ka / ^{mí}bu-ra-šú
šup-ra-am-ma / (Rasur) / [... a]-pít-ta a-mur

¹⁻⁴ Brief von Bēl-iddin an Nergal-ušallim(?), seinen Sohn, und ^fBurāšu, [seine] Tochter. Bēl und Nabû mögen bewirken, daß [mein] Sohn und meine Tochter gesund seien.

⁵⁻⁶ Das Gesinde, das ... wird jetzt fortgebracht

(große Lücke)

^{1-6[˘]} und werde ich (?) freilassen. Du wirst einen freundlichen Brief an Šamaš-uballit schreiben. Wenn du nicht selbst gehst, schicke ^fBurāšu und [...] bitte, sieh, [...will ich] sprechen.

3.7. ummu

Auch für die Anrede mit „Mutter“ gibt es nur einen Beleg, YOS 3, 22, Uruk, Basia-Archiv. Diese wird im Briefkörper wiederholt (Z. 18 und 23). Außerdem wird eine weitere Person erwähnt, Šumu-ukīn, der anschließend auch in das Verb eingeschlossen wird. Die Anrede als *bēlu* könnte daher sowohl an ihn als auch an ^fBu[?]itu selbst gerichtet sein (s. dazu 3.5.); in Anbetracht der Tatsache, dass sie im übrigen Brief mit „Mutter“ angesprochen wird, sofern sie allein betroffen ist, scheint man dies hier auf Šumu-ukīn beziehen zu müssen; im Plural wird die zweite Person verwendet. Auch ^fBu[?]itu selbst wird mit einem Prohibitiv der 2. Person mit korrekt feminin gebildetem Verb adressiert.

(1) im ¹kal-ba-a a-na / ^{mí}bu-u²-i-tu₄ / ama-ia ^dgašan šá unug^{ki} / u ^dna-na-a šu-lum u tin / (5) šá ama-ia liq-ba-a₄ /
áš-šú at-ta u ¹mu-du / ina šu-lum ta-at-ta-al-ka-nu / še.bar ma-da-at ^dutu lu i-de / ki-i ul-tu muḥ-ḥi / (10) šá
tal-li-ka lu-ú [˘]ma[˘]-da / la as-mu-ú u ^{lí}érin^{mes} / la i-ma-ṭu-u[?] {[˘]x x[˘]} / mim-ma a-ki-i pi-i / šá ^{lí}un^{mes} en la il-lak /
(15) a-na muḥ-ḥi / ^{mí}la-ta-nu / šá* en iš-pu-ra / lib-bi šá ama-ia / lu-ú ṭa-ab-šú / (20) mim-ma a-ki-i pi-i / šá
man-ma la tal-la-ki / a-na dingir^{mes} a-na muḥ-ḥi / ama-ia ú-šal-li / ul i-de ki-i [˘]lib[˘]-bu-ú / (25) a-ga-a ta-ku-uš-
šá-a[?] / ina lib-bi ki-i ^{lí}a.kin-ia / la ta-am-ma-ra

¹⁻⁵ Brief von Kalbāja an Buṛtu, meine Mutter. Mögen die Herrin von Uruk und Nanāja bewirken, dass meine Mutter wohlauf und gesund sei.

⁶⁻⁸ Damit Šumu-ukīn und du beruhigt euren Geschäften nachgehen könnt, (sollst du wissen:) es gibt viel Getreide.

⁸⁻¹⁴ Šamaš weiß gewiss: Seit ihr fortgegangen seid, war ich gänzlich lahmgelegt; es gibt zu wenig Arbeiter. Der Herr soll sich nicht um das Gerede der Leute kümmern.

¹⁵⁻²¹ Hinsichtlich der Dienerin, von der der Herr geschrieben hat, kann meine Mutter ganz beruhigt sein. Kümmere dich um niemandes Gerede.

²²⁻²⁸ Ich bete für meine Mutter zu den Göttern. Ich wusste nicht, dass ihr euch so lange (dort) aufhalten würdet; deswegen habt ihr (bis jetzt) keinen Boten von mir gesehen.

3.8. Zusammenfassung

Für die Analyse der verschiedenen Anredeformen dienen die Regeln verbaler Kommunikation sowie der Befund in Briefaufträgen als Basis.¹¹⁰ Dabei ist der Faktor der Direkt- beziehungsweise Indirektheit wesentlich für die Kernaussage des Briefes, da auf diesem Wege der Höflichkeitsgrad bestimmt werden kann. Die private Natur der Texte ist stark nachweisbar – während es Formulierungstendenzen gibt, die Indirektheit Höflichkeit zusprechen und daher bei Rangunterschieden von niedriger gestellten Personen zu beachten sind, sind viele Mischformen belegt, die die zweite und dritte Person, Imperativ und Prekativ vermischen. Einzig das betonte Personalpronomen *attā* findet keine Entsprechung in der dritten Person. Insofern muss auch die Briefeinleitung in relativem Licht gesehen werden – während für den Briefkopf klare Regeln gelten, muss das auf diesem Wege festgelegte Verhältnis zueinander nicht auch dem tatsächlichen Befund in den jeweiligen Texten entsprechen.

Die eigensetzten Appellativa sind nach Nähe und Rang zu beurteilen; dabei ergibt sich ein ungefähres Schema wie folgt: Während Bruder und Schwester für Gleichrangigkeit oder zumindest aus Höflichkeit vermittelte Gleichrangigkeit stehen, wird bei unterschiedlichem Rang auch in Bezug auf den Bekanntheitsgrad und Angemessenheit unterschieden. „Herr“ und „Herrin“ sind dabei sehr distanziert, aber auch relativ hochstehend einzuschätzen; „Vater“ beziehungsweise „Mutter“ scheinen sozial näherstehend, wenngleich von ähnlichem Rangunterschied zu sein. Unterordnung wird durch die Adresse als „Sohn“ und „Tochter“ vermittelt sowie durch die

¹¹⁰ Waerzeggers 1997, 30f.

3. Direkte und indirekte Anrede im Briefkörper

Selbstbezeichnung als „Diener“. Diese auch aus der Briefeinleitung bekannten Konstanten müssen im weiteren Briefverlauf weder beibehalten werden noch sind sie unveränderlich; ein Wechsel von „Vater“ zu „Herr“ ist beispielsweise möglich. Der Rückfall in die Verwendung des Anredenomens ist dabei eine häufige Form, Distanz verbal umzusetzen. Der klare Überhang an männlichen Appellativa ist dabei in der wesentlich geringeren Anzahl an Frauenbriefen begründet; zu diesen siehe ausführlich Kapitel 5.

Neben diesem Rahmen, der als eine Art „Knigge“ betrachtet werden kann – wenn auch immer individuell anwendbar – können weitere Elemente des Briefes das Gegenüber beeinflussen und die Briefintention unterstreichen beziehungsweise deren Erfolg wahrscheinlicher machen. Die Analyse dieser gestaltenden und gliedernden Elemente innerhalb dieses Rahmens ist der Ausgangspunkt für das nächste Kapitel.

4. Briefstruktur

In diesem Kapitel werden strukturierende, inhaltliche und stilistische Elemente von Briefen in Hinblick auf ihre Position und Funktion untersucht. Dabei liegt der Fokus auf der Gliederung, die dadurch vorgenommen wird, aber auch auf der Bedeutung im rhetorischen Sinn, d.h., auf Strukturierungsmerkmalen ebenso wie auf Möglichkeiten der Emphase und für die Absicht des Briefes wichtige Stilmittel. In dieser Hinsicht wird auch kurz auf Überzeugungsstrategien sowie auf Formen von innertextlicher Höflichkeit eingegangen.

4.1. Textteile und Überleitungen

4.1.1. Partikeln

Während es in altbabylonischen Privatbriefen kaum auswertbare Partikeln gibt¹¹¹, bietet das vorliegende Korpus eine Fülle an ebendiesen. Diese sollen in Bezug auf Verwendung, Position und Funktion ausgewertet werden. Darunter werden behandelt: *ana muhhi*, *ina muhhi*, *adi muhhi*, *amur*, *enna*, *enna amur*, *enna adû*, *u* sowie satzeinleitendes *ša*. Aufgrund der häufigen Vermischung der Elemente in den einzelnen Briefen wird die Struktur dieses Abschnittes positions- beziehungsweise funktionsbasiert. Um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, werden mehrere Partikeln eines Briefes bereits bei der ersten Erwähnung des Textes besprochen, anstatt diesen für jede einzelne Partikel erneut zu besprechen. Eine grobe Einteilung in die hauptsächlich besprochenen Partikeln erfolgt zur besseren Orientierung.

¹¹¹ Sallaberger 1999, 132; für eine Studie zu altbabylonischen Briefen s. Wasserman 1994; Krebernik/Streck 2001, 66f.

Dabei wird von einem Briefmodell ausgegangen, das aus Briefkopf und Briefkörper besteht¹¹², der Briefkopf wiederum aus der Adresse - der Information zu SenderIn und EmpfängerIn sowie in den meisten Fällen zum grundlegenden Verhältnis zueinander - sowie einem Gruß in der Form einer *captatio benevolentiae*. Der Briefkörper beinhaltet einen narrativen Teil und in den meisten Fällen auch eine *petitio*; Schlussformeln sind selten und dabei keine Elemente, die ausschließlich am Briefende stehen können, d.h. eine *peroratio* im eigentlichen Sinne ist kein Teil des neu- und spätbabylonischen Formulars.

In Bezug auf die einzelnen Funktionsteile innerhalb eines Briefes sind die Bereiche „Information“, ein allgemeiner Bericht, „Initiative“, eine Schilderung der Taten des Senders oder der Senderin, und „Aufforderung“, eine Bitte oder Anweisung zu bestimmten Handlungen, zu unterscheiden.¹¹³ Die Briefrichtung in Bezug auf Hierarchie scheint dabei nicht Ausschlag gebend zu sein, klare Muster lassen sich nicht nachweisen.

Dabei ist festzuhalten, dass ein Brief nicht all diese Elemente aufweisen muss, weder in Bezug auf Position noch auf Funktion. Ein Beispiel dafür sind reine Informationsbriefe.

4.1.1.1. *ana muḫḫi, ina muḫḫi, satzeinleitendes ša*

Der Übergang zwischen den Hauptteilen des Briefes, Kopf und Körper, kann durch einer Partikel signalisiert werden, muss es jedoch nicht. Der Beginn des Briefkörpers ist in vielen Fällen ein Rekurs auf frühere Kommunikation. Diese Themen werden zuerst behandelt, neue Informationen und der Aufforderungsteil - sofern vorhanden - danach. Im Großteil der Fälle wird dabei mit

ana muḫḫi – {früheres Thema} – *ša* {Relationsbezeichnung (optional)} – {Verbalform von *šapāru*}

eingeleitet. Sofern dieser Teil fehlt, ist der Einsatz von Partikeln optional bei der Überleitung von Briefkopf zu -körper. Auf diesen Übergang kann sowohl ein Initiativteil, die eigene Handlung bezüglich dieses Themas, oder ein Aufforderungsteil bezüglich des Gegenübers folgen. In Bezug auf Rangfolge oder sozialen Status lassen sich keine

¹¹² S. auch im Vergleich zur klassisch europäischen Gliederung in der Einleitung. Für ein Schema zu altbabylonischen Privatbriefen auch in Hinblick auf die Funktionen der einzelnen Teile s. Sallaberger 1999, 142ff.

¹¹³ Sallaberger 1999, 144ff.

Spezifika feststellen, eine Rang implizierende Partikel gibt es demnach nicht. Sowohl *ana muḫḫi*, *ina muḫḫi* als auch satzeinleitendes *ša* können diese Funktionen übernehmen, *ana muḫḫi* ist jedoch die bei Weitem häufigste.

4.1.1.1.1. *ana muḫḫi*

(1) im ^{Id}di.kud-en-ùru *a-na* / ¹ši-ir-ki en-*iá* u₄-mu- / us-su^d+en u^d+ag *a-na* / tin zi^{mes} *ša* en-*iá* u-*šal-la* / (5) ***a-na muḫ-ḫi udu.níta ka-lu-me-e / šá en iš-pur-ru*** ^d+en u^d+ag / lu-ú i-du-ú ki-i udu.níta / ka-lu-mu la-pa-ni-ka / ap-si-in ù ku-tal-la / (10) áš-kun-nu ***a-mur*** ^{lu}qal-la-ka / ina *še-e-nu* u ^{lu}qal-la-ka / ina ka-lu-me-e *šu-pur-ma* (...)

¹⁻⁴ Brief von Madānu-bēlu-ušur an Širku, [meinen Herrn]. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû für die Erhaltung des Lebens meines Herrn.

⁵⁻¹² Was die Lämmer betrifft, über die mein Herr (mir) geschrieben hat – Bēl und Nabû wissen, nicht ein (einziges) Lamm habe ich vor dir versteckt oder veruntreut.

(Pinches, *Peek* Nr. 22, 1-12, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

(1) im ¹šu-la-a / *a-na* ¹gar-mu / šeš-šú lu-ú *šu-lum* / *a-na* šeš-*iá* / (5) ***a-na muḫ-ḫi*** gu₄ / *ša° taš-pu-ru* / *a-na* ^{lu}šak-nu / ^uki[˘]-i *a-na* / ¹ku-ta-a-a / (10) lu-ud¹-din-^{nu} (...)

¹⁻⁴ Brief von Šulāja an Šākin-šumi, seinen Bruder. Ich hoffe, es geht meinem Bruder gut.

⁵⁻¹⁵ Hinsichtlich der Rinder, von denen du geschrieben hast, ich will (sie) entweder dem Aufseher oder Kutāja geben. (...)

(OECT 10, 381, 1-10)

Der Übergang erfolgt hier zum Initiativteil.

Ein Beispiel für den direkten Übergang zur *petitio* findet sich in OECT 10, 363, 1-6:

(1) im ¹re-mut / *ana* ^{Id}utu-pir-²u-u[rù] / šeš-šú ^d+en u^d+ag / *šu-lum* *ša* šeš-*ia* liq-bu-u / (5) ***a-na ugu še.bar šá en iš-pu-ru*** / *ana* tin.tir^{ki} liš-š^{i°} (...)

¹⁻⁴ Brief von Rēmūt an Šamaš-pir²u-ibni, seinen Bruder. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Bruder wohlauf sei.

⁵⁻⁸ Hinsichtlich der Gerste, über die der Herr geschrieben hat: Er möge (sie) nach Babylon bringen; (...)

Der Bezug auf frühere Korrespondenz kann dabei auch die Form eines Zitates annehmen:

(1) [im ¹dr-amar.utu-su[˘] / [a-n]a ¹ši-^{iš}-ki[˘] / [a]d-^{ia} ^damar.˘utu[˘] / [u^dšar]-pa-ni-tu₄ / (5) *šu-lum* u tin *ša* ad-*iá* / [˘]liq[˘]-bu-ú ***a-na ugu*** / [˘]ni[˘]-din-tu₄ *ša taš-pu-ru* / [˘]um-ma (...)

¹⁻⁶ [Brief] von Marduk-erība an Širku, meinen Vater. Marduk [und] Šarpānītu mögen bewirken, dass mein Vater wohlauf und gesund sei.

⁶⁻¹⁶ Was Nidintu betrifft, über den ich dir geschrieben habe: „...“ (...)

(BM 31844, 1-8, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

Geht das Thema des letzten Austausches auf den Briefsender oder die Briefsenderin zurück, erfolgt die Nachfrage am Ende des Briefes, wiederum mit derselben Partikel.

(1) im ^{Id}di.kud-e[n-ùru] / a-na ^{Id}sú-^{ma}pab-^ae[n*-iá] (...) (21) a-[na mu]h-^{hi} / kù.babbar šá áš-pur-rak-ka ^{mi}-^{ma} / kù.babbar ul ^{tu}-še-bi-^{lu}

¹⁻⁵ Brief von Madānu-bēlu-ušur an Marduk-nāšir-apli, [meinen Her]rn (...) ²¹⁻²³ Was das Silber betrifft, über das ich dir geschrieben habe – warum hast du (dieses) Silber nicht bringen lassen?

(CT 22, 83, 1-5, 21-23; Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

Der Rückverweis auf ein früheres Thema, das von Empfänger oder Empfängerin ausgeht, kann ebenfalls an das Ende des Briefkörpers gesetzt werden, in CT 22, 73 in einem Brief an eine höhergestellte Person.

(1) ^{im} ¹pur-šū-ú a-na ¹š[i-ir-ku] / ad-ia (...) (28) a-na ugu / zú.lum.ma šá ^{Id}za-ba₄-ba₄-mu / u ^{Id}di.kud-mu šá taq-ba*-a⁹ / (30) mam-ma ul id-din-nu

¹⁻² Brief von Puršû an Širku, meinen Vater. (...) ²⁸⁻³¹ Was die Datteln von Zababa-iddin und Madānu-iddin betrifft, über die du gesprochen hast - niemand hat sie geliefert.

(CT 22, 73, 1-2, 28-31, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

Die Partikel *ana muhhi* kann auch außerhalb dieser Wendung zum Übergang von Briefeinführung zu Textkörper eingesetzt werden:

(1) im ¹ni-din-ti a-na⁷ / ki-din-nu šeš-ia ^d+ag / u ^damar.utu a-na šeš-ia / ^{lik}-ru-bu a-na ugu é a₄ / (5) šá tin.tir^{ki} it-ti / ^{li}sukkal ad-di-bu-bu (...)

¹⁻⁴ Brief von Nidintu an Kidinnu, meinen Bruder. Nabû und Marduk mögen meinen Bruder segnen.

⁴⁻¹² Hinsichtlich besagten Hauses in Babylon habe ich mit dem Gerichtsbeamten gesprochen. (...)

[(ex Amherst 262, Borsippa (?))]

Daneben ist eine verkürzte Form belegt, bei der *ana* für *ana muhhi* gesetzt wird:

(zwei Zeilen abgebrochen) / (3') ^x[x x] ^xx x x x⁷ / šu-lum šá šeš^{mes}-e-a liq-bu-u / (5') a-na ¹šá-^d+ag-šá*-lim* šá* tap-qî*-^{du}* (...)

¹⁻⁴ [Brief von ... an ..., meine Brüder]. Mögen [Bēl und Nabû] bewirken, dass meine Brüder wohl auf seien.

⁵⁻⁷ Hinsichtlich des Ša-Nabû-šalim, den du (mir) anvertraut hast (...)

(OECT 10, 368)

Die Einleitung kann trotz eines Rückverweises ohne Partikel erfolgen:

(1) im ¹re-mut a-na ¹gi-mil-lu / šeš-ia ^d+ag u ^damar.utu a-na šeš-ia / lik-ru-bu tal-ta-par um-ma / a-mur 1 lim a-gur-ru a-na ugu-ka / (5) at-ta-din (...)

¹⁻³ Brief von Rēmūt an Gimillu, meinen Bruder. Mögen Nabû und Marduk meinen Bruder segnen.
³⁻⁵ Du hast geschrieben: „Schau, ich habe (dir) tausend (Stück) Ziegel zu deinen Lasten gegeben.“
(OECT 10, 372, 1-5)

So auch BM 102036, Babylon, Sîn-ilī-Archiv, der Verweis auf frühere Kommunikation am Anfang des Briefkörpers nutzt keine Partikel:

(1) im ^{Id+}ag-ga-mil a-na ¹dùg.ga-ía / ^{d+}en u ^dpa šu-lum u tin šá en-ia / liq-bu-ú zú.lum.ma šá ina igi / ¹ba-la-tu šá en iš-pu-ru / um-ma (...)

¹ Brief von Nabû-gāmil an Tābia. ²⁻³ Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Herr wohlauf und gesund sei.

³⁻⁵ (Hinsichtlich) der bei Balātu befindlichen Datteln, von denen der Herr so geschrieben hat: „...“ (...)

Als weitere Ausnahme können Briefe gesehen werden, die mehrere frühere Themen behandeln und diese nacheinander anführen. Ein Beleg zeigt dieses Vorgehen, ist jedoch leider nicht vollständig erhalten:

(...) (6') a*¹-n[a* ugu] / ¹gu⁴ ^{mesš} šá en iš-p[u*-ru] (...) (14') a-na muḥ-ḥi ^{kuš*}taḥ-¹sis*¹-[tu₄] / (15') šá en iš-pu-ru (...)

^{6'-12'} Hinsichtlich der Rinder, von denen der Herr geschrieben hat: Nabû weiß gewiß: ... aus Wacholderholz ...
(Fortsetzung für eine Übersetzung zu fragmentarisch)

^{14'-15'} Hinsichtlich des auf Leder geschriebenen Memorandums, das der Herr geschickt hat (...)

4.1.1.1.2. *ina muḥḥi*

Neben *ana muḥḥi* kann auch *ina muḥḥi* diese Funktion übernehmen; dieser Fall tritt jedoch wesentlich seltener auf.

(1) im ^{Id}+ag-mu-[x] / a-na ^{Id}+ag-mu-še-tíq-[ud.da] / šeš-ía ^dgašan šá unug^{ki} / u ^dna-na-a šu-lum u tin / (5) ša šeš-ía liq-ba-a₄ / *ina muḥ-ḥi ša taš-pu-ru* (...)

¹⁻⁵ Brief von Nabû-šumu-[...] an Nabû-mušētiq-[uddû], meinen Bruder. Mögen die Herrin von Uruk und Nanāja bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

⁶ Hinsichtlich dessen, was du geschrieben hast: (...)

(TCL 9, 75, 1-6, Uruk, Basia-Archiv)

Auch der mit *ina muḥḥi* ausgedrückte Rückverweis kann sich auf eine frühere Information des Senders oder der Senderin beziehen. Hier dient er außerdem als Einleitung zum Briefkörper in einem Brief an eine i, Kopf als gleichwertig dargestellte Person, was jedoch sehr wahrscheinlich ein Ausdruck von Höflichkeit ist – der vorangegangene Brief

ist vom Ehemann (und damit wohl Haushaltsvorstand) and dessen Ehefrau gerichtet, im zweiten Brief scheint dementsprechend eine Art Stellvertreter adressiert zu werden:

(21) *a-na*^{ld}utu-šeš-mu šeš-ía / ^{d+}ag^d amar.utu *a-na* šeš-ia / *lik-ru-bu* (...) (24) *ina ugu ka-si-ia* / (25) *ša áš-pur-rak-ka la ta-šel-l[i]* (...)

²¹⁻²² An Šamaš-aḫu-iddin, meinen Bruder. Mögen Nabû (und) Marduk meinen Bruder segnen. (...) ²⁴⁻³⁰ Um die Flachsseide, von der ich dir geschrieben habe, musst du dich kümmern. (...)

(CT 22, 40, 21-Sippar, Adad-šamê-Archiv)

Der hier vorliegende Brief ist der zweite Teil einer Tafel; der vorangehende Brief richtet sich an die Ehefrau des Senders. Abgesehen von der bereits erwähnten Überleitung werden keine Partikeln verwendet.

4.1.1.1.3. satzeinleitendes ša

Die Belege für diese Partikel als Einleitungs- oder Überleitungsmarker sind spärlich.

(1) [i]m^r x^r [x x (x)] / ^ra^r-na^{ld} x^r [ad-ia] / ^d+en^d +ag^d 30 u^r [utu] / ^ršu^r-lum tin *a-rak* ^{ud}^{mesš} / (5) ^rša^r ad-ia *liq-bu-u^r / šá en iš-pu-[ra] / um-ma* (...)

¹⁻⁵ [Brief von ...] an den [...] -Hirten, [meinen Vater]. ³ Bēl, Nabû, Šîn und [Šamaš] mögen bewirken, dass [mein Vater] wohlauf und gesund sei und lange lebe.

⁶⁻⁸ (Hinsichtlich dessen,) was mein Herr geschrieben hat: „...“ (...)

[CT 22, 71, 1-7, Borsippa (?)]

(1) im^{ld}+en-šeš^{mesš}-mu *a-na*^{ld}+ag*-tin-iṭ / šeš-ía^d+en u^d+ag *šu-lum u tin šá* šeš-ía *liq-bu-ú / šá at-ta u^lmu-šal-lim* *ina igi^o-ri-a / tu-šá-an-na-^ra^r** (...)

¹⁻² Brief von Bēl-aḫḫē-iddin an Nabû-uballiṭ meinen Bruder. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

³⁻⁴ (Hinsichtlich dessen,) was Mušallim und du in meiner Gegenwart wiederholt [*sagt*](...)

(CT 22, 49, 1-4, Sippar)

In diesem Brief wird durch *ša* auf ein früheres Thema zurückgegriffen und damit der Informationsteil eingeleitet.

4.1.1.3. amur

Generell scheint *amur* zur Einfügung aktueller Informationen verwendet zu werden; eine weitere Funktion von *amur* ist die Einführung von Personen oder Gütern in den Brieftext,

die mit der Nachricht zugestellt werden. Für diese Verweise wird ausschließlich *amur* gesetzt. Bei Personen kann es sich um jene handeln, die den Brief aushändigt oder eine mitreisende, die dem Gegenüber überstellt wird, aber auch um eine Person, über deren Aufenthaltsort Auskunft gegeben wird. Diese Verweise erfolgen zumeist am Beginn des Briefkörpers. Die ursprüngliche Wurzel der Partikel als Imperativ singular von *amāru* ist hier noch erkennbar. Umgekehrt kann sie auch für die Bestätigung des Erhalts oder der Verfügbarkeit von Gütern und Personen eingesetzt werden. Zusätzlich dazu ist eine grundlegende Gliederungsfunktion belegbar, als Übergang von Briefeinleitung zu –körper oder Informations- zu Aufforderungsteil.

4.1.1.3.1. Einführung neuer Informationen

Das folgende Beispiel zeigt zwei der genannten Funktionen, zum einen die Einführung neuer Information, zum anderen die Bestätigung des physischen Aufenthaltsortes einer Person:

(1) im ¹*re-mut a-na* ¹*níg*.du / *šeš-šú* ^d+en *u* ^d+ag *šu-lum* / *šá šeš-ía liq-bu-ú a-^rmur* / ^{Id}u.gur-mu a.šà *pu-^rut* / (5) *ha.la-šú a-na kù.babbar a-na* / ^rsa₁₀ *ha-ri-iš* / ^ra*-na ^{1-d}+en-*šeš^rmeš*-su** / a-šú *šá* ¹*lir-ši-ri* / a ^{Id}gal dù *it-ta-din* (...)

(12) *a-mur* / a-^rkan-na *šu-^rú* (...)

¹⁻³ Brief von Rēmūt an Kudurru, seinen Bruder. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Bruder wohlauf sei.

³ Wie du siehst, hat Nergal-iddin das Feld seines Vorzuganteils zum vollen Kaufpreis an Bēl-aḥḥē-erība, Sohn des Līšir, aus der Rab-bāni-Familie verkauft. (...)

¹²Schau, er ist (jetzt) hier. (...)

(OECT 10, 370, 1-9, 12-13)

Ebenso CT 22, 81, 1-3, 6-11, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi, in dem die mit *amur* eingeführte Information das Bezugselement der darauffolgenden - nicht mit einer Partikel eingeleiteten - Handlungsaufforderung ist:

(1) im ^{Id}di.kud-en-^rūru / a-na ¹mu-^damar.utu / en-*ía* (...) (6) *a-mur* / ^{Id}+ag-mu-*ú-kin a-na* / ^rtin^r.tir^{ki} *it-tál^{sic}-lak* / *it-ti-šú be-lí* / (10) *li-id-dib-dib* sum.sar *ina* *šu^{II}-<šú>* / *ki.lam be*-lí li-pu-uš* (...)

¹⁻⁶ Brief von Madānu-bēlu-ušur an Iddin-Marduk, meinen Herrn. (...) ⁶⁻¹⁷ Wie du siehst, ist Nabû-ḫumu-uk²n nach Babylon gegangen. (Mein) Herr möge mit ihm sprechen (und) Knoblauch von ihm kaufen. (...)

(1) [im ^{mí}x x x (x)] / a-na ^{Id}ba-^rú-*šeš^r*[?]-[x]* / ad-*šú* ^dnin.líl / *u* ^dinanna tin.tir^{ki} / (5) *šu-lum u tin ad-ía* / *li-qa-ba-a²* / *a-mur* ¹a-a / a-šú *šá* ^{Id}amar.utu-^rnumun^r-dù / *pir-ki it-^rti-ía* / *i-dab-bu-ub* (...)

4. Briefstruktur

¹⁻⁶ [Brief von ...] an Bā'u-aḥu-[...], ihren Vater. Ninlil und Ištar von Babylon mögen befehlen, daß mein Vater wohlauf und gesund sei.

⁷⁻¹⁰ Schau, Aplāja, der Sohn von Marduk-zēru-ibni macht mir Rechte streitig. (...)

(OECT 10, 367, 1-6Kiš)

Die Partikel dient hierbei zum Übergang von Briefeinleitung zu -körper.

An derselben Position ist *amur* in MacGinnis 1996: Nr. 17, 1-10, Sippar, gesetzt sowie zusätzlich zur Einleitung des direkt auf diesen Informationsteils folgenden neuen Themas, das immer noch zu diesem Teil gehört:

(1) im [^lx x x a-na] / ^{ld}[utu x x x x x x] / šeš-ia ^de[n*] u* ^{r^d*}[ag] / šu-lum u tin šá šeš-ia / (5) liq-bu-ú **a-mur** 2 gín kù.babbar / ina šu^{ll} ^{ld}ag-numun-dù ^ra*-šú* šá* ^rlīb*-luṭ* / maḥ*-rak **a-mur** a-na ^{lú}dumu lugal / a-na ugu-ḫi-ka at-tal-lak (...)

¹⁻⁵ Brief von [... an] Š[amaš-...], meinen Bruder. Bēl und Nabû mögen bewirken, daß mein Bruder heil und gesund sei.

⁵⁻¹⁰ Sieh, ich habe zwei Schekel Silber von Nabû-zēru-ibni, Sohn des Libluṭ, erhalten. Sieh, ich bin um deinetwegen zum Königssohn gegangen.

(Übersetzung nach Jursa 2011, 26)

4.1.1.3.2. *amur* zur Einführung physisch überprüfbarer Gegebenheiten

Im Folgenden werden Belege für die Funktion in Bezug auf mitgesendete Personen oder Güter angeführt. Neben den angeführten Beispielen finden sich weitere Belege in CT 22, 182; VAT 3132, VAT 3114 und BM 95005.

So auch in VAT 3141, Babylon, Sîn-ilī-Archiv. Hier wird eine Person eingeführt, die im Folgenden für die Ausführung der Handlungsaufforderung verantwortlich ist:

im ^lina-é.sag.íl-^rnumun^r / a-na ^lta-le-en / šeš-ia ^d+ag u ^d[amar.utu][?] / a-na šeš-ia lik-ru-bu / **a-mur** ^lmu-a a-na šeš-ia / al-tap-ra ki-i / šá ka-ra-nu šá en-ia / i-ba-áš-šu-ú / 1+en ^{du}ú-du-ú 2 bán dūg.ga / ina šu^{ll}-šú en / lu-še-bi-li (...)

¹⁻⁴ Brief von Ina-Esagil-zēru an Talīmu, meinen Bruder. Nabû und [Marduk] mögen meinen Bruder segnen.

⁵⁻¹⁴ Schau, ich habe Iddināja zu meinem Bruder geschickt. Dementsprechend wie(viel) Wein meinem Herrn verfügbar ist, möge der Herr einen Vorratskrug (bis hin zu) zwei *sūtu* guten (Wein) durch ihn bringen lassen. (...)

(1) [im ^lx x x (x)] / [a-na ^lx x (x) en-iá] / [^d+ag u ^damar.utu] / [tin zi^{meš} fu-ub lib-bi] / (5) ^rfu-ub uzu u bu-ú*-ni*^r p[a*-ni] / ^rḫa^r-du-tu šá lugal it-ti / ^ren^r-iá liq-bu-ú (...)

(17) **a-mur** gíd.da šá kù*.babbar / šá ul-tu lib-bi ^ruru^r / i-

*si-ir ina šu^{II} / (20) ^{ld}+ag-mu-gar-un a-na en-ia^á [... (ca. 4 Zeilen)] (25') **a-mur** a-na-^rka[˘] a-na ^rpa^{*˘}-[ni en-ia^á] / al-[a-k]a*

¹⁻⁷ [Brief von ... an ..., meinen Herrn.] (...) ¹⁷⁻²⁰ Schau, [ich habe] eine Liste mit dem Silber, das er aus der Stadt eingetrieben hat, durch Nabû-šumu-iškun zu meinem Herrn [bringen lassen] (Lücke)

^{25[?]-26[?]} Schau, ich werde zu [meinem Herrn] kommen.

(OECT 10, 379, 1-2, 17-20, 25'-26', Gaḥal-Archiv, Kiš)

Hier wird *amur* einerseits als Einleitung zu mit dem Brief übergebenen Waren verwendet, andererseits zur Markierung des Initiativteils; aufgrund der vorhergehenden Lücke ist nicht klar, ob der Initiativteil von Z. 17 an kontinuierlich zu denken ist.

(19) **a-mur** ^{ld+}ag-mu-li-ṭi-im-^rbi[˘] / a-na en-ia^á al-tap-ra / en li-bu-ku-ši-im-me / ina šu^{II}-šú en liš^l(T.:LID)-pur-ru / i-na lib-bi šá ad-ú-nu / at-ta <šá> a-na en-ia^á / áš-pur-ru (Rest unbeschrieben)

¹⁹⁻²² Wissen, dass ich Nabû-šumu-liṭimbi zu meinem Herrn geschickt habe, damit der Herr sie(?) herführen kann. Durch ihn möge der Herr (sie) schicken.

²⁴⁻²⁵ Es ist, weil du unser Vater bist, daß ich meinem Herrn geschrieben habe.

(CT 22, 182, 19-25, Borsippa)

Auch hier bezeichnet *amur* eine Person, die offenbar mit diesem Schreiben beim Empfänger eingegangen und die für die folgende Aufforderung wesentlich ist.

(1) im ^{mi}qut-na-nu / a-na ^{mi}in-šab-tu₄ / nin-ia^d+en u^d+ag / silim u tin šá šes^{sic}-ia / (5) liq-^rbu-ú / **a-mur** ^r5* ma[˘].na sík^{bi.a} / en ^{udu}ka-^rlu*-mu[˘] / ul-te-b[i]-^rla-ka[˘] (...)

¹⁻⁵ Brief der ^rQutnānu an ^rInšabtu, meine Schwester. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass meine Schwester^l wohlauf und gesund sei.

⁶⁻¹³ Wie du siehst, habe ich dir fünf Minen Wolle zusammen mit einem Lamm geschickt. (...)

[CT 22, 226, 1-8, Babylon (?)]

(1) [im ^l]la-b[a-šī] / ^ra[˘]-[na] ^lni-din-tu₄ / ad-ia^d+en u^d+ag / šu-lum u tin šá ^rad[˘]-ia / liq-bu-ú **a-mur** / 15 gín kù.babbar ina šu^{II} / ^lr^d+en a-na / [a]d-^ria[˘] ul-[t]e-bi-la (...)

¹⁻⁵ [Brief] von Lâbâši an Nidintu, meinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohlauf und gesund sei.

⁵⁻¹⁴ Sieh, ich habe fünfzehn Schekel Silber durch Arad-Bēl zu meinem Vater bringen lassen. (...)

(OIC 22, No. 27, 1-8, Nippur)

(1) im ^{ld}di.kud-en-pab / a-na ^lmu^damar.utu / en-ia^d+en u^dpa / šu-lum u tin šá en-ia / (5) liq-bu-ú **a-mur** / 400 gi-di-im šá ḥu-ša-bi e-lat ḥa-ru-ut-tu₄ / 1 lim 5 me 70 gíd-dil / šá sum.sar 1 gur 5 bán / gi-ṭi-pi šá ^rsum[˘].sar / 4 pi ^{dr}utu-ki*[˘]-[i]l*-li / ina šu^{II} ^lr^den-šú[˘]-nu / a-na en-ia^á / ul-^rte[˘]-bi-la (...)

¹⁻⁴ Brief von Madānu-bēlu-ušur an Iddin-Marduk, meinen Herrn. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Herr wohlauf und gesund sei.

4. Briefstruktur

⁶⁻¹³ 400 Dattelwedel als Brennholz, ohne grüne Zweige, 1570 Knoblauch-Gebinde, ein *kurru* (und) fünf *sūtu* losen Knoblauch (und) vier *pānu* Knoblauch habe ich meinem Herrn durch Bēlšunu bringen lassen. (...)

Bis auf die Partikel zur Denotation der übersendeten Güter und des Boten werden keine weiteren zur Überleitung von einem Text- oder Funktionsteil zum anderen benutzt.

Ein Verweis auf den Boten des vorliegenden Schreibens wird auch in Baker, *Nappāḫu* Nr. 74, 1-2, 6-7, Babylon, mit *amur* eingeleitet:

(1) im ¹*di-ḫu-um-mu a-na* / ¹*da-di-ia u* ¹*bit-ta-nu ad-e¹-a¹* / (...) (6) ***a-mur*** *ši-pir-tu₄ ina šu^{II}ka_{5,a} / ul¹-te-bi-lak-ku-nu-ši*

¹⁻² Brief des Diḫummu and Dadīja und Bītānu, meine Väter.

⁶⁻⁷ Schau(t), ich habe euch ein Schreiben durch Šellibu bringen lassen.

im ^{1d}*di.ḫud-en-ūru* / *a-na* ^{1mu-d}*amar.utu en-ia* (...) ***a-mur*** 180 ^r*gur* / *zú.lum.ma a-na en-ia* / *ul-te-bi-lu ina lib-bi* / 23 *gur šá¹na-din* (...) [***a***]-***mur*** 4 *bán zú.lum.ma* / [*a*]-^r*na** ^é*a-na* / [*en*]-*ia ul-te-bi-[lu]* / ^r*eš-ru-ú šá kur-i šá^du.gur* / *pi-ḫa-tu₄ en liš-šá-a²* (...) ***a-mur*** 9 *gín kù.babbar* / *ina** *eš-ru-ú šá^du.gur šá udu.níta^{mes}* / *a-na é.kur sum.nu ina muḫ-ḫi* / *en la i-šel-li* (...)

¹⁻⁶ Brief von Madānu-bēlu-ušur an Iddin-Marduk, meinen Herrn. (...) ⁶⁻¹³ Wie du siehst, habe ich meinem Herrn 180 *kurru* Datteln bringen lassen. Davon sind 23 *kurru* das Pensum von Nādin. (...)

¹⁴⁻²⁶ Wie du siehst, habe ich meinem [Herrn] vier *sūtu* Datteln für den Tempel bringen lassen. (Mein) Herr möge die Zuständigkeit (hinsichtlich) des Zehnts vom Šadû-ša-Nergal klären. (...) Wie du siehst, sind wegen der Schafe neun Schekel Silber als Zehnt für Nergal an den Tempel zu zahlen. (Mein) Herr soll sich unbedingt darum kümmern. (...)

(CT 22, 78, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi)

Hierbei dient *amur* einerseits als Einleitung zum Beleg zu übersendeter Ware, die jeweils ohne überleitende Partikel auch kommentiert wird. Im dritten Fall wird das Sujet des Briefes gewechselt und damit zugleich vom Aufforderungsteil des vorhergehenden Themas zum Informationsteil dieses Abschnitts.

Die eine Angelegenheit bestätigende Funktion hat die mit *amur* eingeleitete Passage auch in CT 22, 203, Borsippa; hier wird der Empfang von Waren durch einen Boten bestätigt:

(1) im ¹*šu-lum-e^{ki} a-na* / ^{1d}*amar.utu-tin-su en-ia* (...) (5) *a-mu-ur* / 30 *gur še.bar sumun-^rti** / *ina šu^{II}ag-it-tan-nu* / *a^{1d}+ag-ki-ia ma[h*-ḫ]ír*-ka* (...)

¹⁻² Brief von Šulum-Bābilu an Marduk-bullissu, meinen Herrn. (...) ⁵ Schau, 30 *kurru* alte Gerste habe ich von Nabû-ittannu, Sohn des Nabû-ittija, in Empfang genommen.

Allgemeiner in der Verwendung bei physischen Überprüfbarkeit ist *amur* in TMH 2/3, 260, 1-2, 4-9, Borsippa, Ea-ilūtu-bani-Archiv:

(1) ¹tin šu-lum šá ¹numun-tin.tir^{ki} / šeš-šú i-šá-al (...) (4) 1 gín 4-tú kù.babbar / (5) šá šad-da-⁷qad⁷ u šá mu.an.na a-ga-a / it-ti-i a-na ¹ú-bar-tu₄ / i-din-ma tu-še-bi-lu / a-mur a-šar áš-ba-tu₄ / ^{1d}šú³(T.: a)-mu-ùru i-de (...)

¹⁻² Balātu erkundigt sich nach dem Wohlergehen von Zēr-Bābili, seinem Bruder. (...) ⁴⁻⁹ 1.25 Schekel Silber vom letzten Jahr und zusätzlich von diesem Jahr gib ¹Ubārtu, damit sie (es mir) bringen läßt. Sieh, wo sie wohnt, weiss Marduk-šumu-ušur. (...)

4.1.1.3.3. amur zum Wechsel von Briefteilen oder -funktionen

Zum Übergang zu einem direkten Aufforderungsteil, der eine Art *conclusio* zum vorangehenden erhaltenen Brieftext darstellt, wird ebenfalls *amur* genutzt:

(1) [i]m ¹ina-sùh-kar(T: TE)-er / a-na ^{1d+}ag-a-mu / šeš-ia (...) (5) a-mur* kù.babbar ina qu-up-pu / ⁷i-šī-ma / ⁷šá 1 gín kù.babbar / i-šá-am-ma

¹⁻³ Brief von Ina-tēšī-ēter an Nabū-aplu-iddin, meinen Bruder. (...) ⁵⁻⁸ Schau, nimm Silber aus der Truhe, hol (eine Amme) für ein Schekel Silber.

(Mesopotamia 31, 13, 1-3, 5'-8', Babylon, Esangilāja-Archiv)

So auch YOS 21, 125, 1-3, 5-10, 35-36, Nippur, bei dem der Empfänger durch diese Schlussfolgerung getröstet wird. Für die Überleitung von Briefkopf zu -körper wird keine Partikel gesetzt, erst ein späteres neues Thema wird eindeutig mit *amur* eingeleitet:

(1) im ^{1d}maš-šeš-kam² / a-na ¹ina-sùh-sur / šeš-šú (...) (5) gu₄ u anše^{mes} / ul qer-bu-ma a-na pa-ni / šeš-ia ul al-lik-ka / pa-ni šá šeš-ia la i-bi-i²-šú / a-mur kaskal šá-ni-ti a-na / (10) pa-ni šeš-ka al-la-ka (...) (35) a-mur ina šu^{1d}maš-a-šá-red / ni-te-ṭir (...)

¹⁻⁵ Brief von Ninurta-aḫu-ereš an Ina-tēšī-ēter, seinen Bruder. (...) ⁵⁻¹⁰ Es sind weder Rinder noch Esel da, und ich bin (deswegen) nicht zu meinem Bruder gekommen. Mein Bruder möge nicht böse sein. Sieh: ich werde eine zweite Reise zu deinem Bruder unternehmen. (...)

³⁵⁻⁴⁰ Sieh, durch Ninurta-ašarēd haben wir gezahlt. Bemüh dich, deine Abrechnung zu überprüfen.

In OECT 12, C 6, 1-4, 7-11, Borsippa, dient *amur* der Einführung des Briefthemas nach Auskunft über und Wunsch von Wohlergehen der beteiligten Briefparteien. Der Sachverhalt wird erneut durch *amur* eingeleitet und gibt weitere Details zum Anlass des Briefes. Hier ist noch am ehesten an eine emphatische Funktion zu denken, wenn eine Partikel ohne Wechsel des Text- oder Funktionsteils genutzt wird, möglicherweise ist dies auch nur dem Zitat geschuldet.

(1) ⁷im ^{mi}re-e²-in-du⁷ a-na⁷ / ¹re-mut-^den šeš-ia (...) (7) a-mu-ur ^{giš}sub.ba^{mes} / šá bár.sipa^{ki,mes} gab-bi ka-la-a² / um-ma a-mu-ur a-na šal-šú 1+en / (10) a-ku-lu-u² u tak-ka-su-⁷ú⁷ / ma-am-ma ul ik-lu⁷ ul x⁷[x x] (...)

4. Briefstruktur

¹⁻⁴ Brief von Rē'indu an Rēmūt-Bēl, meinen Bruder. (...) ⁷⁻¹¹ Wie du siehst, werden alle Pfründenanteile der Borsippäer (auf folgende Weise) einbehalten: Schau, für ein Drittel hat niemand auch nur ein ... oder Gebäck einbehalten. (...)

In CT 22, 77, Sippar, Adad-šamê-Archiv, wird der ausschließlich aus einem Informationsteil bestehende Brief dennoch mit *amur* gegliedert; einerseits als Übergang von Briefkopf zu -körper, andererseits innerhalb eines Themenkomplexes, zu dem informiert wird. Entgegen dieser auffälligen häufigen Verwendung wird die Anmerkung am Ende des Textes nicht durch eine Partikel eingeleitet:

(1) ¹im¹ ¹gi-mil-¹lu¹ / ¹a¹-na¹ ¹ir-^{d+}en / ¹šeš-¹ia¹ ^dpa u^d ¹sú / a-na ¹šeš-¹ia¹ ¹lik-ru-bu / ¹a¹-**mur** ¹gi-mil-lu / ¹a¹-na pa-ni-ka / it-tal-ku ¹gi-mil-¹lu¹ / it-ti-ka **a-mu-ur** / at-ta ti-i-¹de¹ / ki-i ba*¹-ab*-tu⁴ / ¹ša¹ ¹gi-mil¹(T: KA)-[lu] / sa-ma-a¹-t[u⁴] / ina lib-bi-ia / at-tu-¹ú-a¹ / ma-la-al-la-¹ḥ[a-meš] / ¹ú¹un^{meš} pi-qíd-² (Rest unbeschrieben)

¹⁻³ Brief von Gimillu an Arad-Bēl, meinen Bruder. ³⁻⁴ Mögen Nabû und Marduk meinen Bruder segnen.

⁵⁻⁸ Paß auf, Gimillu ist zu dir aufgebrochen; Gimillu ist jetzt (dort bei dir).

⁸⁻¹² Paß auf, du weißt (doch), dass die Zahlung Gimillus in Rückstand gekommen ist.

¹³⁻¹⁶ Mir, also meiner eigenen Person, vertrauen die Leute mehr als einander!

Außerdem kann sie für Einschübe, die keine explizite Verbindung zu einem vorhergehenden oder nachfolgenden Sujet haben, verwendet werden.

In CT 22, 191, Nippur, werden am Beginn des Briefes zwei verschiedene, frühere Themen eingeführt, die durch den mit *amur* beginnenden eingeschobenen Dank - der eine Verbindung zur vorhergehenden Rechtfertigung haben könnte, dies jedoch nicht deutlich macht und durch die Partikel abgetrennt erscheint - getrennt werden. Außerdem wird sie in Z. 28 zur Einführung eines neuen Themas gesetzt:

(1) im¹ ¹su-qa-a-a¹ ¹a-na¹ ¹a-a / en-ia^d ^den-líl u^{d*} ^{d*}maš*¹ [š]u-lum u tin / ¹ša¹ en-ia liq-bu-ú **a-na muḥ-ḥi** / **qé-me šá taq-ba-a² qé-me ki-i áš-šá-a²** / (5) **ša-ki-in** (...) (12) **a-mur** u⁴-mu-su^d ^den-líl u^d ^dmaš / a-na muḥ-ḥi en-ia ú-šal-lu / ¹a¹-na muḥ-ḥi ¹en-šú-nu ¹ša en / (15) **iš-pur** a-na¹ ¹en-šú-nu ki-i / aq-bu-ú um-ma (...) (28) **a-mur** iq-qab-bu-ú / um-ma ma-la al-la a-ḥa-meš / (30) kù.babbar i-šá-an-nim-ma (...)

¹⁻³ Brief von Sūqāja an Aplāja, meinen Bruder. Mögen Enlil und Ninurta bewirken, dass mein Herr wohllauf und gesund sei.

³⁻¹¹ Hinsichtlich des Mehls, von dem du gesprochen hast – als ich das Mehl geliefert habe, ist es eingelagert worden (...) ¹²⁻¹³ Sieh, ich bete täglich zu Enlil und Ninurta für meinen Herrn.

¹⁴⁻²⁹ Hinsichtlich von Bēšunu, den der Herr geschickt hat: Als ich zu Bēšunu gesprochen habe: „...“ (...)

²⁸⁻³⁴ Sieh, sie sagen wie folgt: „Bringt mehr Silber, als wir gemeinsam haben; wir wollen die Spesen für diesen Feldschreiber bezahlen (...)

Die verschiedenen Möglichkeiten der Verwendung von *amur* illustriert YOS 21, 31, 1-2, 7-22, Nippur, der einzige Textbeleg für die Kombination *enna amur*, der nicht direkt eine Handlungsaufforderung folgt, die einen Abschnitt einleitet, in dem die Partikel *amur* für jeden Satz benutzt wird. Einerseits als Einleitung für einen Beleg mitgelieferter Güter, andererseits für Waren, die an eine weitere Person überbracht wurden, außerdem für die Anmerkung, dass die Frau des Empfängers diese entgegengenommen hat und für eine Dankesformel. Nach einem Rekurs auf das vorhergehende Thema folgt *enna amur*, ebenfalls ohne Handlungsaufforderung danach; die häufige Verwendung von *amur* könnte es notwendig machen, für den Wechsel zu anderen Themen eine ausdrucksstärkere Form zu verwenden, in der Kombination mit *enna*. Generell wirkt der Brief wie von einer Person verfasst, die in Schwierigkeiten steckt - möglicherweise ist hier die häufige Setzung von Partikeln als Emphase zu deuten. Funktions- oder Briefteilwechsel sind als Erklärung nicht anwendbar.

(1) im ^{Id}en.líl-gin-a a-na ^{Id}maš-[x]x' / en-ia (...) (7) *en-na a-mur* / ^{gis}ban ù 4 šil-taḫ ul-te-bi-la-ka' / *a-mur ú-de-e gab-bi* / (10) ^{túg}šir-a-am rak-su-ú u ka-an-gu-ú / šal-tu u ^{kus}nu-ú-tu it-ti-i / ina ká id ina é ¹še-el-li-bi / lú ^{uru}e-ri-du-ú *a-mur* ina igi / dam-šú *a-mur* al-la-ak / dingir^{mes} a-na muḫ-ḫi-ka ú-šal-la / [lu]-ú ti-i-de mu-šib-tu₄ ina muḫ-ḫi-ia / [*en-n*]a a-^{na}*mur* ^{na}kišib-a u ri-ik-si-ia' / 'iš'-šu-ú (...)

¹⁻² Brief von Enlil-mukīn-apli an Ninurta-[...], meinen Herrn. (...) ⁷⁻¹⁵ Sieh, ich habe dir jetzt einen Bogen und vier Pfeile bringen lassen. Sieh, die ganzen Gerätschaften sowie ein Panzerhemd, verpackt und gesiegelt, sowie ein Bogenfutteral und ein Lederbeutel sind an der Kanalöffnung im Haus von Šellibi, dem Mann aus Eridu. Siehe, (die Dinge) sind bei seiner Frau. Siehe, ich werde gehen und bei den Göttern für dich beten.

¹⁵⁻²² Du sollst wissen: ich schulde ein Gewand. Sieh jetzt: es ist mein Siegel und meine Verpackung. (...)

4.1.1.4. *enna*

Durch den immanenten Zeitbezug scheint es für *enna*, „jetzt“, gegeben, dass damit immer neue Information oder neue Argumentation eingeleitet wird:

(1) i[m^{Id}d]i.kud-en-ù[rú] / a-na ^{1r}[š]i-iš-ki en-ia' / ^den u ^dpa šu-lum tin-tu / šá en-ia' liq-bu-ú a-na / (5) muḫ-ḫi sum.sar u še.bar šá / mu.8.kam ¹da-ri-ḡu-šú / ina ši-pir-tu₄ šá ¹en-gab-bi-^d+ag / iš-<<áš>>-šu-ú kul-la-ka / um-ma sum.sar u še.bar / (10) a-na man-na ta-^rad²-din / um-ma <a-na> ^{1r}ši-iš²-ki at-ta-din / [šú]-^rú šá' iq-qa-ba-a² / [u]m-ma ¹ši-iš-ki / [l]i-il-lak-kam-^rma' / (15) [l]i-iq-ba-a² / [*en*]-*na* a-dan-na / [a-n]a ud.25.kam / [^h]kin šak-na / [at-

4. Briefstruktur

ta] kap-du / (20) [ka]p-du al-kam-^rma^r / [še].bar u sum.sar / [š]u-uz-zi-iz / [l]u-ú ma-a-du lu-ú ma-a-^rdu^r / ^rpiš^r-ki it-ti-ia / (25) ^rda^r-bi-ib kap-du / kap-du ^ral-ku^r

¹⁻⁴ [Brief] von Madānu-bēlu-ušur an Širku, meinen Herrn. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Herr wohlauflauf und gesund sei.

⁴⁻¹² Was den Knoblauch und die Gerste für das Jahr 8. Jahr (von König) Darius I. betrifft - wegen des Schreibens, das Bēl-gabbi-Nabû genommen hat, werde ich (nun mit folgendem Vorwurf) festgehalten: „Wem hast du den Knoblauch und die Gerste gegeben?“ (Ich habe darauf geantwortet): „Širku habe ich (den Knoblauch und die Gerste) gegeben.“

¹³⁻²⁶ Das ist es, was (hier nun) gesagt wird: „Širku möge selbst kommen, um (es) zu bestätigen!“ (Das Ende der) Frist wurde nun auf den 25. Ūlulu festgesetzt. Komm sofort her und trage den Knoblauch und die Gerste (in das Register) ein! Mir wird (hier) sehr großes Unrecht angetan. Komm sofort her!

(Bertin 2130+)

Am Beginn des Briefkörpers wird *ana muḫḫi* außerhalb der üblichen Wendung eingesetzt, um ein früheres Thema aufzugreifen. Nach diesem Informationsteil zur Situation wird durch *enna* übergegangen zu dem Teil, der aktuell für das Gegenüber wichtig ist und damit zum Aufforderungsteil überleitet.

So auch in CT 22, 74, 1-5; 14-18, einem Beschwerdebrief. Nach grundlegender Information und Beschwerde wird zusätzliche neue Information mit *enna* eingeleitet und scheint ein Addendum zu sein, das die vorherige Beschwerde unterstreicht¹¹⁴.

(1) ^rim^r ¹gu-za-nu a-na ¹ši-ir-ku / šeš-ia^d+en u^d+ag šu-lum u tin šá šeš-ia / liq-bu-ú ina tin.tir^{ki} u₄-mu-us-su / pi-ir-ša-tu₄ it-ti-ia ta-dab-bu-ub / (5) ta-qab-ba-a um-ma (...) (14) at-ta pi-ia it-ti-šú / šá-ak-na-a-ta u ník-kàs-su / a-na muḫ-ḫi-ia ina šu^{II}-šú tat-ta-šú / **en-na** ¹lib-lu-ṭu dumu lú si-si-^ri^r / ina sag.du^{giš} má^{meš} šá i[l-lik] (...)

¹⁻⁵ Brief von Gūzānu an Širku, meinen Bruder. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Bruder wohlauflauf und gesund sei. Täglich erzählst du mir Unwahrheiten in Babylon. Du hast zu mir gesagt: „...“ (...) ¹⁴⁻¹⁸ Du sollst (doch eigentlich) meine Interessen bei ihm vertreten, stattdessen hast du von ihm auf meine Kosten Vermögenswerte entgegengenommen. ¹⁵⁻¹⁸ Libluṭ ist jetzt als Verantwortlicher über die Schiffe bestellt (...)

Ebenso kann der Übergang von Briefkopf zu Briefkörper *enna* verwenden:

(1) im^{mí} géme-ia / ^ra-na^r ^{1d}+en-sur / en-na ki-i šu^{II}-ka / ^rkal^r-da-ti / (5) uzu a² šá ina igi-^rka^r / šu-pal-li-ka / ina mun^{hi.a} / šu-kun^{ku}-uš / u ki-i šu^{II}-ka / (10) la kal-da-ti / ta ud.9.kám / uzu a-na / ^{1o}na-šir i-din / šu-ú-ti lu-šu-pal-li-ka / (15) a-mur ina šu^{II} / ^{r1}ki^d+ag-gu-zu / al-tap-par-rak-ka (Rest unbeschrieben)

¹⁻² Brief von ^fAmtia an Bēl-ēter.

³⁻⁸ Wenn es dir jetzt möglich ist, dann zerlege jenes Fleisch, das sich bei dir befindet, (und) pökle es.

⁹⁻¹⁴ Falls es dir aber nicht möglich ist, dann gib das Fleisch vom 9. an Nāšir, (damit) er es zerlegt.

¹¹⁴ Sofern dies der Fall ist, wäre eine Übersetzung im Sinne von „Jetzt ist Libluṭ (auch noch) als Verantwortlicher über die Schiffe bestellt.“ denkbar.

¹⁵⁻¹⁷ Wie du siehst, habe ich dir (das Fleisch) durch Itti-Nabû-gûzu geschickt.

(CT 22, 221)

Dabei wird *amur* eingesetzt, um auf die mit der Nachricht übersendete Ware hinzuweisen.

enna kann auch den Übergang zur *petitio* markieren, hier mit einer Betonung der zeitlichen Komponente der Angelegenheit, und neue Informationen einführen, die noch zum Thema gehören:

(1) [im] ¹ e-tel-lu / [a-na] ¹ numun-tin^{ki} / [šeš-ia^d+ag] ^r u^d amar.utu / [a-na] ^r šeš^{ki}-[i]a / (5) lik-ru-^r bu^r / mi-nam-ma / le-et-ka / la-pa-ni dul-lu / šá^d+en na-da-at-ta / (10) ^{li} kù¹.dim a-kan-na-ka / ina igi-ka áš-bu-u² / ^r 3-ta 4-ta^r / [ši-pir-re-e-ti] / [ki-i áš-pur-ra-ka] / (15) [I]e-^r et-ka^r a-^r na^r / ugu ul ta-ad-du / **en-na** nu-bat-ti / la ta-ba-a-ta¹(K.: ka) / érin^{mes} ab-ka / (20) ù al-ka / ^d+ag lu-ú i-de / ki-i la-pa-ni / na-za-qa-at-ku-nu / dul-lu la áš-šu-u²-ma / (25) a-na ^{li} kù¹.dim / [š]á tin.tir^{ki} / [I]a ad-din-nu-ma / [**en-n**]a lu-ú ti-i-de ^{li} kù¹.d[im šá] / i-ru-bu ia-a-nu-ma i-na ^r x^r [x x x] / (30) a-na ^{li} kù¹.dim ^r šá tin^{ki} ^r [tir^{ki} x x x]

¹⁻⁵ [Brief] von Etellu [an] Zēr-Babīlu, [meinen Bruder]. Mögen [Nabû] und Marduk meinen Bruder segnen.

⁶⁻¹⁶ Warum verhältst du dich angesichts der Arbeit für Bēl (derart) unentschlossen? ¹⁰ Die Goldschmiede befinden sich (doch) dort bei dir! [Obwohl ich dir (deswegen) schon] drei oder vier [Nachrichten geschickt habe], hast du dich deswegen (lit. nicht) unentschlossen verhalten.

¹⁷⁻³⁰ Verliere nun keine (weitere) Zeit mehr! Hol die Arbeiter und komm her (mit ihnen)! ²¹ Nabû weiß, gewiss habe ich angesichts der Kümmernisse mit euch die Arbeit (selbst) übernommen habe und sie den Goldschmieden von Babylon übertragen. Du sollst wissen: Es gibt keine Goldschmiede, [die] (in die Stadt) hereingekommen sind, und in [...] zu den Goldschmieden von Bab[ylon ...].

(OECT 12, C 3, Borsippa, Ea-il)

Neue Informationen, die für das zuvor angeschnittene Thema wichtig sind, werden auch in *Cyr. 377 = CT 22, 9, 1-13*, mit *enna* eingeleitet; Der Kontext gibt an, dass eine Order nicht befolgt worden ist und daher ein eigenes Schreiben von höherer Instanz nötig gemacht hat:

(1) im ¹ mu-^d amar.utu / a-na ^{1d} amar.utu-re-man-ni / ^{1d} u.gur-re-šu-ú-a / u ¹ ina-giš.mi-^d+en dingir^{mes} / (5) šu-lum-ku-nu liq-bu-ú / ^r tal-te^r-ma-a² um-m[a] / ta-mir¹-tu⁴ ta-^r mir¹ / mi-na-a ^{li} a.kin-k[u-n]u / ul a-mur **en-na** a[l*^r-tap]-^r rak^{ka}-ki-nu-šú / (10) ^{1d}+en-šu-lim-an-ni / u ^{1d}+u.gur-e-du-ùru / it-ti ¹ sum.na-a / šup-ra-a-nu (...)

¹⁻⁵ Brief von Iddin-Marduk an Marduk-rēmāni, Nergal-rēšū²ā und Ina-šilli-Bēl. Mögen die Götter bewirken, dass ihr wohlauf seid.

⁶⁻¹³ Ihr habt doch gehört: „Die Marsch ist bewässert!“. Warum habe ich (dann) euren Boten nicht gesehen? Nun habe ich euch (selbst) geschrieben. Schickt mir Bēl-šullimāni und Nergal-ēdu-ušur zusammen mit Iddināja.

In einem ähnlichen Fall wird *enna* im folgenden Beispiel genutzt, um zum Initiativteil überzugehen:

4. Briefstruktur

(1) im ¹ba-zu-zu a-^{na} ¹ni-^{tin} ^{tu}₄ [Ø] / šeš-^{id}+en u^d+ag šu-lum u ^{tin} / šá šeš-ia liq-bu-^ú / lu-ú i-da-tu₄ šá ud.5.k[am] / (5) ina bé-e-ri u₄-mu ina ^é [šá] / ¹su-qa¹(T.: AN)-^a-a-^{šú} šá ^{1-d}[x x] / a-na šeš-ia aq-bu-[ú x x x] / um-ma 1 gur z[ú].lum.ma ^a-[na] / ¹sum-^{nu}-^{nu} i-di-ⁱⁿ / (10) ^ú 1 ^{gur} zú.lum.ma a-^{na} / ¹ba-ni-ia ^{lu}da-a-lu i-^{din} / **en-na** a-na šeš-ia al-ta-^{par} / kap-du 1 gur zú.lum.ma i-n[a] / ma-ši-^{hu} šá lugal a-na ¹sum-nu-^{nu} / (15) ^{lu}šá-a²-i-lu šá ^ddumu-é i-din (...)

¹⁻³ Brief von Bazuzu an Nidintu, meinen Bruder. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

⁴⁻¹¹ Du solltest doch eigentlich wissen, dass ich meinem Bruder am 5. in der letzten Doppelstunde im Haus des Sūqāja, Sohn des [...], gesagt habe: ‚Gib ein *kurru* Datteln an Iddinūnu und ein *kurru* Datteln an Bānia, den Wasserschöpfer!‘

¹²⁻¹⁵ Nun musste ich meinem Bruder also schreiben: Gib Iddinūnu, dem Wahrsager des Mār-bīti, schnell ein *kurru* Datteln nach dem königlichen *mašīhu*-Maß! (...)

(BM 25997, 1-15, Borsippa)

BM 103491, 1-13, 18-20, kombiniert *enna* mit anderen Partikeln in unterschiedlichem Kontext, der Brief wendet sich an eine höherstehende Person:

(1) im ^{id}nuska-^{ha}-na-ni-ia / a-na ¹ta²-bi-ia ad-ia / ^d+en u^d+ag šu-lum u tin / šá ad-ia liq-bu-ú / (5) **en-na** a-na ugu di-iš-pi / u ^{giš}geštin šá en iš-pu-ra / a-mur a-na ^{uru}ud.kib. ^{nun}ki^a / a-na muḥ-^{hi} al-tap-ra (...) (18) a-na ugu ar-ga-ma-nu / šá ad-ia iš-pu-ru / (20) **en-na** ul² qé-ru-ub / ina ^{uru}bir-tu₄-šá-ku-du-ru¹ / šu-ú

¹⁻⁴ Brief von Nuska-ḫanania an Ṭābia, meinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, daß mein Vater wohlauf und gesund sei.

⁵⁻¹³ Nun, hinsichtlich des Honigs und des Weins, über die (mein) Herr mir geschrieben hat, sieh, ich habe deswegen nach Sippar geschrieben. (...) ¹⁸⁻²² Hinsichtlich des Purpurs, von dem mein Vater geschrieben hat: er ist noch nicht eingelangt. Er ist in Bīrtu-ša-Kudurru.

Die Kombination *enna ana muḥhi* ist nur hier belegt und leitet von Briefkopf zu Briefkörper über, in dem ein Sujet aus früherer Korrespondenz aufgegriffen wird. Es folgt eine kurze Information zu diesem Thema, bevor die Initiative des Senders in Bezug auf die Angelegenheit mit *amur* eingeleitet wird. Am Ende des Briefes wird ebenfalls vorhergehende Korrespondenz aufgegriffen. Die Überleitung zur Antwort, die sachbezogen ist und keine Initiative des Emittierenden erwähnt, erfolgt durch *enna*.

4.1.1.5. *enna amur*

Die Partikel *enna amur* wird immer dann eingesetzt, wenn aus einer Situation direkter Handlungsbedarf entsteht, d.h. dadurch Information wiedergegeben wird, die unmittelbar darauf mit einer Aufforderung verbunden wird.

(1) ^rim ^lx^r-[x x (x)] / ^ra-na ^lki²-na-a^o šeš-ia^r / [^d+ag u] ^rd^ramar.utu a-na / [šeš-ia] ^rlik-ru-bu^r / (5) ^ršá é^r [dingi]^rmeš^s a^{meš} šu^{II} / ^rù^r [k]i-din-né-e / šá šeš-ú-a ú-še-bi-lu / a-ta-mar {x x} / ^{Id}+ag-lugal-bul-li^r / (10) ^{lu}gal um-mu {x x} / i-ter-bu / ki-i ú-sad-di-ru / it-ti-ia / id-dab-bu-ub / (15) **en-na a-mur** a-na / bará.sipa^{ki} i-ru-bu / šá é dingir^{meš} šeš-ú-a / a-na pa-ni-šú li-iš-ši / ^r(...)

¹ Brief von [...] an Kīnāja(?), meinen Bruder. [Nabû und] Marduk mögen [meinen Bruder] segnen.

⁵ Hinsichtlich (der Ausstattung) für den Tempel – das Waschbecken und die Leinentücher, die mein Bruder bringen hat lassen, habe ich überprüft.

⁹ Nabû-šarru-bullit, der *rab ummi*, ist eingetroffen. ¹² Nachdem er alles in Ordnung gebracht hatte, hat er mit mir gesprochen.

¹⁵⁻¹⁶ Schau, nun beabsichtigt er, nach Borsippa hereinzukommen.

¹⁷⁻¹⁸ Hinsichtlich (der Ausstattung) für den Tempel – mein Bruder möge (alles) zu ihm bringen.

(BM 29490, 1-18)

(1) im ^{Id}+en-šeš^{meš}-mu / a-na ^lmu^damar.utu ad-ia^r (...) **en-na a-mur** / ^lhaš-da-a u ^len-šú^l*-nu* / a-na ad-ia^r al-tap-p[ar] / (15) ú-il-ti it-ti / ^lhaš-da-a en li-²i-il / u ši-pir-tu₄ / en liš-pur-ra-am-ma / ú-de-e-šú lu-še-šu / (20) u mi-nu-ú ki-i níg.ka₉ / it-ti-šú en ip-pu-šú / u ina muḥ-ḫi-šú il-la-a² / a-na-ku gab-bi / a-na en-ia^r eṭ-ṭer*

¹⁻⁴ Brief von Bēl-aḫḫē-iddin an Iddin-Marduk, meinen Vater. (...) ¹²⁻²⁴ Wie du siehst, habe ich jetzt Ḥašdāja und Bēlšunu zu meinem Herrn geschickt. Der Herr möge Ḥašdāja einen Schuldschein ausstellen und mich (dann) benachrichtigen, damit ich seine Gerätschaften herausgebe. Was auch immer er nach der Abrechnung mit meinem Herrn schuldig bleibt, werde ich meinem Herrn vollständig bezahlen.

Auch hier folgt direkt auf die Information, die durch *enna amur* eingeleitet wird, eine damit direkt in Verbindung stehende Handlungsaufforderung.

(1) im ^lhad^r-da-a a-^rna^r / ^{Id}+ag-^ršeš-it-tan^r-nu šeš-ia^r / ^d+en u ^d+ag šu-^rlum^r tin šá [š]eš-ia^r / liq-bu-ú ^ren^r-na a-^rmur^r / (5) ^{Id}+en-a-na-mi-ri-iḫ-tu₄ ^{lu}nagar / a-na igi-ka al-tap-ra / 2 gín kù.babbar babbar-ú / in-na-áš-šú (...)

¹ Brief von Ḥaddāja an Nabû-aḫu-ittannu, meinen Bruder. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Bruder wohlauflauf und gesund sei. ⁴⁻¹² Wie du siehst, habe ich Bēl-ana-mēreḫti, den Zimmermann, zu dir geschickt. Gib ihm zwei Minen weißen Silbers. (...)

(AfO 50, 165, Nr. 3, 1-8, Borsippa)

Ein Beispiel, in dem *enna amur* den Bezug der Aufforderung enthält, diese jedoch durch eine Anmerkung zum Sachverhalt nach hinten geschoben wird, bietet BM 25827:

im ^{Id}za-ba₄-ba₄-^rnunuz-ùru^r / a-na ^{Id}+ag-šeš-it-tan-nu / šeš-ia (...) (17) **en-na a-mur** / ^{Id}di.kud-re-šu-ú-a / al-tap-rak-ku kù.babbar-a ma-la / ina pa-ni-ku šá buru₁₄ ^{gis}šub.ba^r / ^rù šá^r i-de ^ré^r I bán še.giš.ì / ^rx x^r-tu ù x nu x / ina šu^{II}-šú šu-bi-la (...)

¹ Brief von Zababa-pir²u-ušur an Nabû-aḫu-ittannu, meinen Bruder. (...) ¹⁶⁻²⁹ Wie du siehst, habe ich dir jetzt Madānu-rēšū²ā geschickt. Sämtliches Silber von mir, was zu deiner Verfügung steht – es ist für die Ernte, (für) den Pfründenanteil und die Hausmiete bestimmt. Lass mir ein *sūtu* Sesam, ... und ... durch ihn (Madānu-rēšū²ā) bringen.

Aufgrund dieser Beispiele kann die analoge Einfügung eines *-na* in CT 22, 148, Z. 5, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi, als gesichert gelten. Die Partikel führt eine Person ein, auf die im Zuge der Handlungsaufforderung, auf die nicht spezifisch übergeleitet wird, rekuriert wird. Es folgt eine Betonung, die sich wiederum auf die mit *enna amur* angezeigten Personen bezieht.

(1) im^{Id}+ag-di-i-ni-lugal / a-na¹mu-d^damar.utu / ad-ia^{en} sic^u pa^d / šu-lum tin šá ad-ia / liq-bu-ú **en<-na> a-mur** /
 Id.u.gur-pab al-tap-par-ka⁷ / u^{Id}+en-re-man-ni / en pi-qit-ti-ia / it-ti-šú a-di muḫ-ḫi / ¹/₃ ma-na en / lid-da-šú /
 kù.babbar a-na / šá-a-šú u^{Id}+en-re-man-ni / id-din-nu / a-na⁷si⁷-ma-nu-ú / lid-din-nu-u⁷ / kap-da in-na-šú-u⁷ / a-
 di la-a⁷si-ma-nu-ú / ik-ki-ir gíd.da / šá ta-ad-din-nu / a-na¹di.kud-en-ùru / at-ta-din-nu

¹⁻⁵ Brief von Nabû-dīn-šarri an Iddin-Marduk, meinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohlauf und gesund sei

⁵⁻¹⁸ (Mein) Herr, wie du siehst, habe ich dir Nergal-nāšir geschickt, und Bēl-rēmāni, mein Beauftragter, ist bei ihm. Was die zwanzig Schekel Silber betrifft - (mein) Herr möge ihm (dieses Silber) geben. (Nur) ihm oder Bēl-rēmāni möge er (dieses) Silber geben, (damit) sie (es) zum richtigen Zeitpunkt ausgeben. Gib ihm (das Silber) sofort, solange sich der richtige Zeitpunkt noch nicht verändert hat!

¹⁸⁻²¹ Das Register, das du mir gegeben hast, habe ich Madānu-bēlu-ušur gegeben.

4.1.1.6. *enna adû*

Der einzige Beleg für die Kombination von *enna* und *adû* ist TCL 9, 141; dabei werden Personen eingeführt, auf die im Verlauf des Briefes mehrmals rückverwiesen wird.

(1) im^{mi}sag-gil-a / u¹re-mut a-na¹za-kir šeš-šú-nu / lu-ú šu-lum a-na pab-ia / ak-ka-a²i ki-i a-na-ka / a-mut-tu-ú-
 ma mun.ḫi.a / ina ku-tal-li-ia a-na dumu^{meš} / tep-pu-uš ù ina ḫu-ub-ti / tam-mar-ru-ma a-na kù.babbar ta-paṭ-ṭar-
 ru / en-na a-na-ku a-na tar-šu / pa-ni-ia pa-ni-ia mun.ḫi.a / ul te-pu-uš re-eš-ši-ka / di-ki-ma^dutu a-mur ul dumu-
 ú-a / at-ta ul a-na-ku-ma ú-rab-bi-ka / ù a-na-ku um-ma lul-li-kam-ma / a-kan-na-ka ina pa-ni-ka / lu-šib en-na
 am-me-ni¹re-mut / a-kan-na-ka im-ru-uš-ma / kaskal^{II} a-na gīr^{II}-šú la taš-kun-ma / la il-li-ka / **en-na a-du-ú** /
 I¹šal-mu u^d+ag-ba-šá / a-na pa-ni šeš-ia / al-tap-ra šá taš-pu-⁷ra⁷ / um-ma šá 1 ma.na kù.babbar še.bar / u
 zú.lum.ma lud-din / i-šu / šá 1 ma.na kù.babbar a-na / šá 1 1/2 ma.na šeš-ú-a lu-tir / lu-ú šá ram-ni-ka-ma / lu-ú
 šá^{Id}+en-su ù / šá^{mi}d^dba-ú-a-si-ti<<šá šeš-ú-a>> / šá šeš-ú-a iš-pu-ra a-na-ka / é e-ṭir-⁷am⁷-ma a-nam-dak-ka /
 I¹šal-mu u^{Id}+ag-ba-šá šá a-na / pa-ni šeš-ia áš-pu-ra ḫa-an-ṭiš / kaskal^{II} a-na gīr^{II}-šú-nu šu-kun-ma / lil-li-ku-nu ul
 ti-de-e-ma / ki-i mim-ma ina pa-ni-ia ia-a-nu / u a-na-ku ul a-ka-šú / a-na pa-ni-ka al-la-ka / I¹šal-mu šá a-na pa-
 ni-ka / il-li-ku^{im}dub / a-na pi-i lib-bi-ka / li-ki-nu dingir lib-ba liṭ-ṭir-ka

¹⁻³ Brief von Saggilāja und Rēmūt an Zākīr, ihren Bruder. Ich hoffe, es geht meinem Bruder gut.

⁴⁻¹¹ Wie wirst du, (wenn) ich sterbe, an meiner Stelle (meinen) Kindern Gutes tun und sie, (wenn) du sie in Gefangenschaft siehst, gegen Silber auslösen – du machst mir (ja sogar) schon jetzt zu meinem Lebzeiten keinen Gefallen.

¹¹⁻¹⁶ Hebe deinen Kopf, schau auf Šamaš: Bist du nicht mein Sohn, habe nicht ich dich großgezogen, habe ich nicht gesagt: 'Ich will kommen und dort bei dir wohnen'?

¹⁶⁻¹⁹ Warum ist jetzt Rēmūt dort krank geworden, warum hast du nicht für ihn getan, was notwendig war, so dass er nicht zu mir (zurück)gekommen ist?

²⁰⁻³⁰ Jetzt habe ich also Šalmu und Nabû-iqīša zu meinem Bruder geschickt. Hinsichtlich dessen, was du geschrieben hast: 'Ich will (dir) für eine Mine Silber Gerste und Datteln geben' – das ist zu wenig. Mein Bruder möge es statt für eine Mine Silber für eineinhalb Minen Silber sein lassen. Es soll von deinem Vermögen kommen und von dem von Bēl-erība und Bā'u-ašiti.

³¹⁻³² Hinsichtlich dessen, was du mir geschrieben hast: *ich* werde den Tempel bezahlen und dir (die Quittung) geben.

³³⁻³⁹ Šalmu und Nabû-iqīša, die ich zu meinem Bruder geschickt habe, tue schnell, was für sie notwendig ist, so dass sie zu mir kommen können. Weißt du nicht, dass ich nichts habe? Ich werde ohne Verzögerung zu dir kommen.

⁴⁰⁻⁴³ Šalmu, der zu dir gekommen ist, soll eine getreute schriftliche Aufzeichnung dessen, was in deinem Herzen ist, herstellen. Der Gott möge dich für (dein) Herz belohnen.

4.2. Wiederkehrende Wendungen und Stilmittel

4.2.1. Wohlbefinden

Für den Umgang miteinander, aber auch für die Relation der BriefpartnerInnen zueinander können Fragen oder Auskünfte zum Wohlbefinden ausgewertet werden. Dabei ist grundlegend davon auszugehen, dass die Erkundigung nach Wohlbefinden als Akt der Höflichkeit gedeutet werden kann; die Auskunft zum eigenen Wohlergehen ist beispielsweise aus Königsbriefen gut bekannt, da der Zustand des Herrschers für seine Gegenüber ein wichtiges Informationskriterium ist. Diese Äußerungen können auch in Privatbriefen gefunden werden und werden nach Möglichkeit anhand des Briefkontextes sowie der -situation interpretiert. Zusätzlich soll die Position der einzelnen Phrasen berücksichtigt werden, um eventuelle strukturierende oder strategische Funktionen - im Sinne des Ziels des Briefes - herauszuarbeiten.

4.2.1.1. Erkundigung nach/Wunsch von Wohlbefinden

Die Frage nach dem Wohlbefinden des Briefpartners oder der Briefpartnerin ebenso wie jene nach dem Zustand dritter und weiterer Personen kann unterschiedliche Positionen im Verlauf eines Briefes einnehmen. Zur Stellung im Briefkopf siehe vorrangig Kapitel 2., in dem die Aufstellung der diesbezüglichen Vorkommnisse detailliert beschrieben wird. Hier soll diesbezüglich nur das Wesentliche kurz wiederholt werden. Die üblicherweise benutzte Formulierung lautet:

PN₁ *šulum ša* PN₂ - Beziehungsmarker+Possessivsuffix (optional) - Verbalform von *šálu*

Daneben sind auch individuelle Formulierungen belegt, die in Beispielen angeführt werden.

4.2.1.1.1. Briefeinleitung

Eine Erkundigung nach dem Wohlbefinden der adressierten Person kann an Stelle der üblichen Briefeinleitung treten, indem der/die AbsenderIn als Subjekt, der/die AdressatIn als Objekt in einem Aussagesatz geführt werden. In diesem Fall werden keine weiteren Formen der *captatio benevolentiae* eingesetzt. Eine weitere Möglichkeit ist die Erkundigung nach dem Befinden einer Person nach Angabe von AbsenderIn und AdressatIn.

Der Wunsch von Wohlergehen ist in ebenfalls Briefeinleitungen nicht unüblich; für die verschiedenen Möglichkeiten der Formulierung s. Kapitel 2.1. Diese Phrasen sind im Kontext des Briefkopfes beziehungsweise der *captatio benevolentiae* zu betrachten und *de facto* keine Nachfrage und werden daher hier nicht erneut betrachtet.

(1) ¹*tin šu-lum ša* ¹*numun-tin.tir*^{ki} / *šeš-šú i-šá-al* (...)

¹⁻² Balātu erkundigt sich nach dem Wohlergehen von Zēr-Bābili, seinem Bruder. (...)

(TMH 2/3, 260, 1-2, Borsippa)

In den Fällen, in denen bereits die Einleitung diese Funktion übernimmt, folgt in den vorhandenen Belegen im weiteren Briefverlauf keine vergleichbare Formulierung.

Ein weiteres Beispiel ist *AfO Beih.* 6, Nr. 120. Hier wird nach dem Briefkopf - in Form der üblichen Angabe von Absender und Adressaten - die Frage nach dem Wohlbefinden einer dritten Person gestellt.

(1) [im] ^{Id}ag-numun-mu / a-na ^lšil-la-a šeš-[šú] / ^{Id}ag^l-numun-mu šu-lum / šá ^lza-kir šeš-šú i-š[á-a-l]u

Brief von Nabû-zēru-iddin an Šillāja, [seinen] Bruder. Nabû-zēru-iddin erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von Zākīr, seinem Bruder.

(Tell Halaf; der Text ist vollständig zitiert.)

Ein Beispiel für den Plural, dabei ohne der üblichen Wiederholung der fragenden Personen, bietet *AfO Beih.* 6, Nr. 118, 1-5, Tell Halaf:

(1) im ^{Id}u.gur-sum.na / a-šú šá ^la-a u ^{Id}u.gur-mu / a-šú šá ^{Id}en-kam šu-lum / šá ^{Id}u.gur-lugal-a-ni / (5) šeš-šú-nu i-šá-a-lu (...)

¹⁻⁵ Brief von Nergal-iddin, Sohn des Aplāja, und Nergal-iddin, Sohn des Bēl-ēreš. Sie erkundigen sich nach dem Wohlergehen von Nergal-šarrāni, ihrem Bruder.

4.2.1.1.2. Übergang Briefkopf-Briefkörper

Zwei der Briefe führen die Erkundigung nach dem Wohlfinden verschiedener Personen am Übergang von Briefkopf zu Briefkörper. Dabei wird in einem Fall die Standardformel verwendet:

(1) im ^{mi}bu-qa-šá* a-na / ^lmu^d+ag šeš-ia / u₄-mu-us-su ^ddam-ki-na / ^dgašan tin.tir^{ki} a-na ugu-ka / (5) ú-šal-lá ^{mi}bu-qa-šá / šu-lum šá ^{mi}maš.dù-tu₄-ri-šat / šeš-ti-šú ta-šá-lu / te-qí-tu₄ šá d[uh.l]à[l] / a-na igi^{II}-ka ta-at-[ta-ši(-i)] / (10) ki-i áš-mu-ú / um-ma ^lmu^d+ag / i-ru-bu / aḥ-ta-mi / u en-na / (15) lu ma-a-du / da-al-ḥa-ak / lu ma-a-du / sa-ma-ka / ^{li}kin.gi₄.a-ka / la i-ba-aṭ-ṭi-il

¹⁻⁵ Brief von ^fBuqāša an Iddin-Nabû, meinen Bruder. Täglich bete ich für dich zu Damkina und der Herrin von Babylon.

⁵⁻⁷ Buqāša erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von Šabītu-rīšat, ihrer Schwester.

⁸⁻⁹ Hast Du (dir) eine Salbe mit Wachs für deine Augen ge[nommen]?

¹⁰⁻²⁰ Als ich wie folgt hörte: ‚Iddin-Nabû ist nach Hause gekommen‘, habe ich Vertrauen gefaßt, aber jetzt bin ich wieder sehr besorgt und gänzlich lahmgelegt. Dein Bote soll regelmäßig kommen.

(Ct 22, 225, Sippar)

Eine distanziertere, höfliche Formulierung, die die Entscheidungsfreiheit des Gegenübers betont und ebenso auf die zukünftige Reaktion des Briefschreibers eingeht, findet sich in TMHNF 5, 78, Nippur, einem Brief, der an den „Herrn“ der Person adressiert ist, demnach in einem Gefälle bezüglich des Rangunterschieds. Die elaborierte, indirekte Frage nach dem Befinden passt zu diesem Verhältnis. Die reine Erkundigung kann daher eher als Interessensbekundung oder Informationswunsch gedeutet werden, die der Beziehung zwischen den betreffenden, gleichrangigen Personen entsprechen, jedoch nicht unbedingt als ein eindeutiges Zeichen von Höflichkeit *per se*, was durch die hier vorliegende Abweichung vom Standardformular erreicht wird:

(1) im ¹na-zi-murub₄-taš / a-na ^{ld}+en.líl-tin-iṭ en-ia / ^d+en.líl u ^dmin.líl silim u tin / šá en-ia a-na u₄-mu ša-a-tú / (5) liq-bu-ú ki-i ina igi en-ia / ba-nu-ú ṭè-en-ka u ṭè-e-[mu] / šá ^mérin-ka šu-pur lib-bu-ú / šá ṭè-en-ku-nu šá sig₅-ú / a-šem^r-mu-ú / (10) ma^r-a²-diš a-ḥad-du (...)

¹⁻⁵ Brief von Nazi-Maruttaš an Enlil-uballit, meinen Herrn. Enlil und Ninlil mögen bewirken, daß mein Herr für ewige Zeiten heil und gesund sei.

⁵⁻¹⁰ Falls der Herr will, schreibe, wie es dir geht und wie es deinen Leuten geht. In dem Ausmaß, in dem ich höre dass es euch gut geht, werde ich mich auch sehr freuen. (...)

4.2.1.1.3. Briefkörper

Eine ebenfalls nicht sehr oft belegte Positionierung der Erkundigung ist im Briefkörper selbst. Im folgenden Beispiel wird dadurch auch ein Themenwechsel vorgenommen¹¹⁵:

(1) im ^{ld}maš-šeš-kam[?] / a-na ¹ina-sùḥ-sur / šeš-šú ^den.líl u ^dmaš / šu-lum u tin šá šeš-ia / (5) liq-bu-u gu₄ u anše^{meš} / ul qer-bu-ma a-na pa-ni / šeš-ia ul al-lik-ka / pa-ni šá šeš-ia la i-bi-i²-šu / a-mur kaskal šá-ni-ti a-na / (10) pa-ni šeš-ka al-la-ka / ^{ld}maš-šeš-kam šu-lum / šá ^mna-da-at ama-šú / i-ša-a-li ^mqu-un-na-bi / u dumu-šú di-lip-ma / (15) šup-ru zú.lum.ma / u ú-de-e-šú / a-na «aš» pa-ni-ka / ul-te-bi-lak-ka (...)

¹⁻⁵ Brief von Ninurta-aḥu-ereš an Ina-tēši-ēter, seinen Bruder. Enlil und Ninurta mögen bewirken, dass mein Bruder heil und gesund sei.

⁵⁻¹⁰ Es sind weder Rinder noch Esel da, und ich bin (deswegen) nicht zu meinem Bruder gekommen. Mein Bruder möge nicht böse sein. Sieh: ich werde eine zweite Reise zu deinem Bruder unternehmen.

¹¹⁻¹⁸ Ninurta-aḥu-ereš erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von ^fNādat, seiner Mutter. Bemühe dich, ^fQunnabu und ihren Sohn zu schicken. Datteln und die Gerätschaften für sie habe ich zu dir bringen lassen. (...) (YOS 21, 125, 5-10, Nippur)

¹¹⁵ Alternativ dazu kann auch an einen Doppelbrief gedacht werden; s. dazu Kap. 2.1.6. zu unterschiedlichen Möglichkeiten der Briefeinleitung.

An anderer Stelle wird das Thema nicht gewechselt, sondern der Wunsch von Wohlergehen und der Geneigtheit der Götter für Familie und Haushalt an einer Stelle platziert, an dem ein Thema abgeschlossen scheint. Mit diesem Wunsch wird eine Handlungsaufforderung kombiniert, die offenbar eine Gegenleistung notwendig macht; es ist hierbei eher an eine Formulierung zur Forcierung der Geneigtheit des Gegenübers zu denken als ein Gliederungsmerkmal.

(1) ¹im¹ ^d+ag-šeš^{meš}-mu a-na¹ / ¹re-mut-^d+en¹ šeš¹-ia / ^d+en¹ u^d+ag šu-¹lum¹ u tin šá šeš-ia / ¹liq¹-bu-ú^d+en¹(T: ^d+AG) u^d+ag lu-ú i-du-ú / (5) ¹ki-i ul¹-tu u⁴-mu šá x x an-ni / [a-di mu]h-¹hi en-na an-na-mar / [a]-¹na¹ igi šá¹ba¹-ga-da-t[a] / [x x]¹x a²-na² igi²x¹[] / [...] (Rest der Vs. abgebrochen) / [...] / (1') ¹ki-i¹ la x¹[] / áš-pur nu-bat-tu⁴ ¹sag x / ina igi-ka la i-ba-a-ta / ki-i ba-nu-ú¹(T: TAB)-šu¹x¹ / (5') ¹ku-¹sur-ra-a¹ áš-pur / **ina giš.mi šá dingir^{meš} šu-lum / a-na é-ka u¹un^{meš}-ka / ki-i mim-mu¹ku-¹sur-ra-a / i-re-šu-ka¹ i-din¹-¹áš-šú / (10') [ù] a-na¹-ku še.[bar] a-nam-dak¹-ka**

¹⁻⁴ Brief von Nabû-aḥḥē-iddin an Rēmūt-Bēl, meinen Bruder. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

⁴⁻⁷ Bēl und Nabû wissen, seit dem Tag, an dem du mir ..., habe ich mich [bis] jetzt gewiss (mit dir) nicht (mehr) getroffen. Zu Bagādāta [...], zu [...].

(Rest der Vs. abgebrochen)

^{1'-5'} [...] oder [...] will ich schicken. Der ša-rēši darf bei dir keine Zeit verlieren. Wenn es ihm gut erscheint, will ich ihm Kušrāja schicken.

^{6'-7'} Durch den Schutz der Götter soll es deinem Haus und deinen Leuten gut gehen.

^{8'-10'} Was auch immer Kušrāja von dir verlangt, gib ihm [und] ich selbst werde dir Gerste geben.

(OECT 12, AB 252, Borsippa, Ea-ilūtu-bāni)

4.2.1.1.4. Briefende

Die relativ häufigste Positionierung dieses Elements findet sich am Ende des Briefes, fünf¹¹⁶ Texte sind dafür belegt, sowohl von gleichgestellten als auch von rangunterschiedlichen Personen. Dabei ist zusätzlich eine auffällig hohe Zahl an Frauen in die Texte involviert, Frauenbriefe machen nur etwa 10% des hier ausgewerteten Korpus aus. In Hinblick auf die klassischen Briefteile lässt sich hierin noch am ehesten eine Art „Schussformel“ sehen; allerdings sind die Belege in Relation zum Gesamtkorpus von geringer Anzahl.

¹¹⁶ VAT 3143, CT 22, 40, TCL 9, 75, CT 22, 224, CT 22, 39.

4. Briefstruktur

(1) im^{ld} amar.utu-mu-dù / a-na^l ĩa-bi-ia šeš-ia / ^d+en [^d+a]g^d30 u^dutu / šu-l[um u tin] šá šeš-ia / (5) liq-[bu-ú x x] a₄ / ^lba-[šá]-^ra^r ĩr^d30 / a-šú šá [^lníg]-du šeš-^rú-a / lu-še-bi-la a-na / ši-bu-ti-ia šá-kin / (10) ^{mir}x x^r-a paq-dak-ka / ^rx^r[x x^lsu]-qa-a-a / [x la tu-maš]-šar-šú / [x x x]^rx^r šu-lum / [šá^lx x x]-ú-a / (15) [x]^rx^r bu-ni / [^{ld}x-še]š-dù / [^{ld}x-kar-z]i^{mes} / ^ršeš^{mes}-šú i-šá-a-lu / ^{ld}utu-mu-giš šu-lum / (20) šá^l ĩa-bi-ia ad-šú / i-šá-a-lu

¹⁻⁴ Brief von Marduk-šumu-ibni an Tābia, meinen Bruder. Bēl, Nabū, Sîn und Šamaš mögen bewirken, dass mein Bruder heil und gesund sei..

⁵⁻¹⁰ Mein Bruder möge [...], Iqīšāja (und) Arad-Sîn, Sohn des Kudurru, bringen lassen. Ich brauche sie (Text: Sg.). Ich habe dir (die Frau) [...]a anvertraut.

¹¹⁻¹² [Lasse ... (und?) Sū]qāja nicht frei.

¹³⁻¹⁸ [...] erkundigt sich nach dem Wohlergehen von [...]ua, [...]buni, [...]aḥ]u-ibni [und ...-ēter-n]apšāti, seinen Brüdern.

¹⁹⁻²¹ Šamaš-šumu-līšir erkundigt sich nach dem Wohlergehen von Tābia, seinem Vater.

(VAT 3143, Babylon, Sîn-ilī-Archiv)

Im zweiten Beispiel wird die Standardformel erweitert, da nach dem Befinden mehrerer Personen gefragt wird; der Brief stammt von einem Mann und richtet sich an dessen Ehefrau, die er als „Schwester“ adressiert und nimmt den ersten Teil der Tafel ein. Die Nachfrage bildet den Abschluss des ersten Briefes; danach folgt ein weiterer Brief an seinen Bruder.

(1) ^rim^r ĩr^{d+r} en a^r-[na] / ^{mi}E-*tir-tu₄ nin-ia / ^{d+}en ^{d+}ag šu-lum tin šá nin-ia / liq-bu-ú ik-ki-bi šá dingir^{mes} / (5) mi-nam-ma ṭe-e-mu-ku-nu / ul áš-me lib-bu-ú-a il-ši / ki-i ta-ri-^r?u^r en-na / dib-bi kaš* ki*-i* taq^r* -bi / bi-šu-u^r ša^r 1^r ma-na^r kù.babbar kaš / (10) in-ni-i u a-mat lugal ši-i / kù.babbar šá gi-i-ni ul in-na-á[š-ši] / kù.babbar mu-ru-qu i-ši-I / ^{túgl}šir-a-am a-di* ^{giš}li-k[a] / ina ^ršu^{II} mam-ma al-la-ka šu-bi-^rlu^r / (15) ĩr^{d+} en šu-lum šá ^{mir}ba-zi^r-tú / ^{mi}ha-ni-na-a^l a^r-na^r-[x]^r / u ^{mi.d}a-a-en-qet / i-šá-al-la / pa-ni šá ^{mi}ba-zi-tu₄ / (20) la i-bi-šu-u^r

¹⁻⁴ Brief von Arad-Bēl an ^fEṭirtu, meine Schwester. Mögen Bēl (und) Nabū bewirken, dass meine Herrin wohlauf (und) gesund sei.

⁴⁻⁶ Das ist doch eine Sünde wider die Götter: Warum höre ich keine Neuigkeiten von euch? ⁶⁻⁷ Mein Herz frohlockt, dass du schwanger bist. ⁷⁻⁹ Also, als du über die Angelegenheit mit dem Bier gesprochen hast, war das schlecht. ⁹⁻¹⁰ Verkaufe Bier für eine Mine Silber! ¹⁰⁻¹² Aber es besteht ein königlicher Erlass, dass punziertes Silber nicht genommen werden darf. Nimm geläutertes Silber! ¹³⁻¹⁴ Schicke mir durch irgendeinen Boten ein Lederwams zusammen mit deinem Wachloder!

¹⁵⁻¹⁸ Arad-Bēl fragt nach dem Wohlergehen von ^fBazītu, ^fḪānīnāya, Ana[...] und ^fAja-enqet. ^fBazītu soll nicht böse sein.

(CT 22, 40, 1-20, Sippar, Adad-šamê-Archiv)

Ein Unterschied in Bezug auf den Rang der Absenderin an den Adressaten wird im folgenden Text durch „Sohn“ markiert; die Nachfrage gilt der „Tochter“ der Emittierenden.

(1) im ^{mi}mu-še-zib-tu₄ / a-na ¹ba-laṭ-su / dumu-šú^d gašan unu^{ki} / u ^dna-na-a / (5) šu-lum šá dumu-ía / liq-ba-a₄ / pa-ni-ka ma-ḫi-ri / šá ina giš.mi-ka / a-na-ka a-^rna ma^r-<an>-nu / (10) a-na ku-me-[ka] / ú-mál-la-[a] / ^{mi}dna-na-a-ḫu-^rsi-^rni^r / a-kan-na-ka / áš-ba-at / (15) a-na gašan qal-la-ti-ía / ul at-tu-ka-a / ul ta-qab-ba-a² / um-ma ina a-la-ki-ia / a-ga-a a-šap-par-ki-iš / (20) en-na am-me-ni / ina šu^{II} mam-ma / al-la-ku / la ta-áš-pu-raš / ^{mi}mu-še-zib-tu₄ šu-lum / (25) šá ^{mi}ši-ra-a dumu.munus-šú ta-šá-lu

¹⁻⁶ Brief von ^fMušēzibtu an Balāssu, ihren Sohn. Die Herrin von Uruk und Nanāja mögen bewirken, daß mein Sohn wohlauf sei.

⁷⁻¹¹ Du willst es so, daß ich von deinem Schutz abhängig bin; wem sollte ich es an deiner Stelle vergelten?

¹²⁻¹⁵ Nanāja-ḫusinni wohnt dort (bei dir), (im Dienst) der Herrin meiner Sklavin (?).

¹⁶⁻²³ Gehört sie nicht dir? Hast Du mir nicht gesagt: ‚Wenn ich (dorthin) gehe, werde ich sie dir schicken?‘ Warum hast du sie mir nicht jetzt durch irgendeinen Boten geschickt?

²⁴⁻²⁵ ^fMušēzibtu erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von Širāja, ihrer Tochter.

(CT 22, 224, Babylon)

Eine weitere individuelle Formulierung, der jedoch direkt die Standardformulierung nachfolgt, zeigt CT 22, 39; Sippar, Adad-šamê-Archiv, der Brief ist eigentlich rangspezifisch an einen „Vater“ adressiert; die Aufforderung zur Einholung der Auskunft ist jedoch direkt und im Imperativ abgefasst, im Gegensatz zu der indirekten Ausgestaltung in TMHNF 5, 78. Bei der hier angesprochenen „Herrin“ (Z. 42) könnte es sich um die Mutter des Verfassers handeln, s. dazu den Kommentar in *Privatbriefe*:

(1) im ^kir-^{d+}a-^rna^r / ^{ld}utu-šeš-mu ad-i[a] / ^{r-d+}ag^r u ^damar.utu a-na ad-ia / ^rlik^r-ru-bu ina giš.mi šá dingir^{meš} / (5) šu-lum ^ra-na^r-ku ... (37) 5 bán zú.lum.ma 5 tuḫ-ḫal* ^ru*^r / 20 gi-pu*-^rú*^r / a-na ^{ld+}ag-pab i-din **mi-^rnu-ú^r** / (40) ^ššeš^{meš!}-^{e!}a šu-pur šu-l[um-šú] / ša-al ^kir-^{d+}en šu-lu[m (šá)] / ^{mi}ba-zi-tu₄ ^rgašan^r-šú / i-^rša^r-al

¹ Brief von Arad-Bēl an Šamaš-aḫu-iddin, meinen Vater. Mögen Nabû und Marduk meinen Vater segnen. ⁴ Durch den Schutz der Götter geht es mir gut. (...)

³⁸⁻³⁹ Gib Nabû-nāšir fünf *sūtu* Datteln, fünf *tuḫallu*-Körbe und zwanzig Dattelkörbe!

³⁹⁻⁴³ Schreibe, wie es mit Aḫḫēa steht; frag nach [seinem] Wohlbe[finden]! Arad-Bēl fragt nach dem Wohlbefinden seiner Herrin Bazītu.

Die Positionierung in den verschiedenen Briefteilen zeigt die der Phrase immanente Gliederungsfunktion an, indem ein Thema beendet, ein Briefabschnitt gewechselt oder

ein Brief gänzlich beendet wird; zumindest ist die Erkundigung an sich in allen Fällen eigenständig.

4.2.1.2. Eigenes Wohlbefinden

Auskünfte zum eigenen Befinden sind üblicherweise aus Königsbriefen bekannt¹¹⁷, da der Zustand des Königs für sämtliche adressierten Personen von Bedeutung ist. In Privatbriefen scheint die Auskunft zum eigenen Wohlbefinden nicht in gleichem Maße statusanzeigend zu sein; eindeutige Belege zu dieser persönlichen Information sind nur in Briefen zu finden, die im Briefkopf Gleichrangigkeit, also Anreden als „Bruder“ und „Schwester“ angeben. In Hinblick auf das obige Unterkapitel könnte es sich dabei um Antworten auf Anfragen in vorhergehender Korrespondenz handeln¹¹⁸. Insgesamt zählen acht Briefe des Korpus zu dieser Kategorie¹¹⁹. Die Formulierung scheint standardisiert in Form von *šulmu anāku* beziehungsweise *šulum jāši* und scheint der weiteren Herstellung des Kontakts zu dienen.¹²⁰

(1) im ¹šá-pi-i-k[al-bi] / a-na ^{mí}in-^rba-a⁷ / u ^{ld}+en-e-^{ṭè}-ru / šeš^{meš}-a^d+en u ^d+ag / (5) *šu-lum u tin šá šeš^{meš}-a liq-^rbu⁷-ú / šu-lum a-na-ka ...*

¹⁻⁶ Brief von Ša-pî-kalbi an ^fInbāja und Bēl-eṭēru, meine Geschwister (lit. Brüder). Mögen Bēl und Nabû bewirken, das meine Geschwister (lit. Brüder), wohlauf und gesund seien. Mir geht es gut.

(OECT 10, 378, 1-6, Kiš)

In einem weiteren Brief richtet sich die Kombination an die Briefempfängenden sowie den gesamten Haushalt, möglicherweise vom abwesenden Familienvorsteher. Die Relationsbezeichnung fehlt.

(1) im ^hr-^dgu-la / a-na ^fma-a-ta-ri-šat / ^ldingir-ú-kal-an-ni u ^lga-bi-e / ù erín^{meš} gab-bi šá ina é / (5) *šu-lum ia-a-ši / lu-ú šu-lum a-na ka-šú-nu*

¹¹⁷ vgl. z.B. CT 54, 10; ABL 914.

¹¹⁸ Vgl. für diese Funktion in altbabylonischer Zeit z.B. *AbB* XII, 10; 193; 186.

¹¹⁹ Neben den Beispielen auch CT 22, 90 und *ex* Amherst 263, allerdings sind beide Texte in schlechtem Zustand und nicht eindeutig auswertbar.

¹²⁰ Im Gegensatz zum Befund in altbabylonischen Briefen - Sallaberger 1999, 97ff. - wird diese Erklärung zum eigenen Wohlbefinden nicht mit der Darstellung der örtlichen Situierung des Briefschreibers oder der Briefschreiberin verbunden.

¹⁻⁴ Brief von Arad-Gula an ^fMāt-rīšat, Ilu-ukallanni und Gabê sowie das ganze Personal, das sich im Haus aufhält.

⁵⁻⁶ Ich bin wohlauf. Euch ergehe es (ebenso). ...

(PSBA 31, 169ff, 1-6)

In einem Fall wird die Auskunft zum eigenen Zustand mit dem Wunsch von Wohlbefinden nach möglicherweise dem Familienoberhaupt des Empfängers kombiniert sowie mit einem Verweis auf die Gottheiten, die dafür verantwortlich sind.

(1) ^rim ^{mi}re-e²-in-du^r a-^rna^r / ^lre-mut-^d+en šeš-ia^d na-na-a / u^d su-ti-ti šu-lum u tin šá šeš-ia / liq-ba-a i-na **giš.mi šá dingir šu-lum** / (5) a-na-ku šu-lum a-na^{ld}+en-mu šeš^{meš}-šú / u nin^{meš}-šú u šu-lum a-na é gab-bi / šá-ki-in a-mu-ur^{giš} sub.ba^{meš} / šá bár.sipa^{ki.meš} gab-bi ka-la-a² / um-ma a-mu-ur a-na šal-šú 1+en / (10) a-ku-lu-u² u tak-ka-su-ú^r / ma-am-ma ul ik-lu^r ul x^r[x x] / um-ma^r ki^r a-mu-ra ta-an-^rda²-[^har²] / gab-bi a-na šal-šú 1+en x [(x x)] / ^rx^r ku-lu-u² (Rest verloren)

¹⁻⁴ Brief von ^fRē²indu an Rēmūt-Bēl, meinen Bruder. Mögen Nanāya und Sufīti bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

⁷⁻¹⁴ Wie du siehst, werden alle Pfründenanteile der Borsippäer einbehalten, und es heißt: ‚Schau, kann ich für ein Drittel (eines Tages) (überhaupt) ein ... beziehen?‘ Niemand hat allerdings das *takkassû*-Einkommen einbehalten und man sagt so: ‚Hättest du dich an den *Rechnungs(führer)* [gewandt], würden alle für ein Drittel (eines Tages) (wenigstens) ein ...-Fleischstück beziehen.‘

(OECT 12, C 6, Borsippa, Ilšu-abūšu-A-Archiv)

Die Nennung von einer oder mehrerer Gottheiten in diesem Kontext ist nicht unüblich und wird ebenfalls stereotyp formuliert:

(1) im ^lir-^{dt}en a-^rna^r / ^{ld}utu-šeš-mu ad-i[a] / ^rdt⁺ag^r u^d amar.utu a-na ad-ia / ^rlik^r-ru-bu **ina giš.mi šá dingir^{meš}** / (5) **šu-lum^r a-na^r-ku**

¹ Brief von Arad-Bēl an Šamaš-aḥu-iddin, meinen Vater. Mögen Nabû und Marduk meinen Vater segnen. ⁴ Durch den Schutz der Götter geht es mir gut.

(CT 22, 39, Babylon)

Auskünfte werden nicht nur zum eigenen Befinden erteilt; in einem Brief an einen „Herrn“, bei dem sich der Abender dezidiert als „Diener“ bezeichnet und die Rangverteilung daher zusätzlich eindeutig ist, wird über den Zustand der Familie bzw. des Haushalts informiert. Auch hier wird ein Verweis auf die Gottheiten eingebaut; dies kann daher nicht auf durch Status nötige Höflichkeit verweisen, sondern ist wohl eher eine individuelle Option.

4. Briefstruktur

(1) *a-na*¹ *mu-du en-[ia]* / *qal-la-ka*^{ld} *+ag-en-[ùru]* / *u₄-mu-us-su*^d *+en u^d+ag* / *a-na tin zi*^{mes} *tu-ub lib-bi* / (5) *a-ra-ku u₄-mu šá en-ia* / *ú-šal-lu [ši-pir]-tu₄ 3-šú* / *ˈaˈna ˈeˈ[ki]* *a-na en-ia* / *ki-i áš-pu-[ru]* *gab-ri* / *ši-pir-ti šá en-ia* / (10) *ul a-mur-ma ul ˈx xˈ [x]* / *ina giš.mi šá dingir*^{mes} / *šu-lum ina é šá-kin* ...

¹⁻⁶ An Šumu-ukīn, [meinen] Herrn: dein Diener Nabû-bēlu-[ušur]. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû beständiges Leben, Sorgenfreiheit (und) langes Leben meines Herrn.

⁶⁻¹² Dreimal habe ich, als ich einen Brief nach Babylon(?) an meinen Herrn schrieb, keinen Antwortbrief meines Herrn erhalten und deswegen nicht ***. Im Schutze der Götter geht es dem Haus gut. ...

(TCL 9, 123, 1-12)

Lücken in Texten, die diese Phrase betreffen, können daher nicht mit Bestimmtheit ergänzt werden.

4.2.2. Direkte Rede und indirekte Verweise

Zitate, Auszüge aus früheren Gesprächen oder Korrespondenzen, sind im Korpus sehr häufig. Sie geben einerseits Auskunft darüber, wie das Gegenüber zum/zur Emittierenden steht, aber andererseits auch über die Frequenz von Briefwechseln (Zitate in Zitaten von Zitaten sind möglich¹²¹). Die Wiederholung kann ebenso als ein Hinweis darauf gesehen werden, dass teilweise lange Postwege oder die Nachrichtenfrequenz - je nach Anzahl der Briefpartner und der Häufigkeit der Korrespondenz - die Wiederholung der vorangegangenen Nachricht nötig machten. Die direkte Rede kann in diesen Fällen eingesetzt werden, allerdings kann der Bezug auch mit indirekter Rede - dem Verweis auf ein früheres Schreiben oder eine frühere Konversation - angegeben werden.

Daneben können mittels direkter Rede Anweisungen gegeben werden, was einer anderen Person mitgeteilt werden soll; außerdem kann in Problemfällen, wegen derer das Schreiben verfasst wurde, die direkte Rede zur Schilderung der Umstände genutzt werden, wenn eine oder mehrere weitere Personen involviert sind.

Innerhalb eines Briefes sind die verschiedenen Möglichkeiten durchmischt zu finden; insgesamt erstreckt sich das „Aufgabengebiet“ der direkten Rede über Berichte zu früheren Aussagen oder Schreiben, ebenso, wenn eine direkte Aussage der Anlass des

¹²¹ s. u., PSBA 31, 169ff.

Briefes ist, für Informationen, die man an andere Personen weitergeben soll, Aussagen von anderen Instanzen oder einfache Berichte. Daneben können auch zukünftige eventuelle Einwände vorweggenommen werden.

Bei der Referenz auf vorangegangene Aussagen oder Briefe kann dies auch indirekt erfolgen. Der Einsatz der direkten Rede scheint demnach dem Zweck der Emphase zu dienen oder um Situationen, die problematisch sind, so genau zu schildern wie möglich. Allerdings sind die Zitate zumeist auf einzelne Sätze, keine Gesprächsverläufe, beschränkt. Ausnahme zu dieser These sind Zitate, die explizit aus vorangegangener Korrespondenz stammen - hier dürfte der Hauptgrund gewesen sein, die Erinnerung an frühere Schreiben zu erleichtern.

4.2.2.1. Direkte Rede

Die direkte Rede wird verwendet für

- akut problemverursachende Aussagen
- Unwahrheiten (in den Augen der Emittierenden), möglicherweise mit rechtlicher Relevanz
- Gerüchte und allgemeine Aussagen
- Anweisungen an dritte Personen
- Berichte von dritten Personen, insbesondere zur Rechtfertigung des Vorgehens der Emittierenden oder der Briefe an sich, eventuell als Antwort auf ein früheres Schreiben
- die Vorwegnahme von möglichen Einwänden oder Konfliktsituationen
- Emphase der Situation

4.2.2.1.1. Akut problemverursachende Aussagen

Besonders häufig erfolgt die Schilderung des Problems in der direkten Rede, wenn unmittelbar danach die negativen Folgen der Aussage erklärt werden. Diese können ebenfalls die From der direkten Rede annehmen, besonders, wenn andere Personen beteiligt sind. Darunter fallen OECT 10, 371 und 372; CT 22, 225; PBS 1/2, 87; VAT 3136; CT 22, 224; TMH 2/3, 254; JEOL 33, 173ff. No. 18; TCL 9, 141 und BM 25997.

(1) im ^{mi}mu-še-zib-tu₄ / a-na ¹ba-laṭ-su / dumu-šú^d gašan unug^{ki} / u ^dna-na-a / (5) šu-lum šá dumu-ia / liq-ba-a₄ / pa-ni-ka ma-ḫi-ri / šá ina giš.mi-ka / a-na-ka a-na ma[˘]<an>-nu / (10) a-na ku-me-[ka] / ú-mál-la-[a] / ^{mi}dna-na-a-ḫu-˘si-˘ni[˘] / a-kan-na-ka / áš-ba-at / (15) a-na gašan qal-la-ti-ia / ul at-tu-ka-a / **ul ta-qab-ba-a[?] / um-ma ina a-la-ki-ia / a-ga-a a-šap-par-ki-iš** / (20) en-na am-me-ni / ina šu^{II} mam-ma / al-la-ku / la ta-áš-pu-raš

¹⁻⁶ Brief von ^fMušeziḫtu an Balāssu, ihren Sohn. Die Herrin von Uruk und Nanāja mögen bewirken, daß mein Sohn wohlauf sei.

⁷⁻¹¹ Du willst es so, daß ich von deinem Schutz abhängig bin; wem sollte ich es an deiner Stelle vergelten?

¹²⁻¹⁵ Nanāja-ḫusinni wohnt dort (bei dir), (im Dienst) der Herrin meiner Sklavin (?).

¹⁶⁻²³ Gehört sie nicht dir? Hast Du mir nicht gesagt: ‚Wenn ich (dorthin) gehe, werde ich sie dir schicken?‘ Warum hast du sie mir nicht jetzt durch irgendeinen Boten geschickt?

(CT 22, 224, Babylon)

(1) ṭup-pi ¹šil-la-a-a / a-na ^{1d}maš-šeš-mu / en-ia ^den.líl u ^dnin.urta / šu-lum u tin šá en-ia / (5) liq-bu-ú a-na ^{lú}ab.ba^{meš} / šá ^{uru}ab-ba-man-ta-nu / ša šu^{II} a-na eš-ru-ú id-ku-ú / a-na igi ^{lú}gu.en.na al-tap¹-par a-na / muḫ-ḫi-šú-nu en la i-še-el-li / (10) ú-íl-tì šá 2 ME 20 gur / ina muḫ-ḫi-šú-nu e-le-tu₄¹ / ak-ta-la-šú-nu-tu / um-ma a-ki-i / ši-pi-š-ti šá ^{lú}gu.en.na / (15) kaskal^{II} a-na gîr<^{II}> šá / ^{1d}é-a-mu ^{lú}gal¹ eš-ru-ú / šu-kun-a[?] a-ki-i ka-la / ul il-lik¹-ku-u[?] / ki-i ^{lú}erín^{meš} a[?] / (20) ú-íl-tì ina muḫ-ḫi-šú-nu la te-el-li / a-na ri-ik-si / [x x] zi bi i-ta-ri / [kaskal^{II} a-na] gîr^{II}-šú-nu / [šuk-na] ^{lú}dumu.dù^{meš} níg.k[a₉] / (25) [i-tep-šú]

¹⁻⁵ Brief von Šillāja an Ninurta-aḫu-iddin, meinen Herrn. Mögen Enlil und Ninurta bewirken, dass mein Vater wohlauf und gesund sei.

⁵⁻⁹ Ich habe die Ältesten von Abbamantanu, die hinsichtlich des Zehnts nicht kooperiert haben, zum šandabakku geschickt. Der Herr möge sich unbedingt um ihre Angelegenheit kümmern.

¹⁰⁻¹⁸ Ein Schuldschein über 220 kurru ist zu ihren Lasten ausgestellt. Ich habe sie so an ihre Verantwortung erinnert: ‚Kommt dem Zehntpächter Ea-iddin gemäß dem Schreiben de šandabakku so weit wie möglich entgegen!‘ Sie haben sich aber nicht an all das gehalten.

¹⁹⁻²² Falls es keinen Schuldschein zu lasten dieser Männer gibt (gäbe), wird ... auf den Vertrag zurückgehen.

¹⁹⁻²² [Leite] schnell das Notwendige für sie [in die Wege]. Die mār-banê [haben] die Abrechnung [gemacht.]

(PBS 1/2, 87, Nippur)

(1) im ^{1d}30-šeš^{meš}-tin / a-na ¹ta-bi-ia / šeš-ia ^d30 u ^dnin.gal / šu-lum u tin šá šeš-ia / (5) liq-bu-ú / ki-i aq-bak-ka / um-ma ḫur-pu / al-kam-ma 2 me še.bar / ul-tu é ¹tab-né-e-a / (10) i-ši ul tal-lik-ku ...

¹⁻⁵ Brief von Sîn-ahhê-bullit an Tābia, meinen Bruder. Sîn und Ningal mögen bewirken, daß mein Bruder wohlauf und gesund sei.

⁶⁻¹⁰ Obwohl ich dir gesagt habe: „Komm früh und nimm 200 (*kurru*) Gerste aus dem Haus von Tabnēa“, bist du nicht gegangen.

(VAT 3136, 1-10, Babylon, Sîn-ilī-Archiv))

BM 25997, 1-15, Borsippa, scheint die direkte Rede zu nutzen, um dezidiert auf eine Zusage des Gegenübers einzugehen, die nur teilweise umgesetzt wurde und daher ein weiteres Schreiben nötig gemacht hat:

(1) im ¹ba-zu-zu a-^{na} ¹ni-^ṛdin-^ṛtu₄ [Ø] / šeš-^{ia} ^d+en u ^d+ag šu-lum u tin^ṛ / šá šeš-^{ia} liq-bu-^ṛú / lu-ú i-da-tu₄ šá ud.5.k[am] / (5) ina bé-e-ri u₄-mu ina ^ṛé [šá] / ¹su-qa¹(T.: AN)-^ṛa-a^ṛ a-šú šá ^{1r-d}[x x] / a-na šeš-^{ia} aq-bu-[ú x x] / um-ma 1 gur z[ú].lum.ma ^ṛa-^ṛ[na] / ¹sum-^ṛnu-^ṛnu i-di-^ṛin^ṛ / (10) ^ṛù^ṛ 1 ^ṛgur^ṛ zú.lum.ma a-^{na} ^ṛ / ¹ba-ni-^{ia} ^{li}da-a-a-lu i-^ṛdin^ṛ / en-na a-na šeš-^{ia} al-ta-^ṛpar^ṛ / kap-du 1 gur zú.lum.ma i-n[a] / ma-ši-^ḫu šá lugal a-na ¹sum-nu-^ṛnu^ṛ / (15) ^{li}šá-a^ṛ-i-lu šá ^ddumu-é i-din

¹⁻³ Brief von Bazuzu an Nidintu, meinen Bruder. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

⁴⁻¹¹ Du solltest doch eigentlich wissen, dass ich meinem Bruder am 5. in der letzten Doppelstunde im Haus des Sūqāja, Sohn des [...], gesagt habe: ‚Gib ein *kurru* Datteln an Iddinūnu und ein *kurru* Datteln an Bānia, den Wasserschöpfer!‘

¹²⁻¹⁵ Nun musste ich meinem Bruder also schreiben: Gib Iddinūnu, dem Wahrsager des Mār-bīti, schnell ein *kurru* Datteln nach dem königlichen *mašīḫu*-Maß!

(BM 25997, Borsippa)

In CT 22, 74, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn, wird die direkte Rede genutzt, um dezidiert auf eine frühere Aussage des Adressaten zu verweisen, die zum Zeitpunkt der Abfassung des Briefes Schwierigkeiten bereitet; außerdem auf die gegenwärtige Aussage, die das Problem konstituiert. Die Briefpartner geben sich im Briefkopf gleichwertig, obwohl sie es nicht sind¹²²; für die Handlungsaufforderung, mit einer Person zu sprechen, wird keine genaue Aussage vorgegeben, obwohl der Brief eine klare Beschwerde enthält.

(1) ^ṛim^ṛ ¹gu-za-nu a-na ¹ši-ir-ku / šeš-^{ia} ^d+en u ^d+ag šu-lum u tin^ṛ šá šeš-^{ia} / liq-bu-ú ina tin.tir^{ki} u₄-mu-us-su / pi-ir-ša-tu₄ it-ti-ia ta-dab-bu-ub / (5) ta-qab-ba-a um-ma ¹lib-lu-^ṫu / dumu lú si-si-i ù ^{li}taš-li-šú^{meš}-ka / it-ti-ka šá-aṫ-ru u ^{li}gal bàd / ki-i il-li-ku ina ku-ta-al-li-ia / ¹lib-lu-^ṫu u dumu^{meš} lú si-si-i / (10) gab-bi uk-ti-il um-ma at-tu-ú-a / iš-šú-nu ù ^{li}taš-li-šú^{meš} šá it-ti-ia / i-ta-bak at-ta pi-i-ia it-ti-šú / šá-ak-na-a-ta u ník-kàs-su / a-na muḫ-ḫi-ia ina šu^{II}-šú tat-ta-šú / (15) en-na ¹lib-lu-^ṫu dumu lú si-si-i^ṛ / ina sag.du ^{giš}má^{meš} šá i[l-lik] / a-na ^{uru}da-^ṛni-pi^ṛ-nu šu*-p[ur*] / ù ^{li}dumu^{meš} lú si-si-i^ṛ / ^{li}taš-li-šú^{meš} u ^ṛhú-^ṛérin^{meš} dumu.dù-^ṛia*^ṛ / (20) ina šu^{II}-šú la tu-maš-šar pi-^ṛir^ṛ(T.: ^ṛZA)-ša-tú / a-na ^{li}gal bàd it-ti ^{li}érin^{meš}-ia / la i-dab-bu-ub at-^ṛta^ṛ a-na / ^{1r}at^ṛ-kal-a-na-dumu-é^o.sag.gíl

¹²² Guzānu ist der *šākin tēm Bābili*.

4. Briefstruktur

a-na muḫ-ḫi / qí-ḫi lí érin^{mes} ku-um lí érin^{mes} in-na-áš-šú / (25) ba-ga-ni-i[?] ¹da-ri-ia-a-muš lugal / ina muḫ-ḫi-ka lí érin^{mes} šá ga-ar-du / šá ṭè-e-me áš-ku-nu-ka pu-uṭ-ṭi-ir-šú-nu-tu / a-mur lí en.nun ká.gal^{mes} lí dumu^{mes} si-si-i / gab-bi ina pa-ni-ka ù lí érin^{mes} / (30) šá é-da-ku-ru šá ina tin.tir^{ki} áš-bu-u[?] / ina pa-ni-ka it-ti lí érin^{mes} / šá é^{giš} gigir-ia la ta-dab-bu-ub

¹⁻³ Brief von Gūzānu an Širku, meinen Bruder. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Bruder wohllauf und gesund sei.

³⁻¹⁴ Täglich erzählst du mir Unwahrheiten in Babylon. Du hast zu mir gesagt: „Libluṭ, der Streitwagenfahrer, und deine Streitwagensoldaten sind (tatsächlich) bei dir eingetragen.“ Als (nun) der Festungskommandant gekommen ist, hat er Libluṭ und alle Streitwagenfahrer von meinen Reserveeinheiten abgezogen, (indem er behauptet hat): „Sie gehören mir!“ (Zudem) hat er die Streitwagensoldaten, die bei mir sind, weggeführt. Du sollst (doch eigentlich) meine Interessen bei ihm vertreten, stattdessen hast du von ihm auf meine Kosten Vermögenswerte entgegengenommen.

¹⁵⁻²² Libluṭ ist jetzt als Verantwortlicher über die Schiffe bestellt, die bereits abgefahren sind. Schreibe nach Danipinu: Die Streitwagenfahrer, die Streitwagensoldaten und die Bürgermilizsoldaten sollst du ihm nicht überlassen. (Auch) soll er meine Leute beim Festungskommandanten nicht verunglimpfen.

²²⁻³² Sprich du deswegen zu Atkal-ana-Mār-Esangila! Teile ihm Soldaten als Ersatz für die Soldaten zu, (die der Festungskommandant zurückhält)! Ich berufe mich bei König Darius gegen dich! Die *gardu*-Soldaten, über die ich dich informiert habe, stelle frei! Wie du siehst, stehen dir die Torwächter (und) sämtliche Streitwagenfahrer (ohnehin schon) zur Verfügung. (Auch) die Soldaten von Bīt-Dakūru, die sich in Babylon aufhalten, stehen dir zur Verfügung. Mit den Soldaten meines *bīt-narkabti* sollst du (daher) nicht sprechen!

Auch bei einem Brief mit Rangunterschied ist es möglich, die eigentliche Problematik in direkter Rede zu schildern sowie eine Anweisung weiterzugeben. Obwohl es sich hier um Korrespondenz von Madānu-bēl-ušur handelt (s. Kap. 3.), wird die Anweisung allgemein, nicht direkt formuliert:

(1) i[m^{ld}]i.kud-en-ù[ru] / a-^rna¹[šī]-iš-ki en-ia^d / ^den u ^dpa šu-lum tin-ṭu / šá en-ia^d liq-bu-ú a-na / (5) muḫ-ḫi sum.sar u še.bar šá / mu.8.kam¹da-ri-²u-šú / ina ši-pir-tu^a šá¹en-gab-bi-^dag / iš-<<áš>>-šu-ú kul-la-ka / **um-ma sum.sar u še.bar** / (10) a-na man-na ta-^rad^r-^{din} / **um-ma¹šī-iš^r-ki at-ta-din** / [šū]-^rú šá^r iq-qa-ba-a[?] / [**u**]m-ma¹šī-iš-ki / [**l**]i-il-lak-kam-^rma^r / (15) [**l**]i-ig-ba-a[?] / [en]-na a-dan-na / [a-n]a ud.25.kam / [^{it}]kin šak-na / [at-ta] kap-du / (20) [ka]p-du al-kam-^rma^r / [še].bar u sum.sar / [š]u-uz-zi-iz / [l]u-ú ma-a-du lu-ú ma-a-^rdu^r / ^rpiš^r-ki it-ti-ia^d / (25) ^rda^r-bi-ib kap-du / kap-du ^ral-ku^r

¹⁻⁴ [Brief] von Madānu-bēlu-ušur an Širku, meinen Herrn. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Herr wohllauf und gesund sei.

⁴⁻¹² Was den Knoblauch und die Gerste für das Jahr 8. Jahr (von König) Darius I. betrifft - wegen des Schreibens, das Bēl-gabbi-Nabû genommen hat, werde ich (nun mit folgendem Vorwurf) festgehalten: „Wem hast du den Knoblauch und die Gerste gegeben?“ (Ich habe darauf geantwortet): „Širku habe ich (den Knoblauch und die Gerste) gegeben.“

¹³⁻²⁶ Das ist es, was (hier nun) gesagt wird: „Širku möge selbst kommen, um (es) zu bestätigen!“ (Das Ende der) Frist wurde nun auf den 25. Ūlulu festgesetzt. Komm sofort her und trage den Knoblauch und die Gerste (in das Register) ein! Mir wird (hier) sehr großes Unrecht angetan. Komm sofort her!
(BM 31831+31611, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

4.2.2.1.2. Anweisungen an Dritte

In einem Brief mit laut Briefkopf gleichrangigen Partnern - die Erkundigung nach dem Wohlbefinden scheint dies zu bestätigen, da es eine Frage ist, die von Niedrigerrangigen an Höherrangige oder gleichrangige Personen gestellt wird, s.o. - wird ein direktes Zitat verwendet, um eine Botschaft an eine dritte Person zu übermitteln. Dabei steht die Handlungsanweisung im Imperativ. Gleiches ist für BM 30771 festzustellen; auch hier gibt der Briefkopf ein gleichgestelltes Verhältnis, das durch die direkte Formulierung des übrigen Briefes unterstrichen wird.

(1) ¹gi-mil¹lu šu-lum / šá ¹ir-^{d+}en šeš-šú i-šá-al / ad-da-ni-ka še.bar a₄ / 1 gur 3 bán 3 qa a-bi-il-tu₄ / (5) ¹šá-¹hu bab-ba-nu-ú / mu-šu-¹hu-ma a-na / ¹numun-ia / i-din la tu-^rše*-¹tíq*-šú*^r / še.bar a-na ši-bu-ti-ia / (10) at^o-tu-ú <a> šak-na-at / a-na ¹ag-it-tan-nu / **qí-bi um-ma ina a-ga-a / šeš-ut-ka am-mar**

¹⁻² Gimillu fragt nach dem Wohlbefinden von Arad-Bēl, seinem Bruder

³⁻⁸ Es ist jetzt dein Termin: Miß dieses Getreide, 1;0.3.3, getrocknet, sowie ein gutes ...-Gewand, und gib (alles) Zēria. Du sollst nicht ihn nicht unverrichteter Dinge ziehen lassen.

⁹⁻¹⁰ Ich brauche diese Gerste selbst.

¹¹⁻¹³ Sage Nabû-ittannu: „Hierin werde ich sehen, daß Du mein Bruder bist.“

(CT 55, 13)

Eine solch detaillierte Angabe ist auch bei eindeutigem Rangunterschied nachzuweisen, hier alternierend gerichtet an mit „Vater“ oder „Herr“ betitelte Person. Die Handlungsanweisung steht wie zu erwarten im Prekativ.

(1) ^rim¹ ¹pur-šu-ú a-na ¹š[i-ir-ku] / ad-ia ^{d+}en u ^{d+}ag šu-lum u tin / šá ad-ia liq-bu-ú a-na-ku / ina ¹è-mi-ia ù mam-ma ul ^rdag*^r-la*-ka / (5) šá it-ta-¹hu-ú-a iz-zi-zu / ù a-na ¹za-ba₄-ba₄-mu ¹di.kud-mu / u ¹gu-ub-ba-a a-qab-bi-ma šá še.bar / <<šá>> ina igi-šú ul ib-ba-ku-nim-ma / ul i-nam-din-nu-nu en-na ši-pir-tu₄ / (10) a-na ugu **en liš-pu-ra-áš-šú-nu-tú / um-ma it-ta-¹hu ¹pur-šu-ú / iš-zi-za-ma <<šá>> mam-ma šá še.bar / ina igi-šú ab-kan-nim-ma a-na / ¹pur-šu-ú in-na-a[?]**

¹⁻³ Brief von Puršû an Širku, meinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohlauf und gesund sei.

4. Briefstruktur

⁴⁻¹⁴ Ich bleibe bei meiner Vorgehensweise, habe jedoch niemanden, der mir zur Seite stehen könnte. Mit Zababa-iddin, Madānu-iddin und Gubbāja habe ich gesprochen, aber sie werden niemanden herbringen, dem Gerste zur Verfügung steht, und mir (auch) keine (Gerste) geben. (Mein) Herr möge ihnen daher nun schreiben: „Steht Puršû zur Seite! Bringt jeden, dem Gerste zur Verfügung steht, herbei und gebt Puršû (die Gerste)!“
(CT 22, 73, 1-14, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

Allerdings kann eine solche Aufforderung auch indirekt erfolgen, für eine vorhergehende Sachverhaltsdarstellung, die unmittelbare Folgen für den Briefempfänger hat, wird dennoch die direkte Rede verwendet:

(1) im [x]-e²-a² / a-na¹ dūg.ga-ia / ad-ia^{d30} u^d nin.gal / a-na en-ia lik-ru-bu / (5) 17 gín kù.babbar / ina igi^{Id}+en-numun-dù / aq-ta-ba-áš-šú / **um-ma a-na** / ¹dūg.ga-ia / (10) **i-din-su** / kù.babbar a₄ ina šu^{II}-šú / i-šam-ma / šu-bi-la / **ia-a-nu-ú** / (15) **ši-pir-ta-a** / at-[t]a² a-na / ¹i-di-ši / **qí-bi-ma 1+en** / [x x]-du / (20) [**lu-še**]-bi-lu / ia-a-nu-ú at-ta šu-bi-l[a]

¹⁻⁴ Brief von [...]ea an Ṭābia, meinen Vater. Sîn und Ningal mögen meinen Herren segnen.

⁵⁻¹⁰ Siebzehn Schekel Silber stehen Bēl-zēru-ibni zur Verfügung. Ich sagte ihm: „Gib (sie) Ṭābia.“

¹¹⁻¹³ Nimm dieses Silber von ihm entgegen und lass es mir bringen.

¹⁴⁻²⁰ Sage Du andernfalls Idiši das, was in meinem Brief steht, so dass er mir ein ... bringen lässt.

²¹ Andernfalls lasse du (es) mir bringen.

(VAT 3138)

Der seltene Fall, in dem ein Zitat einen längeren Gesprächsteil wiedergibt, findet sich in OECT 10, 373, Kiš, offenbar, um die folgende Handlungsanweisung - im Imperativ - ebenso wie das Schreiben selbst ausführlicher zu erklären.

(1) im ^{Id}+ag-^rkar-zi^{meš} a-na / ^{1-Id}za-^rba₄-ba₄-mu ad-ia^dpa / ^ra-na ad-ia lik^r-ru-bu a-na / ^{rId}en^r-tuq*-na*-ia ki^o-i al-li-ku / (5) ku.babbar a² 1 ^rgin^r in-da-^rhar*-^ran-ni / **i-qab-ba-a um-ma** ^{im}dub / a-ki-i ^rnig^r.ba ul a-ka-lu / a-na ^{Id}za-ba₄-ba₄-mu šu-pu-ru-^rma^r / ^ruš*.an*^r.ta> ús^r.sa.du man-nu / (10) [u]š* ki. ta* ús^r.sa.du man-nu / [ina] ugu* gid. da*^r li-iš-^rtur-ma / [l]u-še-bi-lu ul i-de / [i]na* ^ruš^r a-mu-^rri^r* ki-i us.sa.du / šá^dza-ba₄-^rba₄

¹⁻³ Brief von Nabû-ēter-^rnapšāti an Zababa-iddin, meinen Vater. Nabû möge meinen Vater segnen.

³⁻⁶ Als ich zu Bēl-tuqnaja ging, nahm er von mir diesen einen Schekel Silber in Empfang, wobei er sagte:

⁶⁻¹² „In Übereinstimmung mit (diesem) Geschenk werde ich die Tafel nicht zurückhalten. Schreibe an Zababa-iddin; er soll auf eine Langtafel schreiben, an wessen Grundstück die obere Langseite grenzt, und an wessen Grundstück die untere Langseite. Ich weiß es nicht.“

¹³⁻¹⁴ Schau bei den Langseiten nach, ob (das Grundstück) an (Land) von Zababa angrenzt.

4.2.2.1.3. Vorwegnahme von Einwänden

Ein Zitat, das einen zukünftigen Einwand vorwegnimmt, um ebendiesen zu vermeiden, bietet BM 31119, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn:

(1) im ¹ú-bar a-na ¹rik-ki⁷ / ad-ia ^d+en u ^d+ag / šu-lum tin šá ad-ia / liq-bu-ú še.numun me-re-šú / (5) ha.la šá šeš^{meš}-ka / na-du ^ra⁷-d[u]^r-ú⁷ / ši-pir-tu₄ a-na / ¹pur-šu-ú a-na ugu / al-ta-par at-ta / (10) a-na ugu qí-ba-a-šú / ma-li-ši-tu₄ la i-^rqab⁷-ba-a / um-ma šá te-pu-^ruš⁷ / ^rat-tu⁷-ú-a u / ^rna⁷-du-ú šá ¹rik-^rki⁷

¹⁻⁴ Brief von Ubār an Širku, meinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohlauf und gesund sei.

⁴⁻¹⁴ Das Ackerland, das der Anteil deiner Brüder ist, liegt brach. Ich habe Puršû deswegen nun ein Schreiben gesandt. Sprich (auch) du mit ihm darüber, (damit) er mir später nicht sagt: „(Das Ackerland), das du bestellt hast, gehört mir, die Brache aber gehört Širku!“

In CT 22, 39, Babylon, verhält es sich gleich, auch das Verhältnis der Briefpartner entspricht dem vorangegangenen Beispiel; der Text beinhaltet außerdem eine vorangegangene Aussage des Schreibenden, direkt zitiert, eine direkte Redeanweisung und einen eventuellen Einwand sowie die passende Antwort darauf. Ein anderes Thema, das ebenfalls problematisch werden könnte, wird hingegen nur indirekt angesprochen, die zugehörige Antwort steht in direkter Rede.

(1) im ¹ir-^{d+}en a-^rna⁷ / ^{1d}utu-šeš-mu ad-i[a] / ^rd+ag⁷ u ^damar.utu a-na ad-ia / ^rlik⁷-ru-bu ina giš.mi šá dingir^{meš} / (5) šu-lum ^ra-na⁷-ku a-ga-a-⁷i-i / gab-bi šá aq-bak-ka um-ma / a-na ka-^rpa-du⁷ ^rè-en-ku / u mi-nu-ú [šá] te-pu-uš⁷ / ^ršu-pur⁷ en-^rna mi⁷-[n]am-ma* a*-di al*-lik*-ku* / (10) [x x x x x x na]m²-din² / [x x x x x x]x⁷ / [x x x x x x]š-ú¹-a / [x x x x x x]-ú ki-i / [x x x x x x]x⁷ i⁷-qab-bu-ú / (15) ^rši-i-mi⁷ ki-i ^rid⁷-bu-ub-u² / su-ud-dir-ma* ^{hur}*-⁷su⁷* u* ši-i-mu / šu-pur a-na ¹la-qí-pi qí-bi / um-ma la tap-làh ki-i / ^{1ú}sanga sip-par^{ki} ^{1ú}qí-i-pi / (20) ^{1ú}umbisag^{meš} i-^rmur⁷-r[u] / um-ma ⁷ki-ma-a² kù.babbar a-na⁷ / [š]u² ^rId+en⁷-lu-ú-šeš-ú-a / id*-din qí-bi ^rum⁷-ma kù.babbar / ul a-mur ki-i a-na ugu duh-nu / (25) še.giš.ì ^ri-qab-bi⁷-nik-ka / qí-bi-šú-nu-^rtú⁷ [um]^r-ma⁷ up-te-⁷he-er-ru / u ina giš.bán ki-i an-du-du / [ana(?)]^{1d+}e[n-lu-ú-šeš-ú-a] ^{1ki}-^{d+}ag⁷-igi⁷-ia / [u] ^{1ki}-^dutu²-bu-di-ia at-ta-^rdin⁷ / (30) [mim-ma ina] lib-bi ^{1r}-^{d+}en⁷ ul iš-^rši⁷ / [mim(?)-m]a² šá še.giš.ì ul i-mu-ur ...

¹ Brief von Arad-Bēl an Šamaš-aḫ-iddin, meinen Vater. Mögen Nabû und Marduk meinen Vater segnen. ⁴ Durch den Schutz der Götter geht es mir gut.

⁵⁻⁶ (Hinsichtlich) all dessen, das ich dir so gesagt habe: ⁷⁻⁹ „Schreibe schleunigst deinen Bericht und das, was du getan hast!“ – ⁹ warum hast du vor meinem Aufbruch [nicht geschrieben]? ¹⁰⁻¹⁴ (zerstört)

¹⁴⁻¹⁷ [...] sagen sie. Sobald sie den Kaufpreis nennen, leite alles Notwendige in die Wege und schreib mir den Kaufpreis!

¹⁷⁻¹⁸ Sage Laqīpu: „Hast du keine Angst gehabt (so zu handeln)?“ ¹⁸⁻²¹ Wenn der Priester von Sippar, der königliche Kommissar und die (Tempel)schreiber (die Sache) prüfen (und fragen): ²¹⁻²³ „Wieviel Silber hat er Bēl-lū-aḫū^a gezahlt?“, ²³⁻²⁴ dann sage ihnen so: „Das Silber habe ich nicht gesehen.“

4. Briefstruktur

²⁴⁻²⁶ Wenn sie mit dir bezüglich der Hirse (und) des Sesams sprechen, dann sage ihnen: ²⁶⁻²⁹ „Sie haben (sie) geerntet. Ich (*recte*: Arad-Bēl) habe (*recte*: hat) (sie) nach dem *sūtu*-Maß (des Tempels) gemessen und Bēl-lū-aḫū²a, Itti-Nabû-īnia [(und) Itti-Š]amaš²-būdia gegeben, ³⁰⁻³¹ aber Arad-Bēl hat [nichts] davon an sich genommen. Er hat [nicht]s² von dem Sesam gesehen.“

(CT 22, 39, 1-26)

Ähnliches zeigt *ex Amherst 262*, 1-2, 13-25, Borsippa, in dem versucht wird, den Gedankengang des Rezipierenden nachzuvollziehen und vorwegzunehmen, um das Ziel, die Handlungsaufforderung, erfolgreich umzusetzen.

(1) im ¹ni-din-ti a-²na² / ki-din-nu šeš-ia (...) (13) šeš-ú-a / la im-mi-ri-ki / (15) ù te-eq-tú / la ib-ba-la-a-nu / ki-i ta-at-ta-al-ki / 20 ma.na kù.babbar ina rit-ti¹-ka / ta-na-ad-din-nu ki-i / (20) ta-qa-bu-ú um-ma / mi-nu-ú ki-i a-na / še-bu-ti-ia šak-ka-an / a-di-i šá²-me-e mun-ka / kul²-la-ka ia-a-nu-ú / (25) ina lib-bi a-na-as-su-su

¹⁻⁴ Brief von Nidintu an Kidinnu, meinen Bruder. (...) ¹³⁻²⁵ Mein Bruder soll (daher) nicht zurückbleiben und mir widersprechen. Sobald du angekommen bist, sollst du mir persönlich 20 Minen Silber übergeben. Wenn du dich fragst (lit. sagst): „Was habe ich denn davon?“, (so sollst du wissen, dass) ich deine Freundlichkeit bis zum Himmel hochhalte, andernfalls kann ich nur verzweifeln.

4.2.2.1.4. Emphase

Die These, dass der Einsatz der direkten Rede Nachdruck vermittelt oder erhöhte Aufmerksamkeit erzeugt, stützt unter anderem *Cyr. 377 = CT 22, 9, 1-13*, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi/Nūr-Sîn:

(1) im ¹mu-^damar.utu / a-na ^{1d}amar.utu-re-man-ni / ^{1d}u.gur-re-šu-ú-a / u ¹ina-giš.mi-^d+en dingir^{mes} / (5) šu-lum-ku-nu liq-bu-ú / ²tal-te²-ma-a² um-m[a] / ta-mir¹-tu⁴ ta²-mir¹ / mi-na-a ^{1ú}a.kin-k[u-n]u / ul a-mur en-na a[l^{*}-tap]-rak^{ka}-ki-nu-šú / (10) ^{1d}+en-šu-lim-an-ni / u ^{1d}+u.gur-e-du-ùru / it-ti ¹sum.na-a / šup-ra-a-nu

¹⁻⁵ Brief von Iddin-Marduk an Marduk-rēmanni, Nergal-rēšu²ā und Ina-šilli-Bēl. Mögen die Götter bewirken, dass ihr wohlauf seid.

⁶⁻¹³ Ihr habt doch gehört: „Die Marsch ist bewässert!“. Warum habe ich (dann) euren Boten nicht gesehen? Nun habe ich euch (selbst) geschrieben. Schickt mir Bēl-šullimanni und Nergal-ēdu-ušur zusammen mit Iddināja.

So auch *BM 31830*, 18-26, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn:

(18) lu-ú i-da-tu⁴ / šá taq-ba-a² um-ma / a-na ud.14.kam / kù.babbar šá ^{mi}gu⁴ bu-uš-tu⁴ / a-na ma-la zi-it-ti-ka / a-na-ad-dak-ka / ù ri-kis qab-lu / (25) a-na ¹lib²-lu² / a-na-ad-di-in

¹⁸⁻²⁶ Du weißt doch hoffentlich noch, dass du zu mir gesagt hast: „Am 14. zahle ich dir das Silber für die Kuh, (und zwar) entsprechend deinem Anteil, und die *rikis-qabli*-Zahlung werde ich an Libluṭ entrichten.“

Einen offenbar sehr gespannten Konflikt berichtet Pinches, *Peek* Nr. 22, 21-32, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn, die direkte Rede scheint dies zusätzlich zu unterstreichen; außerdem wird wiederum auf einen Vorwurf in der direkten Rede die Erfüllung ebendieser Aussage versichert.

(21) *u sum.sar / šá^{lú} nam šá en in-ḫu-ru / en a.šà^{mes} ki-i il-li-^rku-nu^r / ú-šu-uz-zu-u² um-ma / (25) ^{lú}nam šá a.šà^{mes} -i-ni a-na kù.babbar / in-na-din-nu u al-la mi-ši / ina lib-bi te-er-ra-ku-ma ù šá en / iq-bu-ú um-ma mi-nam-ma / ^{lú}kin.gi₄.a-ma la ta-áš-pur / (30) u eden ta-an-di-di / ina lib-bi ma-am la áš-pu-rak-ka-ma / 1+en ^{lú}kin.gi₄.a-ka at-tu-ka li-il-ki u li-ih-hi-is*

²¹⁻²⁷ Und hinsichtlich des Knoblauchs für den ‘Gouverneur’/für die ‘Gouverneursabgabe’, den der Herr in Empfang genommen hat: Als die Feldeigentümer kamen, haben sie sich hingestellt und gesagt: ‘Ist (etwa) die für den Gouverneur bestimmte Abgabe von unseren Feldern verkauft werden?’ Ich bin beinahe aus diesem Grund verprügelt worden.

²⁷⁻³² (Was das betrifft), was (mein) Herr (zu mir) gesagt hat: „Warum hast du mir denn keinen Boten geschickt und das Land vermessen?“ Habe ich dir aufgrund dessen (etwa) nicht jemanden geschickt, damit ein Bote von dir herkommt und (wieder zu dir) zurückkehrt?

4.2.2.1.5. Gerüchte und allgemeine Aussagen

Eine ähnliche Situation scheint in JEOL 33, 137ff. No. 18, Borsippa, vorzuliegen; auch hier wird ein Fall von laut Briefsender übler Nachrede in direkter Rede wiedergegeben:

(1) *im¹ki^dag-tin a-na / ¹ni-qu-du ad-ia^d / ^dag u ^damar.utu šu-lum / u tin šá ad-ia^d liq-bu-ú / (5) ú-ḫi-nu šá^{ld} ag-gin-^ra^r / šá a-na ¹tin-su taq-bu-^rú^r / um-ma dumu šip-ri it-^rti^r / ¹ina-sùḫ-sur šu-pu-ru / dumu šip-ri it-ti-šú / (10) ki-i il-li-ku / ḫa-ša-ri i-te-pu-uš / ^{lú}nu.giš.kiri₆^{mes} ul i-man-gur(T.: iš) / um-ma ú-il-ti^{mes} / i-bi-in-na-a-šú / (15) ^{ld}ag-ku-šur-an-ni / iṭ-ṭe₄-ru-ú / ù túg.kur.ra-šú / ^rit^r-ta^rš^ru-u^r / ki-i i-šal-li-[mu] / (20) 1-en u₄-mu al-kam-[ma] / a-di lib-bi ni-il-li-^rki^r / za-a-nu-ú zú.lum.ma / i-na-ak-ka-as-su-ma / še-bu-<ti>-ka ul ta-ka-šad / (25) šá a-na ugu ¹ina-sùḫ-sur / i-qab-bi-ka um-ma / ¹ina-sùḫ-sur ri-i-qu / mi-nu-šú ki-i ta-na-šá-a / ^dag a-ki-i pi-i-šú / (30) dib¹-bi-šú li-gi-mu-ur / ki-i i-ra-mu-ka / u ki-i i-ze-ru-ka / ^rd^dag lu^r mu-un-du / ak-ka-i / (35) šu-lu-ú šá šu^{II}-[ka] / ina lib-bi ^ril[?]-[lu][?]*

¹⁻⁴ Brief von Itti-Nabû-balāṭu an Niqūdu, meinen Vater. Nabû und Marduk mögen bewirken, daß mein Herr wohl und gesund sei.

⁵⁻¹⁸ Was die frischen Datteln von Nabû-mukīn-apli betrifft, über die Du zu Balāssu gesagt hast: „Schick einen Boten gemeinsam mit Ina-tēšī-ēter!‘: als er mit dem Boten (dorthin) ging, hat er eine Einfriedung gemacht (um die Datteln zu lagern), aber die Gärtner waren damit nicht einverstanden (und haben gesagt): ‚Gib uns (vorher)

4. Briefstruktur

die Verpflichtungsscheine!'. Sie haben (schon) den Nabû-kuṣranni verprügelt und seinen Überwurf weggenommen.

¹⁹⁻²⁴ Sobald er wieder gesund sein wird, komm für einen Tag her. Solange wir nicht hingehen werden, werden sie zornig sein; sie werden die Datteln (heimlich) abschneiden und Du wirst dein Ernteziel nie erreichen.

²⁵⁻³⁰ Hinsichtlich dessen, dass er (Nabû-kuṣranni) dir gesagt hat: ‚Ina-tēšî-eṭer ist untätig‘ – was auch immer du von ihm (Ina-tēšî-eṭer) bringen wirst, bei Nabû, er soll dann gemäß seinem Versprechen das Gerede über ihn einstellen.

³¹⁻³⁶ Ob er dich liebt oder hasst, möge Nabû erkennen, dementsprechend, wieviel er (Ina-tēšî-eṭer?) dich dabei hat verlieren lassen.

CT 22, 225, Sippar, berichtet von einem positiven Gerücht in der direkten Rede, das offenbar nicht durch die Person, die es betrifft, bestätigt wurde und daher der Briefsenderin Sorge bereitet. Die direkte Rede kann auch hier als Emphase gedeutet werden, um den Kummer der Absenderin herauszustreichen.

(1) im ^{mi}bu-qa-šá* a-na / ¹mu-^d+ag šeš-íá / u₄-mu-us-su ^ddam-ki-na / ^dgašan tin.tir^{ki} a-na ugu-ka / (5) ú-šal-lá ^{mi}bu-qa-šá / šu-lum šá ^{mi}maš.dù-tu₄-ri-šat / šeš-ti-šú ta-šá-lu / te-qí-tu₄ šá d[uḫ.l]à[1] / a-na igi^{II}-ka ta-at-[ta-ši(-i)] / (10) ki-i áš-mu-ú / um-ma ¹mu-^d+ag / i-ru-bu / aḫ-ta-mi / (15) u en-na / lu ma-a-du / da-al-ḫa-ak / lu ma-a-du / sa-ma-ka / ^{li}kin.gi₄.a-ka / (20) la i-ba-aṭ-ṭi-il

¹⁻⁵ Brief von ^fBuqāša an Iddin-Nabû, meinen Bruder. Täglich bete ich für dich zu Damkina und der Herrin von Babylon.

⁵⁻⁷ Buqāša erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von Šabītu-rīšat, ihrer Schwester.

⁸⁻⁹ Hast Du (dir) eine Salbe mit Wachs für deine Augen ge[nommen]?

¹⁰⁻²⁰ Als ich wie folgt hörte: ‚Iddin-Nabû ist nach Hause gekommen‘, habe ich Vertrauen gefaßt, aber jetzt bin ich wieder sehr besorgt und gänzlich lahmgelegt. Dein Bote soll regelmäßig kommen.

In CT 22, 89, Sippar, scheint es sich um eine einfache Sachverhaltsdarstellung zu handeln; sofern das Zitat als Emphase gedacht ist, könnte man hier nur einen vorangegangenen Brief vermuten.

(1) im ¹dùg.ga-ia / ^ra-na ^{Id+}en^r-tin-^riṭ^r šeš-ia / ^rd+en^r u ^{d+}ag a-na / ^ršeš^r-ia lik-ru-bu / (5) a[l-tap] -par^o-ru / ^ra-na ^{1-d}utu-tin / ^rum^o-ma^r / ^rmiNu^r-up-ta-a / a-^rdi^r pa-ni-^ria^r / (10) ina lib-bi [0] / tal-li-ku / nu-bat-tu₄ / ina igi-ia / ^rul^r ta-ba-at / (15) a-na šeš-ia / a-šap-par-ra-áš

¹ Brief von Ṭābia an Bēl-uballit, meinen Bruder. Mögen Bēl und Nabû meinen Bruder segnen.

⁵⁻¹¹ Ich habe jetzt geschrieben, (nämlich) dem (Itti-)Šamaš-balātu: ‚Nuptāya soll deswegen/damit zu mir gekommen. Sie wird bei mir keine Zeit verlieren.‘

¹⁵⁻¹⁶ Meinem Bruder werde ich sie schicken.

4.2.2.1.6. Berichte von dritten Personen

Eine kuriose Beschwerde, die sich auf Zitate in direkter Rede stützt, zeigt CT 22, 222, Sippar, Bēl-eṭēri-Archiv. Dabei werden die direkten Reden in ihrer Einleitung parallel konstruiert.

(1) im ^{mí}ga-ga-a a-na / ¹šá-ka-^{d+}en ad-šú lu-ú / šu-lum a-^rna^r ad-ia / ^{d+}en u ^{d+}ag šu-lum / (5) šá ad-^ria^r liq-bu-ú / am-me-ni ina pa-ni-ka / a-na-ku u dumu.munus^{meš}-ia / ina šu-um-me-e / šá ši-pir-tú a-ma-a-ta / (10) ri-ši-ka di-ke-e-ma / ^dutu a-mur am-me-ni / ^{Id+}en-tin-iṭ ina igi-ka / zú.lum.ma-ia / gab-bi iš-ši / (15) ^ra-na^r ^{Id+}en-nigin-ir / [ki]-i aq-bu-ú / ^ri^r-qab-ba-a / **um-ma a-mur** / **zú.lum.ma-i-ka** / (20) **ina*** pa-ni ^{Id+}en-tin-iṭ / u ^{Id+}en-tin-iṭ / zú.lum.ma ka-la-ma / ul id-din-nu / **ki-i aq-ba-áš-šú-nu-ti** / (25) **um-ma zú.lum.ma** / **i-bi-na-nu** / **i-qab-bu-nu** / **um-ma al-ki-ma** / **a-na a¹da-ku-ru** / (30) a-na ^rmuḥ-ḥi^r qí-bi-i / šá-ni-ia-a-na / **ki-i aq^r-ba-áš-šú-nu-ti** / **um-ma al-ki-ma** / **dingir^{meš} ši-si-i a-na-ku pa-ni** / (35) en-ia ad-da-gal mi-nu-ú / tur^{*}-ti a-mat šá en-ia lu-uš-mu

¹⁻⁵ Brief von Ḫāgāja an Ša-pī-Bēl, ihren Vater. Meinem Vater gehe es gut. Mögen Bēl und Nabū bewirken, dass mein Vater wohl auf sei.

⁵⁻¹¹ Warum muß ich mit meinen Töchtern in Erwartung einer Botschaft von dir verschmachten? Hebe dein Haupt und blick auf Šamaš!

¹¹⁻¹⁴ Warum hat Bēl-uballit in deinem Beisein alle meine Datteln fortgeschafft?

¹⁵⁻²³ Als ich (deswegen) mit Bēl-upaḥḥir sprach, teilte er mir folgendes mit: ¹⁸ „Schau, deine Datteln sind bei Bēl-uballit.“ Bēl-uballit hat aber noch nichts von diesen Datteln gezahlt.

²⁴⁻³⁰ Als ich (darauf) zu ihnen sagte: „Gebt mir die Datteln!“ sagten sie mir: „Geh, sprich deswegen (doch) mit dem Dakurärer!“

³¹⁻³⁵ Als ich ein zweites Mal zu ihnen sprach, (antworteten sie): ³⁴ „Geh, rufe die Götter an!“

³⁵⁻³⁷ Ich warte nun auf meinen Herrn, und hoffe zu hören, was die Antwort meines Herrn ist.

(CT 22, 222, Sippar, Bēl-eṭēri-Archiv)

Im folgenden Beispiel wird der Nachdruck der Botschaft besonders hervorgehoben, indem die direkte Rede exakt wiederholt wird. Interessant ist auch eine Art Postskriptum, das auf die Versicherung, für den Empfänger zu beten, folgt.

(1) im ^{Id+}ag-ga-mil a-na ¹dùg.ga-ia / ^{d+}en u ^dpa šu-lum u tin šá en-ia / liq-bu-ú zú.lum.ma šá ina igi / ¹ba-la-tu šá en iš-pu-ru / (5) **um-ma zú.lum.ma a-na¹ni-qu-du** / **i-šam-ma i-din um-ma ši-pir-tu₄** / **šá¹dùg.ga-ia lu-mur-ma zú.lum.ma** / **lu-ud-da-áš-šú¹ni-qu-du ú-íl-tì** / ki-i ú-kal-lim-an-ni / (10) 1 me 41 gur 2 (pi) 3 bán zú.lum.ma / ina lib-bi šaṭ-ru 31 gur 1 pi zú.lum.ma / ina lib-bi ina šu^{II} ¹tin ina bar-sip^{ki} / ^rma-ḥir^r re-^rḥe-ti-šú^r / (Rest der Vs abgebrochen) (1^r) ^rx^r[-t]u / ¹ba-l[a-tu] / re-eh^r-tú^r [zú.lum.m]a-šú / a-na ¹ni-^rqu-du^r li-tir / (5^r) **ki-i aq-ba-šú um-ma / ši-pir-tu₄ šá¹dùg.ga-ia lu-mur-ma** / **zú.lum.ma lu-ud-da-áš-šú / ši-pir-tu₄ ina šu^{II} ¹šu-la-a / a-na¹tin en lu-še-bi-il** / (10^r) a-mur a-kan-na ^dpa a-na tin zi^{meš} / šá en-ia ú-šal-la / 1+en(-)šú 2^o-šú ši-pir-tu₄ / šá en iš-pu-ru / šá da-na-nu ta-áš-šá-as-su / (15^r) ^rši^r-pir-tu₄ bab-ba-ni-t[u₄] / ^ra^r-na¹tin en liš-pu-ru

4. Briefstruktur

¹⁻³ Brief von Nabû-gāmil an Tābia. ²⁻³ Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Herr wohlauf und gesund sei.

³⁻¹³ (Hinsichtlich) der bei Balātu befindlichen Datteln, von denen der Herr so geschrieben hat: „Nimm die Datteln und gib (sie) Niqūdu“, (hat mir Balātu) so (geantwortet): „Ich will ein Schreiben von Tābia sehen, damit ich ihm die Datteln geben kann.“ ⁸⁻⁹ Niqūdu hat mir den Schuldschein gezeigt, 141 *kurru*, zwei *pānu* und drei *sūtu* Datteln sind dort aufgeschrieben; davon hat er 31 *kurru* und ein *pānu* Datteln von Balātu in Borsippa erhalten; den Rest davon [...].

^{2'-7'} Balātu [...] soll den Rest seiner Datteln an Niqūdu zahlen. Als ich mit ihm gesprochen habe, (hat er mir) so (geantwortet): „Ich will eine Nachricht von Tābia sehen, damit ich ihm die Datteln geben kann.“

^{8'-9'} Der Herr möge ein Schreiben durch Šulāya an Balātu schicken.

^{10'-11'} Wisse, dass ich hier bei Nabû für beständiges Lebens meines Herrn bete.

^{12'-16'} Ein- oder zweimal war das Schreiben, das der Herr geschickt hat, nur schwer lesbar. Der Herr möge ein schön (geschriebenes) Schreiben an Balātu schicken.

Ein Zitat im Zitat findet sich in OECT 10, 378, 1'-10', Kiš:

(1') 'x' [x x x] / ¹hi-r[i-ta-nu i-na] / 'ka'-re-[e-nu] / [iš]-šá-a' 'um*-m[a*] / (5') ¹šá-pi-i-'kal'-bi / 'il*-tap*-par*-an'(T.: NA*)-na-a-šú / 'um*-ma 'še*.bar*' / ma-'la ta'-aš-ši-ba*-a' / 'la*-pa-ni ¹hi-ri-ta-nu* / (10') 'i-šá'-an-ni

^{1'-10'} [Was die Gerste (...) angeht ... die] Hiritanu [aus *unserem*] Speicher (mit folgender Begründung) genommen hat: „Ša-pi-kalbi hat uns geschrieben: „Bringt vor Hiritanu soviel Gerste, wie benötigt wird.““

4.2.2.1.7. Unwahrheiten

Besonders bei geschilderten unwahren (aus der Perspektive der Emittierenden) Aussagen anderer Personen scheint es gegeben zu sein, diese Aussage direkt zu formulieren, sicherlich, um sich zugleich von ihr zu distanzieren.

(20) [at-t]u-nu ¹haš-da-a-a / [k]i-i i-te-qu / ^{li}érin^{meš} 'a'-na ši-kit-tu₄ / ki-i iš-pu-ru / um-ma bu-qul us-ḥa-nu / (25) al-la šá iš^o-mu-ú / um-ma ¹mu-^damar.utu / un-da-áš-šîr

²⁰⁻²⁷ Nachdem Ḥašdāja vorbeigekommen ist und die Leute zum Gemüsegarten geschickt hat, (indem er ihnen aufgetragen hat): „Erntet das Gemüse!“, (hat er) zusätzlich zu dem, was er gehört hat (i.e. was ihm befohlen wurde), (auch behauptet): „Iddin-Marduk hat (uns den Gemüsegarten) überlassen.“

(CT 22, 79, 20-27, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi/Nūr-Sîn)

Die Verwendung eines Zitats in THM 2/3, 254, Borsippa, scheint nicht nur aufgrund der Unwahrheit der Aussage, sondern ihrer Brisanz durch die Involvierung des Gouverneurs

in der direkten Rede zu erfolgen. Weiters könnte es rechtliche Relevanz haben, die Behauptungen möglichst klar darzustellen, eventuell auch in Hinblick auf Z. 37-39.

(1) im ¹sum.na-a a-na / ¹ki-rib-ti šeš-ia / ^d+ag u ^damar.utu a-na / šeš-ia lik-ru-bu / (5) ¹ina-qí-bi-^d+en a-šú šá ¹ba-la-tu / a-na pa-ni-^{lú}gar umuš / ki-i il-li-ka / ^{ld}+ag-muk-e-lip / la-pa-ni-ka ul-^rte^r-lu / (10) ^rù^r [2²]-ta ^rú^r-[il-ti^{meš}(?)] / a-na ^rmuḥ^r-ḫi-ka il-ta-ṭar / ar-ku ^{ld}+en-a-^rmu^r / ^{lú}gal 1 ME i[l²-tap²-r]u-ú / a-mat-ka ina ^rpa^r-ni-^{lú}gar.umuš / (15) ^riq^r-ta-bi um-^rma^r / [^lk]i-^rrib^r-tu⁴ / [0] / [x] ^rme gur zú.lum^r.[ma-šú] / [x] ^rx-x x^r [x] / ^r500^r gur še.bar ^ršá²¹ ^d+en²¹ / (20) 1000 ^rsík².ḫi².a^r šú / 500 ^{udu}še-e-ni-šú / 2000 še.bar-su ^rre²-ḫu² / a-mat-ka la k[i²]-it-ti / iq-ta-bi ^{lú}gar.umuš / (25) 800 gur še.bar šá ^d+en / a-na muḥ-ḫi-ka / il-ta-ṭar u a-na-ku / a-na muḥ-ḫi-ka ki-i / ad-bu-ub-bu / (30) ^r800^r še.bar a-na muḥ-ḫi-iá / u a-na ugu ¹mu-še-zib-^damar.utu / il-ta-ṭar ki-i / [n]u-ṭa-ar-ri-du / ^{lú}gar.umuš ul i-š[i²]-^rma^r-[an]-^rna-a^r-[ši] / (35) 800 gur še.bar šá ^d+en / a-na muḥ-ḫi-[ni i]l²-^rṭa^r-[ṭar x x] / a-na kù.babbar gi-mi-ir-šú ul-tu é-ka / [nu-šal]-lam kap-du al-kam-ma ni-ir-^rriš²-šú^r / [^{im}]^rdub^r ga-ab-ri-ka ḫi-pa-a-^rti^r

¹⁻⁴ Brief von Iddināja an Kiribtu, meinen Bruder. Nabû und Marduk mögen meinen Bruder segnen.

⁵⁻¹¹ Als Ina-qībi-Bēl, der Sohn von Balātu zum Gouverneur kam, hat (dieser) Nabû-mukku-elip von dir heraufgeholt und [zw]ei Sc[huldscheine] für dich geschrieben.

¹²⁻¹⁵ Danach hat man Bēl-aplu-iddin, den ‚Aufseher über Hundert‘ g[eschickt]. Er hat deine Angelegenheit vor dem Gouverneur wie folgt dargelegt:

¹⁶⁻²² ‚Was Kiribtu anlangt, so sind von ihm n x 100 kurru seiner ... Datteln, 500 kurru Gerste für Bēl, 1000 (Talente?) seiner Wolle(?), 500 seiner Schafe (und) 2000 (kurru) seiner (eigenen) Gerste ausständig.‘

²³⁻³⁶ Er hat deine Angelegenheit unrichtig dargestellt. Der Gouverneur hat (darauf) 800 kurru Gerste von Bēl zu deinen Lasten aufgeschrieben. Als ich für dich gesprochen habe, hat er die 800 (kurru) Gerste zu meinen Lasten und zu Lasten von Mušēzib-Marduk aufgeschrieben. Als wir dagegen protestierten, hat der Gouverneur nicht auf uns gehört. Er hat (definitiv) 800 (kurru) Gerste von Bēl zu [unseren] Lasten aufgeschrieben.

³⁷⁻³⁹ Das Silber für die anfallenden Transportkosten werden wir aus deinem Besitz zahlen. Komm schnell, damit wir es verlangen können. Die Abschrift deiner Urkunde ist zerbrochen.

Ähnlich scheint es sich mit TMH 2/3, 261 zu verhalten; hierbei wird ein früherer Brief zitiert, der offenbar in einer Rechtsangelegenheit von Bedeutung ist. Der Text selbst ist eine Abschrift.

(1) mu.22.kam ši-pir-tu⁴-ka 1 gín kù.babbar / ina šu^{II} ¹pir-u² a ¹gi-mil-lu / ¹re-mut a ¹mu-a u / ¹šu-la-a a ¹šá-kin-mu / (5) ^ú-še-bi-lak-ka um-ma / kù.babbar a-na ^{ld}en-líl-mu-dù / ina šu^{II}-<ka> ta-nam-din / mim-ma ina muḥ-ḫi-iá / ul ra-ši a-mat lugal / (10) ina ugu-ka ki-i kù.babbar a-na / ^{ld}50-mu.dù ta-at-tan-nu / ^{lú}qal-la u man-da-at-ta-šú / ta-tur-ru / šá iḡi-tú

¹⁻⁵ Im 22. Jahr habe ich einen Brief an dich (und) einen Schekel Silber durch Pir²u, Sohn des Gimillu, Rēmūt, Sohn des Iddināja, und Šulāja, Sohn des Šākin-šumi, bringen lassen, mit folgendem Wortlaut:

⁵⁻⁹ ‚Du wirst das Silber <eigen>händig dem Enlil-šumu-ibni geben.‘ Er hat (jetzt) kein Guthaben (mehr) bei mir.

¹⁰⁻¹³ Das Wort des Königs steht gegen dich: Falls Du das Silber Enlil-šumu-ibni gegeben hast, dann wirst du für den Sklaven und die Sklavenabgabe für ihn einstehen.

4. Briefstruktur

¹⁴ Von früher.

In OECT 10, 363, Kiš, Paḥḥāru-Archiv, wird das Problem, wiederum eine in den Augen des Briefschreibers falsche Aussage, in der direkten Rede geschildert.

(1) im ¹re-mut / ana ^{Id}utu-pir-²u-dù / šeš-šú ^d+en u ^d+ag / šu-lum šá šeš-ia liq-bu-u / (5) a-na ugu še.bar šá en iš-pu-ru / ana tin.tir ^{ki}liš-ši^o / še.bar a-na pa-qa-ad / ina igi-ia in-da-ni / en-na kul-la-ni / (10) **um-ma še.bar bi-ⁱⁿ ni** / ¹níg.du la šal*-mu / ki en-ia / id-dab-bu-ub / še.bar-su ina igi-ia / (15) ia-a-ni

¹⁻⁴ Brief von Rēmūt an Šamaš-pir²u-ibni, seinen Bruder. Bēl und Nabū mögen bewirken, dass mein Bruder wohlauf sei.

⁵⁻⁸ Hinsichtlich der Gerste, über die der Herr geschrieben hat: er möge (sie) nach Babylon bringen; die Gerste ist mir als Depositum anvertraut.

⁹⁻¹⁵ Wir werden jetzt in die Pflicht genommen, indem er sagt: ‚Gebt mir die Gerste!‘ Kudurru spricht aber die Unwahrheit mit meinem Herrn. Ich habe keine Gerste von ihm bei mir.

Explizit als Lüge wird die direkte Rede in PSBA 31, 169ff. bezeichnet. Im entsprechenden Zitat wird wiederum zitiert, in diesem Fall eine Gruppe von Gefangenen.

(1) im ¹r-^dgu-la / a-na ^fma-a-ta-ri-šat / ¹dingir-ú-kal-an-ni u ¹ga-bi-e / ù erín^{mes} gab-bi šá ina é / (5) šu-lum ia-a-ši / lu-ú šu-lum a-na ka-šú-nu / a-na ma-aš-šar-ti šá é / ù erín^{mes} la ta-šu-uṭ-ṭa / ta-mut-ta-a² mi-nam-ma / (10) ¹re-mut il-ta-ap-pa-ra / **um-ma** ^{la}šu-ub-bu-tu-tu / ^{lu}te-e²-ni-e it-te-nim-mu / **um-ma a-du-ú nu-t[a²]-ah²-[ḥar²]** / ¹re-mut pa-ri-ši / (15) man-na iq-ba-áš-šú um-ma / ni-ḥir-ki mi-nam-ma / it-ti-ia ul il-li-ka / ù a-na erín^{mes} / i-qab-bi um-ma / ina ṭè-mi-ia a-na-ku (...)

¹ Brief von Arad-Gula an ^fMāt-rīšat, Ilu-ukallanni und Gabê sowie das ganze Personal, das sich im Haus aufhält.

⁵ Ich bin wohlauf. Euch ergehe es (ebenso).

⁷⁻⁹ Die Wache für das Haus und die Arbeiter dürft ihr nicht vernachlässigen, (oder) ihr werdet sterben!

⁹⁻¹¹ Warum hat Rēmūt so geschrieben: ¹¹⁻¹² „Die Gefangenen, die als Ersatz dienen, schwören andauernd: ‚wir sind jetzt im Rückstand‘“?

¹⁴ Rēmūt ist ein Lügner. ¹⁵⁻¹⁶ Wer hat ihm gesagt: „Wir wollen für dich die Vorbereitungen machen“?

¹⁶⁻¹⁷ Warum ist er nicht mit mir gegangen?

¹⁸⁻¹⁹ Den Arbeitern sagt er so: ²⁰ „Durch meinen Bescheid bin ich [...]“ (...)

Auch VAT 3139 befasst sich mit aus Perspektive des Senders ungerechten Anschuldigungen und zitiert eine Aussage, die ihm selbst in den Mund gelegt wird.

(1) im ^{Id}+ag-šeš^{mes}-ú-[šur] / a-na ¹dùg.ga-ia en-ia / u₄-mu-us-su ^d+en u ^d+ag / [a-n]a tin zi^{mes} šá en-ia / (5) ^rú-šal-lu a-mur ^{Id}+en-šeš-gál-ši / [a]-na pa-ni en-ia il-la-ku / [di]b-bi-šú be-lu la i-qa-pu / ^ra²-kan-na i-na / ti-ik-ki-ia / (10) it-ta-du **um-ma** / ^{Id}+ag-šeš-ùru kar-ši-ia / a-na ^{lu}gal qa-an-na-a-ta / i-ta-kal be-lu / li-iḥ-ru-šu / (15) ki-i a-

mat-su / bi-il-tu₄ / aq-bu-ú ù / ba-ti-qu-tu / a-na muḫ-ḫi-šú / (20) e-pu-šú šu-ú / it-ti¹⁴ šu-ta-pi-šú / ki-i ú-za-a-a-zi / aḫ-te-tin-šú ù ú-de-šú / a-na pa-ši-ru uq-tar-ri-ib

¹⁻⁵ Brief von Nabû-aḫḫē¹-uṣur an Ṭābia, meinen Herrn. Täglich bete ich zu Bēl- und Nabû für die Erhaltung des Lebens meines Herrn.

⁵⁻¹³ Siehe, Bēl-aḫ-šubši wird zu meinem Herrn kommen. Der Herr soll seinen Worten keinen Glauben schenken. Er hat mir hier Folgendes angehängt: „Nabû-aḫḫē¹-uṣur hat mich beim *rab-qannāti* verleumdet.“

¹³⁻¹⁷ Mein Herr möge überprüfen, ob ich etwas Böses über ihn gesagt oder gegen ihn eine Anklage eingebracht habe.

²¹⁻²⁴ (Vielmehr) habe ich, als ich mit seinem Partner die Teilung vorgenommen habe, seine Interessen geschützt und seine Geräte verborgen.

4.2.2.2. Indirekte Verweise auf frühere Korrespondenz

Indirekte Verweise auf vorangegangene Gespräche oder Korrespondenz sind ebenfalls nicht unüblich. Darauf folgt meist ein kurzer Bericht zum weiteren Werdegang des Sujets, der jedoch nicht mit der eventuellen Handlungsaufforderung in den Briefen in Verbindung steht, d.h. sofern aus einem geschilderten Bereich kein Problem entsteht oder dieses zum Zeitpunkt der Abfassung bereits gelöst ist, worüber jedoch dennoch informiert werden soll, geschieht dies indirekt. Dabei gilt eine chronologische Abfolge für die Positionierung - Bezüge auf frühere Gespräche, Korrespondenz oder Themen stehen am Beginn des Textkörpers, neue Elemente erst danach.

Diese indirekten Verweise zeigen auch die Natur von Briefen und ihre Nähe zu verbaler Kommunikation - teilweise scheint zwischen diesen beiden Kommunikationsformen hin- und hergewechselt worden zu sein. Außerdem dient die Wiederholung einer besseren Verortung des Themas im bisherigen Austausch und kann teilweise das Verhältnis der beiden Personen zueinander weiter klären (so bei Zitaten, die an den nunmehrigen Briefsender oder die Briefsenderin gerichtet worden sind), aber auch als Hinweis auf postale Wege gedeutet werden.

(1) im ^{1d}a[^g x x] ^ra^r- [na] / ¹pir-²u <<¹>>en*-šú* u₄-mu-[us-su] / ^rd en ^r d ag a-na gid.da u[d^{mes}] / [tu]-ub lib-bi šá en-ia / (5) [ú-š]al-la gu₄ u anše / [šá ta]š-pu-ru ik-ka-lu ...

¹⁻⁵ Brief von Nabû-[...] an Pir²u, seinen Herrn. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû um langes Leben und Sorgenfreiheit meines Herren.

⁵⁻⁶ Hinsichtlich der Rinder und Esel, über die du geschrieben hast: Sie haben zu fressen.

(ROMCT 2, 57, 1-6, Nippur)

(1) im ^{1d}nuska-ḫa-na-ni-ia / a-na ^{1r}ia⁻bi-ia ad-ia / ^den u ^dag šu-lum u tin / šá ad-ia liq-bu-ú / (5) en-na a-na ugu di-iš-pi / u ^{giš}geštin šá en iš-pu-ra / a-mur a-na ^{umu}ud.kib.ṛnun^{ki} / a-na muḫ-ḫi al-tap-ra / a-na-áš-šá-am-ma a-na / (10) a[d-ia ú-š]e-éb-bi-lu / 1/3 m[a.na x] gín kù.babbar / [šá kù.babbar][?] ṛšá[?] ina igi-ia / [lu]-ú-din / ^{šim}qu-un-na-bu / (15) ṛù^{šim}ka-ši-ia-ṛtú[?] / ki-i ú-bé-e[?]-<<bu>>-ú / ul ak-šu-du / a-na ugu ar-ga-ma-nu / šá ad-ia iš-pu-ru / (20) en-ṛna ul[?] qé-ru-ub / ina ^{umu}bir-tu₄-šá-ku-du-ru¹ / šu-ú

¹⁻⁴ Brief von Nuska-ḫanania an Tābia, meinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, daß mein Vater wohlauf und gesund sei.

⁵⁻¹³ Nun, hinsichtlich des Honigs und des Weins, über die (mein) Herr mir geschrieben hat, sieh, ich habe deswegen nach Sippar geschrieben. Ich werde (diese Dinge) besorgen und [meinem] Vater bringen lassen. Ich möchte eine drittel Mine [und ...] Schekel Silber [von dem Silber], das mir zur Verfügung steht, ausgeben.

¹⁴⁻²² Als ich nach Hanf und *Cassia* gesucht habe, konnte ich nichts bekommen. Hinsichtlich des Purpurs, von dem mein Vater geschrieben hat: Er ist noch nicht eingelangt. Er ist in Birtu-ša-Kudurru.

(BM 103491, Babylon, Sîn-ilī-Archiv)

In CT 22, 191, 3-11, Nippur, scheint eine Anfrage (mündlich oder schriftlich, s.o.) eingegangen zu sein, anscheinend zu einem Zeitpunkt, an dem die Ware bereits auf dem Weg zur Lieferung war. Die Situation erfordert zwar Klärung, nötigt jedoch keinen unmittelbaren Handlungsbedarf mehr.

(1) im ¹su-qa-a-a ṛa-na[?] ṛa-a / en-ia ^den-líl u ^{rd*}maš*[?] [š]u-lum u tin / šá en-ia liq-bu-ú a-na muḫ-ḫi / qé-me šá taq-ba-a[?] qé-me ki-i áš-šá-a[?] / (5) šá-ki-in u a-na-ku mar-ša-ak / ma-la šu-bu-lu ul an-ši / ul-tu ud.èš.èš mar-ša-ak / ina lib-bi ki-i qé-me a-na en-ia / la ú-še-bi-lu u ṛè-e-me-a / (10) la taš-mu-ú ina giš-gi₆ šá dingir^{mes} / um-ma un-daš-šir-an-ni

¹⁻³ Brief von Sūqāja an Aplāja, meinen Bruder. Mögen Enlil und Ninurta bewirken, dass mein Herr wohlauf und gesund sei.

³⁻¹¹ Hinsichtlich des Mehls, von dem du gesprochen hast – als ich das Mehl geliefert habe, ist es eingelagert worden, denn ich war krank und konnte es nicht (meinem Herr) bringen lassen. Deswegen habe ich das Mehl nicht meinem Herrn bringen lassen und deswegen hast Du keinen Bericht von mir erhalten. (Jetzt) hat mich aber mit der Hilfe der Götter das Fieber verlassen.

4.2.3. Dank

Mit Landsberger 1929, 307, lässt sich festhalten, dass es im Akkadischen kein explizites Wort für „danken“ gibt. Stattdessen wird dies durch eine entsprechende Gegenleistung ausgedrückt, die einerseits eine Gebetshandlung zu unterschiedlichen Gottheiten sein

kann, andererseits der Wunsch, dass die Götter das Abgelten der Bitte unmittelbar übernehmen, indem sie eine Wohltat auf das Gegenüber wirken. Das bedeutet, dass gewisse Phrasen für Dank verwendet werden, deren Position und Funktion es auszuwerten gilt.

Mit Sallaberger 1999, 111 ist Dank nicht nur immanent höflich, sondern zugleich auch „die Wertschätzung der empfangenen Gabe, er anerkennt das Annehmen einer Gabe, die Mühe, den Dienst und die Gnade des Schenkenden sowie den Wert der Gabe, und er gleicht die mögliche Schuld aus, daß man etwas zu Unrecht erhalten haben könnte.“

Unter diesem Gesichtspunkt ist festzuhalten, dass nur sechs Texte eine Form von Dank enthalten; der Großteil ist an eine ranghöhere Person adressiert. Dies deckt sich mit den eher spärlichen Belegen der altbabylonischen Zeit - Sallaberger vermutet hierbei gesellschaftliche Strukturen, die ein gewisses Grundrecht auf verschiedene Leistungen beinhalten, in Form eines Klientelverhältnisses oder als Gesellschaftsrecht.¹²³

Nur in einem Fall wird auf den Grund des Dankes eingegangen, CT 22, 188, 1-16, Borsippa:

(1) $\text{im}^{\text{Id}30\text{-na-din-}\text{šeš}^{\text{'}} / \text{a-na}^{\text{'}} \text{Id}^{\text{'}} \text{ag-kar-zi}^{\text{meš}} / \text{ad}^{\text{'}} \text{-iá}^{\text{d}} \text{+en}^{\text{d}} \text{+ag}^{\text{d}30} / \text{u}^{\text{rd}} \text{utu} \text{šu-lum tin} \text{hu-ud lib-bi} / (5) \text{u} \text{gíd.da ud}^{\text{meš}} \text{šá ad-iá} / \text{liq-bu-ú kaskal}^{\text{II}} \text{a-ga-a} / \text{šá} \text{šeš-}\text{ú}^{\text{'}} \text{-tu} \text{šá ad-ú-a} / \text{it-ti-iá} \text{ša-ab-tu} / \text{mi-nu-ú ki-i ip-pu-šu-ma} / (10) [\text{ás-pur}]\text{-}\text{rak}^{\text{*}}\text{-ka} / [\text{d}^{\text{'}} \text{+en}^{\text{d}} \text{+ag}]^{\text{rd}30} \text{u}^{\text{d}} \text{utu} / [\text{liq-b}] \text{u-ú} / [\text{a-mur}] \text{u}_4^{\text{'}} \text{-mu-us-su} / [\text{a}]\text{-}\text{na} \text{muḫ-}\text{hi}^{\text{'}} \text{-ka}^{\text{'}} / (15) \text{ú-šal-lu-ú} \text{šu-le-e-a}^{\text{'}} / \text{liš}^{\text{'}} \text{-mu-ú}$

¹⁻⁶ Brief von Sîn-nādin-aḫi an Nabû-ēter-napšāti, meinen Vater. Mögen Bēl, Nabû, Sîn und Šamaš bewirken, dass mein Vater wohlauf, gesund und glücklich lange lebe.

⁶⁻¹⁶ (Hinsichtlich) dieses brüderlichen Unternehmens, das mein Vater mit mir in Angriff genommen hat – was auch immer er (mein Vater) tun wird und [ich] dir [geschrieben habe], (dessen Erfolg) mögen [Bēl, Nabû], Sîn und Šamaš ermöglichen. [Schau], täglich bete ich für dich. Meine Gebete mögen sie (die Götter) erhören.

In den übrigen Fällen wird die Ursache nicht extra angeführt und ist nur in einem Brief mit einer Aufforderung im Briefkörper verbunden. Die Verwendung einer Partikel, *amur*, um die darauf folgende Dankesphrase einzuleiten, könnte darauf hinweisen, dass es sich hier um Dank, der ob einer Tat in einem früheren Gespräch oder Brief angebracht ist, handelt (s. dazu den Abschnitt zur Verwendung von Partikeln in diesem Kapitel).

¹²³ Sallaberger 1999, 124.

4. Briefstruktur

(1) im ^{Id+} ag-ga-mil a-na ¹dùg.ga-ia / ^{d+} en u ^dpa šu-lum u tin šá en-ia / liq-bu-ú zú.lum.ma šá ina igi / ¹ba-la-tu šá en iš-pu-ru / (5) um-ma zú.lum.ma a-na ¹ni-qu-du / i-šam-ma i-din um-ma ši-pir-tu₄ / šá ¹dùg.ga-ia lu-mur-ma zú.lum.ma / lu-ud-da-áš-šú ¹ni-qu-du ú-il-ti / ki-i ú-kal-lim-an-ni / (10) 1 me 41 gur 2 (pi) 3 bán zú.lum.ma / ina lib-bi šaṭ-ru 31 gur 1 pi zú.lum.ma / ina lib-bi ina šu^{II} ¹tin ina bar-si^{ki} / ¹ma-ḥir⁷ re-⁷ḥe-ti-šú² / (Rest der Vs abgebrochen) / (1') ¹x⁷ [-t]u / ¹ba-l[¹a-tu] / re-eh-⁷tú⁷ [zú.lum.m]a-šú / a-na ¹ni-⁷qu-du⁷ li-⁷fir / (5') ki-i aq-ba-šú um-ma / ši-pir-tu₄ šá ¹dùg.ga-ia lu-mur-ma / zú.lum.ma lu-ud-da-áš-šú / **ši-pir-tu₄ ina šu^{II} ¹šu-la-a / a-na ¹tin en lu-še-bi-il** / (10') **a-mur a-kan-na^d pa a-na tin zi^{mes} / šá en-ia ú-šal-la** / 1+en(-)šú 2°-šú ši-pir-tu₄ / šá en iš-pu-ru / šá da-na-nu ta-áš-šá-as-su / (15') ¹ši-⁷pir-tu₄ bab-ba-ni-t[u₄] / ¹a-⁷na ¹tin en liš-pu-ru

¹⁻³ Brief von Nabû-gāmil an Tābia. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Herr wohlauf und gesund sei.

³⁻¹³ (Hinsichtlich) der bei Balāṭu befindlichen Datteln, von denen der Herr so geschrieben hat: „Nimm die Datteln und gib (sie) Niqūdu“, (hat mir Balāṭu) so (geantwortet): „Ich will ein Schreiben von Tābia sehen, damit ich ihm die Datteln geben kann.“ Niqūdu hat mir den Schuldschein gezeigt, 141 kurru, zwei pānu und drei sūtu Datteln sind dort aufgeschrieben; davon hat er 31 kurru und ein pānu Datteln von Balāṭu in Borsippa erhalten; den Rest davon [...].

^{2'-4'} Balāṭu [...] soll den Rest seiner Datteln an Niqūdu zahlen. ^{5'-7'} Als ich mit ihm gesprochen habe, (hat er mir) so (geantwortet): „Ich will eine Nachricht von Tābia sehen, damit ich ihm die Datteln geben kann.“

^{8'-9'} Der Herr möge ein Schreiben durch Šulāya an Balāṭu schicken.

^{10'-11'} Wisse, dass ich hier bei Nabû für beständiges Lebens meines Herrn bete.

^{12'-14'} Ein- oder zweimal war das Schreiben, das der Herr geschickt hat, nur schwer lesbar. Der Herr möge ein schön (geschriebenes) Schreiben an Balāṭu schicken.

(BM 102036, Babylon, Sîn-ilī-Archiv)

Auch die übrigen Belege führen keinen expliziten Grund für die versprochenen Gebete an und sind auch nicht mit einer Handlungsaufforderung verbunden (der Befund ist durch Textlücken möglicherweise leicht verzerrt, s. bes. *Mesopotamia* 31, 36).

(1) im ^{Id} en.lil-gin-a a-na ^{Id} maš-[x]⁷ x⁷ / en-ia rd en⁷.lil u ^d maš šu-lum u tin šá en-ia / liq-bu-ú ka[p²-d]u² ki-i áš-mu-ú / dib-bi ina muḥ-ḥi-ia bi-šu-ú / (5) pa-aṭ-ṭi-re-e kù.babbar u mu¹(T: ti)-šib-tu₄ / ma-la ina muḥ-ḥi-ia ina gú.du₈.<a>^{ki} / it-ta-šu-ú en-na a-mur / ^{gib}ban ù 4 šil-taḥ ul-te-bi-la-⁷ka⁷ / a-mur ú-de-e gab-bi / (10) ^{tig}šir-a-am rak-su-ú u ka-an-gu-ú / šal-tu u ^{kuš}nu-ú-tu it-ti-i / ina ká íd ina é ¹še-el-li-bi / lú ^{uru}e-ri-du-ú a-mur ina igi / dam-šú **a-mur al-la-ak** / (15) **dingir^{mes} a-na muḥ-ḥi-ka ú-šal-la** / [lu]-ú ti-i-de mu-šib-tu₄ ina muḥ-ḥi-ia / [en-n]a a-⁷mur⁷ ^{na4}kišib-a u ri-ik-si-⁷ia⁷ / ¹iš⁷-šu-ú ul i-šal-lim a-n[a] / ¹ni²-⁷qu²-du² e-⁷te² / (ba³)⁷ x⁷ [x] / (20) ⁷dib⁷-bi a-na muḥ-ḥi-[ia] / [b]i-šu-ú 5 gín kù.babbar ⁷x⁷[x] / ⁷x x x⁷

¹⁻³ Brief von Enlil-mukīn-apli an Ninurta-[], meinen Herrn. Enlil und Ninurta mögen bewirken, dass mein Herr heil und gesund sei.

³⁻⁷ Wie ich *kürzlich* gehört habe, spricht man schlecht über mich. Die Tragaltäre aus Silber und das Gewand, alles, was ich geschuldet habe, haben sie in Kutha genommen.

⁷⁻¹⁵ Sieh, ich habe dir jetzt einen Bogen und vier Pfeile bringen lassen. Sieh, die ganzen Gerätschaften sowie ein Panzerhemd, verpackt und gesiegelt, sowie ein Bogenfutteral und ein Lederbeutel sind an der Kanalöffnung

im Haus von Šellibi, dem Mann aus Eridu. Siehe, (die Dinge) sind bei seiner Frau. Siehe, ich werde gehen und bei den Göttern für dich beten.

¹⁵⁻²² Du sollst wissen: ich schulde ein Gewand. Sieh jetzt: es ist mein Siegel und meine Verpackung. Es ist nicht gut; zu Niqūdu [...] Man spricht schlecht über mich. Fünf Schekel Silber [...].

(YOS 21, 31, Nippur)

Auch hier wird die Dankesformulierung mit *amur* eingeleitet; ein in diesem Schreiben vorliegender Grund könnte nur in den letzten beiden Zeilen des Textes ergänzt werden. Möglicherweise ist dies auch ein Zeichen von Höflichkeit, die ob des Gefalles zwischen den beiden beteiligten Personen angebracht ist; wahrscheinlicher ist jedoch auch hier ein Ereignis aus früherer Kommunikation.

(1) *su-qa-a-a ṽ a-na ṽ a-a / en-ia^d en-líl u^{r d*} maš*^ṽ [š]u-lum u tin / šá en-ia liq-bu-ú a-na muḥ-ḥi / qé-me šá taq-ba-a^ṽ qé-me ki-i áš-šá-a^ṽ / (5) šá-ki-in u a-na-ku mar-ša-ak / ma-la šu-bu-lu ul an-ši / ul-tu ud.èš.èš mar-ša-ak / ina lib-bi ki-i qé-me a-na en-ia / la ú-še-bi-lu u ṽ e-me-a / (10) la taš-mu-ú ina giš-gi₆ šá dingir^{meš} / um-ma un-daš-šir-an-ni / a-mur u₄-mu-su^d en-líl u^d maš / a-na muḥ-ḥi en-ia ú-šal-lu / ṽ a-na muḥ-ḥi¹ en-šú-nu šá en / (15) iš-pur a-na¹ en-šú-nu ki-i / aq-bu-ú um-ma [i]t^ṽ -ṽ t^ṽ -[š]u^ṽ / a-lik-ma ṽ x^ṽ [x x x x] / {x^o} ul ṽ x^ṽ [x x x x] / ud.èš.èš [š x x x x] /*

¹⁻³ Brief von Sūqāja an Aplāja, meinen Bruder. Mögen Enlil und Ninurta bewirken, dass mein Herr wohllauf und gesund sei.

³⁻¹¹ Hinsichtlich des Mehls, von dem du gesprochen hast – als ich das Mehl geliefert habe, ist es eingelagert worden, denn ich war krank und konnte es nicht (meinem Herr) bringen lassen. Deswegen habe ich das Mehl nicht meinem Herrn bringen lassen und deswegen hast Du keinen Bericht von mir erhalten. (Jetzt) hat mich aber mit der Hilfe der Götter das Fieber verlassen.

¹²⁻¹³ Sieh, ich bete täglich zu Enlil und Ninurta für meinen Herrn.

¹⁹⁻²³ Hinsichtlich von Bēlšunu, den der Herr geschickt hat: Als ich zu Bēlšunu gesprochen habe, (habe ich gesagt/hat er geantwortet:) ,Geh mit ihm und [...] nicht [...] Festtag [...]

(CT 22, 191, 1-23, Nippur)

Im Fall von YOS 3, 22, Uruk, Basia-Archiv, wird die Formulierung an eine Beschwichtigung angeschlossen sowie einer Entschuldigung vorangestellt; der Bezug ist für beide Teile des Briefes möglich.¹²⁴

(1) im¹ kal-ba-a a-na / ^{mi}bu-u^ṽ-i-tu₄ / ama-ia^d gašan šá unug^{ki} / u^d na-na-a šu-lum u tin / (5) šá ama-ia liq-ba-a₄ / áš-šú at-ta u¹ mu-du / ina šu-lum ta-at-ta-al-ka-nu / še.bar ma-da-at^d utu lu i-de / ki-i ul-tu muḥ-ḥi / (10) šá tal-li-ka lu-ú ṽ ma^ṽ-da / la as-mu-ú u¹ érin^{meš} / la i-ma-ṽ u^ṽ {ṽ x x^ṽ} / mim-ma a-ki-i pi-i / šá¹ un^{meš} en la il-lak / (15) a-na muḥ-ḥi / ^{mi}la-ta-nu / šá* en iš-pu-ra / lib-bi šá ama-ia / lu-ú ṽ a-ab-šú / (20) mim-ma a-ki-i pi-i / šá

¹²⁴ Laut Sallaberger 1999, 115f. sollte Dank durch seine Funktion in Hinblick auf Höflichkeit dem übrigen Text vorangestellt werden; der Befund bezieht sich jedoch auf die altbabylonische Zeit und kann nicht ohne Weiteres direkt umgelegt werden.

4. Briefstruktur

man-ma la tal-la-ki / a-na dingir^{meš} a-na muḫ-ḫi / ama-ia ú-ṣal-li / ul i-de ki-i ṽlib ṽbu-ú / (25) a-ga-a ta-ku-uš-šá-a[?] / ina lib-bi ki-i^{lú} a.kin-ia / la ta-am-ma-ra

¹⁻⁵ Brief von Kalbāja an ṽBuṽtu, meine Mutter. Mögen die Herrin von Uruk und Nanāja bewirken, dass meine Mutter wohlauf und gesund sei.

⁶⁻⁸ Damit du und Šumu-ukīn beruhigt euren Geschäften nachgehen könnt, (sollst du wissen:) es gibt viel Getreide.

⁸⁻¹⁴ Šamaš weiß gewiss: Seit ihr fortgegangen seid, war ich gänzlich lahmgelegt; es gibt zu wenig Arbeiter. Der Herr soll sich nicht um das Gerede der Leute kümmern.

¹⁵⁻²¹ Hinsichtlich der Dienerin, von der der Herr geschrieben hat, kann meine Mutter ganz beruhigt sein. Kümmere dich um niemandes Gerede.

²²⁻²⁸ Ich bete für meine Mutter zu den Göttern. Ich wusste nicht, dass ihr euch so lange (dort) aufhalten würdet; deswegen habt ihr (bis jetzt) keinen Boten von mir gesehen.

Der Bruch in *Mesopotamia* 31, 36 betrifft leider die Passage, die der Dankesformel (wahrscheinlich an die Empfängerin) vorausgeht. Es ist der einzige Beleg für eine Phrase in einem Brief zwischen laut Briefkopf gleichrangigen Personen, der sich auf ein Gebet für das Gegenüber bezieht.

(1) im ¹*su-qa-a-a a-na / ^{mí}gemé-^dillat a-ḫat-ti-ia / ^{d+}ag u^d amar.utu a-na / a-ḫat-ti-ia lik-ru-bu / (5) ^{túg}kur.ra šá a-na ku-um / ^{túg}kur.ra šá ¹*níg*.du* id-di-nu / en lu-še-bi-lu ṽx^{*} (unvollst. Rasur) / {šú-ú} at-ta ti-i-de-e / šá al*-la 1+en ^{túg}kur.ra / (10) ina igi-ia ia-a-nu / ù mar-ša-ka / ^{túg}kur.ṽra^ṽ la ṽna-šá²-a[?]-[ku] (...) (2[‘]) **dingir^{meš} a^ṽ-[na ugu-k]a / ú-ṣal-la (...)***

¹⁻⁴ Brief von Sūqāya an Amat-Baliḫū, meine Schwester. Mögen Nabū und Marduk meine Schwester segnen.

⁵⁻⁷ Der Herr möge Decken schicken anstelle der Decken, die Kudurru hergegeben hat.

⁸⁻¹² Du weißt, dass ich nur eine Decke habe und dass ich krank bin (und) dass ich keine (weiteren) Decken habe.

^{2[‘]-3[‘]} Ich bete [für di]ch[?] zu den Göttern.

(*Mesopotamia* 31, 36, 1-12, 2[‘]-3[‘])

Die zweite Art, Dank zu formulieren, findet sich in einem Brief, TCL 9, 141, Uruk. Dabei dürfte der Bezug im Brief gegeben sein und der Erfüllung der eingeforderten Gefälligkeiten gelten. Um welche Gottheit es sich handelt, wird nicht genannt. Die abschließende Phrase ist im literarischen Bereich zu verorten.

(1) im ^{mí}*sag-gil-a / u¹re-mut a-na¹ za-kir šeš-šú-nu / lu-ú šu-lum a-na pab-ia / ak-ka-a²-i ki-i a-na-ka / (5) a-mut-tu-ú-ma mun.ḫi.a / ina ku-tal-li-ia a-na dumu^{meš} / tep-pu-uš ù ina ḫu-ub-ti / tam-mar-ru-ma a-na kù.babbar ta-paṽtar-ru / en-na a-na-ku a-na tar-šu / (10) pa-ni-ia pa-ni-ia mun.ḫi.a / ul te-pu-uš re-eš-ši-ka / di-ki-ma^dutu a-mur ul dumu-ú-a / at-ta ul a-na-ku-ma ú-rab-bi-ka / ù a-na-ku um-ma lul-li-kam-ma / (15) a-kan-na-ka ina pa-ni-ka / lu-šib en-na am-me-ni¹re-mut / a-kan-na-ka im-ru-uš-ma / kaskal^{II} a-na gír^{II}-šú la taš-kun-ma / la il-li-ka / (20)*

*en-na a-du-ú / ¹šal-mu u ^{1d}+ag-ba-šá / a-na pa-ni šeš-íá / al-tap-ra šá taš-pu-^rra[˘] / um-ma šá 1 ma.na kù.babbar še.bar / (25) u zú.lum.ma lud-din mi-šu / šá 1 ma.na kù.babbar a-na / šá 1 1/2 ma.na šeš-ú-a lu-tir / lu-ú šá ram-ni-ka-ma / lu-ú šá ^{1d}+en-su ù / (30) šá ^{mi d}ba-ú-a-si-ti <<šá šeš-ú-a>> / šá šeš-ú-a iš-pu-ra a-na-ka / é e-tir-^ram^r-ma a-nam-dak-ka / ¹šal-mu u ^{1d}+ag-ba-šá šá a-na / pa-ni šeš-íá áš-pu-ra ḥa-an-tiš / (35) kaskal^{II} a-na gír^{II}-šú-nu šu-kun-ma / lil-li-ku-nu ul ti-de-e-ma / ki-i mim-ma ina pa-ni-íá ia-a-nu / u a-na-ku ul a-ka-šú / a-na pa-ni-ka al-la-ka / (40) ¹šal-mu šá a-na pa-ni-ka / il-li-ku ^{im}dub / a-na pi-i lib-bi-ka /li-ki-nu **dingir lib-ba liṭ-tir-ka***

¹⁻³ Brief von ^fSaggilāja und Rēmūt an Zākīr, ihren Bruder. Ich hoffe, es geht meinem Bruder gut.

⁴⁻¹¹ Wie wirst du, (wenn) ich sterbe, an meiner Stelle (meinen) Kindern Gutes tun und sie, (wenn) du sie in Gefangenschaft siehst, gegen Silber auslösen – du machst mir (ja sogar) schon jetzt zu meinem Lebzeiten keinen Gefallen.

¹¹⁻¹⁶ Hebe deinen Kopf, schau auf Šamaš: Bist du nicht mein Sohn, habe nicht ich dich grossgezogen, habe ich nicht gesagt: ‚Ich will kommen und dort bei dir wohnen?‘

¹⁶⁻¹⁹ Warum ist jetzt Rēmūt dort krank geworden, warum hast du nicht für ihn getan, was notwendig war, so dass er nicht zu mir (zurück)gekommen ist.

²⁰⁻³⁰ Jetzt habe ich also Šalmu und Nabû-iqīša zu meinem Bruder geschickt. Hinsichtlich dessen, was du geschrieben hast: ‚ich will (dir) für eine Mine Silber Gerste und Datteln geben‘ – das ist zu wenig. Mein Bruder möge es statt für eine Mine Silber für eineinhalb Minen Silber sein lassen. Es soll von deinem Vermögen kommen und von dem von Bēl-erība und Bā^ʔu-asīti.

³¹⁻³² Hinsichtlich dessen, was du mir geschrieben hast: *ich* werde den Tempel bezahlen und dir (die Quittung) geben.

³³⁻³⁹ Šalmu und Nabû-iqīša, die ich zu meinem Bruder geschickt habe, tue schnell, was für sie notwendig ist, so dass sie zu mir kommen können. Weißt du nicht, dass ich nichts habe? Ich werde ohne Verzögerung zu dir kommen.

⁴⁰⁻⁴³ Šalmu, der zu dir gekommen ist, soll eine getreute schriftliche Aufzeichnung dessen, was in deinem Herzen ist, herstellen. Der Gott möge dich für (dein) Herz belohnen.

4.2.3.1. Bitte

Explizite Bitten finden sich sehr selten im Korpus. Diese äußerst geringe Anzahl ist zu bedenken, wenn man die persönlichen Beziehungen zueinander analysiert; die meisten Briefe formulieren Anliegen direkter – selbst bei Verwendung des Prekativs. Die dabei implizierte Wahlmöglichkeit ist trotz der Distanz, die die Briefparteien in diesem Fall aufweisen, geringer. Bei deutlich ausformulierten Bitten könnte das Verhältnis zueinander von weniger Abhängigkeit - und umgekehrt auch verminderter Bringschuld der höher Gestellten - bestimmt sein. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Anredewechsel von „Sohn“ zu „Bruder“ im folgenden Beispiel besonders interessant, CTMMA 3, 164,

13 und 16, unter Verwendung von *ana appi šūšû*, eine Wendung für besonders emphatische Bitten¹²⁵:

- (13) ^rlu^r-ú^r en^r-[mun]-^rtú^r-tú^r (...) (16) *a-na ap-pu šu-ú-šu*
¹³⁻¹⁶ Vermehre deine Wohltaten (mir gegenüber) noch weiter!

4.2.4. Thematisierung der Brieffrequenz

Ein häufiges Thema in den Briefen ist die Forderung nach einer (raschen) Antwort oder generell mehr Korrespondenz. Die Standardformel für ersteren Fall ist

kapdu (optional) *ṭēmu ša* Funktionsbezeichnung+Possessivsuffix *lušme*

und wird zumeist am Ende des Briefes eingesetzt.

- (1) im ^rx^r-[x-x] / *a-na* ¹dùg.g[a-ia] / šeš-ia^{d30} u [^dmin.gal] / *a-na* šeš-ia^d liq-bu-^rú^r ... (15) [x] ^rx^r [x] ^rx^r [x]
^rṭè-em₄^r šá^r šeš^r-ia^r / lu-^ruš^r-me (Briefende)

¹⁻⁴ Brief von [...] an Ṭābia, meinen Bruder. Sîn und [Ningal] mögen meinen Bruder *segnen*.

...

¹⁶⁻¹⁷ Ich möchte den Bescheid meines Bruders hören.

(VAT 3142, Babylon, Sîn-ilī-Archiv)

Die Verstärkung mit *kapdu* wird als Emphase der Dringlichkeit des Anliegens verwendet; dies wird im folgenden Beispiel deutlich, in dem die Wiederholung dieser Bitte mehrmals erfolgt.

- (24) *ṭè-en-ka lu-uš-mu-ma* / (25) *it-ti ma-am-ma al-la-ku* / ^ršá* ul^r*-tu ^ré^r*? <ú>-ka-nu il-la-ku / [lu]^d-du-ši-i lu-uš-pur-ak-kaš / [la i-b]i-tu a-mur iq-qab-bu-ú / um-ma ma-la al-la a-ḥa-meš / (30) kù.babbar i-šá-an-nim-ma gi-mir / a-na ^{lu}umbisag a.šà^{mes} a-ga-a[?] / ni-id-din u a.šà^{mes} it-ti / en.líl^{ki} ni-iš-bat ṭè-en-ka / a-na muḥ-ḥi lu-uš-me mi-na-a / (35) *ṭè-en-ka il-li-ik* / *kap-du ṭè-en-ka* / *lu-uš-me*

²⁴⁻²⁸ Ich möchte deinen Bescheid hören, dann will ich ihn dir mit irgendeinem Boten, der aus Bīt-(Amu)kānu kommt und dem ich ihn übergeben habe, schicken; sie sollen (aber) nicht lange bleiben.

¹²⁵ Zu einer aktuellen Sammlung der Belege sowie der Deutung dieser Phrase als emphatische Bitte s. Hackl/Groß im Druck.

²⁸⁻³⁴ Sieh, sie sagen wie folgt: „Bringt mehr Silber, als wir gemeinsam haben; wir wollen die Spesen für diesen Feldschreiber bezahlen und Felder gemeinsam mit (den anderen) Nippur(äern) pachten. Ich möchte deinen Bescheid diesbezüglich hören.

³⁴⁻³⁷ Warum bleibt dein Bescheid aus (wörtlich: warum ist dein Bescheid gegangen)? Rasch will ich deinen Bescheid hören.

(CT 22, 191, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

Diese Bitte kann auch mit einer expliziten Anweisung, wozu ein Schreiben abgefasst werden soll, verbunden sein.

(1) ^rim^r ¹pur-šu-ú a-na ¹š[i-ir-ku] / ad-ia^d+en u^d+ag šu-lum u tin / šá ad-ia liq-bu-ú a-na-ku / ina t̄e-mi-ia ù mam-ma ul ^rdag^{*r}-la^{*ka} / (5) šá it-ta-ḫu-ú-a iz-zi-zu / ù a-na ^{ld}za-ba₄-ba₄-mu ^{ld}di.kud-mu / u ¹gu-ub-ba-a a-qab-bi-ma šá še.bar / <<šá>> ina igi-šú ul ib-ba-ku-nim-ma / ul i-nam-din-nu-nu en-na ši-pir-tu₄ / (10) a-na ugu en liš-pu-ra-áš-šú-nu-tú / um-ma it-ta-ḫu ¹pur-šu-ú / iš-zi-za-ma <<šá>> mam-ma šá še.bar / ina igi-šú ab-kan-nim-ma a-na / ¹pur-šu-ú in-na-a[?] / (15) [¹r^d+ag^r-ùru-šú u ¹re-^rmut^r] / [du]mu^{meš} šá ¹kar^d-a[mar.utu] / [pi]š-ki it-ti-[ia] / id-da-ab-bu-u[b-u[?] še.bar] / ul id^{di}-din-nu 1+e[t šī]-^rpir-tu₄ / (20) ù dumu šip-ri ki-i šá^r ¹bar-zi-en-na / ù ki-i šá ^{lu}sukkal en liš-šá-am-ma / a^o-na^o igi ¹gu-za-nu ^{lu}pa-qu-du / u ¹mu-^du.gur ^{lu}ú-mar^{*}-za-na-pa-ta / en lu-še-bi-lu a-mur kù.babbar la^{*}-igi / (25) ¹šá^d+en-at-ta en liš-ši-ma a-na / ugu ši-pir-tu₄ ù mar šip-ri / en lid-din kap-du t̄e-e-mu / šá en-ia lu-uš-mu a-na ugu / zú.lum.ma šá ^{ld}za-ba₄-ba₄-mu / (30) u ^{ld}di.kud-mu šá taq-ba^{*}-a[?] / mam -ma ul id-din-nu

¹⁻³ Brief von Puršû an Širku, meinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohlauf und gesund sei.

⁴⁻¹⁴ Ich bleibe bei meiner Vorgehensweise, habe jedoch niemanden, der mir zur Seite stehen könnte. Mit Zababa-iddin, Madānu-iddin und Gubbāja habe ich gesprochen, aber sie werden niemanden herbringen, dem Gerste zur Verfügung steht, und mir (auch) keine (Gerste) geben. (Mein) Herr möge ihnen daher nun schreiben: „Steht Puršû zur Seite! Bringt jeden, dem Gerste zur Verfügung steht, herbei und gebt Puršû (die Gerste)!

¹⁵⁻²⁸ Nabû-ušuršu und Rēmūt, die Söhne des Mušēzib-Marduk, haben Unrecht mit mir gesprochen. Sie haben mir keine [Gerste] gegeben. (Mein) Herr möge (daher) entweder von Barzenna oder vom *sukkallu* ein Schreiben und einen Boten beschaffen und (es durch diesen Boten) zu Gūzānu, dem Polizei-Beamten, und Iddin-Nergal, dem Stadtherrn, bringen lassen. Schau, das Silber von Ša-Bēl-attā möge (mein) Herr an sich nehmen, (um es) für das Schreiben und den Boten auszugeben. Sofort möchte ich eine Weisung meines Herrn hören.

²⁸⁻³¹ Was die Datteln von Zababa-iddin und Madānu-iddin betrifft, über die du gesprochen hast - niemand hat sie geliefert.

(CT 22, 73, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

Außerdem werden ausständige Briefe zu bestimmten Themen beklagt, zu denen offenbar bereits ein wie auch immer gearteter verbaler Austausch stattgefunden hat.

4. Briefstruktur

(1) [im ¹la]-^ra*-^{ba}*-šī-^{dr} amar.utu ^r / [a-na ¹li[?]-šī[?]]-ri šeš-ia / [^d+en u ^d+ag šu-l]um ù tin / ^ršá šeš*-iá* [l]iq-bu-ú ki-
ī^r / (5) áš-pur-rak-ka um-ma ^r1* me* gur*^r zú / a-na ¹eri-ba* ú*^r-šú-^ruz*^r-z[u*] / i-din ^rṭè-en*-ka*^r a-^rna^o / muḥ-
ḥi ul áš-mu ^ré*^r / maš-ka-nu ina igi-i[a] i[l*^r-ta]-^rkan*^r / (10) ù ina lib-bi [(ul) a-šib] / mam-ma šá i-^rx^r[x x x] ...

¹⁻⁴ [Brief von Lâ]bâši-Marduk an [Lîši]ru, meinen Bruder. [Bêl und Nabû] mögen bewirken, dass mein Bruder heil und gesund sei.

⁴⁻¹¹ Als ich dir geschrieben habe, wie folgt: ,100 *kurru* Datteln sind für Erība eingetragen, zahl (sie ihm)', habe ich keinen diesbezüglichen Bericht von dir bekommen. Er hat mir das Haus als Pfand gestellt und [wohnt (nicht)] darin Jemand, der [...] (Lücke)

(OECT 10, 371, 1-11, Kiš)

Jedoch kann auch die Brieffrequenz an sich Grund für eine Beschwerde sein, ohne dass die Basis über das grundlegende, offenbar private Interesse hinausgeht. Dies kann auch mit einer expliziten Schreibaufforderung zu einem bestimmten Thema einhergehen. Wenn diese vorkommt, wird gegen Ende des Briefes der stereotype Wunsch nach einem Entschluss zur Betonung dieses Umstandes gesetzt.

(17) ki-i ši-bu-tu-ku / i-ba-áš-šú-ú / a-na ^{mí}géme-^dká / (20) šu-pur-am^o-ma / ^{mí}be-lit ta-áš-pu-ur / ḥa-áš-da
lu-uš-kun / ud.7.kam ^dgašan / i-rab-bi / (25) ka-pa-ad / ṭè-e-mu šá ad-ia lu-uš-mu

Wenn du es wünschst, schreibe ^fAmat-Ba^u, damit sie ^fBêlet schickt. Die Hochzeit will ich (dann) ausrichten.

²⁴⁻²⁷ Am 7. wird (der Stern der) Bêltu *untergehen*. Ich hoffe sehr bald den Bescheid meines Vaters zu hören.

(CT 22, 129, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

Dies wird ebenso in VAT 3141, Babylon, Sîn-ilī-Archiv, deutlich, in dem die Notlage des Senders explizit angesprochen wird; auch hier endet der Brief in einer Bitte um eine baldige Rückmeldung.

(1) im ¹ina-é.sag.íl-^rnumun^r / a-na ¹ta-le-en / šeš-ia ^d+ag u ^d[amar.utu][?] / a-na šeš-ia lik-ru-bu / (5) a-mur ¹mu-a a-
na šeš-iá / al-tap-ra ki-i / šá ka-ra-nu šá en-ia / i-ba-áš-šú-ú / 1+en ^{dug}ú-du-ú 2 bán dùg.ga / (10) ina šu^{ll}-šú en / lu-
še-bi-li / a-ki-i na-kut-tú / a-na šeš-ia / al-tap-ra / (15) šá 4-tú kù.babbar ^{šim}šeš / šá 4-tú gu-uḥ-li / en lu-ú-še-bi-lu
/ kap-du ṭè-e-mu / šá šeš-ia lu-uš-me

¹⁻⁴ Brief von Ina-Esagil-zēru an Talen***, meinen Bruder. Nabû und [Marduk] mögen meinen Bruder segnen.

⁵⁻¹⁴ Sieh, ich habe Iddināja zu meinem Bruder geschickt. Dementsprechend wie(viel) Wein meinem Herrn verfügbar ist, möge der Herr einen Vorratskrug (bis hin zu) zwei *sūtu* guten (Wein) durch ihn bringen lassen. Ich habe meinem Bruder aus dringender Not geschrieben.

¹⁵⁻¹⁷ Der Herr möge *murru* für ein Viertel Schekel Silber und *guḥlu* (ebenfalls) für ein Viertel (Schekel) bringen lassen.

¹⁸⁻¹⁹ Ich möchte rasch den Bescheid meines Bruders hören.

Fehlende Antworten werden ebenfalls beklagt, die betreffende Wendung betont die vorhergehende einseitige Korrespondenz, die wiederum einen weiteren Brief nötig macht.

(1) *tup-pi*^{ld} ag-ba-šá / a-na^{ld} ag-mu-še-ti-iq-ú-dí* / ^rd en` ù ^rd ag` / a-na šeš-^ría lik-ru-bu` / (5) 2 3 ši-pir-e-ti / áš-ta₅*-^rtar_x*(T.: tir)` [ši]-^rpir*-ta*^r-ka / la a-mur

¹⁻⁴ Brief von Nabû-iqīša an Nabû-mušētiq-uddû. Bēl und Nabû mögen meinen Bruder segnen.

⁵⁻⁷ Ich habe zwei, drei Briefe (an dich) geschrieben, aber keinen Brief von dir erhalten.

(OIP 122, 160, Borsippa)

(1) a-na^l mu-du en-[ia] / qal-la-ka^{ld} ag-en-[ùru] / u₄-mu-us-su^d en u^d ag / a-na tin zi^{mes} tu-ub lib-bi / (5) a-ra-ku u₄-mu šá en-ia / ú-šal-lu [ši-pir]-tu₄ 3-šú / ^ra-na ^re[?][ki] a-na en-ia / ki-i áš-pu-[ru] gab-ri / ši-pir-ti šá en-ia / (10) ul a-mur-ma ul ^rx x` [x]

¹⁻⁶ An Šumu-ukīn, [meinen] Herrn: dein Diener Nabû-bēlu-[ušur]. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû beständiges Leben, Sorgenfreiheit (und) langes Leben meines Herrn.

⁶⁻¹² Dreimal habe ich, als ich einen Brief nach Bablyon(?) an meinen Herrn schrieb, keinen Antwortbrief meines Herrn erhalten und deswegen nicht ...

(TCL 9, 123, Uruk, Basia-Archiv)

(5) a-ga-a-[?]i-i / gab-bi šá aq-bak-ka um-ma / a-na ka-^rpa-du` tē-en-ku / u mi-nu-ú [šá] te-pu-uš / ^ršu-pur` en-^rna mi[?]-[n]am-ma* / (10) a*-di al*-lik*-ku*

⁵⁻¹⁰ (Hinsichtlich) all dessen, das ich dir so gesagt habe: „Schreibe schleunigst deinen Bericht und das, was du getan hast!“ – warum hast du vor meinem Aufbruch [nicht geschrieben]?

(CT 22, 39, Sippar, Adad-šamê-Archiv)

Auch in CT 22, 78, 24-33, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn) wird um eine Entscheidung des Gegenübers gebeten; außerdem wird der Empfang des vorhergehenden Schreibens in Frage gestellt, da der gewünschte Effekt ausgeblieben ist.

(24) en la i-šel-li kap-du / (25) tē-e-me šá en-ía ^rina šu^{ll} / ^lše-el-li-bi ^rlu-uš-me` / ^{ll}mar šip-ri-ia u ^rši-pir-ta-a` / en ul i-mur mi-na-a / 13 gín kù.babbar a-na ^lha-ba-^rši-ru` / (30) en id-din kap-du ši-piš-t[u₄] / ^ršá ^rpi-^lha-tu₄ a-na igi^{ld}+e[n[?] x (x)] / a-šú šá ^lni-qu-du ^rx x` [x] / eš-ru-ú en ^rliš[?]*-^r[pur]

(Mein) Herr soll sich unbedingt darum kümmern. Ich möchte (deswegen) sofort eine Weisung meines Herrn durch Šellibu hören.

²⁷⁻³³ Hat (mein) Herr meinen Boten und meine Botschaft etwa nicht gesehen? Warum hat (mein) Herr dem Ḫabašīru dreizehn Schekel Silber gegeben? (Mein) Herr [möge] Bēl-..., Sohn des Niqūdu, sofort ein Schreiben über die Zuständigkeit [hinsichtlich] des Zehnts [schicken].

4. Briefstruktur

Ein ähnlicher Fall liegt mit OECT 12, C 3, Borsippa, Ea-ilūtu-bāni-Archiv (?), vor; die Stelle ist beschädigt. Die beklagte Entscheidungsunfreudigkeit könnte sich in fehlender oder vager Antwort gezeigt haben.

(1) [im] ⁻¹ e-tel-lu / [a-na] ⁻¹ numun-tin^{ti}.tir^{ki} / [šeš-ia ^d+ag] ^ru^d amar.utu / [a-na] ^ršeš⁻[i]a / (5) lik-ru⁻bu^r / mi-nam-ma / le-et-ka / la-pa-ni dul-lu / šá ^d+en na-da-at-ta / (10) ^{lu}kū¹.dim a-kan-na-ka / ina igi-ka áš-bu-u² / ^r3-ta 4-ta^r / [ši-pir-re-e-ti] / [ki-i áš-pur-ra-ka] / (15) [l]e⁻et-ka^r a⁻na^r / ugu ul ta-ad-du

¹⁻⁵ [Brief] von Etellu [an] Zēr-Babīlu, [meinen Bruder]. Mögen [Nabû] und Marduk meinen Bruder segnen.

⁶⁻¹⁶ Warum verhältst du dich angesichts der Arbeit für Bēl (derart) unentschlossen? ¹⁰ Die Goldschmiede befinden sich (doch) dort bei dir! Hast du dich deswegen nicht unentschlossen verhalten, [obwohl ich dir (deswegen) schon] drei oder vier [Nachrichten geschickt habe]?

Eine Kombination dieser beiden Elemente zeigt MacGinnis 1996: Nr. 17, 17-23, Sippar:

(17) ^r1*-ni*-šú* 2-šú*^r / ši-pir-^re*-ta*^r al-tap-rak-ka / ki-i na-kut-tú / (20) al-tap-rak-ka / ku-tal-la-a paq-dak-ka / šuk^{hi.a} a-na é-ia / u dumu^{meš}-e-a i-din

¹⁷⁻²³ Ich habe dir ein-, zweimal geschrieben; aus dringendem Bedarf heraus habe ich dir geschrieben: Ich setze dich als meinen *Hintermann* ein! Liefere Verpflegung an mein Haus und an meine Kinder.

(Übersetzung nach Jursa 2011: 26)

Auch individuelle Formulierungen zu ausbleibenden Briefen sind möglich, diese stehen jeweils an Anfang oder am Ende des Briefes:

(Anfang abgebrochen) (1^r) ^ra-na-ku a ka x^r nu ^rx x^r / šá ^rpi²-qit^r-tu₄ mi-na-a / ul-tu u₄-mu šá tal-li-ku / ši-pir-ta-ka ul a-mur / (5^r) ^u1 la ta-ad-da-aš¹-šú¹(T: SI)

... ^{1-5^r} Warum habe ich, seitdem du fortgegangen bist, kein Schreiben von dir gesehen? Oder hast du es mir bloß nicht gegeben?

(OECT 12, C 4, Borsippa)

(1) [im] ¹r^ršeš^{meš}-ma-a^r / ^ra-na^r ¹mu-a šeš-ia / ^d+en u^d+ag šu-lum u tin / šá šeš-ía liq-bu-ú / (5) mi-na-a ul-tu u₄-mu / šá tal-li-ka ^rè-en-ka / ul áš-me

¹⁻⁴ [Brief] von Aḫḫēmāya an Nādin-apli, meinen Bruder. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

⁵⁻⁷ Warum habe ich, seitdem du fortgegangen bist, noch keine Weisung von dir erhalten?

(BM 87313, Borsippa)

(1) im ^{mf}*bu-qa-ša** a-na / ^lmu-^d+ag šeš-iá / u₄-mu-us-su ^ddam-ki-na / ^dgašan tin.tir^{ki} a-na ugu-ka / (5) ú-šal-lá ...
 (10) ki-i áš-mu-ú / um-ma ^lmu-^d+ag / i-ru-bu / aḫ-ta-mi / u en-na / lu ma-a-du / da-al-ḫa-ak / lu ma-a-du / sa-ma-ka / ^hkin.gi₄.a-ka / la i-ba-aṭ-ṭi-il

¹⁻⁵ Brief von ^fBuqāša an Iddin-Nabû, meinen Bruder. Täglich bete ich für dich zu Damkina und der Herrin von Babylon.

¹⁰⁻²⁰ Als ich wie folgt hörte: ‚Iddin-Nabû ist nach Hause gekommen‘, habe ich Vertrauen gefaßt, aber jetzt bin ich wieder sehr besorgt und gänzlich lahmgelegt. Dein Bote soll regelmäßig kommen. (Briefende)

(CT 22, 225, 1-5 und 10-20)

Hierbei wird dem Gegenüber angekreidet, dass aufgrund der ausbleibenden zuverlässigen Nachrichten aus erster Hand auf Gerüchte zurückgegriffen werden muss; außerdem wird die darauf resultierende Sorge der Senderin angesprochen.

(8') mi-nam-ma ul-tu [*muḫ-ḫi šá*] / al-li-ka / (10) [1-e]n ṭe-en-ku-nu ul áš-me ù ši-pir-ta-ku-nu / ul a-mu-ur

^{8'-11'} Warum habe ich, seit ich weggegangen bin, keinen einzigen Bericht von euch gehört noch einen Brief von euch gesehen?

(PSBA 31, 169ff, 8'-10', Sippar)

Besonders dramatisch formuliert ist CT 22, 222, Sippar, Bēl-eṭēri-Archiv, 5-11, der offenbar aufgrund lokaler Widerstände an eine höherstehende Person formuliert ist:

(1) im ^{mf}*ga-ga-a a-na* / ^lšá-ka-^{d+}en ad-šú lu-ú / šu-lum a-^rna^r ad-ia / ^{d+}en u ^{d+}ag šu-lum / (5) šá ad-^ria^r liq-bu-ú / am-me-ni ina pa-ni-ka / a-na-ku u dumu.munus^{meš}-ia / ina šu-um-me-e / šá ši-pir-tú a-ma-a-ta / (10) ri-ši-ka di-ke-e-ma / ^dutu a-mur

¹⁻⁵ Brief von ^fGāgāja an Ša-pî-Bēl, ihren Vater. Meinem Vater gehe es gut. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohlauf sei.

⁵⁻¹¹ Warum muß ich mit meinen Töchtern in Erwartung einer Botschaft von dir verschmachten? Hebe dein Haupt und blick auf Šamaš!

In zerstörtem und nicht klarem Umfeld erwähnen auch *AfO Beih.* 6, Nr. 119, Tell Ḥalaf, und OECT 10, 378, Kiš, Rückmeldungen und Bescheide.

Exkurs: Briefrezeption

Ein interessanter Beleg in Bezug auf Mündlichkeit, Schriftlichkeit und die Rolle des Boten ist TCL 9, 75, 5-18, Uruk, Basia-Archiv. Darin wird ein Brief zitiert und die

Aufnahme der darin enthaltenen Information mit „šemû“ wiedergegeben, der Bezug auf vorangegangene Kommunikation verwendet eine Form von šapāru:

(5) *ina muḫ-ḫi ša taš-pu-ru / lib-bu-ú ša* ¹⁶šà.tam-⁷mu⁷ / *iš-pu-rak-ka e-pu-uš* / ^d[ag] *ki-i la áš-mu-ma*

⁵⁻⁸ Hinsichtlich dessen, was du geschrieben hast: ‚Handle so, wie es dir der Bischof schriftlich aufgetragen hat.‘ Bei Nabû, ich habe das nicht gehört.

Briefe können nicht nur geschrieben beziehungsweise geschickt werden, sondern auch „gehen“. Dafür sind zwei Texte belegt.

Das erste Beispiel führt daneben auch die öffentliche Rezeption des Briefes anderer Personen durch das laute Vorlesen – und damit wiederum Zuhören – aus. Ein weiterer Bezug auf das Schreiben wird wie zu erwarten mit einer Form von šapāru gebildet.

(5) *ši-pir-tu₄ šá* ^{1d+}en-ú-še-zib / *šá a-na pa-ni* ¹re-mu-⁷tú⁷ / *tal-li-ku ina pa-ni* / *érin* ^{meš}ki-i⁷ / *al-su-šú* / (10) *lú gab-bi / šá* ^{1d+}amar.utu⁷-[x x ina igi] / ¹re-⁷mu⁷-[tu] / *ni-i-d[i (0)³] / šá ši-pir-tu₄ iš-pu⁷-ra*

⁵⁻¹⁴ Als ich das Schreiben von Bēl-ušēzib, das bei Rēmūt eingegangen ist, in Gegenwart der Arbeiter (vor)gelesen habe, waren alle Männer von Marduk-[... bei] Rēmūt; Wir wussten, dass er ein Schreiben gesandt hatte.

(Revue égyptologique 8/I 1ff., 5-14, Sippar, Išsar-tarībi-Archiv)

Ein „gehender“ Brief findet sich auch in OECT 10, 372, 8-10; frühere Kommunikation wird als „geschrieben“ beziehungsweise „geschickt“ bezeichnet, Z. 3.

(3) *tal-ta-par um-ma* (...) (8) *ši-pir-ta-ka* / [kap]-⁷du*⁷ a-na igi ^{1d+}ag-numun-ba-šá / (10) [tal]-li-ki

³ Du hast geschrieben: „(...)“ (...) ⁸⁻¹⁰ Ein Schreiben von dir soll (daher) schleunigst an Nabû-zēru-iqīša gehen.

4.2.5. Fragen und rhetorische Fragen

Fragen sind ein häufiges Element in Privatbriefen. Etwa ein Zehntel der Texte ist hier anzuführen. Dies liegt einerseits in der Natur der Briefe an sich - bis auf einige wenige reine Informationsbriefe wird zumeist ein Anliegen präsentiert, in das das Gegenüber verwickelt werden soll. In diesem Zusammenhang sind auch Fragen in Zitaten zu stellen. Andererseits ist die Kategorie der rhetorischen Fragen nicht dergestalt gering, dass sie

vernachlässigt werden könnte. Dabei gibt es jene Form, die offenkundig ironisch agiert¹²⁶, aber auch jene Texte, bei denen dies erst aus dem Kontext erschlossen - und daher teilweise unterschiedlich interpretiert - werden kann. Das sprachliche Phänomen ist auch aus altbabylonischen Privatbriefen bekannt.¹²⁷

Ein mögliches Unterscheidungsmerkmal sind hierbei Interrogativpronomina wie beispielsweise *minamma*, *minū* oder *mannu*; rhetorische Fragen verzichten zumeist auf diese. Fragen selbst beziehen sich oftmals auf Schreiben und deren Ankommen beziehungsweise die Umsetzung des Briefinhalts.

Für die erste Kategorie an Fragen kann PSBA 31, 169ff. exemplarisch gesehen werden. Hier werden Fragen im Brief gestellt und in einem Zitat wiedergegeben. Am Ende des Briefes wird das Ausbleiben von Korrespondenz in Form einer Frage beklagt. Auch wenn dies nicht direkt als ironisch bezeichnet werden kann und keine rhetorische Frage vorliegt, ist die Funktion kein reiner Wissenserwerb, sondern birgt zugleich einen vorwurfsvollen Unterton; generell wirkt der Brief relativ emotional aufgewühlt, so beispielsweise durch die überzogenen Todesdrohungen in Z. 7ff. sowie Z. 5'f.; diese Wendung wird noch zusätzlich wiederholt, was den Nachdruck der Aussage unterstreicht (Näheres zu Stilmitteln und Möglichkeiten der Emphase s.u.).

(1) im ^kir-^dgu-la / a-na^fma-a-ta-ri-šat / ^ldingir-ú-kal-an-ni u ^lga-bi-e / ù erín^{mes} gab-bi šá ina é / (5) šu-lum ia-a-ši / lu-ú šu-lum a-na ka-šú-nu / a-na ma-aš-šar-ti šá é / ù erín^{mes} la ta-šu-ut-ta / ta-mut-ta-a[?] **mi-nam-ma** / (10) ^lre-mut il-ta-ap-pa-ra / um-ma ^{lú}šu-ub-bu-tu-tu / ^{lú}te-e²-ni-e it-te-nim-mu / um-ma a-du-ú nu-t[a²]-ah²-[har²] / ^lre-mut pa-ri-ši / (15) man-na iq-ba-áš-šú um-ma / ni-ħir-ki mi-nam-ma / it-ti-ia ul il-li-ka / ù a-na erín^{mes} / i-qab-bi um-ma / ina ðè-mi-ia a-na-ku / (Rest der Vs. abgebrochen) / (1') at-tu-[u]r pa-ħe-^re⁷ / šá sip-par^{ki} gab-bi lib-bu-ú / ^lbi-t[u² x x-b]i-i muš-šu-ru / a-n[a] ma-aš-šar-ti šá ^ré⁷ / (5') l[a t]a¹-šú-ut-ta ta-[mut-ta-a²] / u [du]l-lu₄ ina ^{giš}ki[ri₆(^{mes})] / [l]i-pu-šu-[u²] / **mi-nam-ma ul-tu [muħ-ħi šá] / al-li-ka** / (10) [1-e]n ðè-en-ku-nu ul áš-me ù ši-pir-ta-ku-nu / ul a-mu-ur

¹ Brief von Arad-Gula an ^fMāt-rīšat, Ilu-ukallanni und Gabê sowie das ganze Personal, das sich im Haus aufhält.

⁵ Ich bin wohlauf. Euch ergehe es (ebenso).

⁷⁻⁹ Die Wache für das Haus und die Arbeiter dürft ihr nicht vernachlässigen, (oder) ihr werdet sterben!

⁹⁻¹¹ Warum hat Rēmūt so geschrieben: ¹¹⁻¹² „Die Gefangenen, die als Ersatz dienen, schwören andauernd: ‚wir sind jetzt im Rückstand‘“?

¹⁴ Rēmūt ist ein Lügner. ¹⁵⁻¹⁶ Wer hat ihm gesagt: „Wir wollen für dich die Vorbereitungen machen“?

¹²⁶ Hier nach der Definition von Ironie nach Platt ⁸1991, 93 definiert als „Ersetzung des eigentlichen durch den entgegengesetzten Ausdruck“.

¹²⁷ Sallaberger 1999, 118f.

4. Briefstruktur

¹⁶⁻¹⁷ Warum ist er nicht mit mir gegangen?

¹⁸⁻¹⁹ Den Arbeitern sagt er so: ²⁰ „Durch meinen Bescheid bin ich [...]“

(Lücke)

¹⁻⁴ [...] bin ich zurückgekehrt. Die Kalfaterer von ganz Sippar sind so wie Bitu[...] (von der Arbeit) befreit.

⁵⁻⁶ Die Wache für das Haus dürft ihr nicht vernachlässigen, sonst wer[det ihr sterben]. ⁷⁻⁸ Man soll auch die Arbeit im Garten (in den Gärten) machen.

⁹⁻¹² Warum habe ich, seit ich weggegangen bin, keinen einzigen Bericht von euch gehört noch einen Brief von euch gesehen?

In CT 22, 83, 21-23, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn, wird am Briefende nach der Umsetzung einer Forderung aus früherer Korrespondenz gefragt:

(21) (...) *a-[na mu]ḫ-ḫi / kù.babbar šá áš-pur-rak-ka ḫi-nam-ma / kù.babbar ul tu-še-bi-lu*

²¹⁻²³ Was das Silber betrifft, über das ich dir geschrieben habe – warum hast du (dieses) Silber nicht bringen lassen?

Nach einem spezifischen früheren Brief, identifiziert durch den Boten, der ihn überbracht hat, fragt CT 22, 48.¹²⁸ Die Reihung der einzelnen Textelemente zeigt einen Informationsteil gefolgt von einer Rückfrage, worauf die eigene Initiative beschrieben wird und anschließend die Handlungsaufforderungen erfolgen, die mit eigener zukünftiger Initiative - abhängig vom Ergebnis der erbetenen Tat - verbunden ist. Dieses Schema ist die übliche Abfolge, sofern all diese Textteile vorhanden sind (Information - Rückfrage - Initiative - Aufforderung - Anmerkungen¹²⁹). Im Informationsteil wird zusätzlich das Verhältnis beider Beteiligten näher definiert, indem der Gehorsam des Senders gegenüber dem Empfänger - als „Vater“ bezeichnet - herausgestrichen wird.

im ^{Id}+en-šeš^{meš}-mu / a-na ^Imu-^damar.utu ad-ia / ^dpa u ^damar.utu a-na ḫad-ia / lik-ru-bu a-na ugu / (5) ad-ia ki-i ḫu-ru / taš-pu-ru mi-nu-ú ši-i / en-na a-mur / ḫaš-da-a u en-šú¹*-nu* / a-na ad-ia al-tap-p[ar] / (15) ú-íl-tì it-ti / ḫaš-da-a en li-ḫi-il / u ši-pir-tu₄ / en liš-pur-ra-am-ma / ú-de-e-šú lu-še-šu / (20) u mi-nu-ú ki-i níg.ka₉ / it-ti-šú en ip-pu-šú / u ina muḫ-ḫi-šú il-la-a² / a-na-ku gab-bi / a-na en-ia eṭ-ṭer*

¹⁻⁴ Brief von Bēl-aḫḫē-iddin an Iddin-Marduk, meinen Vater. Mögen Nabû und Marduk meinen Vater segnen.

¹²⁸ Die Implikationen dieser Aussage für das Postwesen von privaten Briefen beziehungsweise dem Senden von Botschaften mit einer Person, die in ebendieser erwähnt wird, können im Rahmen dieser Arbeit nicht ausgewertet werden.

¹²⁹ Der Befund deckt sich mit jenem für höfliche Bitten in altbabylonischen Briefen, die von Sallaberger in Bezug auf ihre Funktion untersucht wurden, Sallaberger 1999, 163ff.

⁴⁻¹¹ Da ich meinem Vater gehorcht habe, habe ich die Gerätschaften zu diesem Haus hinüber bringen lassen. Deine Abmachung mit mir soll sich (nun) nicht ändern. Jenes Schreiben, das du mir durch Ḥašḥūru geschickt hast - was ist (damit)?

¹²⁻²⁴ Wie du siehst, habe ich jetzt Ḥašdāja und Bēlšunu zu meinem Herrn geschickt. Der Herr möge Ḥašdāja einen Schuldschein ausstellen und mich (dann) benachrichtigen, damit ich seine Gerätschaften herausgebe. Was auch immer er nach der Abrechnung mit meinem Herrn schuldig bleibt, werde ich meinem Herrn vollständig bezahlen.

Bei der Kombination mehrerer Themen bleibt dieses Schema ebenfalls aufrecht; die vorkommenden Teile bleiben pro Briefaussage in der oben angeführten Reihenfolge. Dem Briefkopf mit *captatio benevolentiae* folgt die zumeist alleinstehende Frage nach dem Wohlbefinden, die unter anderem am Übergang zum Briefkörper stehen kann, s.o. Es folgt eine Rückfrage ohne vorhergehenden Informationsteil - ob die Salbe aufgrund einer bestehenden Krankheit oder einer bekannten Anfälligkeit auf eine solche mitgenommen werden soll, ist den BriefpartnerInnen bekannt und wird daher nicht explizit angeführt. Die damit ausgedrückte Sorge setzt sich im letzten Thema des Briefes fort, der mangelnden Korrespondenz. Die Abfolge lautet Information - mit Zitat - eigene Initiative - Aufforderung; Anmerkungen dazu werden ausgespart.

(1) im ^{mí}bu-qa-šá* a-na / ^lmu-^d+ag šeš-íá / u₄-mu-us-su ^ddam-ki-na / ^dgašan tin.tir^{ki} a-na ugu-ka / (5) ú-šal-lá ^{mí}bu-qa-šá / šu-lum šá ^{mí}maš.dù-tu₄-ri-šat / šeš-ti-šú ta-šá-lu / te-qí-tu₄ šá d[uḥ.l]à[l] / a-na igi^{ll}-ka ta-at-[ta-ši(-i)] / (10) ki-i áš-mu-ú / um-ma ^lmu-^d+ag / i-ru-bu / aḥ-ta-mi / u en-na / (15) lu ma-a-du / da-al-ḥa-ak / lu ma-a-du / sa-ma-ka / ^{lú}kin.gi₄.a-ka / (20) la i-ba-aṭ-ṭi-il

¹⁻⁵ Brief von ^lBuqāša an Iddin-Nabû, meinen Bruder. Täglich bete ich für dich zu Damkina und der Herrin von Babylon.

⁵⁻⁷ Buqāša erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von Šabītu-rīšat, ihrer Schwester.

⁸⁻⁹ Hast Du (dir) eine Salbe mit Wachs für deine Augen ge[nommen]?

¹⁰⁻²⁰ Als ich wie folgt hörte: ‚Iddin-Nabû ist nach Hause gekommen‘, habe ich Vertrauen gefaßt, aber jetzt bin ich wieder sehr besorgt und gänzlich lahmgelegt. Dein Bote soll regelmäßig kommen.

CT 22, 40, Sippar, Adad-šamê, verbindet die Beschwerde über mangelnden postalischen Austausch in Form einer Frage mit einer Redewendung. Der Brief ist ein Doppelbrief, zwei Nachrichten an verschiedene Personen wurden auf einer Tafel abgefasst. Auch im zweiten Brief wird das Ausbleiben von Neuigkeiten beklagt.

4. Briefstruktur

(1) $\text{im}^{\text{r}} \text{ir}^{\text{d+r}} \text{en} \text{a}^{\text{r}} \text{-[na]} / \text{mi}^{\text{E}} \text{*tir-tu}_4 \text{nin-ia} / \text{d}^{\text{+}} \text{en} \text{d}^{\text{+}} \text{ag} \text{\textit{šu-lum}} \text{tin} \text{\textit{ša}} \text{nin-ia} / \text{liq-bu-ú} \text{ik-ki-bi} \text{\textit{ša}} \text{dingir}^{\text{mes}} / (5) \text{mi-nam-ma} \text{\textit{tè-e-mu-ku-nu}} / \text{ul} \text{\textit{áš-me}} \dots (21) \text{a-na} \text{Id} \text{utu-šeš-mu} \text{\textit{šeš-ía}} / \text{d}^{\text{+}} \text{ag} \text{d} \text{amar.utu} \text{a-na} \text{\textit{šeš-ia}} / \text{lik-ru-bu} \text{mi-nam-ma} \text{\textit{tè-en-ka}} / \text{ul} \text{\textit{áš-me}}$

¹⁻⁴ Brief von Arad-Bēl an Eṭirtu, meine Schwester. Mögen Bēl (und) Nabû bewirken, dass meine Herrin wohlauf (und) gesund sei.

⁴⁻⁶ Das ist doch eine Sünde wider die Götter: Warum höre ich keine Neuigkeiten von euch? ...

²¹⁻²² An Šamaš-aḫu-iddin, meinen Bruder. Mögen Nabû (und) Marduk meinen Bruder segnen. ²³⁻²⁴ Warum höre ich nichts von dir?

Analog dazu kann angenommen werden, dass die Lücke in *Mesopotamia* 31, 13, ab Z. 7, Sippar, eine Frage enthalten hat; nach der offenbar standardisierten Phrase scheint ein Ausdruck bezüglich des Nichterfüllens einer Erwartung angebracht, s. u., Kapitel 4.2.8.3.

(1) $[\text{i}] \text{m}^{\text{I}} \text{ina-sùḫ-kar}(\text{T: TE}) \text{-er} / \text{a-na} \text{Id}^{\text{+}} \text{ag-a-mu} / \text{\textit{šeš-ia}} \text{d}^{\text{+r}} \text{en}^{\text{r}} \text{u} \text{r}^{\text{d}^{\text{+}}} \text{ag}^{\text{r}} / \text{\textit{šu-}^{\text{r}} \text{lum}^{\text{r}} \text{\textit{ša}} \text{\textit{šeš-ia}} / (5) \text{liq-bu-u} \text{ik-ki-b}[\text{i}] / \text{\textit{ša}} \text{dingir}^{\text{mes}} \text{m}[\text{i-nam-ma}] / \text{lib-bu-}^{\text{r}} \text{u}^{\text{*r}} \dots$ (Zeichenspuren) (Rest der Vs. abgebrochen)

¹⁻³ Brief von Ina-tēšī-ēter an Nabû-aplu-iddin, meinen Bruder. ³⁻⁵ Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Bruder wohlauf ist.

⁵⁻⁷ Es ist doch eine Sünde wider die Götter: Wa[rum ...] genauso [...]?

OECT 12, C 4, Borsippa, kombiniert beide Formen der Frage direkt hintereinander; die erste bezieht sich auf die Brieffrequenz, die rhetorische Frage unterstellt diesem Faktum eine gewisse Absicht des Empfängers. Außerdem wird eine Frage verwendet, um den Empfänger auf einen Sachverhalt hinzuweisen.

(Anfang abgebrochen) (1⁺) $\text{a-na-ku} \text{a-mur} \text{ma-an}^{\text{r}} \text{-nu} \text{al-la}^{\text{r}} \text{-[ku]} / \text{\textit{ša}} \text{\textit{pi-ḫa}^{\text{*r}} \text{-a}^{\text{*r}} \text{-tu}_4 \text{mi-na-a} / \text{ul-tu} \text{u}_4 \text{-mu} \text{\textit{ša}} \text{tal-li-ku} / \text{\textit{ši-pir-ta-ka}} \text{ul} \text{a-mur} / (5^{\text{r}}) \text{u}^{\text{!}} \text{la} \text{ta-ad-da-su}^{\text{?}} \dots$

^{1-5^r} [...] bin ich. Überzeuge dich selbst: Wer ist der Bote des Gouverneurs? Warum habe ich, seitdem du fortgegangen bist, kein Schreiben von dir gesehen? Oder hast du es mir bloß nicht gegeben?

OECT 12, AB 233, Borsippa, beinhaltet einen Protest gegen Geringschätzung:

$[\text{i}] \text{m}^{\text{I}^{\text{d}}} \text{en}^{\text{r}} \text{-gin-a} / \text{a}^{\text{r}} \text{-na} \text{Ir-ia} \text{\textit{šeš-ía}} / [\text{d}^{\text{+}}] \text{+ag} \text{u} \text{d} \text{amar.utu} \text{a-na} / [\text{\textit{š}}] \text{eš-ia} \text{lik-ru-bu} / \text{a-na} \text{ugu} \text{zú.lum.ma} / \text{\textit{ša}} \text{é-} \text{I} \text{gi-la-a-nu} / \text{\textit{ša}} \text{taš-pu-ru} / \text{a-na-ku-ú} / \text{ki-i} \text{lu}^{\text{a}} \text{a.kin.}^{\text{r}} \text{gi}_4^{\text{!}}(\text{T: GD}) \text{-a-ka}^{\text{?r}} / \text{lu}^{\text{a}} \text{\textit{šip-ri-k[a]}} / \text{\textit{šu-pur-am-m[a]}} / \dots$ (Rest der Vs. abgebrochen) (Rückseite unbeschrieben)

¹⁻⁴ Brief von Bēl-mukīn-apli an Ardīa, meinen Bruder. Mögen Nabû und Marduk meinen Bruder segnen.

⁵⁻¹¹ Hinsichtlich der Datteln von Bīt-Gilānu, wegen derer du (mir) geschrieben hast – bin ich denn ein Bote von dir? Schick einen (richtigen) Boten von dir her und [... (Rest verloren)]!

(27) ^{ku}mar šip-ri-ia u ʿši-pir-ta-aʿ / en ul i-mur mi-na-a / 13 gín kù.babbar a-na ¹ḥa-ba-ʿši-ruʿ / (30) en id-din kap-du šī-piš-t[u₄] / ʿšáʿ pi-ḥa-tu₄ a-na igi ^{Id}+e[n² x (x)] / a-šú šáʿ ¹ni-qu-du ʿx xʿ [x] / eš-ru-ú en ʿliš²*ʿ-[pur]

²⁷⁻³³ Hat (mein) Herr meinen Boten und meine Botschaft etwa nicht gesehen? Warum hat (mein) Herr dem Ḥabašīru dreizehn Schekel Silber gegeben? (Mein) Herr [möge] Bēl-..., Sohn des Niqūdu, sofort ein Schreiben des Gouverneurs [hinsichtlich] des Zehnts [schicken].

(CT 22, 78, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi/Nūr-Sîn)

Die erste Frage hat hier durchaus ironischen Unterton und weist kein Interrogativpronomen auf; der Brief stammt von Madānu-bēl-ušur und richtet sich an Iddin-Marduk, in dessen Diensten er als Sklave steht. Dabei ist er intensiv in die Geschäfte der Familie involviert - auch noch in nächster Generation unter Marduk-nāšīr-apli - und für verschiedenste Bereiche zuständig. Trotz der Anrede in dritter Person, die indirekt und damit höflich zu deuten ist, kann demnach sprachlich auf dieser Ebene agiert werden. Gerade in seinen Briefen wird diese höfliche Indirektheit zumeist nicht durchgehend eingehalten und ist in diesem Kontext eher die Ausnahme. Rhetorische Fragen oder unterschwellige Ironie scheinen daher nicht als unhöflich betrachtet worden zu sein.

In OIP 122, 160 folgt der Vorwurf bezüglich des Verhaltens des Briefpartners einer Beschwerde über die Brieffrequenz, die wiederum direkt nach dem Briefkopf positioniert wird.

(5) 2 3 šī-pir-e-ti / áš-ta₅*-ʿtar_x* (T.: tir)ʿ [šī]-ʿpīr*-ta*-ka / la a-mur (7) ʿat*-ta* / ki-i ta-ti*-pi*-an-ni / ul-tu a-ga-a / (10) ^{1r}muʿ-šal-lim-^damar.utu / ʿaʿ-kan-na-ʿka* ta-bak-ka / ul ta-šaq*-[qī] / a-ga-aʿ ʿen* / mun-ú-tu / (15) šá bār.sip^{ki.meš}

⁵⁻⁷ Ich habe zwei, drei Briefe (an dich) geschrieben, aber keinen Brief von dir erhalten.

⁷⁻¹⁵ Obwohl du selbst mich als Zusatzmann eingetragen hast, führst du danach den Mušallim-Marduk dort(hin), aber machst selbst keine Bewässerungsarbeit. Ist das die Freundlichkeit der Borsippäer?

Eine der wenigen rhetorischen Fragen, die mit einem Interrogativpronomen eingeleitet wird, findet sich in ROMCT 2, 56 im Anschluss an den Briefkopf.

(7) mi-na-*<a>* a-na ki-it-tu₄ / ri-a-šu šá a-na *<a>*-kanʿ-na / la tal-la-ki né-peš-tu₄ / (10) la ta-ri-iš-šu

⁷⁻¹⁰ Warum sollte man sich darüber freuen, daß ihr nicht hierher kommt (und) (die Ausführung) der Arbeit einfordert?

In Pinches, *Peek* Nr. 22 schreibt Madānu-bēl-ušur an Širku (Marduk-nāšir-apli). Wie bereits oben angeführt (s. Kapitel 3 und ausführlich Kapitel 6) war Madānu-bēlu-ušur ungeachtet seines Status' als Sklave intensiv in die Geschäfte der Familie involviert. Seine Briefe beachten den sozialen Unterschied im Briefkopf, hinterlassen jedoch im Briefkörper den Eindruck von Gleichrangigkeit durch Verwendung von direkten Verbalformen und der 2. Person. Demnach scheint es auch nicht verwunderlich, dass der Abschluss des Briefes in Form einer rhetorischen Frage recht sarkastisch scheint. Die vorangehende Frage ist ebenfalls drastisch formuliert und findet sich in einem Zitat, offenbar in gereizter Situation.

(21) *sum.sar / šá^{lí} nam šá en in-ḥu-ru / en a.šā^{mes} ki-i il-li-ku-nu' / ú-šu-uz-zu-u' um-ma / (25) lí^{lí} nam šá a.šā^{mes} -i-ni a-na kù.babbar / in-na-din-nu u al-la mi-ši / ina lib-bi ṭe-er-ra-ku-ma ù šá en / iq-bu-ú um-ma mi-nam-ma / lí^{lí}kin.gi₄.a-ma la ta-áš-pur / (30) u eden ta-an-di-di / ina lib-bi ma-am la áš-pu-rak-ka-ma / 1+en lí^{lí}kin.gi₄.a-ka at-tu-ka li-il-ki u li-ih-hi-is*

²¹⁻²⁷ Was den Knoblauch des *bēl pīḥati* betrifft, (mein) Herr möge überprüfen, ob die Besitzer der Felder hergekommen sind und ob sie (ihre Felder) besetzt haben, (indem sie sagen): „Ist die Abgabe für unsere Felder verkauft worden?“. Um Haaresbreite wäre ich dabei verprügelt worden.

²⁷⁻³² (Was das betrifft), was (mein) Herr (zu mir) gesagt hat: „Warum hast du mir denn keinen Boten geschickt und das Land vermessen?“. Habe ich dir aufgrund dessen (etwa) nicht jemanden geschickt, damit ein Bote von dir herkommt und (wieder zu dir) zurückkehrt?

Die Deutung von CT 22, 183, 14-18, Borsippa, ist nicht ganz klar. Es könnte sich hierbei um tatsächlichen Zweifel handeln (Hätte ich selbst die Angelegenheit in der Stadt regeln sollen? Ich habe es nicht getan.) oder um milde Entrüstung ob einer Forderung, persönlich eine Angelegenheit zu regeln anstatt einen Boten zu schicken (Hätte ich etwa selbst die Angelegenheit in der Stadt regeln sollen? Ich habe es jedenfalls nicht getan.).

(14) *a-na-ku / (15) na-áš-par-tu₄ / ina uru / al-lik-ku-ú / ul al-lik-ku*

¹⁴⁻¹⁸ Hätte ich selbst die Angelegenheit in der Stadt regeln sollen? Ich habe es nicht getan.

(6) *am-me-ni ina pa-ni-ka / a-na-ku u dumu.munus^{mes}-ia / ina šu-um-me-e / šá ši-pir-tú a-ma-a-ta ...*

(11) *am-me-ni / lí^{lí}en-tin-iṭ ina igi-ka / zú.lum.ma-ia / gab-bi iš-ši*

⁶⁻⁹ Warum muß ich mit meinen Töchtern in Erwartung einer Botschaft von dir verschmachten? ...

¹¹⁻¹⁴ Warum hat Bēl-uballit in deinem Beisein alle meine Datteln fortgeschafft? ¹⁵⁻²³ Als ich (deswegen) mit Bēl-upaḥḥir sprach, teilte er mir Folgendes mit: ...

(CT 22, 222, Sippar, Bēl-eṭēri-Archiv)

Die erste Frage greift typisch die Brieffrequenz auf, diese Phrasen werden am Anfang oder Ende des Briefkörpers gesetzt. Die zweite Frage leitet die darauf folgende Sachverhaltsdarstellung ein, die in eine Bitte um Einschreiten mittels eines Schreibens mündet.

(1) im ^{mi}mu-še-zib-tu₄ / a-na ¹ba-laṭ-su / dumu-šú^d gašan unug^{ki} / u^d na-na-a / šu-lum šá dumu-ía / liq-ba-a₄ / pa-ni-ka ma-ḫi-ri / šá ina giš.mi-ka / a-na-ka a-na ma[˘]-<an>-nu / a-na ku-me-[ka] / ú-mál-la-[a] / ^{mi}d na-na-a-ḫu-˘si-˘ni˘ / a-kan-na-ka / áš-ba-at / a-na gašan qal-la-ti-ía / ul at-tu-ka-a / ul ta-qab-ba-a[?] / um-ma ina a-la-ki-ia / a-ga-a a-šap-par-ki-iš / en-na am-me-ni / ina šu^{II} mam-ma / al-la-ku / la ta-áš-pu-raš

¹⁻⁶ Brief von ^fMušēzibtu an Balāssu, ihren Sohn. Die Herrin von Uruk und Nanāja mögen bewirken, daß mein Sohn wohlauf sei.

⁷⁻¹¹ Du willst es so, daß ich von deinem Schutz abhängig bin; wem sollte ich es an deiner Stelle vergelten?

¹²⁻¹⁵ Nanāja-ḫusinni wohnt dort (bei dir), (im Dienst) der Herrin meiner Sklavin (?).

¹⁶⁻²³ Gehört sie nicht dir? Hast Du mir nicht gesagt: ‚Wenn ich (dorthin) gehe, werde ich sie dir schicken?‘ Warum hast du sie mir nicht jetzt durch irgendeinen Boten geschickt?

(CT 22, 224, Babylon)

Die erste Frage betont die Gegenseitigkeit des vorliegenden Klientelverhältnisses, was wiederum verstärkt wird durch die späteren rhetorischen Fragen nach dem Ausbleiben der geforderten Tat und wieder aufgenommen wird durch die Erwartung einer Rechtfertigung diesbezüglich. Dieser Brief scheint ein gutes Beispiel für die Grundhaltung einer ebensolchen Relation zueinander zu sein - die Absenderin bezeichnet den Empfänger als „Sohn“, scheint jedoch zugleich in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis zu diesem zu stehen. Dennoch wird hier kein Dank geboten oder eine entsprechende Gegenhandlung in Aussicht gestellt, sondern auf ein Recht gepocht, dass sich aus dieser sozialen Konstellation ergibt.

Auch TMH 2/3, 260, 1-13, Borsippa, Ea-ilūtu-bani-Archiv, behandelt einen Gefallen, der mit einer rhetorischen Frage eingeleitet wird; der Anfrage folgt ein Verweis auf die Wohltat des Empfängers, die jedoch nicht explizit erbeten wird. Die Erfüllung der Forderung wird zudem im Imperativ formuliert, was mit dem Briefkopf ein weiteres Indiz zur Natur des Verhältnisses ist.

¹tin šu-lum šá ¹numun-tin.tir^{ki} / šeš-šú i-šá-al mam-ma ki-i / ú-ba-a²-ú mim-ma ina šu^{II}-ía / ía-a-nu 1 gín 4-tú kù.babbar / šá šad-da-˘qad˘ u šá mu.an.na a-ga-a / it-ti-i a-na ^fú-bar-tu₄ / i-din-ma tu-še-bi-lu / a-mur a-šar áš-ba-tu₄ / ^{ld}šú[?] (T.: a)-mu-ùru i-de / ina lib-bi a-ga-a / en-m[un.ḫi].a-tú-ka / am-mar ka-pad ṭè-e-m[u] / šá šeš-ía ˘lu-uš-mi˘ ...

4. Briefstruktur

¹⁻² Balāṭu erkundigt sich nach dem Wohlergehen von Zēr-Bābili, seinem Bruder.

²⁻⁹ An wen kann ich mich wenden? Ich habe nichts. 1.25 Schekel Silber vom letzten Jahr und zusätzlich von diesem Jahr gib ^fUbārtu, damit sie (es mir) bringen läßt. Sieh, wo sie wohnt, weiss Marduk-šumu-ušur.

¹⁰⁻¹⁵ Daran werde ich dein Wohltätertum erkennen. Ich hoffe rasch die Weisung meines Bruders zu hören. ...

Pinches, RT 19, 106f, 1'-10', Sippar, nutzt Fragen einerseits, um einen Sachverhalt darzustellen, andererseits auch für die Argumentation, die ebendiesen wieder entkräftet.

(Anfang abgebrochen) (1') [x x]x al-tap-ra ' / [m]i-nam-ma dumu-ú-a / ta-aš-bat-ma ina é¹ (T: LAGAB) ki-li / ta-na-as-su-uk / ul mam-ma-am-ma-a² / i-<aš>-ša-bat-šú-ma / at-ta tu-še-eš-ša-áš-šú / 'ḥa³-an-ṭiš / dumu-ú-a / šup-ra ...

^{1'} [...] habe ich geschrieben.

^{2'-4'} Warum hast du meinen Sohn verhaftet, um ihn ins Gefängnis zu werfen?

^{5'-7'} Ist es nicht so, dass niemand ihn festhalten kann, sodass auch du ihn freilassen musst?

^{8'-10'} Eiligst schicke mir meinen Sohn! ...

Ein Zitat in einer Frage findet sich in TCL 9, 141; außerdem eine rhetorische Frage, die klar an einen Vorwurf geknüpft ist. Ein gewisser Leistungsanspruch gegenüber dem Empfänger wird mit Verweis auf frühere Wohltaten der Senderin begründet. Weitere Anschuldigungen werden ebenfalls in Form von Fragen formuliert, die auf Rechtfertigung abzielen beziehungsweise die Echauffiertheit der Emittierenden betonen. Dennoch wird am Briefende Dankbarkeit ausgedrückt, die die Zustimmung des Rezipierenden bereits voraussetzt.

(1) im ^{mi}sag-gil-a / u ¹re-mut a-na ¹za-kir šeš-šú-nu / lu-ú šu-lum a-na pab-ia / ak-ka-a²-i ki-i a-na-ka / (5) a-mut-tu-ú-ma mun.ḥi.a / ina ku-tal-li-ia a-na dumu^{meš} / tep-pu-uš ù ina ḥu-ub-ti / tam-mar-ru-ma a-na kù.babbar ta-paṭ-ṭar-ru / en-na a-na-ku a-na tar-šu / (10) pa-ni-ia pa-ni-ia mun.ḥi.a / ul te-pu-uš re-eš-ši-ka / di-ki-ma^dutu a-mur ul dumu-ú-a / at-ta ul a-na-ku-ma ú-rab-bi-ka / ù a-na-ku um-ma lul-li-kam-ma / (15) a-kan-na-ka ina pa-ni-ka / lu-šib en-na am-me-ni ¹re-mut / a-kan-na-ka im-ru-uš-ma / kaskal^{II} a-na gír^{II}-šú la taš-kun-ma / la il-li-ka ... (33) ¹šal-mu u ^{Id}+ag-ba-šá šá a-na / pa-ni šeš-ia áš-pu-ra ḥa-an-ṭiš / (35) kaskal^{II} a-na gír^{II}-šú-nu šu-kun-ma / lil-li-ku-nu ul ti-de-e-ma / ki-i mim-ma ina pa-ni-ia ia-a-nu ... (40) ¹šal-mu šá a-na pa-ni-ka il-li-ku^{im}dub / a-na pi-i lib-bi-ka / li-ki-nu dingir lib-ba liṭ-ṭir-ka

¹⁻³ Brief von ^fSaggilāja und Rēmūt an Zākir, ihren Bruder. Ich hoffe, es geht meinem Bruder gut.

⁴⁻¹¹ Wie wirst du, (wenn) ich sterbe, an meiner Stelle (meinen) Kindern Gutes tun und sie, (wenn) du sie in Gefangenschaft siehst, gegen Silber auslösen – du machst mir (ja sogar) schon jetzt zu meinem Lebzeiten keinen Gefallen.

¹¹⁻¹⁶ Hebe deinen Kopf, schau auf Šamaš: Bist du nicht mein Sohn, habe nicht ich dich grossgezogen, habe ich nicht gesagt: ‚Ich will kommen und dort bei dir wohnen?‘

¹⁶⁻¹⁹ Warum ist jetzt Rēmūt dort krank geworden, warum hast du nicht für ihn getan, was notwendig war, so dass er nicht zu mir (zurück)gekommen ist. ...

³³⁻³⁷ Šalmu und Nabû-iqīša, die ich zu meinem Bruder geschickt habe, tue schnell, was für sie notwendig ist, so dass sie zu mir kommen können. Weisst du nicht, dass ich nichts habe? ...

⁴⁰⁻⁴³ Šalmu, der zu dir gekommen ist, soll eine getreute schriftliche Aufzeichnung dessen, was in deinem Herzen ist, herstellen. Der Gott möge dich für (dein) Herz belohnen.

Eine rhetorische Frage, die ebenfalls als Vorwurf eingesetzt wird, steht in OECT 12, C 3, Borsippa, Ea-ilūtu-bāni-Archiv, an derselben Stelle, dem Beginn des Briefkörpers, und vor der Handlungsaufforderung:

(1) [im] ¹ e-tel-lu / [a-na] ¹ numun-tin^{ki}.tir / [šeš-ia^d+ag] ^r u^d amar.utu / [a-na] ^r šeš^{ki}-[i]a / (5) lik-ru^r-bu^r / mi-nam-ma / le-et-ka / la-pa-ni dul-lu / šá^d+en na-da-at-ta / ^{hi} kù¹.dim a-kan-na-ka / ina igi-ka áš-bu-u² / ^r 3-ta 4-ta^r [ši-pir-re-e-ti] / [ki-i áš-pur-ra-ka] / (15) [l]e^r-et-ka^r a^r-na^r / ugu ul ta-ad-du / en-na nu-bat-ti / la ta-ba-a-ta¹(K.: ka) / érin^{mes} ab-ka / ù al-ka

¹⁻⁵ [Brief] von Etellu [an] Zēr-Babīli, [meinen Bruder]. Mögen [Nabû] und Marduk meinen Bruder segnen.

⁶⁻¹⁶ Warum verhältst du dich angesichts der Arbeit für Bēl (derart) unentschlossen? ¹⁰ Die Goldschmiede befinden sich (doch) dort bei dir! [Obwohl ich dir (deswegen) schon] drei oder vier [Nachrichten geschickt habe], hast du dich deswegen (lit. nicht) unentschlossen verhalten.

¹⁷⁻³⁰ Verliere nun keine (weitere) Zeit mehr! Hol die Arbeiter und komm her (mit ihnen)!

Ein Beispiel für die Platzierung einer Frage nach dem Informationsteil, vor der Beschreibung der eigenen Initiative und diese wiederum vor den Handlungsanweisungen bietet Cyr. 377=CT 22, 9, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi:

(1) im ¹ mu^d-amar.utu / a-na ^{1d} amar.utu-re-man-ni / ^{1d} u.gur-re-šu-ú-a / u ¹ ina-giš.mi^d+en dingir^{mes} / (5) šu-lum-kunnu liq-bu-ú / ^r tal-te^r-ma-a² um-m[a] / ta-mir¹-tu⁴ ta^r-mir¹ / mi-na-a ^{1a} kin-k[u-n]u / ul a-mur en-na a[l*^r-tap]-^r rak^{ka}-ki-nu-šú / (10) ^{1d}+en-šu-lim-an-ni / u ^{1d}+u.gur-e-du-ùru / it-ti ¹ sum.na-a / šup-ra-a-nu / ù mi-nu-ú / (15) ki-i ¹ lu-šeš-ú-a / i-qa-ba-ki-nu-šú / a-na muḥ-ḥi šu-gar-ru-ú / ep-šá-a² / ¹ sum.na-a / (20) šá áš-pur-ak-ki-nu-šú / su-di-da-áš / ù ú-du-ra-áš

¹⁻⁵ Brief von Iddin-Marduk an Marduk-rēmāni, Nergal-rēšu²ā und Ina-šilli-Bēl. Mögen die Götter bewirken, dass ihr Wohlauf seid.

⁶⁻¹³ Ihr habt doch gehört: „Die Marsch ist bewässert!“. Warum habe ich (dann) euren Boten nicht gesehen? Nun habe ich euch (selbst) geschrieben. Schickt mir Bēl-šullimāni und Nergal-ēdu-ušur zusammen mit Iddināja.

¹⁴⁻²² Was auch immer Lū-aḥu²ā euch befiehlt, führt hinsichtlich der Zusatzzahlung aus! Kümmert euch (auch) um Iddināja, den ich euch geschickt habe, und zeigt ihm gegenüber Respekt!

TCL 9, 123, 5'-10', Uruk, Basia-Archiv beinhaltet eine klar ironische Frage in einem Zitat:

(...) (5') *pi-i-[ru] / šá ina é na-du-ú / a-na kù.babbar it-ta-din / ki-i ʿaq̄-ba-áš-ši / um-ma at-ta man-nu / (10) níg.ka, mam-ma it-ti-šú / ul i-pu-uš*

^{5'-11'} Das *Fleisch*, das im Haus gelagert war, hat er gegen Silber verkauft. Als ich zu ihm sagte: ‚Für wen hältst du dich (wörtl.: wer bist du)? Niemand macht mit ihm eine Abrechnung!‘, sagte er: ‚Ich wusste das nicht.‘ Er hat sich (danach?) erhoben(?).

So auch *ex Amherst 262, Z. 19-25, Borsippa*; auf den vorweggenommenen Einwand folgt ein Ausdruck von Dank sowie die Betonung der Not des Absenders.

(19) *ki-i / (20) ta-qa-bu-ú um-ma / mi-nu-ú ki-i a-na / še-bu-ti-ia šak-ka-an / a-di-i ʿšá ʿme-e mun-ka / ʿkul ʿla-ka ia-a-nu-ú / (25) ina lib-bi a-na-as-su-su*

¹⁹⁻²⁵ Wenn du dich fragst (lit. sagst): ‚Was habe ich denn davon?‘, (so sollst du wissen, dass) ich deine Freundlichkeit bis zum Himmel hochhalte, andernfalls kann ich nur verzweifeln.

4.2.6. Schwur

13 Briefe beinhalten Anrufungen von Gottheiten zur Bestätigung oder Bekräftigung von Aussagen. Die Berufung auf höhere Mächte - bei denen man schwört oder die als Zeugen beschworen werden - dient deutlich der Emphase. Dabei können mehrere Gottheiten zugleich oder eine einzelne Gottheit angerufen werden, darunter auch der persönliche Gott.¹³⁰ Zumeist geschieht dies im Kontext von Rechtfertigungen bezüglich Vorwürfen des Gegenübers in einem früheren - mündlichen oder schriftlichen - Austausch oder bezüglich gehörter Gerüchte.

(1) im ^{ld}di.kud-en-ùru *a-na / ʿšá ir-ki en-ia u₄-mu- / us-su^d+en u^d+ag a-na / tin zi^{mes} šá en-ia u-šal-la / (5) a-na muḫ-ḫi udu.níta ka-lu-me-e / šá en iš-pur-ru^d+en u^d+ag / lu-ú i-du-ú ki-i udu.níta / ka-lu-mu la-pa-ni-ka / ap-si-in ù ku-tal-la / (10) áš-kun-nu a-mur^{lu} qal-la-ka / ina še-e-nu u^{lu} qal-la-ka / ina ka-lu-me-e šu-pur-ma / par-šu ki-i udu.níta / ul-tu lib-bi / (15) ú-še-ʿlu tin tu₄^d+ag / ki-i 1+en udu.níta ka-lu-mu / la a-na kù.babbar a-bu-ku / ud.20.kam a-na^dutu e-pu-uš*

¹³⁰ Derartige Interjektionen in Verbindung mit Göttinnen sind nicht belegt.

¹⁻⁴ Brief von Madānu-bēl-ušur an Širku, [meinen Herrn]. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû für die Erhaltung des Lebens meines Herrn.

⁵⁻¹⁸ Was die Lämmer betrifft, über die mein Herr (mir) geschrieben hat – Bēl und Nabû wissen, nicht ein (einziges) Lamm habe ich vor dir versteckt oder *veruntreut*. Schau, schicke (mir) einen Sklaven *mit* Kleinvieh und einen *mit* Lämmern. Bei Nabû, sicher habe ich ein Lamm gekauft. Feiere am 20. (das Fest) von Šamaš!

(Pinches, *Peek* Nr. 22, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

Der Brief richtet sich laut Briefkopf an eine höherrangige Person; in diesem Fall ist das Verhältnis nicht eindeutig autoritär hierarchisch (zu Madānu-bēl-ušurs Sonderstatus im Geschäftsbetrieb der Egibis s.o.). Die Anrufung der Götter dient in diesem Fall der Rechtfertigung gegenüber einer in den Augen des Senders ungerechtfertigten Anschuldigung. Die Vehemenz des Geschriebenen zeigt sich erneut deutlich durch den Schwur bei Nabû, immer noch bezüglich der Lämmer.

Eine Erwähnung der Götter für einen Schwur oder als Zeugen ist nicht von einer höherrangigen Person an eine niederrangigere Person belegt.

Ein ungleiches Verhältnis liegt auch zwischen den Briefpartnern in YOS 3, 46, Uruk, Basia-Archiv, vor. Die ausführliche Segensformel belegt dies zusätzlich. Die Anrede erfolgt im Zuge des Themas, das Nabû als Zeugen anruft, der zweiten Person; diese Abweichung von konventioneller Höflichkeit kann abhängig vom besonderen Charakter der beiden Personen sein oder aber auch die konventionelle Höflichkeit etwas außer Acht zu lassen ob der Gerüchte, die möglicherweise unangenehme Implikationen haben könnten - der König wird erwähnt. Die Glaubwürdigkeit der Rechtfertigung für die Unterlassung einer Forderung der ranghöheren Person, die diesem Brief vorausgegangen sein muss, wird durch göttliche Zeugenschaft untermalt. Dieser Verweis auf höchste Instanz könnte auf der Beziehung der beiden Briefpartner beruhen oder auf dem Status der Quelle der Gerüchte, die diese prekäre Situation ausgelöst haben.

(1) im ¹ta-qiš-^dgu-l[a] / a-na ¹mu-du en-ia / ^d+ag u ^damar.utu šu-lum tin / a-ra-ku u₄-mu tu-ub lib-bi / (5) u tu-ub uzu šá en-ia liq-bu-u ... (29) ... ki-i / (30) áš-mu-ú ta-qab-bi um-ma / a-mat-a a-na lugal i-ba-áš-ši / šá a-na igi en-ia / la al-li-^rku^r / ^dpa lu-ú i-du ki-i lu ma-da / (35) la mar-ša-ku ma-la a-la-ku ma-ša-ku-ma

¹⁻⁵ Brief von Taqīš-Gula an Šumu-ukīn, meinen Herrn. Nabû und Marduk mögen bewirken, daß mein Herr wohllauf und gesund sei und sich eines langen Lebens, Sorgenfreiheit und guter Gesundheit erfreuen möge. ...

²⁹⁻³¹ Wie ich höre, sagst Du: „Ich habe etwas dem König zu berichten.“.

³²⁻³⁵ Was die Tatsache angeht, daß ich nicht zu meinem Herrn gegangen bin: Nabû weiß gewiss: Ich war wirklich schwer krank und konnte nicht reisen.

4. Briefstruktur

Ein sozial näheres, jedoch weiterhin rangunterschiedliches Verhältnis liegt laut Briefkopf auch in BM 29526 vor. Die Anrede im Briefkörper verwendet „Herr“, Hier wird eine Aussage offenbar erneut bekräftigt und mit einem Vorwurf in Form einer Frage gekoppelt.

(1) im ¹ap-la-a a-na / ^{1d}+ag-šeš^{mesš}-mu ṛad¹-iá / ^d+en u ^dpa šu-lum u tin / šá ad-iá liq-bu-ú / (5) ^d+ag ki-i ul-tu re-eš / a-di qí-it / ṛmu at¹-<tu>-ú-a {x} / am-me-ni piš-ki / it-ti-iá ta-dab-bu-ub

¹⁻⁴ Brief von Aplāja an Nabû-aḥḥē-iddin, meinen Vater. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Vater wohlauf und gesund sei.

⁵⁻⁹ Bei Nabû, gewiss hat es vom Anfang bis zum Ende des Jahres nicht mir gehört. Warum willst du mir dann Rechte streitig machen?

Die Anrufung von Gottheiten ist auch in Briefen zwischen gleichrangigen Personen möglich, in diesem Fall zur Bekräftigung der Umstände, die der Empfänger dem Sender bereitet hat. Die Betonung dieser Tatsache verleiht dem Vorfall selbst größere Tragweite und bekräftigt den vorangegangenen Vorwurf.

(17) en-na nu-bat-ti / la ta-ba-a-ta¹(K.: ka) / érin^{mesš} ab-ka / (20) ù al-ka / ^d+ag lu-ú i-de / ki-i la-pa-ni / na-za-qa-at-ku-nu / dul-lu la áš-šu-u²-ma / (25) a-na ¹⁴kù¹.dim / [š]á tin.tir^{ki} / [I]a ad-din-nu-ma

¹⁷⁻²⁷ Verliere nun keine (weitere) Zeit mehr! Hol die Arbeiter und komm her (mit ihnen)! ²¹ Nabû weiß, gewiss habe ich angesichts der Kümernisse mit euch die Arbeit (selbst) übernommen habe und sie den Goldschmieden von Babylon übertragen.

(OECT 12, C 3, Borsippa)]

(1) ¹tin šu-lum šá ¹numun-tin.tir^{ki} / šeš-šú i-šá-al^dpa / lu-ú i-de ki-i a-di 12 1/2 gín / kù.babbar a-na dul-li-ka / (5) šá ka-a-r[i¹]na-din ṛa-šú² x tí¹ / im-ḥur-ṛan-ni¹ ul-tu / bar-sip^{ki} ú-ša-a² / ṛi^{*2}-lik mu.an¹.na¹ ina muḥ-ḥi-šú / šu-ul-lum

¹⁻² Balātu erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von Zēr-Bābili, seinem Bruder.

²⁻⁹ Nabû weiß, gewiss hat Nādin, Sohn des [...]ti, für (die Verrichtung) deiner Arbeit am Kai bis zu 12.5 Schekel Silber von mir empfangen. Borsippa wird er (nun) verlassen. (Seine) jährliche *ilku*-Verpflichtung, (die) er geschuldet hat, ist vollständig beglichen.

(OECT 12, A 135, Borsippa)

In diesem Fall scheint der Brief als eine Art Beleg für eine Transaktion zu dienen. Die Emphase könnte ein Hinweis darauf sein, dass diese Tatsache angezweifelt wurde oder zumindest bereits einmal Thema eines verbalen Austausches war.

(1) im ^{1d}di.ṛkud-en-ùru¹ / a-na ¹mu-damar.utu en-ṛiá¹ / u₄-mu-us-su^d+en u ^d+ag / a-na tin zi^{mesš} šá en-ia / (5) ú-šal-la a-mur 180 ṛgur¹ / zú.lum.ma a-na en-iá / ul-te-bi-lu ina lib-bi / 23 gur šá ¹na-din zú.lum.ma / ki-i ú-kal-lim-an-

ni a-ḫi/ (10) nu-ku-su u a-ḫi šá it-bu-ku / en^{sic} u^d+ag lu-ú / i-du-ú ki-i ina 1 gur / '1' (pi) 4 bán nu-ku-su u^o la ina lib-bi*

¹⁻⁶ Brief von Madānu-bēl-ušur an Iddin-Marduk, meinen Herrn. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû für ein beständiges Leben meines Herrn.

⁶⁻¹³ Wie du siehst, habe ich meinem Herrn 180 *kurru* Datteln bringen lassen. Davon sind 23 *kurru* das Pensum von Nādin. Als er mir die Datteln gezeigt hat, war ein Teil (der Datteln bereits vollständig) zerschnitten; der (andere) Teil aber, den man aufgehäuft hatte - Bēl und Nabû wissen, dass (davon) pro *kurru* (nur) ein *pānu* (und) vier *sūtu* (i.e. ein Drittel *kurru*) zerschnitten waren und (der Rest) gefehlt hat.

(CT 22, 78, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi)

Die Anrufung der beiden Götter könnte hierbei dazu dienen, der Aussage des Senders Gewicht zu verleihen und seine Beteiligung an den Abweichungen des Pensums auszuschließen.

Die Anrufung einer persönlichen Gottheit zum Beleg der Wahrhaftigkeit der eigenen Aussage ist nur in einem Brief erhalten, BM 26677, 14-18, Borsippa; wiederum handelt es sich um ein assymetrisches Verhältnis zwischen den beiden Briefpartnern.

(14) *dingir-um-ma lu-ú i-du / (15) ki-i ú-^r du^r-ú at-ru / áš-tu-ru ši-pir-ti / ^lzalag^dutu a-na ^{ld}+ag-ú-še-zib / be-lí-šu*

¹⁴⁻¹⁶ Gott weiß, dass ich die überzähligen Geräte eingetragen habe.

¹⁶⁻¹⁸ Eine Nachricht von Nūr-Šamaš an Nabû-ušēzib, seinen Herrn.

In einem an eine Frau gerichteten Brief wird für die Segensformel im Briefkopf auf Göttinnen zurückgegriffen; der Schwur im Text wendet sich dem männlichen Emittierenden entsprechend an einen Gott, Šamaš.

im ^lkal-ba-a a-na / ^{mf}bu-u²-i-tu₄ / ama-ia^d gašan šá unug^{ki} / u^dna-na-a šu-lum u tin / (5) šá ama-ia liq-ba-a₄ / (8) ^dutu lu i-de / ki-i ul-tu muḫ-ḫi / (10) šá tal-li-ka lu-ú ^rma^r-da / la as-mu-ú u ^{lu}érin^{mes} / la i-ma-ṭu-u² {^rx x^r} / mim-ma a-ki-i pi-i / šá ^{lu}un^{mes} en la il-lak

¹⁻⁵ Brief von Kalbāja an ^fBu^rītu, meine Mutter. Mögen die Herrin von Uruk und Nanāja bewirken, dass meine Mutter wohlauf und gesund sei.

⁸⁻¹⁴ Šamaš weiß gewiss: Seit ihr fortgegangen seid, war ich gänzlich lahmgelegt; es gibt zu wenig Arbeiter. Der Herr soll sich nicht um das Gerede der Leute kümmern.

(YOS 3, 22, Uruk, Basia-Archiv)

(25) *šá a-na ugu ^lina-sùḫ-sur / i-qab-bi-ka um-ma / ^lina-sùḫ-sur ri-i-qu / mi-nu-šú ki-i ta-na-šá-a / ^dag a-ki-i pi-i-šú / (30) dib^l-bi-šú li-gi-mu-ur*

4. Briefstruktur

²⁵⁻³⁰ Hinsichtlich dessen, dass er (Nabû-kušranni) dir gesagt hat: ‚Ina-tēšî-ēter ist untätig‘ – was auch immer du von ihm (Ina-tēšî-ēter) bringen wirst, bei Nabû, er soll dann gemäß seinem Versprechen das Gerede über ihn einstellen.

Die Betonung kann hier als Zeichen der Enerviertheit gedeutet werden, sodass eine höhere Instanz angerufen wird, um das erwähnte Versprechen definitiv einzulösen, andererseits ist es auch möglich, hier eine generelle Betonung der Verbindlichkeit des Versprechens an sich durch den Bezug zur Gottheit zu sehen.

In CT 22, 112, Babylon (?), wird Nabû angerufen, um die Unschuld der und damit das Verständnis für die Empfänger zu betonen, eventuell auch um in den Raum zu stellen, dass der Absender für die Betroffenen einen Eid schwören würde, sofern es nötig ist - offenbar geht es um eine rechtliche Angelegenheit und ein Einschreiten des von den Beschuldigten kontaktierten Senders. Der Briefkopf kann hier als höfliche Gleichstellung der Personen von Senderseite aus gesehen werden; die Direktheit des übrigen Briefes wie auch die beschriebene Rolle des Emittierenden scheinen dennoch einen Rangunterscheid anzuzeigen.

(1) im ^{Id}amar.utu-numun-dù[?] / a-na ^lre-mut / ^len-šú-nu[?] u ^{Id}amar.utu-sur / [?]šēš^{mes}-[i]á^d+en[?] u ^d+ag / (5) šu-[?]lum šá[?] šēš^{mes}-iá / liq-bu-u / [?]al-ka^l-nim[?]-ma / [?]níg[?].[ka_o] [?]ki[?] / [ʔ]x-x[?]-[x] / (10) [ʔ]g^ual 50-[?]ú[?]-ku-nu / [?]e[?]-pu-uš-ma / [?]mim[?]-ma / [?]šá[?] pír-ki / na-šú-u lu-šá-am-ma / (15) [?]lud[?]-[da]k-ku-nu-ši / iá^{sk}-[?]a[?]-nu-um-ma / mi-ṭi-[?]tú[?] / uš-ki-tú / ina muḥ-ḥi-ku-nu / (20) ta-dan-nin / na-di a-ḥi / la ta-raš-šu / ^d+ag lu-u <i-de> / ki-i ḥi-ṭu / a[?]-na[?] en ina lib-bi-ku[?]-nu / [ʔ]a[?]-aḥ-ta-ṭu

¹⁻⁶ Brief von Marduk-zēru-ibni an Rēmūt, Bēlšunu und Marduk-ēter, meine Brüder. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass meine Brüder wohlauf seien.

⁷⁻²² Kommt her und rechnet mit [...], eurem *rab ḥanšē*, ab! Alles, was (euch) unrechtmäßig genommen wurde, will ich (dann wieder) beschaffen und euch (zurück)geben. Andernfalls würde euch ein (weiterer) späterer Verlust (zu) stark zusetzen. Ihr sollt (dennoch) nicht untätig sein.

²³⁻²⁶ Nabû weiß, mutwillig würdet ihr sicherlich kein Vergehen gegen (euren) Herrn begehen.

4.2.7. Wendungen mit Zeitbezug

Neben der bereits erwähnten Formel zu einer raschen Antwort auf ein Schreiben (s.o., Kap. 4.2.4.) sind noch weitere Phrasen belegt, daneben auch jene, die sich auf inständigen, dauerhaften Dank gegenüber der anderen Briefpartei beziehen (s.o., Kap. 4.2.3.).

Andere Wendungen sind zumeist auf Situationen bezogen, in denen Eile geboten ist.

Eine Möglichkeit ist die Verwendung von *kapdu* in anderem Kontext:

(19) ^{Id}utu-numun-ba-šá / (20) šu-pur-am-ma en^{meš} / kù.babbar a-kan-na / li-ṭir kap-du / šu-pur-áš-šú-ma^ˆ / en^{meš}-
kù.babbar li-ṭir

¹⁹⁻²⁴ Schicke Šamaš-zēru-iqīša, damit er den Herren hier das Silber (zurück)zahlt. Schicke ihn schnell, damit er den Herren das Silber zahlt.

(YOS 21, 29, 19-24)

(9) [kap]-^ˆdu*^ˆ a-na igi^{Id}+ag-numun-ba-šá / (10) [tal]-li-ki (...)

⁹⁻¹⁰ Ein Schreiben von dir soll (daher) schleunigst an Nabû-zēru-iqīša gehen. (...)

(OECT 10, 372, 9-10)

(10) ^ˆkap-du^ˆ kas[kal^{II}] ^ˆa-na / ^ˆgīr-šú-nu šu-k[un] (...)

¹⁰⁻¹¹ Kümmere dich sofort um sie! (...)

(BM 31874, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

In gleicher Funktion kann auch *ḥanṭiš* verwendet werden, ist jedoch wesentlich seltener belegt:

(8) šá nap-ḥa-ri kù.babbar / šá ina pa-ni-ka / (10) mu-šip-ti / i²-[š]á-a² / ^ˆu ḥa-an-ṭiš^ˆ / ḥa-an-ṭiš al-ku

⁸⁻¹³ Nimm *mušiptu*-Gewänder für das ganze Silber das du hast und komm ganz, ganz schnell.

(TMH 2/3, 257, 8-13)

Konkrete Zeitangaben sind die Ausnahme und beziehen sich zumeist auf Daten oder Zeiten von Sachverhalten, jedoch nicht auf Briefempfang oder –sendung:

(9) mim-ma gab-bi / (10) a-na iti.du₆ / aḥ-te-ri ki-i / ^ˆat^ˆ-ta a-na / ka-pa-^ˆda-ia^ˆ / te-er-^ˆbu^ˆ / pa-^ˆni ad^ˆ-ia
^ˆlu^ˆ-ud^ˆ(t.: ul)-gu-ul / ki-i ši-bu-tu-ku / i-ba-áš-šú^o-ú / a-na^{mi} géme-^ˆd^ˆká / šu-pur-am^o-ma / ^{mi}be-lit ta-áš-pu-ur
ḥa-áš-da / lu-uš-kun / ud.7.kam^d gašan / i-rab-bi / ka-pa-ad / ṭè-e-mu šá ad-ia lu-uš-mu

⁹⁻²³ Ich habe alles für den Monat Tašrītu vorbereitet. Wenn du alsbald (in die Stadt) hereinkommst, will ich auf (dich), meinen Vater, warten. Wenn du es wünschst, schreibe ^fAmat-Ba^u, damit sie ^fBēlet schickt. Die Hochzeit will ich (dann) ausrichten.

(CT 22, 129, 9-23, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

Dieses Beispiel zeigt einerseits die Verwendung von Zeitangaben für konkrete Ereignisse, andererseits auch die nur ungefähre Angabe von Reisedaten und damit auch des Briefverkehrs selbst.

4. Briefstruktur

Die einzige Angabe zur Briefübergabe wird durch *amur* eingeleitet, sofern Güter oder Personen mit dem Brief überstellt worden sind, s. dazu Kapitel 4.1.1.3.

(6) *en-na a-mur* / ^{ld}*di.kud-re-ṣu-ú-a* / *al-tap-rak-ku* (...)

⁶⁻⁸ Wie du siehst, habe ich dir jetzt Madānu-rēṣû⁷ā geschickt. (...)

(BM 25827, 16-18)

Die vage Angabe von Zeitbezügen bei Reisen und Briefversand findet sich auch in PSBA 31, 169ff., 8'-11', Sippar, obwohl hierbei ein konkretes Abreisedatum bekannt sein muss. Der Verzicht auf diese Angabe scheint daher die Regel, die explizite Erwähnung von Daten und Zeiten die Ausnahme zu sein und kann damit als Möglichkeit der Emphase gesehen werden¹³¹.

(8') *i-nam-ma ul-tu* [*muḥ-ḫi šá*] / *al-li-ka* / (10') [1-*e*]n *ṭè-en-ku-nu ul áš-me ù ši-pir-ta-ku-nu* / *ul a-mu-ur*

^{8'-12'} Warum habe ich, seit ich weggegangen bin, keinen einzigen Bericht von euch gehört noch einen Brief von euch gesehen?

In demselben Kontext ist auch BM 25997 zu verorten; eine dermaßen genaue Angabe zu Ereignissen ist sonst nicht im Korpus belegt und dient wohl der Betonung der nicht (oder nicht vollständig) erfüllten Aufgabe:

(1) im ¹*ba-zu-zu a-na¹ ni-din-tu⁴* [Ø] / *šeš-ia^d +en u^d +ag šu-lum u tin⁷* / *šá šeš-ia liq-bu-ú⁷* / *lu-ú i-da-tu⁴ šá*
ud.5.k[am] / (5) *ina bé-e-ri u⁴-mu ina⁷ é⁷* [šá] / ¹*su-qa¹*(T.: AN)-⁷*a-a⁷ a-šú šá¹*[x x] / *a-na šeš-ia aq-bu-[ú*] /
um-ma 1 gur z[ú].lum.ma ⁷*a⁷-[na]* / ¹*sum-nu⁷-nu i-di-in⁷* / (10) ⁷*ú⁷ 1 gur⁷* zú.lum.ma *a-na⁷* / ¹*ba-ni-ia^{lu} da-a-a-*
lu i-din⁷ / *en-na a-na šeš-ia al-ta-par⁷* / *kap-du* 1 gur zú.lum.ma *i-n[a]* / *ma-ši-ḫu šá lugal a-na¹ sum-nu-nu⁷* /
(15)

^{lu}*šá-a²-i-lu šá^d dumu-é i-din*

¹⁻³ Brief von Bazuzu an Nidintu, meinen Bruder. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

⁴⁻¹¹ Du solltest doch eigentlich wissen, dass ich meinem Bruder am 5. in der letzten Doppelstunde im Haus des Sūqāja, Sohn des [...], gesagt habe: ‚Gib ein *kurru* Datteln an Iddinūnu und ein *kurru* Datteln an Bānia, den Wasserschöpfer!‘

¹²⁻¹⁵ Nun musste ich meinem Bruder also schreiben: Gib Iddinūnu, dem Wahrsager des Mār-bīti, schnell ein *kurru* Datteln nach dem königlichen *mašīḫu*-Maß!

Ein anderer Grund, genaue Daten anzugeben, hat eine Rechtfertigung zum Zweck und wirkt in Verbindung mit einem Bild zur Angabe der Schwere der Krankheit ebenfalls als Emphase; der folgende, wiederholte Verweis auf Dringlichkeit scheint die angegebene

¹³¹ Hierunter fallen keine Angaben, die aufgrund tatsächlicher Unsicherheiten vage bleiben, s. VAT 3137, JEOL 33, 137ff. No. 18 und YOS 3, 46.

Krankheitsdauer weiter zu betonen sowie auch die Dienstbereitschaft des Emittenten. Dies ist ob des Rangunterschieds zwischen Sender und Empfänger offenbar angebracht, vgl. jedoch CT 22, 83, 1-15, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn:

(1) im ^{ld}di.kud-e[n-ùru] / a-na ^{ld}šú-na-pab-^ra^r e[n*^riá] / ^ru₄-mu^r-us-su^d+en u^r+ag^r / a-^rna tin^r zi-ti^{mes} šá en-iá / (5) ú-šal-la en lu-ú i-de / ta ud.5.kam šá iti.bár / ina muḫ-ḫi i-ni-ia / na-as-ka-ak ká* / ul ú-šu kap-du / kap-du nu-bat-tu₄ / la ta-ba-^rta^r 5 / ^rlú^{ld}érin^{mes} [š]u-pur-^rra^r (...)

¹⁻⁵ Brief von Madānu-bēlu-ušur an Marduk-nāšir-apli, [meinen Herrn]. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû für die Erhaltung des Lebens meines Herrn.

⁵⁻⁹ (Mein) Herr möge wissen, (dass) ich seit dem 5. Nisannu (krank) danieder liege. Nicht (einmal) vor das (Stadt)tor bin ich getreten.

⁹⁻¹⁵ Schicke mir – du sollst keine Zeit verlieren – sofort fünf Leute (...)

(1) im ¹su-qa-a-a^r a-na^r ¹a-a / en-ia^d en-líl u^r+^{d*}maš*^r [š]u-lum u tin / šá en-ia liq-bu-ú a-na muḫ-ḫi / qé-me šá taq-ba-a² qé-me ki-i áš-šá-a² / šá-ki-in u a-na-ku mar-ša-ak / ma-la šu-bu-lu ul an-ši / ul-tu ud.èš.èš mar-ša-ak / ina lib-bi ki-i qé-me a-na en-ia / la ú-še-bi-lu u ṭè-e-me-a / la taš-mu-ú ina giš-gi₆ šá dingir^{mes} / um-ma un-daš-šir-an-ni

¹⁻³ Brief von Sūqāja an Aplāja, meinen Bruder. Mögen Enlil und Ninurta bewirken, dass mein Herr wohllauf und gesund sei.

³⁻¹¹ Hinsichtlich des Mehls, von dem du gesprochen hast – als ich das Mehl geliefert habe, ist es eingelagert worden, denn ich war krank und konnte es nicht (meinem Herrn) bringen lassen. Deswegen habe ich das Mehl nicht meinem Herrn bringen lassen und deswegen hast du keinen Bericht von mir erhalten. (Jetzt) hat mich aber mit der Hilfe der Götter das Fieber verlassen.

Sender und Empfänger sind hier laut Briefkopf gleichgestellt, der weitere Briefverlauf ist diesbezüglich ambivalent. Es wird keine genaue Angabe zur Krankheit und ihrer Schwere beziehungsweise Dauer gegeben.

(CT 22, 191, Nippur, 1-11)

Briefe, die aufgrund ihrer Form an der Grenze des Korpus gesehen werden müssen, weil sie Abschriften oder eher Memos sind, können mit einem Datum versehen sein; hierbei handelt es sich jedoch nur um einzelne Belege:

im ^{ld}dùg.ga-ia a-n[a] / <<šá>> ¹šá-^d+ag-šá-lim / 1 gur še.bar a-na / {a^o-na^o} ^{ld}u.gur-tin-iṭ / (5) ^{ld}kin.ga^{slc}.a / šá ^{ld}+en-su / i-din ina ugu 2 bán še.bar / la ta-še-el^r / iti.sig₄ ud.22.kam / mu.1.kam ^{ld}u.gur-lugal-ùru / lugal tin.ti^{ki}

¹⁻² Brief von Tābia an Ša-Nabû-šalim.

³⁻⁹ Gib Nergal-uballiṭ, dem Boten von Bēl-erība, ein kurru Gerste. Kümmere dich unbedingt um die zwei sūtu Gerste.

¹⁰⁻¹³ 22. Simānu, Jahr 1 von Neriglissar, König von Babylon

(VAT 3100)

4. Briefstruktur

(1) mu.22.kam *ši-pir-tu₄-ka* 1 gín kù.babbar / *ina šu^{II} pir-u² a¹ gi-mil-lu / re-mut a¹ mu-a u / šu-la-a a¹ šá-kin-mu* / (5) *ú-še-bi-lak-ka um-ma* / kù.babbar *a-na^{Id} en-líl-mu-dù / ina šu^{II} <ka> ta-nam-din / mim-ma ina muḫ-ḫi-ia / ul ra-ši a-mat lugal* / (10) *ina ugu-ka ki-i kù.babbar a-na / ^{Id}50-mu.dù ta-at-tan-nu / ^{Id}gal-la u man-da-at-ta-šú / ta-tur-ru / šá igi-tú*

¹⁻⁵ Im 22. Jahr habe ich einen Brief an dich (und) einen Schekel Silber durch Pir²u, Sohn des Gimillu, Rēmūt, Sohn des Iddināja, und Šulāja, Sohn des Šākin-šumi, bringen lassen, mit folgendem Wortlaut:

⁵⁻⁹ ‚Du wirst das Silber <eigen>händig dem Enlil-šumu-ibni geben. Er hat (jetzt) kein Guthaben (mehr) bei mir. ¹⁰⁻¹³ Das Wort des Königs steht gegen dich: (Auch) wenn Du das Silber Enlil-šumu-ibni gibst, wirst du für den Sklaven und die Sklavenabgabe für ihn einstehen.‘

¹⁴ Von früher. (TMH 2/3, 261)

Dem gegenüberstehend weist nur ein klarer Privatbrief am Ende ein Datum auf:

(1) im ¹ *ḫad^r-da-a a^r-na^r / ^{Id}+ag^r šeš-it-tan^r-nu šeš-ia / ^d+en u ^d+ag šu^r-lum^r tin šá [š]eš-ia / liq-bu-ú^r en^r-na a^r-mur^r / ^{Id}+en-a-na-mi-ri-iḫ-tu₄ ^{Id}nagar / a-na igi-ka al-tap-ra / 2 gín kù.babbar babbar-ú / in-na-áš-šú lu ma-a-d[u] / a-na ši-bu-ti-ia / šá-ki-in lu-ú i-da^r-ta^r / šá kù.babbar ina šu^{II} ana-ugu^r-^d+en^r-tak^r-lak^r / tu-še-bi-il iti.kin / ud.22.kam mu.sag / ^{Id}utu-su lugal*

¹ Brief von Ḫaddāja an Nabû-aḫu-ittannu, meinen Bruder. Bēl und Nabû mögen bewirken, dass mein Bruder wohllauf und gesund sei.

⁴⁻¹² Wie du siehst, habe ich Bēl-ana-mēreḫti, den Zimmermann, zu dir geschickt. Gib ihm zwei Minen weißen Silbers. Ich brauche es außerordentlich dringend. Du solltest doch eigentlich wissen, dass du das Silber durch Ana-muḫḫi-Bēl-taklāku bringen lassen (sollst).

¹²⁻¹⁴ Monat Ulūlu, 22. Tag, Akzessionsjahr von Šamaš-erība, König

(AfO 50, 165, Nr. 3)

4.2.8. Stehende Wendungen

4.2.8.1. Nachlässigkeit

Zwei verschiedene Formeln können Ausdruck von Nachlässigkeit oder Trägheit, die gemahnt oder präventiv verboten werden, sein.

Eine häufig belegte Variante ist

ina muḫḫi {Sachverhalt} *nubattu lā* {Form von *bātu*},

die die Doppeltsetzung derselben Wurzel beinhaltet, ein sprachliches Mittel, das für semitische Sprachen nicht unüblich und formal akzeptiert ist. Angesprochen werden

sowohl BriefempfängerInnen als auch dritte Personen. In Bezug auf den Rang der adressierten Person wird deutlich, dass diese Phrase für Gleichgestellte üblich ist, an höher stehende Personen jedoch nur in Ausnahmefällen gerichtet wird, die entweder vom persönlichen Verhältnis bestimmt sind oder in denen der Bezug unpersönlich gehalten werden kann, s. u., CT 22, 83 (an einen „Herrn“) und YOS 21, 36 (an eine „Herrin“), die einzigen Belege im Korpus.

(23) (...) *a-na-^rku` ul ri-iq-ka / u^{ld}+ag-šeš-pab / (25) nu-bat-tu₄ la ta-ba-a-tú al-ku*

²³⁻²⁵ Ich bin nicht untätig, und Nabû-aḥu-ušur ist (ebenfalls) nicht untätig. Vergeude keine Zeit, komm.

(VAT 3140, 23-25, Babylon, Sîn-ilī-Archiv)

Dieser Brief ist an den „Bruder“ des Senders adressiert und in Verbindung mit der vorangehenden Darstellung der eigenen Tätigkeit sowie jener einer weiteren Person besonders effektiv.

(32) *a-na^{ld}+en-kád qí-bi-i / [in]a ugu^{gis} má liž^{iz}-ziz nu-bat-tu₄ 'la` / [x] i-ba-tu₄*

³²⁻³⁴ Sage Bēl-kāšir: er soll auf dem Schiff bleiben und keine Zeit verlieren.

(CT 22, 149, 32-34, Sippar)

Der Brief richtet sich an die „Schwester“ des Senders, die den Auftrag an eine weitere Person geben soll¹³².

Während in den meisten Fällen das Verhältnis der BriefpartnerInnen gleichgestellt ist¹³³, kann diese Wendung trotz ihres Anweisungscharakters auch an höherstehende Personen gerichtet sein. Ein einziger Beleg wendet sich an einen „Herrn“; der Brief selbst ist trotz des anders indizierenden Briefkopfes durchgehend in 2. Person formuliert und verwendet Imperative; Die Möglichkeit, eine Ermahnung anzubringen, scheint daher vor allem auf dem persönlichen Verhältnis zueinander, nicht auf den absoluten Rangfolgen, zu basieren.

(...) (9) *kap-du / (10) kap-du nu-bat-tu₄ / la ta-ba-^rta` 5 / ^{rlú}érin^{meš^r} [š]u-pur-^rra` (...)*

⁹⁻¹⁵ Schicke mir – du sollst keine Zeit verlieren – sofort fünf Leute! (...)

(CT 22, 83, 9-12, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

¹³² Dies ist nicht ungewöhnlich, so auch beispielsweise in CT 22, 83 und 89.

¹³³ So in OECT 12, AB 252 und C 3, Joannès 1989, 259, TMH 2/3, 257.

Ebenfalls nur ein Exemplar wendet sich an die „Herrin“ des Emittenten, allerdings wird die Formulierung dabei unpersönlich gebildet:

(3) ^{túg} *mu-šip*(Text: *še-pe-ti / šá¹su-a a-kan-na-ka / (5) mu-uš-šu¹-ur¹-a-a² u₄-mu / šá i-kaš-šá-da nu-bat-tú / la i-ba-a-ta*

³⁻⁷ Die Überwürfe von Erībāja sind dort freigegeben worden. Sobald sie (bei dir) eintreffen, sollen sie unverzüglich weitergehen.

(YOS 21, 36, 3-7, Uruk, Basia-Archiv)

Die zweite Möglichkeit, die Dringlichkeit der Angelegenheit zu betonen und die Aufmerksamkeit des Gegenübers zu fordern, ist

{ [*ana/ina muḫḫi*+Sachverhalt(optional)] oder (Sachverhalt) } *lā* {Form von *šelū*}

Dabei kann sowohl die zweite als auch die dritte Person verwendet werden. Diese Formel wird sowohl bei niedriger oder gleichgestellten als auch bei ranghöheren Personen verwendet, mit leichtem Überhang der Belege für die Kommunikation auf vorgeblich gleicher Ebene. Die Unterscheidung zwischen zweiter und dritter Person je nach Verhältnis zueinander wird konsequent umgesetzt¹³⁴. Diese Phrase kann damit als höflicher gesehen werden als die zuvor genannte.

(14) *ina muḫ-ḫi / (15) šá ap-qid-dak-k[a] / la ta-šel-li*

¹⁴⁻¹⁶ Kümmere dich unbedingt um das, was ich dir anvertraut habe.

(TCL 9, 75, 14-16, Uruk, Basia-Archiv)

(3) *ina muḫ-ḫi šá-aṭ-ri at-tu-ú-a / u šá šeš^{meš}-e-a la ta-šel-li*

³⁻⁴ Du sollst dich unbedingt um deine Urkunde und die meiner Brüder kümmern.

(BM 132295, 3-4, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

(22) *a-na muḫ-ḫi en / la i-šel-li*

²²⁻²³ (Mein) Herr möge sich unbedingt darum kümmern.

(CT 22, 80, 22-23, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi)

(...) (14) *en la] / (15) ṛi¹-še-el-la-a²*

¹⁴⁻¹⁵ [Der Herr] möge sich unbedingt darum kümmern.

(YOS 3, 46, 14.15, Uruk, Basia-Archiv)

¹³⁴ Zweite Person: VAT 3100, TCL 9, 75, CT 22, 40, 151, 172 und 193, Joannès 1989, 239, BM 132295, PBS 1/2, 90; zur Ausnahme CT 22, 110 s.u.; Dritte Person: CT 22, 78 und 80, YOS 3, 46, PBS 1/2, 87, letzterer wechselt zwischen der Anrede als „Herr“ und „Vater“.

Ein Brief ist an den „Vater“ des Absenders gerichtet; das persönliche Verhältnis zueinander, das näher ist als im Falle einer Anrede als „Herr“ – und hier insbesondere, da die Briefpartner Vater und Sohn sind – ausschlaggebend:

(7) *ina muḫ-ḫi é la ta-še[l-la]*

⁷ Hinsichtlich des Hauses sollst du nicht nachlässig sein!

(CT 22, 110, 7, Babylon, Itti-Marduk-balātu, Egibi/Nūr-Sîn)

Die Verwendung von *šātu* im Sinne von „ignorieren, nachlässig sein“ ist einmalig im Korpus belegt, üblich ist jedoch die zuvor genannte Phrase mit einer Form von *šelû*. Die angehängte Drohung könnte ein Grund für die Abänderung der Routinephrase sein:

(7) *a-na ma-aš-šar-ti šá é / ù erin^{mes} la ta-šu-uṭ-ṭa / ta-mut-ta-a[?] (...) (5') a-n[a] ma-aš-šar-ti šá 'é / l[a t]a¹-šu¹-uṭ-ṭa ta-[mut-ta-a[?]]*

⁷⁻⁹ Die Wache für das Haus und die Arbeiter dürft ihr nicht vernachlässigen, (oder) ihr werdet sterben! (...)

^{5'-6'} Die Wache für das Haus dürft ihr nicht vernachlässigen, sonst wer[det ihr sterben].

(PSBA 31, 169ff., 7-9, 5'-6')

4.2.8.2. Explizite Information

Unter diesem Punkt werden Fälle wiedergegeben, die die Übermittlung von Wissen speziell betonen oder explizit auf bereits bekannte Information überweisen¹³⁵. Dafür wird *lū* mit einer Form von *idû* kombiniert und dadurch eine Emphase auf diesen Textteil gelegt. Dabei kann die Interpretation, die in der Übersetzung präferiert wird, nicht immer eindeutig bewiesen werden; jedoch ist die Funktion bei der Adresse von höher stehenden Personen mit einer Rechtfertigung, zumindest einer Erklärung, kombiniert und unterstreicht demnach den Grund von – angenommenem – Fehlverhalten oder Missständen; bei Gleichrangigen oder auch unterstellten Personen wird hierbei ein Vorwurf bezüglich nicht oder nicht vollständig erfüllter Anweisungen gemacht. Der letzte Fall ist wesentlich häufiger in Texten anzutreffen. Dies kann als Richtlinie für die Standardübersetzung gelten, die jedoch in zukünftigen Fällen in Hinblick auf den Kontext angewandt werden muss.

¹³⁵ Siehe GAG §152f für diese Funktion des affirmativen *lū* („hätte (tun) sollen“).

4. Briefstruktur

(5) en *lu-ú i-de / ta ud.5.kam šá iti.bár / ina muḫ-ḫi i-ni-ia / na-as-ka-ak ká* / ul ú-ṣu kap-du / (10) kap-du nu-bat-tu₄ / la ta-ba-^rta^r 5 / ^rhí érin^{meš^s} [š]u-pur-^rra^r*

⁵⁻⁹ (Mein) Herr möge wissen, (dass) ich seit dem 5. Nisannu krank danieder liege. Nicht (einmal) vor das (Stadt)tor bin ich getreten. ⁹⁻¹² Schicke mir – du sollst keine Zeit verlieren – sofort fünf Leute

Es folgt eine Betonung des Zeitfaktors verschiedener Geschehnisse, was den Eindruck einer Rechtfertigung oder zumindest angebrachten Erklärung vermittelt.

So auch YOS 21, 31, in dem eine vorangegangene Aussage durch ein damit eingeleitetes Schuldeingeständnis relativiert wird:

(3) *ka[p²-d]u² ki-i áš-mu-ú / dib-bi ina muḫ-ḫi-ia bi-šu-ú / pa-aṭ-ṭi-re-e kù.babbar u mu¹(T: ti)-šib-tu₄ / ma-la ina muḫ-ḫi-ia ina gú.du₈.<a>^{ki} / it-ta-šu-ú (...)* (15) *[lu]-ú ti-i-de mu-šib-tu₄ ina muḫ-ḫi-ia*

⁷ Wie ich kürzlich gehört habe, spricht man schlecht über mich. Die Tragaltäre aus Silber und das Gewand, alles, was ich geschuldet habe, haben sie in Kutha genommen. (...)

¹⁵⁻²² Du sollst wissen: Ich schulde ein Gewand.

Der folgende Brief bewegt sich laut Briefkopf auf einer Rangebene:

(18) *lu-ú i-da-tu₄ / šá taq-ba-a² um-ma / (20) a-na ud.14.kam / kù.babbar šá^{mi} gu₄ bu-uš-tu₄ / a-na ma-la zi-it-ti-ka / a-na-ad-dak-ka / ù ri-kis qab-lu / (25) a-na^r lib^r-luṭ / a-na-ad-di-in*

¹⁸⁻²⁵ Du weißt doch hoffentlich noch, dass du zu mir gesagt hast: „Am 14. zahle ich dir das Silber für die Kuh, (und zwar) entsprechend deinem Anteil, und die *rikis-qabli*-Zahlung werde ich an Libluṭ entrichten.“

(BM 31830, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

Ein ähnlicher Fall, jedoch mit direkt gekoppelter Beschwerde, die auf eine nicht erfüllte Tätigkeit verweist, liegt in BM 47409, 2-6, Babylon, vor:

(2) 1 (pi) 4 *bán še.bar / a-na^{ldr} uraš^r-mu^r i-din^r / lu-ú i-da-^rtu₄* / (5) *šá a-na muḫ-ḫi ma-ra-qa-na-a-tú / iq-qa-^rbak-ka^r la tu-še-bi-^rlu^r*

²⁻³ Gib Uraš-iddin ein *pānu* (und) vier *sūtu* Gerste!

⁴⁻⁶ Du weißt doch, dass er wegen der *** mit dir gesprochen hat. (Trotzdem) hast du nicht(s) bringen lassen.

4.2.8.3. Ausrufe

Eine Anrufung von Göttern zum Ausdruck von Unzufriedenheit findet sich in drei Briefen, immer in Kombination mit einer Frage. Während *Mesopotamia* 31, 13 zu beschädigt ist, um das Thema der angeschlossenen Frage festzustellen, wird die Wendung in den anderen beiden Fällen mit einer Frage nach den Ursachen für das Ausbleiben von Nachrichten kombiniert. In anderem Kontext kann die Phrase für dieses Korpus nicht

belegt werden. Bei beiden Texten, in denen die Passage erhalten ist, wird der Brief zwischen engen Familienmitgliedern ausgetauscht, einmal zwischen Mutter und Sohn, CT 22, 6, Babylon, Itti-Marduk-balātu, Egibi/Nūr-Sîn, und einmal zwischen Ehemann und Ehefrau, CT 22, 40, Sippar, Adad-šamê-Archiv.

(18) [níg.gi]g šá dingir^{mes} mi-na-a / ðè-en-ka la-pa-ni-ia / (20) i-ri-iq

¹⁸⁻²⁰ Es ist eine Sünde wider die Götter! Warum bin ich von Bescheiden von dir abgeschnitten?

(CT 22, 6)

(4) ik-ki-bi šá dingir^{mes} / (5) mi-nam-ma ðè-e-mu-ku-nu / ul áš-me

⁴⁻⁶ Das ist doch eine Sünde wider die Götter: Warum höre ich keine Neuigkeiten von euch?

(CT 22, 40)

(5) ik-ki-b[i] / šá dingir^{mes} m[i-nam-ma] / lib-bu-^ru*^r [...]

⁵⁻⁷ Es ist doch eine Sünde wider die Götter: Wa[rum ...] genauso [...]

(Mesopotamia 31, 13)

4.2.9. Stilmittel

4.2.9.1. Wiederholung

Die Deutung von CT 22, 183, 14-18, Borsippa, ist nicht ganz klar. Es könnte sich hierbei um tatsächlichen Zweifel handeln (Hätte ich selbst die Angelegenheit in der Stadt regeln sollen? Ich habe es nicht getan.) oder um milde Entrüstung ob einer Forderung, persönlich eine Angelegenheit zu regeln anstatt einen Boten zu schicken (Hätte ich etwa selbst die Angelegenheit in der Stadt regeln sollen? Ich habe es jedenfalls nicht getan.).

(14) a-na-ku / (15) na-áš-par-tu₄ / ina uru / al-lik-ku-ú / ul al-lik-ku

¹⁴⁻¹⁸ Hätte ich selbst die Angelegenheit in der Stadt regeln sollen? Ich habe es nicht getan.

Zur Unterstreichung von Notsituationen können Verweise und auch stehende Wendungen wiederholt werden:

4. Briefstruktur

im^{1d} di.kud-ra-bi / a-na¹ numun-tin.tir^{ki} / šeš-ia^d +ag^d amar.utu⁷ / a-na šeš-ia lik-ru-bu⁷ / u₄-mu tu^p-pi
ta-mu-ru nu-bat-ta / la ta-ba-a-tú / šá nap-ḥa-ri kù.babbar / šá ina pa-ni-ka / mu-ṣip-ti / i²-[š]á-a² / u ḥa-an-ṭiš⁷ /
ḥa-an-ṭiš al-ku / ki-i na-ku-tú / al-tap-rak¹(t: pi)-ka / ḥa-an-ṭiš i-šá-a² / u al-ku

¹⁻⁴ Brief von Madān-rabi an Zēr-Bābili, meinen Bruder. Nabû und Marduk mögen meinen Bruder segnen.

⁵⁻¹⁵ Sobald du meine Tafel siehst, verliere keine Zeit. Nimm *muṣiptu*-Gewänder für das ganze Silber das du hast und komm ganz, ganz schnell. Ich habe dir aus dringender Not geschrieben. Nimm schnell (die Gewänder) und komm.

(TMH 2/3, 257)

(3) ka[p²-d]u² ki-i áš-mu-ú / dib-bi ina muḥ-ḥi-ia bi-šu-ú (...) (20) dib⁷-bi a-na muḥ-ḥi-[iá] / [b]i-šu-ú

³⁻⁷ Wie ich *kürzlich* gehört habe, spricht man schlecht über mich.

²⁰⁻²¹ Man spricht schlecht über mich.

(YOS 21, 31, 3-4, 20-21)

Der Brief ist zusätzlich durch die sehr häufige Verwendung von *amur* auffällig, s. Kapitel 4.1.1.3.

(1) im^{1r}-^d gu-la / a-na^f ma-a-ta-ri-šat / ¹dingir-ú-kal-an-ni u¹ ga-bi-e / ù erín^{mes} gab-bi šá ina é / (5) šu-lum ia-a-ši
/ lu-ú šu-lum a-na ka-šú-nu / a-na ma-aš-šar-ti šá é / ù erín^{mes} la ta-šu-uṭ-ṭa / ta-mut-ta-a² (...) / (5') a-n[a] ma-
aš-šar-ti šá⁷ é / l[a t]a¹-šu¹-uṭ-ṭa ta-[mut-ta-a²]

¹⁻⁶ Brief von Arad-Gula an Māt-rīšat, Ilu-ukallanni und Gabê sowie das ganze Personal, das sich im Haus aufhält. Ich bin wohlauf. Euch ergehe es (ebenso).

⁷⁻⁹ Die Wache für das Haus und die Arbeiter dürft ihr nicht vernachlässigen, (oder) ihr werdet sterben! (...)

^{5'-6'} Die Wache für das Haus dürft ihr nicht vernachlässigen, sonst wer[det ihr *sterben*].

(PSBA 31, 169ff., 1-9, 5'-6')

Die Ergänzung scheint in Anbetracht der Phrase in Z. 7ff. wahrscheinlich korrekt; die Konstruktion ist sonst zumindest im Lichte eines Parallelismus zu sehen.

4.2.9.2. Parallelismus

Eine parallele Konstruktion - beziehungsweise zumindest parallel gedachte Anordnung - liegt in CT 22, 191, 20-28, vor:

(20) ù a-na ku-tal-la [ul] / [aš]-pur-ak-ka u a-n[a igi-ka ul] / il-lik (T: lu) ma-am-ma a[l-la-ku] / ul ad-di-ši-i ul
á[š*-pu]r*-ak-kaš / tèn-en-ka lu-uš-mu-ma / it-ti ma-am-ma al-la-ku / šá* ul⁷-tu⁷ é⁷* <ú>-ka-nu il-la-ku
[lu]d²-du-ši-i lu-uš-pur-ak-kaš (...)

²⁰⁻²³ [Ich] habe (ihn) [nicht] zu dir zurückgeschickt, und er ist auch [nicht] (aus eigenem Antrieb) zu [dir] aufgebrochen. Ich habe dir auch nicht irgendeinen Boten geschickt, dem ich ihn übergeben hätte.

²⁴⁻²⁸ Ich möchte deinen Bescheid hören, dann will ich ihn dir mit irgendeinem Boten, der aus Bīt-(Amu)kānu kommt und dem ich ihn übergeben habe, schicken

4.2.9.3. Gegensatzpaare

Die Hervorhebung eines Sachverhalts durch sein Gegenteil (ein Konzept, das bei klassischen Stilmitteln die Antithese umsetzt), liegt in CT 22, 74, 12-14, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn, vor:

(...) (12) *at-ta pi-ia it-ti-šú / šá-ak-na-a-ta u ník-kàs-su / a-na muḫ-ḫi-ia ina šu^{II}-šú tat-ta-šú*

¹²⁻¹⁴ Du sollst (doch eigentlich) meine Interessen bei ihm vertreten, stattdessen hast du von ihm auf meine Kosten Vermögenswerte entgegengenommen.

Dies geschieht im Kontext eines Vorwurfs von einer höhergestellten Person; im Zuge des Briefes droht der Absender mit der Einschaltung des Königs, sofern die Befehle nicht befolgt werden.

4.2.9.4. Hendiadyoin

Ein Hendiadyion, der Ausdruck eines Begriffes durch zwei andere, kann in CT 22, 78, 27-28, Babylon, Iddin-Marduk, belegt werden, im Kontext einer rhetorischen Frage von einer unterstellten Person an jemand höher gestellten. Schon das Vorkommen in der rhetorischen Frage legt nahe, hierin eine Emphase zu sehen; das Phänomen an sich lenkt doppelte Aufmerksamkeit auf die eigentlich gemeinte Bedeutung.

(27) ^{lu}*mar šip-ri-ia u ʿši-pir-ta-aʿ / (28) en ul i-mur (...)*

²⁷⁻³³ Hat (mein) Herr meinen Boten und meine Botschaft etwa nicht gesehen?

4.2.9.5. Sprachliche Bilder

In dieser Arbeit wird möglichst davon Abstand genommen, klassische Termini für sprachliche Phänomene zu verwenden. Im Zuge dessen halte ich es hier höchstens für

angemessen, von metaphorischem Reden zu sprechen, wobei darunter Folgendes verstanden wird:

"metaphorisches Reden ist nicht ein Reden mit Metaphern, d. h. nicht ein Manipulieren von Wörtern mit wechselnder Bedeutung, sondern ein sprachliches Handlungsspiel, ein geläufiges kommunikatives Verfahren, in dem die Wörter den Regeln des Spiels gemäß eingesetzt werden"¹³⁶

In diesem Sinne sind sprachliche Bilder Begriffe, die nur aufgrund des Kontexts, nicht aufgrund der Phrase selbst, als ebensolche zu begreifen sind. Im engsten Sinne können hier Hyperbeln und idiomatische Wendungen untergeordnet werden, s.u. Die beiden dieser Kategorie zuzuordnenden Belege sind jeweils an gleich- oder niedriger gestellte Personen gerichtet; diese Anzahl an Briefen ist zu gering, um definitive Schlüsse daraus zu ziehen; ein für die heutigen Lesenden spöttischer Unterton muss nicht automatisch auch in nB und spB Zeit dergestalt gewirkt haben.

(5) *ina muḥ-ḫi ša taš-pu-ru / lib-bu-ú ša lušà.tam-´mu´ / iš-pu-rak-ka e-pu-uš / ^d[ag] ki-i la áš-mu-ma / pad.ḫi.a ina é i-ba-áš-šu-ú / (10) 1/2² pad.ḫi.a šá še.bar a-na / é i-din ù a-na / muḥ-ḫi a-šá-´mu´-u[š]*

⁵⁻¹³ Hinsichtlich dessen, was du geschrieben hast: ‚Handle so, wie es dir der Bischof schriftlich aufgetragen hat.‘ Bei Nabû, ich habe das nicht gehört und es gibt überhaupt keine Rationen im Haus. Liefere eine halbe Gersteration an das Haus und ich werde davon hören.

(TCL 9, 75, 5-13, Uruk, Basia-Archiv)

Hier wird durch das metaphorische Kommunizieren auf die erforderliche Reziprozität von Handlungen und Gefallen hingewiesen.

Das folgende Beispiel scheint eine Entschuldigung zu sein; der für das als Fehlverhalten wahrgenommene Verhalten angegebene Grund wirkt jedoch an der Grenze zwischen Triftig- und Nichtigkeit positioniert. Die geschilderten Gegebenheiten wirken zumindest unwahrscheinlich.

(...) (5) *gu₄ u anše^{mes} / ul qer-bu-ma a-na pa-ni / šeš-ia ul al-lik-ka / pa-ni šá šeš-ia la i-bi-i²-šu / a-mur kaskal šá-ni-ti a-na / (10) pa-ni šeš-ka al-la-ka*

⁵⁻¹⁰ Es sind weder Rinder noch Esel da, und ich bin (deswegen) nicht zu meinem Bruder gekommen. Mein Bruder möge nicht böse sein. Sieh: ich werde eine zweite Reise zu deinem Bruder unternehmen.

(YOS 21, 125, 5-10, Nippur)

¹³⁶ Hundsnurscher 1993, 8.

Das letzte Beispiel nutzt die Methode der Übertragung in Kombination mit gesellschaftlichen Erwartungshaltungen. Der Absender beschwert sich bei seinem Herrn darüber, dass er bestohlen wurde und seine Güter, in diesem Fall Schafe, nicht zurückbekommt. Die Unverschämtheit seines Gegenübers wird zu einer Klimax geführt, indem dieser seine Einwände offenbar ignoriert und sich von der Lokalität entfernen will. Dieses Verhalten wird mit der Behandlung einer Dienerin verglichen, offenbar eine gesellschaftliche Gruppe, die einem solchen Betragen ausgesetzt war. Er zieht hierbei keinen Vergleich zu einem Diener, was offenbar genderspezifische Gründe hat –die Stellung eines Dieners liegt immer noch über derjenigen einer Magd; es kann allerdings auch damit zu tun haben, dass der Absender eigentlich selbst ein Sklave ist, wenn auch mit weitreichender Funktion im Geschäft der Familie Egibi/Nūr-Sîn. Auch eigene wirtschaftliche Transaktionen sind für Madānu-bēl-ušur belegt (s. dazu ausführlich Kapitel 6).

(...) (14) udu.níta / [a₄] šal-šú ul* ab*-ba-ku / (15) [ù] udu*.níta* šá šaṭ-ri* / [lu]-bu-ku / ul id-din-nu / šá il-lak-ku lib*-bu-ú / ^{mf}gēme i-na-ad-an-ni

¹⁴⁻²⁹ So kann ich (daher) [diese] Schafe, ein Drittel (des Solls) nicht fortführen. Ich will aber jene (Anzahl von) Schafen fortführen, die (auf mich) eingetragen sind. Er (aber) hat (sie) mir nicht gegeben. Indem er (nun) fortgeht, behandelt er mich wie eine Sklavin.

(CT 22, 82, 14-29, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

4.2.9.5.1. Hyperbel

(1) [im ¹düg.ga-ia a-na]² / ^{mf}ba-bu-ú-nu³ [ni]n-<ia> / ^d+en u ^d+ag šu-lum u [tin] / šá nin-ia liq-bu-ú / (5) ina giš.mi šá dingir^{meš} pa-ni / šá lugal it-ti-ia / ba-nu-ú pa-ni ṭè-e-mu / šá lugal a-dag-gal-ma / ul al-la-ku ki-i / (10) at-tal-ku a-na dan-na-tu₄ / šá-kin

⁴ [Brief von Ṭābia(?) an] Bābūnu, [meine Schwester]. Mögen Bēl und Nabū bewirken, daß meine Schwester wohllauf und gesund sei.

⁵⁻¹¹ Dank dem Schutz der Götter ist mir der König gewogen. Ich erwarte gegenwärtig seine Weisung, daher kann ich nicht abreisen. Würde ich abreisen, wäre es eine Katastrophe.

(VAT 3137)

Die Einordnung unter dem Gesichtspunkt der Übertreibung ist formell nachvollziehbar; nicht außer Acht gelassen werden darf dabei jedoch das breite semantische Feld und die

persönliche Deutung von Wortwahl sowie Ereignis. Nichtsdestoweniger ist die Formulierung eindeutig hyperbolisch und damit ein Stilmittel.

Eine ähnlich drastische Formulierung findet sich in *Mesopotamia* 31, 36, 5-12:

(5) ^{túg}kur.ra šá a-na ku-um / ^{túg}kur.ra šá ¹*níg*.du* id-di-nu / en lu-še-bi-lu ^rx* / {šú-ú} at-ta ti-i-de-e / šá al*-la
1+en ^{túg}kur.ra / ina igi-ía ia-a-nu / ù mar-ša-ka / ^{túg}kur.^rra^r la^r na-šá²-a²-[ku]

⁵⁻⁷ Der Herr möge Decken schicken anstelle der Decken, die Kudurru hergegeben hat. ⁷⁻⁸ {x ist er(?)}.
⁸⁻¹² Du weißt, dass ich nur eine Decke habe und dass ich krank bin (und) dass ich keine (weiteren) Decken

habe.

Dabei zeigt die erste Aussage, dass die Forderung in der darauffolgenden Zeile andere Gründe als das schlichte Fehlen von Decken hat.

In diese Kategorie fällt auch PSBA 31, 169ff., s.o. Kapitel 4.2.8.1.

4.2.9.5.2. Idiomatiche Wendungen

Der folgende Brief, CT 22, 222, ist eine Beschwerde, die Zitate nutzt, um Personen beim Briefempfänger anzuschwärzen. Eines der Mittel dabei sind idiomatiche Wendungen, die offenbar im Verlauf des Briefes klimaktisch angeordnet sind.¹³⁷

(1) im ^{mí}ga-ga-a a-na / ¹šá-ka-^{d+}en ad-šú lu-ú / šu-lum a-^rna^r ad-ia / ^{d+}en u ^{d+}ag šu-lum / (5) šá ad-^ria^r liq-bu-ú / am-me-ni ina pa-ni-ka / a-na-ku u dumu.munus^{mes}-ia / ina šu-um-me-e / šá ši-pir-tú a-ma-a-ta / (10) ri-ši-ka di-ke-e-ma / ^dutu a-mur am-me-ni / ^{ld+}en-tin-iṭ ina igi-ka / zú.lum.ma-ia / gab-bi iš-ši / (15) ^ra-na^r ^{ld+}en-nigin-ir / [ki]-i aq-bu-ú / ^ri-qab-ba-a / um-ma a-mur / zú.lum.ma-i-ka / (20) ina* pa-ni ^{ld+}en-tin-iṭ / u ^{ld+}en-tin-iṭ / zú.lum.ma ka-la-ma / ul id-din-nu / ki-i aq-ba-áš-šú-nu-ti / (25) um-ma zú.lum.ma / i-bi-na-nu / i-qab-bu-nu / um-ma al-ki-ma / a-na a¹da-ku-ru / (30) a-na ^rmuḥ-ḥi^r qí-bi-i / šá-ni-ia-a-na / ki-^ri aq^r-ba-áš-šú-nu-ti / um-ma / al-ki-ma / (35) dingir^{mes} ši-si-i a-na-ku pa-ni / en-ia ad-da-gal mi-nu-ú / tur^{*}-ti a-mat šá en-ia lu-uš-mu

¹³⁷ S. dazu den Kommentar zu diesem Text in Jursa/Hackl/Wagensonner/Schmidl, im Druck:

„Zu Mār-Dakūru und der inhaltlichen Deutung des Satzes (eine Verhöhnung: eine Beschwerde bei unzugänglichen Autoritäten wird vorgeschlagen; idiomatiche wäre im Österreichisch-Süddeutschen die Wiedergabe „geh zum Salzamt“), s. Jursa 2006a: 161. Im gegebenen Kontext kann ausgeschlossen werden, daß ein gewöhnlicher Angehöriger des chaldäischen Stammes Bīt-Dakūru gemeint ist. Hier könnte dessen Scheich gemeint sein, der ein hoher Würdenträger auf gesamt-babylonischer Ebene war. Vielleicht verbirgt sich hinter dem „Dakuräer“ sogar Nabopolassar: die rhetorische Koppelung einer „Anrufung des Königs“ mit einer „Anrufung der Götter“ ist sehr plausibel. Nabopolassars Herkunft aus dem Süden (Jursa 2007) würde hier als chaldäische Herkunft interpretiert worden sein, eine sachlich möglicherweise zutreffende, sicherlich aber unübliche Aussage, die hier einem Sipparäer mit der Absicht in den Mund gelegt wird, ihn in ein schlechtes Licht zu setzen.“

¹⁻⁵ Brief von ¹Gāgāya an Ša-pî-Bēl, ihren Vater. Meinem Vater gehe es gut. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohlauf sei.

⁵⁻¹¹ Warum muß ich mit meinen Töchtern in Erwartung einer Botschaft von dir verschmachten? Hebe dein Haupt und blick auf Šamaš!

¹¹⁻¹⁴ Warum hat Bēl-uballiṭ in deinem Beisein alle meine Datteln fortgeschafft? ¹⁵⁻²³ Als ich (deswegen) mit Bēl-upaḥḥir sprach, teilte er mir folgendes mit: ¹⁸ „Schau, deine Datteln sind bei Bēl-uballiṭ.“ Bēl-uballiṭ hat aber noch nichts von diesen Datteln gezahlt.

²⁴⁻³⁰ Als ich (darauf) zu ihnen sagte: „Gebt mir die Datteln!“ sagten sie mir: „Geh, sprich deswegen (doch) mit dem Dakurärer!“

³¹⁻³⁵ Als ich ein zweites Mal zu ihnen sprach, (antworteten sie): ³⁴ „Geh, rufe die Götter an!“

³⁵⁻³⁷ Ich warte nun auf meinen Herrn, und hoffe zu hören, was die Antwort meines Herrn ist.

4.2.10. Weitere Überzeugungsstrategien

4.2.10.1. Ausdrücke für Emotionen

Wie bereits dargelegt haben Privatbriefe fast nie einen ausschließlich persönlichen, emotional motivierten Auslöser; in beinahe allen Fällen geht es dabei auch um Geschäftstätigkeit, Haushaltsführung und finanzielle Gebahrung jeglicher Art. Demnach ist es nicht verwunderlich, dass in einer nicht zu vernachlässigenden Anzahl von Texten auch auf den Gemütszustand der Emittierenden verwiesen wird und diese Information die verschiedenen Anliegen – auch nicht-privater Natur – unterstützt. Die Formulierungen können dabei – zumindest mit der derzeitigen Beleglage – nicht auf Routineformeln zurückgeführt werden, sondern sind in ihrer Intensität wohl individueller Ausdruck der involvierten Personen. In jedem Fall sind die Belege nicht zahlreich genug, um eine systematische Verwendung auszumachen; andenken könnte man eine vorhergehende Erkundigung nach dem Wohlbefinden, es wird jedoch nie auf eine solche verwiesen. Rangtechnisch lässt sich ebenfalls keine Spezifikation feststellen, allerdings ist die Zahl der involvierten Frauen überdurchschnittlich hoch, was auch am familiären Umfeld mancher Texte liegen kann und die Vermutung einer in der Kommunikation vorausgegangenen Frage wiederum bestärkt.

4. Briefstruktur

(...) (17) ¹*-ni*-šú* 2-šú* / ši-pir-^e*-ta* al-tap-rak-ka/ ki-i na-kut-tú / (20) al-tap-rak-ka

¹⁷⁻²³ Ich habe dir ein-, zweimal geschrieben; aus dringendem Bedarf heraus habe ich dir geschrieben:

(MacGinnis 1996: Nr. 17, 17-20, Sippar; Übersetzung nach Jursa 2011, 26)

So auch das folgende Beispiel:

a-ki-i na-kut-tú / a-na šeš-ia / al-tap-ra

¹²⁻¹⁴ Ich habe meinem Bruder aus dringender Not geschrieben.

(VAT 3141, Babylon, Sîn-ilī-Archiv)

(19) ^u a^{na} ugu / (20) piš^{ki}-ki šá it-ti-ia / da-ab^{bu} ù / iš^{šem}-mu-ú / ul šá-al^{ma}-ku / a-na ugu liq-ba-áš-šú¹

¹⁹⁻²⁴ Und bezüglich der Rechte, die mir streitig gemacht werden und über die hier Gerüchte im Umlauf sind, bin ich (wirklich) unglücklich. Er möge deswegen mit ihm reden

(BM 29490, 19-24, Borsippa)

Hier wird die geschilderte Emotion direkt der Aufforderung vorangestellt. Es handelt sich ebenfalls um einen Brief unter Gleichgestellten.

In TMHNF 5, 78, 5-16, Nippur, werden Freude und Traurigkeit direkt nacheinander beschrieben, ersteres bezogen auf den Empfänger, letzteres auf den Absender. Der Kontrast kann ebenfalls eine Form der Emphase darstellen. Der Briefwendet sich an eine höher stehende Person:

(5) ki-i ina igi en-ia / ba-nu-ú tē-en-ka u tē-^e-[mu] / šá^{lu} érin-ka šu-pur lib-bu-ú / šá tē-en-ku-nu šá sig⁵-tū / a-šem^{mu}-ú / (10) ma^a-diš a-had-du / ana-ku a-kan-nu mīm-ma / šá i-ṭi-ib-a-ni ab-ba-^{lu} / u ab-ba-lu bi-i-ši / mu-ši u kal^u-mu / (15) ina di-in-du u ú-pa-ṭu / [ā]š-ba-ku

⁵⁻¹⁰ Falls der Herr will, schreib, wie es dir geht und wie es deinen Leuten geht. In dem Ausmaß, in dem ich höre daß es euch gut geht, werde ich mich auch sehr freuen.

¹¹⁻¹⁶ Was mich angeht, so ist hier alles, was einmal gut für mich war, ... schlecht geworden. Tag und Nacht weine ich bitterlich.

Die Personen des nächsten Briefs sind nicht bekannt, er richtet sich jedoch an die „Schwester“ des Senders. Dieser Terminus wird für tatsächliche Schwestern, aber auch für Ehefrauen benutzt. Die Betonung, die Adressierte sei die einzige Ansprechperson, legt eine Familienbeziehung nahe.

(23) a-kan-na ina bu-ul-tu₄ / kù.babbar a-na mam-ma / (25) ul e-ri-iš / ši-bu-ta-a a₄ / šá al-la a-ga-a / ra-ba-a-ta [...] (1') te-de-e šá mām-ma šá dib-bi bu [x x (x)] / a-šap-par-áš-šú la da-gal-ak

²³⁻²⁸ Aus Scham habe ich hier niemanden um Silber gebeten. Eigentlich ist mein Bedarf (an Silber) noch viel größer. [(Lücke von 1-2 Zeilen)] ^(1'-2') Du weißt, daß ich niemanden habe, dem ich [diese?] Dinge schreiben könnte.

(VAT 3137)

Ein Fall dient der Vorwegnahme von Sorge und bezieht sich dadurch auf den Status der Rezipierenden; diese Phrase wird der Briefeinleitung angefügt und scheint dadurch Wohlgefallen beim Gegenüber erreichen zu wollen, um anschließend negative Nachrichten zu übermitteln.

(6) *áš-šú at-ta u¹mu-du / ina šu-lum ta-at-ta-al-ka-nu / še.bar ma-da-at*

⁶⁻⁸ Damit du und Šumu-ukīn beruhigt euren Geschäften nachgehen könnt, (sollst du wissen:) es gibt viel Getreide.

(YOS 3, 22, 6-8, Uruk, Basia-Archiv)

Gefühlszustände können sowohl implizit als auch explizit formuliert werden; das folgende Beispiel erkundigt sich zunächst nach einem überprüfbaren Faktor zum Wohlergehen des Empfängers, der Sorge bereitet und beschreibt danach ausführlich den besorgten Zustand der Absenderin.

(8) *te-qí-tu₄ šá d[uḫ.l]à[l] / a-na igi^{II}-ka ta-at-[ta-ši(-i)] / (10) ki-i áš-mu-ú / um-ma¹mu-^dag / i-ru-bu / aḫ-ta-mi / u en-na / lu ma-a-du / da-al-ḫa-ak / lu ma-a-du / sa-ma-ka / ^{III}kin.gi₄.a-ka / la i-ba-aṭ-ṭi-il*

⁸⁻⁹ Hast Du (dir) eine Salbe mit Wachs für deine Augen ge[nommen]? ¹⁰⁻²⁰ Als ich wie folgt hörte: ‚Iddin-Nabû ist nach Hause gekommen, habe ich Vertrauen gefaßt, aber jetzt bin ich wieder sehr besorgt und gänzlich lahmgelegt. Dein Bote soll regelmäßig kommen.

4.2.10.2. Betonung des familiären Verhältnisses

Neben der Betonung des eigenen Gefühlszustandes kann auch auf die spezielle Beziehung der Personen zueinander verwiesen werden, um das Gegenüber zu überzeugen. Diese Verwendung von Verwandtschaftstermini ist eine häufige Methode, sich die Rezipierenden gewogen zu machen und damit klar ein Weg, Höflichkeit auszudrücken.

Dies kann im einfachsten Fall einfach durch einen Wechsel der Anrede geschehen:

4. Briefstruktur

(...) (4) *a-na ugu / (5) ad-ia ki-i ar-ḥu-[š]u / ú-de-e a-na é 'a*' / ul-te-ti-iq a-mat-ka / it-ti-ia la ta-ša-an-ni*
(...) (12) *en-na a-mur / ḥaš-da-a u en-šú*-nu** / *a-na ad-ia al-tap-p[ar]* / (15) *ú-íl-ti it-ti / ḥaš-da-a en li-ḥil / u*
ši-pir-tu₄ / en liš-pur-ra-am-ma

⁴⁻⁸ (...) Da ich meinem Vater gehorcht habe, habe ich die Gerätschaften zu diesem Haus hinüber bringen lassen. Deine Abmachung mit mir soll sich (nun) nicht ändern. (...)

¹²⁻¹⁸ Wie du siehst, habe ich jetzt Ḥašdāja und Bēšunu zu meinem Herrn geschickt. Der Herr möge Ḥašdāja einen Schuldschein ausstellen und mich (dann) benachrichtigen (...)

(CT 22, 48, 4-8, 12-18, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi)

(19) *a-mur^{Id+} ag-mu-li-ḥi-im-bi* / (20) *a-na en-ia al-tap-ra / en li-bu-ku-ši-im-me / ina šu^{II}-šú en liš(T.:LID)-pur-ru / i-na lib-bi ša ad-ú-nu / at-ta <ša> a-na en-ia / (25) aš-pur-ru*

¹⁹⁻²² Wisse, dass ich Nabû-šumu-liḥimbi zu meinem Herrn geschickt habe, damit der Herr sie(?) herführen kann. Durch ihn möge der Herr (sie) schicken.

²⁴⁻²⁵ Es ist, weil du unser Vater bist, daß ich meinem Herrn geschrieben habe.

(CT 22, 183, Borsippa)

Außerdem kann darum gebeten werden, eine Anfrage zu erfüllen, weil es eben der Absender ist, der darum bittet:

(...) (7) *'x x x' / ina lib-bi-ia šeš-ú-a / [l]i-iš-sur (...)*

⁷⁻⁹ Mir zuliebe möge mein Bruder [...] verrichten. (...)

(BM 25721, 7-9, Borsippa)

Andererseits kann gerade die Erfüllung einer Anfrage einen Beitrag zum Verhältnis der beiden Beteiligten leisten, als Verbesserung oder Bestätigung desselben. Der vorliegende Brief wird laut Briefkopf auf einer Rangebene ausgetauscht oder richtet sich an eine niedriger stehende Person:

(10) *ina lib-bi a-ga-a / en-m[un.ḥi].a-tú-ka / am-mar*

¹⁰⁻¹² Daran will ich dein Wohltätertum erkennen.

(TMH 2/3, 260)

Die häufigste Variante ist der Vergleich des Gegenübers mit einem Familienmitglied:

(...) (5) *šu-ú / mun-ka li-bu-ú / ša^{Ird}+ag'-numun-mu ad-ia / ina muḥ-ḥi-ia ra-ba²-a-ta*

⁵⁻⁸ Es ist (tatsächlich so, dass) deine Güte mir gegenüber so groß wie (die Güte) von Nabû-zēru-iddin, meines Vaters, ist.

(CT 22, 129, Babylon, Marduk-nāšir.apli, Egibi/Nūr-Sîn)

Trotz der Filiationsangabe ist der Absender nicht zu identifizieren.

(6) kaskal^{II} *a-ga-a / šá šeš-ú-tu šá ad-ú-a / it-ti-ia ša-ab-tu / mi-nu-ú ki-i ip-pu-šu-ma /* (10) [*ás-pur*]-*rak³-ka /*
 [^d+en ^d+ag] ^{-d}30 *u^dutu / [liq-b]u-ú*

⁶⁻¹² (Hinsichtlich) dieses brüderlichen Unternehmens, das mein Vater mit mir in Angriff genommen hat – was auch immer er (mein Vater) tun wird und [*ich*] dir [*geschrieben habe*], (dessen Gelingen) mögen [Bēl, Nabû], Šîn und Šamaš bewirken.

(CT 22, 188, 6-12, Borsippa)

Dass hier eine Form von Höflichkeit vorliegt, wird insbesondere durch den angeschlossenen Wunsch deutlich.

Die Betonung des familiären Verhältnisses kann allerdings nicht nur in bittendem, sondern auch einmal in einem klar fordernden Kontext erfolgen:

(...) (11) *re-eš-ši-ka / di-ki-ma^dutu a-mur ul dumu-ú-a / at-ta ul a-na-ku-ma ú-rab-bi-ka*

(...) ¹¹⁻¹⁴ Hebe deinen Kopf, schau auf Šamaš: Bist du nicht mein Sohn, habe nicht ich dich großgezogen (...)
 (TCL 9, 141, 11-14)

Die Involvierten sind dabei eine Frau und ein ihr nahestehender Verwandter, eventuell ihr jüngerer Bruder.¹³⁸

4.2.10.3. Drohung

Neben den bisher genannten Elementen gibt es auch die Möglichkeit, ein Anliegen mit verschiedenen Untertönen zu vermitteln, die eindeutig zu identifizieren sind.

Eine deutliche Drohung abseits der bereits formulierten Beispiele findet sich in CT 22, 113, 5-6, 21-22, 31-22. Abschreckende Faktoren sollen dabei die Wendung an eine höhere Autorität sowie die Übergabe des Falles an die Behörden sein:

(5) *am-me-ni / é-a ta-ḫe-ep-pu (...)* (21) *en-na a-na en-ia / al-tap-ra (...)* (31) *it-ta-šu-ú a-na^{li}di.kud^{meš} / a-na muḫ-ḫi qí-bi*

⁵⁻¹⁷Warum zerstörst du mein Haus? (...) ²¹⁻²²Jetzt habe ich (deswegen) meinem Herrn geschrieben. (...) ³¹⁻³²
 Sprich (doch?) mit den Richtern darüber!

BM 47396, Babylon, bewegt sich in einem ähnlichen Bereich:

¹³⁸ S. dazu den Kommentar in Jursa/Hackl/Wagensonner/Schmidl, im Druck.

4. Briefstruktur

(10) *en-na at-ta*^{lí} *érin*^{mes} *-ka* / *bab-ba-nu-tu it-ti-šú a-na muḥ-ḥi*^ʿ / *šu-pu-ri-im*^{lí} *a-me-lut* {x x x} / *šá ú-kal-la-mu-ka* *ù mam-ma* / *šá i-qab-ba-ak it-ti-šú a-na* / *tin.tir*^{ki} *šu-pur* *ù liš-pu-ra-áš-šú* / *um-ma a-mur na-šar šá ma-aš-šar-ti-šú*^ʿ / *ina lib-bi a-ga-a a-ma-ar* / *ʿlu*^ʿ *ma-du ana muḥ-ḥi di-il*^ʿ *-pu*

¹⁰⁻¹⁹ „(...) Schick du jetzt deine guten Leute mit ihm dorthin. Den Sklaven, den sie dir aufzeigen werden und wen auch immer (dies)er dir (dann) nennt, schicke nach Babylon und schreibe wie folgt: ‚Ich werde daran erkennen, wie er seinen Dienst ausübt.‘ (...)“

Die Drohung bezieht sich hierbei auf die Kontrolle des Sklaven, der – wie im vorangehenden Teil geschildert – geflohen war. Die Personen, die er nennen soll, sind wohl jene, die ihm zur Flucht verholfen haben. Die direkte Unterstellung in den Nahebereich ist eine Maßnahme zur Vermeidung von zukünftigen Vorfällen dieser Art.

Die deutlichste nachweisbare Drohung zeigt PSBA 31, 169ff.¹³⁹:

(1) *im*¹ *ir*^d *gu-la* / *a-na*^f *ma-a-ta-ri-šat* / *dingir-ú-kal-an-ni u*¹ *ga-bi-e* / *ù erin*^{mes} *gab-bi šá ina é* / (5) *šu-lum ia-a-ši* / *lu-ú šu-lum a-na ka-šú-nu* / *a-na ma-aš-šar-ti šá é* / *ù erin*^{mes} *la ta-šu-ut-ṭa* / *ta-mut-ta-a*^ʿ *mi-nam-ma* / (10) *re-mut il-ta-ap-pa-ra* / *um-ma*^{lí} *šu-ub-bu-tu-tu* / *te-e*² *ni-e it-te-nim-mu* / *um-ma a-du-ú nu-t*^ʿ *[a*^ʿ *] -ah*^ʿ *[ḥar*^ʿ *]* / *re-mut pa-ri-ši* / (15) *man-na iq-ba-áš-šú um-ma* / *ni-ḥir-ki mi-nam-ma* / *it-ti-iá ul il-li-ka* / *ù a-na erin*^{mes} / *i-qab-bi um-ma* / *ina ṭe-mi-iá a-na-ku* (...)

¹ Brief von Arad-Gula an ^fMāt-rīšat, Ilu-ukallanni und Gabê sowie das ganze Personal, das sich im Haus aufhält.

⁵ Ich bin wohlauf. Euch ergehe es (ebenso).

⁷⁻⁹ Die Wache für das Haus und die Arbeiter dürft ihr nicht vernachlässigen, (oder) ihr werdet sterben!

Eine Drohung mit rechtlichen Schritten wird in der Kommunikation zwischen dem *šākin ṭēm Bābili* und Marduk-nāšir-apli eingesetzt, um die Umsetzung von Befehlen zu erreichen. Die Überzeugungsstrategie stützt sich damit auf die Handlungsgewalt des Königs:

(25) *ba-ga-ni-i*^ʿ *da-ri-ia-a-muš lugal* / *ina muḥ-ḥi-ka* (...)

²⁵⁻²⁶ Ich berufe mich bei König Darius gegen dich! (...)

(CT 22, 74, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

4.2.10.4. Ermahnung

Eine Ermahnung findet sich in Cyr. 377 = CT 22, 9, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi, in dem der Ungehorsam der Empfänger beklagt wird, der eine Intervention des Senders notwendig macht; daneben werden auch weitere Anweisungen gegeben, auch gegenüber anderen Personen dienstbeflissen zu sein. Konsequenzen bei Nichteinhaltung dieser

¹³⁹ Die Drohung wird möglicherweise zur Betonung im Briefverlauf wiederholt, die Stelle ist beschädigt.

Richtlinien werden nicht gegeben. Der Briefkopf weist keine Anrede aus, was ein Hinweis auf ein deutliches Gefälle an Rang zwischen dem Sender und den Empfängern ist. Iddin-Marduk als Familienoberhaupt der Familie Egibi entspricht dieser Theorie:

(1) im ¹mu-^damar.utu / a-na ^{1d}amar.utu-re-man-ni / ^{1d}u.gur-re-šu-ú-a / u ¹ina-giš.mi-^d+en dingir^{mesš} / (5) šu-lum-ku-nu liq-bu-ú / ʽtal-teʽ-ma-a² um-m[a] / ta-mir¹-tu₄ ta-ʽmir^{1ʽ} / mi-na-a ^{1á}a.kin-k[u-n]u / ul a-mur en-na a[l*¹-tap]-ʽrak^{ka}-ki-nu-šú / (10) ^{1d}+en-šu-lim-an-ni / u ^{1d}+u.gur-e-du-ùru / it-ti ¹sum.na-a / šup-ra-a-nu / ù mi-nu-ú / (15) ki-i ¹lu-šeš-ú-a / i-qa-ba-ki-nu-šú / a-na muḫ-ḫi šu-gar-ru-ú / ep-šá-a² / ¹sum.na-a / (20) šá áš-pur-ak-ki-nu-šú / su-di-da-áš / ù ú-du-ra-áš

¹⁻⁵ Brief von Iddin-Marduk an Marduk-rēmanni, Nergal-rēšu²ā und Ina-šilli-Bēl. Mögen die Götter bewirken, dass ihr wohlauf seid.

⁶⁻¹³ Ihr habt doch gehört: „Die Marsch ist bewässert!“. Warum habe ich (dann) euren Boten nicht gesehen? Nun habe ich euch (selbst) geschrieben. Schickt mir Bēl-šullimanni und Nergal-ēdu-ušur zusammen mit Iddināja.

¹⁴⁻²² Was auch immer Lū-aḫ²ā euch befiehlt, führt hinsichtlich der Zusatzzahlung aus! Kümmert euch (auch) um Iddināja, den ich euch geschickt habe, und zeigt ihm gegenüber Respekt!

Ein weiterer Beleg ist die Ermahnung in OECT 12, C 3, 6-27, Borsippa, in der zusätzlich der Zustand des Senders beklagt wird, der sich durch den Empfänger verschlechtert hat, um die Absicht des Briefes zu verdeutlichen.

¹⁻⁵ [Brief] von Etellu [an] Zēr-Babīlu, [meinen Bruder]. Mögen [Nabû] und Marduk meinen Bruder segnen.

⁶⁻¹⁶ Warum verhältst du dich angesichts der Arbeit für Bēl (derart) unentschlossen? ¹⁰ Die Goldschmiede befinden sich (doch) dort bei dir! [Obwohl ich dir (deswegen) schon] drei oder vier [Nachrichten geschickt habe], hast du dich deswegen (lit. nicht) unentschlossen verhalten.

(6) mi-nam-ma / le-et-ka / la-pa-ni dul-lu / šá ^d+en na-da-at-ta / (10) ^{1á}kù¹.dim a-kan-na-ka / ina igi-ka áš-bu-u² / ʽ3-ta 4-taʽ / [ši-pir-re-e-ti] / [ki-i áš-pur-ra-ka] / (15) [I]e-ʽet-kaʽ a-ʽnaʽ / ugu ul ta-ad-du / en-na nu-bat-ti / la-ta-ba-a-ta¹(K.: ka) / érin^{mesš} ab-ka / (20) ù al-ka / ^d+ag lu-ú i-de / ki-i la-pa-ni / na-za-qa-at-ku-nu / dul-lu la áš-šu-u²-ma / (25) a-na ^{1á}kù¹.dim / [š]á tin.tir^{ki} / [I]a ad-din-nu-ma

⁶⁻¹⁶ Warum verhältst du dich angesichts der Arbeit für Bēl (derart) unentschlossen? ¹⁰ Die Goldschmiede befinden sich (doch) dort bei dir! [Obwohl ich dir (deswegen) schon] drei oder vier [Nachrichten geschickt habe], hast du dich deswegen (lit. nicht) unentschlossen verhalten.

¹⁷⁻³⁰ Verliere nun keine (weitere) Zeit mehr! Hol die Arbeiter und komm her (mit ihnen)! ²¹ Nabû weiß, gewiss habe ich angesichts der Kümmernisse mit euch die Arbeit (selbst) übernommen habe und sie den Goldschmieden von Babylon übertragen.

4.2.10.5. Beschwerde

Die Intentionalität der oben angeführten Briefformen kann durch den Vergleich mit einer Beschwerde im Korpus deutlich gemacht werden. Diese wird neutral formuliert, was wohl aufgrund des Rangunterschiedes von Sender und Empfänger angemessen ist. Dabei wird diese Anmerkung als eine Art Postskriptum an des Ende des Briefes angefügt:

(12') 1+en(-)šú 2°-šú šī-pir-tu₄ / šá en iš-pu-ru / šá da-na-nu ta-áš-šá-as-su / (15') °šī'-pir-tu₄ bab-ba-ni-t[u₄] / °a'-na¹tin en liš-pu-ru

^{12'-16'} Ein- oder zweimal war das Schreiben, das der Herr geschickt hat, nur schwer lesbar. Der Herr möge ein schön (geschriebenes) Schreiben an Balātu schicken.

(BM 102036, Babylon, Sîn-ilī-Archiv)

4.3. Zusammenfassung

Die in diesem Kapitel für die Briefstruktur herangezogenen Formelemente sind von unterschiedlicher Natur und der Befund dementsprechend vielfältig. Während für manche Partikeln wie *ana muḫḫi*, *ina muḫḫi* sowie satzeinleitendes *ša* keine spezifischen Funktionen festgestellt werden können, ist die Funktion anderer Partikeln auch bei derartiger Verwendung nicht von der ursprünglichen Wortbedeutung zu trennen – so bei *amur*, das bei physisch überprüfbareren Gegebenheiten eingesetzt wird, oder *enna*, das oftmals für die Einführung neuer Informationen steht. Bei diesen spezifischen Verwendungsmöglichkeiten ist dieser Hintergrund zu bedenken, wenn auf Briefstruktur und Emphase eingegangen wird.

Andere wiederkehrende Elemente haben zumeist kontaktierende Funktion und werden zu einem gewissen Zweck eingesetzt – der Wunsch von Wohlergehen ist dabei auf keinen Textteil festzulegen, das eigene Wohlbefinden wird jedoch zumeist in Relation dazu erwähnt. Für andere Ausdrucksformen wie die direkte Rede lassen sich deutlich Bedeutungsfelder abstecken – dies ist insbesondere bei lückenhaftem Kontext interessant, aber auch bei der Beurteilung des Verhältnisses von Personen zueinander. Während ein Brief insgesamt höflich gehalten sein kann, weil die Emittierenden unterstellt sind, ist es dennoch möglich, Vorwürfe der Rezipierenden damit wiederzugeben – und implizit das eigene Verhalten zu rechtfertigen.

Die Debatte von Gebeten für Dank ist hierarchisch interessant; diese Geste wird bei Naheverhältnissen und niedrigem Rang als angemessen beurteilt. Explizite Bitten sind hingegen selten. Diese Faktoren werden auch im Sinne der gesellschaftlichen Bedeutung ausgewertet. Bei (rhetorischen) Fragen ist es in vielen Fällen schwierig, die Natur der Aussage mit Sicherheit zu bestimmen. Ironie, die damit vermittelt werden kann, scheint in jenen Fällen, in denen dies für moderne LeserInnen erkennbar ist, hierarchisch nicht

beschränkt und damit nicht als beleidigend oder zu nahe tretend empfunden worden zu sein. Daneben gibt es weitere Möglichkeiten der Emphase, die auch mit der Briefabsicht in Verbindung stehen; bei Entschuldigungen oder Rechtfertigungen sind Eide wichtig in Bezug auf Glaubwürdigkeit, Wendungen mit Zeitbezug legen den Fokus auf die Urgenz der Situation. Wiederholungen erfüllen einen ähnlichen Zweck. Diese fallen in den Bereich der Stilmittel, der ob eines nicht existenten Regelwerks für Rhetorik an sich schwierig zu beurteilen ist. Zumindest kann hierbei von bewusstsprachlichen Mitteln gesprochen werden, die das Briefanliegen untermalen. Diese werden auch je nach unterscheidbarer Absicht des Briefes eingesetzt – so sind Drohungen, Ermahnungen und Beruhigungen möglich. Im Kontext von Privatbriefen finden sich außerdem eine Reihe an Ausdrücken für Emotionen, was ob des Umfeldes besonders bei Naheverhältnissen nicht überrascht; bei Nachrichten an höherstehende Personen ist es zumindest angemessen, von Krankheitsfällen zu berichten, wohl auch, weil diese die Umsetzung von diversen Aufgaben (kurzzeitig) verhindern. Während hier davon Abstand genommen wird, einen rhetorischen Kodex aus den verschiedenen Stilmitteln abzuleiten, ist deren Existenz jedoch natürlich vorhanden und hat sprachlich unterschiedlichen Nutzen.

Im folgenden Kapitel wird untersucht werden, ob diesbezüglich ein Unterschied bei Briefen, in denen Frauen involviert sind, festgestellt werden kann, falls ja, wie weit dieser geht und ob es möglich ist, sprachliche Eigenheiten für Männer und Frauen zu isolieren.

5. Frauenbriefe

Im gesamten Korpus sind 24 Briefe entweder von Frauen gesendet oder an sie gerichtet. Hinsichtlich der hierarchischen Situation halten sich die Belege in etwa die Waage: Sechs Briefen von Männern an laut Briefkopf gleichgestellten Frauen stehen fünf Briefe von Frauen an unter denselben Kriterien gleichgestellte Männer gegenüber. Andere Szenarien sind zumeist nur einmalig belegt; hierunter fallen Briefe von ein oder zwei Absendern, die jeweils dem einen oder anderen Geschlecht zugehörig sein können, an ein oder mehrere Personen, wiederum beiderlei Geschlechts. Die angeführten Beispiele geben den Gesamteindruck des Materials wieder.

5.1. Briefe von Frauen an andere Personen

Bei Briefen von Frauen an andere Personen sind neben den bereits erwähnten fünf Belegen auch einzelne Texte vorhanden, in denen eine Frau an eine Frau schreibt, wobei die hierarchische Beziehung zueinander gleichwertig oder eine niedrigere Stellung der Emittierenden gegeben sein kann. Außerdem sind Briefe an Männer belegt, hierbei in allen sozialen Relationen. An diesen Beispielen kann gut gezeigt werden, dass die Grußbeziehungsweise Segensformel, die dem Briefkopf folgt, personalisiert wird. Schreiben Frauen an Männer, die ihnen im Status in etwa gleichen, werden in der Mehrheit der Fälle Göttinnen in der Segensformel genannt; richtet sich die Adresse jedoch an einen höherrangigen Mann, werden männliche Gottheiten angerufen. Umgekehrt ruft ein Emittierender Göttinnen an, wenn die Adressatin eine höhere Stellung einnimmt¹⁴⁰.

Die in der Einleitung spezifizierten Verhältnisse müssen im Briefkörper nicht durchgehend gehalten werden – die Anrede kann trotz Rangunterschiedes nach oben in der zweiten Person gestaltet sein. Die Formulierung der Briefe weist nur wenige Besonderheiten auf; so ist eine Redewendung - *rēška dekē-ma Šamaš amur* - im Korpus nur zweifach belegt, wobei beide Texte von Frauen an Männer verfasst sind, in einem Fall als „Bruder“ adressiert¹⁴¹, im anderen als „Vater“. Außerdem schließen Wünsche und

¹⁴⁰ YOS 3, 22, Zitat s.u.

¹⁴¹ TCL9, 141; die Emittierenden sind hierbei eine Frau und ein Mann (in dieser Reihenfolge); der Brief gibt keinen Aufschluss darüber, wer von beiden als das „ich“ im Briefkörper gedacht ist.

Fragen nach dem Wohlergehen anderer Personen oftmals Frauen explizit ein, zudem wird in mehreren Belegen über das eigene Befinden informiert.

Sofern sich ein Brief an zwei Personen unterschiedlichen Geschlechts richtet, wird der Brief die maskuline Seite adressierend formuliert. In einem Fall wird über die Adressatin im Verlauf des Briefes in der dritten Person geschrieben¹⁴². Inhaltlich sind Informationen, Anweisungen, Klagen, Drohungen, Sorge und Dank möglich. Stilistisch gibt es keine erkennbaren Einschränkungen; Fragen, Zitate, Verweise auf bisherige Korrespondenz, Anweisungen sowie Anweisungen mit Wahlmöglichkeit sind belegt. In Bezug auf Partikeln wird *amur* am häufigsten genutzt, um nach Adresse und Grußbeziehungsweise Segensformel zum Briefkörper überzugehen, die meisten Fälle nutzen jedoch keine Partikel. In zwei Fällen wird *amur* in Hinblick auf physische Überprüfbarkeit einer Information genutzt (s.o., Kapitel 4), demnach in der typischen generellen Verwendungsweise der Partikel. Von einer Postulierung einer spezifisch weiblich eingesetzten Partikel wird demnach Abstand genommen.

Unklar ist in einigen Fällen, wie die Anrede im weiteren Verlauf des Briefes gehandhabt wird. YOS 3, 22 ist das einzige Beispiel, in dem konkret zwischen der Empfängerin und einer weiteren, männlichen Person, auf die eingewirkt werden soll, unterschieden wird. Ansonsten findet sich in den meisten Briefen die Anrede „Herr“. Diese hohe Zahl kann durch erwünschte Intervention beim Haushaltsvorsteher o.Ä. erklärt werden, allerdings macht keine Situation deutlich, dass man es für unangebracht hält, die männliche Person direkt anzuschreiben oder dies bereits vergeblich getan hat. Die hohe Anzahl an Briefen in Kombination mit dem Befund in BM 38250 (s.u.) lässt zumindest darüber spekulieren, ob hier nicht auch eine – trotz oder gerade wegen Geschlechterinkongruenz – Form der höflichen Anrede vorliegt.

5.1.1. Gottheiten in Segens- beziehungsweise Grußformeln

Die Verwendung von weiblichen Gottheiten in der Segensformel unter gleichgestellten illustriert CT 22, 223, 1-6:

¹⁴² *Afo Beih.* 6, Nr. 117, Zitat s.u.

5. Frauenbriefe

(1) im ^{mi}ha-ba-šu-ša-a / a-na ¹šad-din-nu / šeš-ia ^dim-zu-an-na / ù ^dšu-zi-an-na / (5) šu-lum u tin šá šeš-ía / liq-ba-a²

¹ Brief von ^fHabašušāya an Šaddinnu, meinen Bruder. Mögen Imzu'anna und Šuzi'anna bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

So auch CT 22, 225, 1-5, Sippar:

(1) im ^{mi}bu-qa-ša* a-na / ¹mu-^d+ag šeš-ía / u₄-mu-us-su ^ddam-ki-na / ^dgašan tin.tir^{ki} a-na ugu-ka / ú-šal-lá

¹⁻⁵ Brief von ^fBuqāša an Iddin-Nabū, meinen Bruder. Täglich bete ich für dich zu Damkina und der Herrin von Babylon.

Diese Form wird auch in OECT 12, C 6, 1-4, Borsippa, beibehalten.

(1) ¹im ^{mi}re-?i-in-du a-na / ¹re-mu-^d+en šeš-ia ^dna-na-a / u ^dsu-ti-ti šu-lum u tin šá šeš-ía / liq-ba-a

¹⁻⁴ Brief von ^fRe?indu an Rēmūt-Bēl, meinen Bruder. Mögen Nanāya und Sutīti bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

Die Senderin verwendet die exakt gleiche Form von Adresse und *captatio benevolentiae* in HSM 1899.2.262, 1-4¹⁴³, ein Brief, der sich an denselben Empfänger richtet. Man kann demnach von einer gewissen Regelmäßigkeit in Bezug auf Briefausgestaltung – zumindest von Individuen - ausgehen:

(1) [im ^{mi}re-?i]-in-du a-na / [¹re-mu]t-^d+en šeš-ia / ^dna-na-a u ^dsu-ti-ti / šu-lum u tin šá šeš-ia liq-ba-a

¹⁻⁴ [Brief von ^fRe?indu an [Rēmū]t-Bēl, meinen Bruder. Mögen Nanāja und Sutīti bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

Bei Nachrichten an rangunterstellte Personen werden die Göttinnen ebenfalls beibehalten:

(1) im ^{mi}mu-še-zib-tu₄ / a-na ¹ba-laṭ-su / dumu-šú ^dgašan unug^{ki} / u ^dna-na-a / (5) šu-lum šá dumu-ía / liq-ba-a₄

¹⁻⁶ Brief von ^fMušēzibtu an Balāssu, ihren Sohn. Die Herrin von Uruk und Nanāja mögen bewirken, daß mein Sohn wohlauf sei.

(CT 22, 224, 1-6, Babylon)

Schreiben Senderinnen jedoch an höhergestellte Männer, kann die Formel dem angepasst werden. Die folgende Verwendung der 2. Person im Briefkörper ist aus dieser Perspektive auffällig – während die Modifikation der Segensformel wie ein Höflichkeitsgestus wirkt, wird dies im Folgenden nicht aufgenommen oder ausgeführt; lediglich die Aufforderung am Briefende adressiert den Angesprochenen wieder indirekt und höflich-distanziert mit „Herr“:

¹⁴³ Analog zu OECT 12, C 6, ist aufgrund des Museumskontexts auch hier Borsippa als Ursprungsort zu sehen.

(1) im ^{mf}ga-ga-a a-na / ^lša-ka-^{d+}en ad-šú lu-ú / šu-lum a-^rna^r ad-ia / ^{d+}en u ^{d+}ag šu-lum / (5) šá ad-^ria^r liq-bu-ú / am-me-ni ina pa-ni-ka / a-na-ku u dumu.munus^{mes}-ia / ina šu-um-me-e / šá ši-pir-tú a-ma-a-ta / (10) ri-ši-ka de-ke-e-ma / ^dutu a-mur am-me-ni / ^{ld+}en-tin-i^t ina igi-ka / zú.lum.ma-ia / gab-bi iš-ši (...) (35) a-na-ku pa-ni / en-ia ad-da-gal mi-nu-ú / tur^{*}-ti a-mat šá en-ia lu-uš-mu

¹⁻⁵ Brief von ^rGāgāja an Ša-pî-Bēl, ihren Vater. Meinem Vater gehe es gut. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohlauf sei.

⁵⁻¹⁴ Warum muß ich mit meinen Töchtern in Erwartung einer Botschaft von dir verschmachten? Hebe dein Haupt und blicke auf Šamaš! Warum hat Bēl-uballiṭ indeinem Beisein alle meine Datteln forgeschafft? (...)

³⁵⁻³⁷ Ich warte nun auf meinen Herrn, und hoffe zu hören, was die Antwort meines Herrn ist.

(CT 22, 222, Sippar, Bēl-eṭēri-Archiv)

Die Variation der Segensformel in Bezug auf männliche und weibliche Gottheiten muss nicht vorgenommen werden, in einem Brief wird diese Höflichkeits- oder Respektgeste nicht aufgenommen. Die Ergänzung ist aufgrund der Segensformel sicherlich korrekt; die im Briefkopf gegebene ranghöhere Stellung des Empfängers wird im erhaltenen Teil des Briefes wie im vorhergehenden Beispiel relativiert, indem die 2. Person verwendet wird:

(1) [im ^{mf}x x x (x)] / a-na ^{ld}ba-^rú-šeš^{*?r}-[x] / ad-šú ^dnin.líl / u ^dinanna tin.tir^{ki} / (5) šu-lum u tin ad-ia / li-qa-ba-a[?] / a-mur ^la-a / a-šú šá ^{ld}amar.utu-^rnumun^r-dù / pir-ki it-^rti^r-ia / (10) i-dab-bu-ub / a-na ud.21.kam / a-ga-a a-na qa-^rti^r / it-ta-an-ni / ki-i at-^rta^r / (15) ^rina^{*} é^{*} ^{lu?}* x^r [x] / [...] (1-2 Zeilen)

¹⁻⁶ [Brief von ...] an Bā^ru-aḥu-[...], ihren Vater. Ninlil und Ištar von Babylon mögen befehlen, daß mein Vater wohlauf und gesund sei.

⁷⁻¹⁵ Schau, Aplāja, der Sohn von Marduk-zēru-ibni macht mir Rechte streitig. Er hat mich für den 22. dieses Monats ausgeliefert. Wenn du im Haus von ... (Rest der Rückseite verloren)

(OECT 10, 367)

Der Befund bei Briefen von Frauen an Frauen variiert; nur zwei Texte fallen in diese Kategorie, wobei ein Exemplar zwischen Gleichrangigen ausgetauscht wird, das andere an eine niedriger gestellte Frau gesendet wird. Im ersten Fall werden Götter angerufen, obwohl beide Seiten weiblich sind. Der zweite Brief nutzt wie zu erwarten eine Göttin in der Segensformel.

(1) im ^{mf}qut-na-nu / a-na ^{mf}in-šab-tu₄ / nin-ia ^{d+}en u ^{d+}ag / silim u tin šá šeš^{sic}-ia / (5) liq-^rbu^r-ú

¹⁻⁵ Brief der Qutnānu an ^rInšabtu, meine Schwester. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass meine Schwester^l wohlauf und gesund sei.

[CT 22, 226, 1-5, Babylon (?)]

(1) im ^{mf.d}gašan-é.gal-e^l-^lrat^l / a-na ^{mf}ba-bu-nu / dumu.munus-su^{dr} gašan^r-é.gal / šu-lum-^rka^r [liq]-ba-a[?]

5. Frauenbriefe

¹⁻⁴ Brief von Bēlet-ekalli-ēterat an ^fBabūnu, ihre Tochter. Möge Bēlet-ekalli bewirken, dass du wohlauf seiest.
(PTS 2357, 1-4, Uruk)

Auch ein Frauenbrief ohne Definition des Verhältnisses zueinander oder Gruß- und Segensformeln ist belegt; der Briefkörper verwendet die 2. Person und beinhaltet eine Anweisung.

(1) im ^{mf}gēme-ia / ^ra-na^{ld}+en-sur / en-na ki-i šu^{ll}-ka / ^rkal^{da}-ti / (5) uzu a⁹ šá ina igi-^rka / šu-pal-li-ka / ina mun^{hi.a} / šu-kun^{ku}-uš / u ki-i šu^{ll}-ka / (10) la kal-da-ti / ta ud.9.kám / uzu a-na / ^{lo}na-šir i-din / šu-ú-ti lu-šu-pal-li-ka / (15) a-mur ina šu^{ll} / ^{r1}ki-^d+ag-gu-zu / al-tap-par-rak-ka (Rest unbeschrieben)

¹⁻² Brief von ^fAmtia an Bēl-ēter.

³⁻⁸ Wenn es dir jetzt möglich ist, dann zerlege jenes Fleisch, das sich bei dir befindet, (und) pökle es.

⁹⁻¹⁴ Falls es dir aber nicht möglich ist, dann gib das Fleisch vom 9. an Nāšir, (damit) er es zerlegt.

¹⁵⁻¹⁷ Wie du siehst, habe ich dir (das Fleisch) durch Itti-Nabû-gūzu geschickt.

(CT 22, 221)

5.1.2. Wohlbefinden

Wie in der Einleitung erwähnt wird in von Frauen geschickten Briefen explizit nach dem Wohlergehen anderer weiblicher Personen gefragt; zudem wird in mehreren Belegen über das eigenen Befinden sowie jenes des Umfeldes informiert.

(1) im ^{mf}bu-qa-šá* a-na / ^lmu-^d+ag šeš-^{ia} (...) (5) ^{mf}bu-qa-šá / šu-lum šá ^{mf}maš.dù-tu₄-ri-šat / šeš-ti-šú ta-šá-lu

¹⁻⁵ Brief von ^fBuqāša an Iddin-Nabû, meinen Bruder. (...) Buqāša erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von Šabītu-rīšat, ihrer Schwester.

(CT 22, 225, 1-2, 5-7, Sippar)

(1) ^rim ^{mf}re-e⁹-in-du^r a-^rna^r / ^lre-mut-^d+en šeš-^{ia} (...) (4) i-na giš.mi šá dingir šu-lum / (5) a-na-ku šu-lum a-na ^{ld}+en-mu šeš^{meš}-šú / u nin^{meš}-šú u šu-lum a-na é gab-bi / šá-ki-in

¹⁻⁴ Brief von Rē⁹indu an Rēmūt-Bēl, meinen Bruder. (...) ⁴⁻⁷ Durch den Schutz des Gottes bin ich wohlauf. Bēl-iddin, seine Brüder und seine Schwestern sowie die ganze Familie mögen wohlauf sein.

(OECT 12, C 6, 1-2, 5-7, Borsippa)

Die Absenderin verwendet die gleiche Formulierung in einem weiteren Brief an dieselbe Person:

(1) [im ^{mf}re-e⁹]-in-du a-na / [^lre-mu]t-^d+en šeš-^{ia} (...) (5) ina giš.mi šá dingir šu-lum a-na-ku / šu-lum a-na ^{ld}+en-mu / šeš^{meš}-šú nin^{meš}-šú u šu-lum / a-na é gab-bi šá-ki-in

¹⁻⁴ [Brief von ^f Rē[?]indū an [Rēmū]t-Bēl, meinen Bruder. (...) ⁵⁻⁸ Durch den Schutz des Gottes bin ich wohlauf. Bēl-iddin, seine Brüder und seine Schwestern sowie die ganze Familie mögen wohlauf sein.

(HSM 1889.2.262, Borsippa)

(1) im ^{mi}mu-še-zib-tu₄ / a-na ¹ba-laṭ-su / dumu-šú (...) (24) ^{mi}mu-še-zib-tu₄ šu-lum / (25) šá ^{mi}ši-ra-a dumu.munus-šú ta-šá-lu

¹⁻³ Brief von ^fMušēzibtu an Balāssu, ihren Sohn. (...) ²⁴⁻²⁵ ^fMušēzibtu erkundigt sich nach dem Wohlbefinden von Širāja, ihrer Tochter.

(CT 22, 224, Babylon)

5.1.3. Redewendungen

Die Redewendung *rēška dekē-ma Šamaš amur* ist ausschließlich in zwei Frauenbriefen belegt, beide Male im Kontext von Vorwürfen beziehungsweise Beschwerden.

(1) im ^{mi}ga-ga-a a-na / ¹šá-ka-^{d+}en ad-šú (...) (6) *am-me-ni ina pa-ni-ka / a-na-ku u dumu.munus^{mes}-ia / ina šu-um-me-e / šá ši-pir-tú a-ma-a-ta* / (10) *ri-ši-ka di-ke-e-ma / ^dutu a-mur am-me-ni / ^{Id+}en-tin-iṭ ina igi-ka / zú.lum.ma-ia / gab-bi iš-ši*

¹⁻⁵ Brief von ^fGāgāja an Ša-pī-Bēl, ihren Vater. (...) ⁵⁻¹¹ Warum muss ich mit meinen Töchtern in Erwartung einer Botschaft von dir verschmachten? Hebe dein Haupt und blicke auf Šamaš!

¹¹⁻¹⁴ Warum hat Bēl-uballit in deinem Beisein alle meine Datteln fortgeschafft?

(CT 22, 222, Sippar, Bēl-eṭēri-Archiv)

Der zweite Beleg findet sich in TCL 9, 124, 11-12, Uruk, allerdings von einem Absender und einer Absenderin an einen laut Briefkopf gleichgestellten Mann:

(1) im ^{mi}sag-gil-a / u ¹re-mut a-na ¹za-kir šeš-šú-nu (...) (11) *re-eš-ši-ka / di-ki-ma ^dutu a-mur ul dumu-ú-a / at-ta ul a-na-ku-ma ú-rab-bi-ka / ù a-na-ku um-ma lul-li-kam-ma* / (15) *a-kan-na-ka ina pa-ni-ka / lu-šib* (...) (40) ¹šal-mu šá a-na pa-ni-ka / il-li-ku ^{im}dub / a-na pi-i lib-bi-ka /li-ki-nu dingir lib-ba liṭ-ṭir-ka

¹⁻³ Brief von ^fSagilāja und Rēmūt an Zākīr, ihren Bruder. (...) ¹¹⁻¹⁶ Hebe deinen Kopf, schau auf Šamaš: Bist du nicht mein Sohn, habe nicht ich dich großgezogen, habe ich nicht gesagt: ‚Ich will kommen und dort bei dir wohnen?‘ (...)

⁴⁰⁻⁴³ Šalmu, der zu dir gekommen ist, soll eine getreue schriftliche Aufzeichnung dessen, was in deinem Herzen ist, herstellen. Der Gott möge dich für (dein) Herz belohnen.

Die Anrede schwankt zwischen indirekter Anrede als „Bruder“ und direkter Anrede in zweiter Person, das „ich“ im Text ist nicht eindeutig der Absenderin oder dem Absender

zuzuordnen. Die Formulierung, die den Abschluss des Briefes darstellt, ist im literarischen Bereich zu verorten¹⁴⁴.

5.2. Briefe von Männern an Frauen

5.2.1. Gottheiten in Gruß- und Segensformeln

Bei angenommener Gleichstellung der Briefparteien – zumindest laut Briefkopf – werden männliche Gottheiten genannt und damit wohl Konventionen des Absenders beachtet. Die Anrede im Imperativ ist bei Gleich-, aber auch Höherstellung möglich. Die Deutung der beschriebenen Geste am Ende des Briefes ist möglicherweise ein besonderer Gruß¹⁴⁵.

(1) im ^lšil-la-a a-na / ^{mí}ur-a nin-šú / ^d+en u ^d+ag šú-lum šá / nin-ía liq-bu-ú / (5) 1^{et} ^{túg}šab-bat / bab-ba-ni-ti / ina ^{túg}mu-šip-ti / eb-^rbē-ti / ti-ik-pi-i[∞] / (10) ru-ku^o-us-i / ku-nu-uk-i / u ina ^ršu^{II} ^{lí}a.kin^{rme} / šá ^lna-din / šu-bi-la (...)
(19)^{ld}+ag-dù-ùru / (20) qa-q-a-ru / a-na ^{mí}ur-a / gašan-šú / it-te-šiq

¹⁻⁴ Brief von Šillāja an ^fKalbāja, meine Schwester. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass meine Schwester wohlauf sei.

⁵⁻¹⁴ Nähe ein gutes šabbatu-Gewand in einen reinen Stoff, verpacke und siegle das ganze; lasst es durch die Boten von Nādin bringen. (...) ¹⁹⁻²³ Nabû-tabni-ušur hat den Boden vor ^fKalbāja, seiner Herrin, geküsst.

(BIN 1, 6, 1-14, 19-23, Uruk)

So auch die folgenden zwei Beispiele:

(1) im ^ldùg.ga-ía / a-na ^fšá^{dr}-dù^r-šá / a-ḫat-ia ^d+en ^ru ^dag^r / šu-lum tin ^ršá^r [a-ḫat]-^ria^r / (5) liq-bu-^rú^r [šu(?)-lu]^{m?} / šá dingir.meš ^rsi^r-[x (x)] na^r ku

¹ Brief von Tābia an Ša-...-ša, meine Schwester. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass meine [Schwester] wohlauf und gesund sei. [Durch den Schutz] der Götter [b]in ich wo[hlauf](??).

(ex Amherst 262, 1-6)

Die Wendung bezüglich des Wohlbefindens ist leider unsicher.

¹⁴⁴ Die Geste, den Boden vor jemandem zu küssen, ist aus literarischen Texten bekannt, beispielsweise *AnSt* 10, 110 i 28 und 116 iii 49 (Nergal und Ereškigal), *AnSt* 6 152: 73 (Der arme Mann von Nippur) beide Male im Kontext der Ehrerbietung beim Eintreten zu einer Person.

¹⁴⁵ s. hierzu außerdem IWA 77 K.4433: 13; ABL 865: 10; BIN 1 58: 11 für weitere Belege in nB Briefen; der hier vorliegende ist der einzige, der sich auf eine Frau bezieht.

(1) im^{1d+r} ag⁷-še[š-x] / a-na^{mí} Be-let-s[u*-nu nin-ia] / ^{d+}en u^{d+} ag šu-[lu]m šá*^r nin⁷*-[i]a* / liq-bu-ú a*-mur* 1 me 20 ma-ši-ḫu / (5) šá zú.lum.ma ip-⁷paq*-du*⁷ (...) (32) a-na^{1d}+en-kád qí-bi-i / [in]a ugu^{gíx} má li^z-ziz nu-bat-tu₄ la⁷ / [x] i-ba-tu₄

¹⁻² Brief von Nabû-a[ḫu-...] an ^fBēlessunu, [meine Schwester]. ³⁻⁴ Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass meine [Schwester] wohlauf und gesund sei. ⁴⁻⁵ Wisse, dass 120 Mass Datteln zu übergeben sind. (...)

³²⁻³⁴ Sage Bēl-kāšir: er soll auf dem Schiff bleiben und keine Zeit verlieren

(CT 22, 149, Sippar)

CT 22, 40, 1-4, 15-20, Sippar, Adad-šamê, ist ein Brief, der sich vom Ehemann an dessen Frau richtet, welche mit „Schwester“ angesprochen wird. Es findet sich eine nicht seltene Redewendung am Übergang von Briefkopf zu Briefkörper, s. o., Kapitel 4. Den Abschluss des Briefes bildet eine Erkundigung nach dem Wohlbefinden der Kinder der Familie, möglicherweise kombiniert mit einer Entschuldigung.

(1) ^rim⁷ ¹ir-^{d+r}en a⁷-[na] / ^{mí}E-⁷tír-tu₄ nin-ia / ^{d+}en ^{d+}ag šu-lum tin šá nin-ia / liq-bu-ú ik-ki-bi šá dingir^{meš} (...) (15) ¹ir-^{d+}en šu-lum šá ^{mí}ba-zi⁷-tú / ^{mí}ḫa-ni-na-a¹a-^rna⁷-[x]^rx⁷ / u^{mí.d}a-a-en-qet / i-šá-al-la / pa-ni šá ^{mí}ba-zi-tu₄ / (20) la i-bi-šu-u[?]

¹⁻⁴ Brief von Arad-Bēl an ^fĒtirtu, meine Schwester. Mögen Bēl (und) Nabû bewirken, dass meine Herrin wohlauf (und) gesund sei. ⁴⁻⁶ Das ist doch eine Sünde wider die Götter! (...)

¹⁵⁻¹⁸ Arad-Bēl fragt nach dem Wohlergehen von ^fBazītu, ^fHānīnāya, Ana-[...] und ^fAja-enqet. ^fBazītu soll nicht böse sein.

Bei der Adresse an beiderlei Geschlechter wird durch die Niederrangigkeit der Empfänger die Segensformel durch den Absender dominiert; außerdem wird die Empfängerin im Laufe des Briefes wie eine Außenstehende angesprochen, der Brief – und damit auch die enthaltene Bitte – wird demnach wie an eine männliche Person abgefasst:

(1) im^{1d}en-mu a-na^{1d}u.gur-gi[?] / dumu-šú u^{mí}bu-ra-šú dumu.m[i-šú] / ^den u^d ag šu-lum šá du[mu-iá] / u dumu.mí-iá liq-bu-ú (...) (1') ^rú ú-maš⁷-[ša]r at-[ta] / ši-pir-ti bab-ba-ni-t[u₄] / a-na^{1d}utu-tin-^riṭ⁷ / ta-šap-pár ki-i at-[ta] / la tal-la-ka / ^{mí}bu-ra-šú šup-ra-am-ma / (Rasur) / [... a]-pit-ta a-mur / [... lu-ud-b]u-ub

¹⁻⁴ Brief von Bēl-iddin an Nergal-ušallim(?), seinen Sohn, und ^fBurāšu, [seine] Tochter. Bēl und Nabû mögen bewirken, daß [mein] Sohn und meine Tochter gesund seien. (...)

^{1'-6'} und werde ich (?) freilassen. Du wirst einen freundlichen Brief an Šamaš-uballit schreiben. Wenn du nicht selbst gehst, schicke ^fBurāšu und [...] bitte, sieh, [...will ich] sprechen.

(AfO Beih. 6, Nr. 117, 1-4, 1'-6')

Ebenso verhält es sich bei einem Schreiben an einen gesamten Haushalt; interessant ist, dass die Frau in der Adresse zuerst genannt wird; es handelt sich vielleicht um die

Ehefrau des Haushaltsvorstandes, der abwesend ist. Von männlicher Seite wird über das eigene Wohlergehen informiert, beim Wunsch von Wohlergehen an die Adressierten wird nicht zwischen den Geschlechtern unterschieden.

(1) im ¹ir-^dgu-la / a-na ^fma-a-ta-ri-šat / ¹dingir-ú-kal-an-ni u ¹ga-bi-e / ù erín^{mes} gab-bi šá ina é / (5) šu-lum ia-a-ši / lu-ú šu-lum a-na ka-šú-nu

¹⁻⁵ Brief von Arad-Gula an ^fMāt-rīšat, Ilu-ukallanni und Gabê sowie das ganze Personal, das sich im Haus aufhält. Ich bin wohlauf. Euch ergehe es (ebenso).

(PSBA 31, 169ff., 1-6)

Eine andere Möglichkeit ist ebenfalls belegt, die Nennung mehrerer Gottheiten, darunter eine Göttin, bei der Adresse an einen Mann und eine Frau, die höhergestellt sind:

(1) im ¹ta-bi-^ría / a-^rna^r ¹kur.gal-lugal-urù / en-ía u¹(T: ŠÚ) ^rmi^r Bi-is-sa-a / gašan-ía u₄-mu-u₄(!)-su^{d+}en / (5) u^{d+}ag^dbad u^dDam-ki-na / a-na tin zi^{mes} šá ^ren-ía^r [(Ø)] / ú-šal-lu₄

¹⁻⁷ Brief von Tābia an Amurru-šarru-ušur, meinen Herrn, und ^fBissāya, meine Herrin. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû (und) Ea und Damkina um beständiges Leben für meinen Herrn.

(CT 22, 90, 1-7)

Das Entscheidende bei der Anpassung der Gottheiten in den Gruß- beziehungsweise Segensformeln ist der Rangunterschied unabhängig vom Geschlecht, wie YOS 3, 22, 1-5, zeigt. Die im Brief zuvor genannte Formulierung ist daher nicht einmalig in Analogie zur Anrede an den „Herrn“ entstanden.

(1) im ¹kal-ba-a a-na / ^{mi}bu-u²-i-tu₄ / ama-ía ^dgašan šá unug^{ki} / u^dna-na-a šu-lum u tin / (5) šá ama-ía liq-ba-a₄

¹⁻⁵ Brief von Kalbāja an ^fBu^rtu, meine Mutter. Mögen die Herrin von Uruk und Nanāja bewirken, dass meine Mutter wohlauf und gesund sei.

Wenn die Grußformel verändert wird, werden auch die Götter anders gesetzt, da zu den eigenen Gottheiten für die angesprochene Person gebetet wird:

(1) im ¹sum.na-a a-na ^{mi}qu-da-šú / gašan-ía u₄-mu-us-su^den u^d+ag / a-na tin zi^{mes} gíd.da u₄-me / tu-ub lib-bi šá gašan-ía ú-šal-la / (5) ina gi₆.mi šá dingir^{mes} šu-lum a-na-ku / u a-na mam-ma ma-la it-ti-ia / na-kut-ta-a la ta-ri-šá-a² / šá tē-ma-a la ta-šá-ma-a² (...) (12) ¹mu-a šu-lum šá ¹mu-^damar.utu ad-šú / u ^{mi}ina-é.sag.ila-ra-mat ama-šú / i-šá-a-lu ¹mu-a šu-lum šá / (15) ¹šul-lu-mu ad-šú ^{mi}dam-qa-a / ama-šú i-šá-a-lu ¹mu-a šu-lum / ša ¹du-muq šeš-šú i-šá-a-lu / [níg.gi]g šá dingir^{mes} mi-na-a / tē-en-ka la-pa-ni-ía / (20) i-ri-iq ina (...) (23) ¹mu-a šu-lum šá ¹ha-ba-ši-ru / ¹šad-din-nu u ^{mi}i-lat šeš^{mes}-šú i-šá-a-lu / (25) ¹mu-a šu-lum šá ¹ki-^d+ag-tin šeš-šú / i-šá-a-lu mi-na-a tē-en-ka / la-pa-ni-ia i-ri-iq u ši-pir-tu₄ / ma-la a-šap-pa-rak-ka gab-ri ši-pir-tu₄ / ul am-mar al-ta-pa-rak-ka / (30) um-ma ul-tu muḫ-ḫi u₄-mu šá al-li-ku / mi-nu-ú ki-i ina é ép-šú šu-pu-ur¹ / mi-na-a tē-en-ka ul aš-me (...) (34) ¹mu-a / (35) šu-lum šá ^{mi.d}taš-me-tu₄-tab-ni / ^{mi}ina-é.sag.ila-be-lit / ¹ši-ir-ku ¹lib-luṭ¹pur-šu-ú / ^rmi.d na-na-a-e-ṭi-rat^r / [x x x x x u] / (40) é gab-bi i-šá-a-lu a-na ¹d+en-su-pi-e-mu-ḫu-ur / mi-na-a ina iti 1+et ši-pir-ta-ka ul am-mar

¹⁻⁴ Brief von Iddināja an ^fQudāšu, meine Herrin. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû um beständiges und langes Leben sowie Sorgenfreiheit meiner Herrin.

⁵⁻⁸ Im Schutz der Götter geht es mir gut und (auch) jedem, der bei mir ist. Sorge dich nicht um mich, (auch für den Fall) dass du keine Nachricht hörst. (...) ¹²⁻²⁰ Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von Iddin-Marduk, seinem Vater und von ^fIna-Esangila-râmat, seiner Mutter. Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von Šullumu, seinem Vater, und von ^fDamqa, seiner Mutter. Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von Dummuqu, seinem Bruder. Es ist eine Sünde wider die Götter! Warum bin ich von Bescheiden von dir abgeschnitten? (...) ²³⁻²⁹ Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von Ḫabašīru, Šaddinnu und ^fIlāt, seinen Geschwistern. Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von Itti-Nabû-balātu, seinem Bruder. Warum bin ich von deinem Bescheid abgeschnitten und gleichgültig, wie viele Briefe ich dir (auch) schreibe, eine Antwort auf den Brief bekomme ich nicht zu sehen?

²⁹⁻³² Ich habe dir geschrieben: „Schreibe mir, was zuhause passiert ist, ab dem Tag, an dem ich gegangen bin!“ Warum habe ich deine Nachricht nicht gehört? (...) ³⁴⁻⁴¹ Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von ^fTašmētutabni, ^fIna-Esangila-bēlit, Širku, Libluṭ, Burkû, ^fNanāja-ēṭirat und [...] und des ganzen Hauses. An Bēl-supīmuḫur: Warum sehe ich im Monat nicht (einmal) eine Nachricht von dir?

(CT 22, 6, Babylon, Egibi/Nūr-Sîn, Itti-Marduk-balātu)

Der Brief geht vom Sohn an dessen Mutter, die Auskunft zum eigenen Wohlergehen ist daher wenig überraschend. Dies ist einer der wenigen Belege, in denen auch in einem von einem Mann gesendeten Brief explizit das Wohlbefinden von Frauen angesprochen wird¹⁴⁶. Auch hier wird die Brieffrequenz thematisiert.

Ob dieser Belege ist es wahrscheinlich, dass in CT 22, 200, 1-5, Babylon, Egibi, weibliche Gottheiten in der Lücke zu ergänzen sind:

(1) im ¹re-[mut x x x x] / a-na ^m[x x x x] / be-let-i[a GN₁ u GN₂] / šu-lum ti[n ša be-let-ia] / (5) liq-bu-^rú^{1d}+en-su in.nu-šú ru-uq ^rna-di-ni⁷

¹⁻⁵ Brief von Rē[mut-...] an ^fPN, meine Herrin. [GN₁ und GN₂] mögen bewirken, dass meine Herrin wohlauf und gesund sei.

5.2.2. Anrede

Wie bereits oben erwähnt, ist die Anrede von Frauen nicht gänzlich geklärt. Während es Belege gibt, die zwischen der Angesprochenen und einer dritten, männlichen Person unterscheiden, kann dies nicht in allen Fällen automatisch geschlossen werden. Aufgrund der geringen Anzahl von Briefen wird hier keine Position für oder wider die Anrede von

¹⁴⁶ Dies geschieht dennoch im Kontext eines an eine Frau gerichteten Briefes.

Frauen als „Herr“ bezogen. Diese könnte, sofern die hier dargestellte Hypothese korrekt ist, als Höflichkeitsform gedeutet werden.

Die Unklarheit in Bezug auf Intervention bei einer dritten Person oder der Anrede der angesprochenen Frau als „Herr“ leitet sich von den möglichen Deutungen von BM 38250, Babylon, ab:

im^{ld} amar.utu-numun⁻[x] / a-na^{mir} tu⁻uḫ-p[u x (x)] / a-ḫa-tu⁴-ia^d+e[n u^d gašan-ia] / šu-lum^u tin šá nin-[ia] / liq-
bu⁻ú^d gašan-⁻ia⁻ [x x] / taš-me-tu⁴ müš^d [tin.tir^{ki}] / na-na-a u^d bad-[x x] / ana ugu lugal en lu-⁻šal⁻[lu] / šu-lum ana-
ku pa-ni šá lugal⁻ / it-ti⁻[ia x x] x ba⁻ni / [... (mehrere Zeilen)] x⁻ [] / ta⁻x⁻ [] / ul⁻i-x x
x⁻ [x x] / ina é⁻e⁻mi-šú⁻x⁻ [x x] / ina ugu la-mu-t[a-ni] / en <la> i⁻šel⁻lu [x x (x)] / ina še-e⁻t[ua x x x] / la i-se-e[
gu-u] / di.kud-še[š-x x x] / ana²-ku⁻ dul⁻lu⁻ [x x x] / šu⁻ku[n] x⁻ [x x] / ina ugu x⁻ [x x] / [...]-x⁻ en la i⁻šel-lu /
[in še-e-ti/tu⁴] la⁻ i-se-eg-gu-u

¹⁻⁵ Brief des Marduk-zeru-x an Tuḫpu-x, meine Schwester. Bēl[und Bēltu] mögen bewirken, dass [meine] Schwester gesund und wohlauf sei.

⁵⁻⁹ Zu Bēltija [...] Tašmetu, Ištar, Nanaja und [...] will ich für den König und den Herrn bet[en]. Mir selbst geht es gut. Der König ist mir wohlgesonnen. ⁴ Im Haus, sein Schwiegervater [...] ⁵⁻⁸ Wegen der Dienerschaft soll der Herr nicht nachlässig sein: [...] In der Hitze sollen sie nicht hinausgehen.

⁹⁻¹⁴ Madānu-aḫ[...] ich habe/werde die Arbeit [...] setze! [...] wegen [...] soll der Herr nicht nachlässig sein: In der Hitze sollen sie nicht hinausgehen.

Neben der Interpretation in der Übersetzung kann diese Passage auch anders ausgelegt werden. Subjekt ist in dieser Übersetzung der Emittent, in diesem Fall wäre die Aufzählung der Göttinnen allerdings singular – normalerweise beten Frauen zu weiblichen Gottheiten. Herr und König sind in diesem Falle die durch das Gebet Begünstigten. Andererseits könnte auch der „Herr“ als Subjekt fungieren und zu den Göttinnen für den König beten; auch hier stellt sich dieselbe Frage nach den Gottheiten, zu denen gebetet wird. Eine mögliche Erklärung wäre übermäßige Höflichkeit, indem Gottheiten der Empfängerin genannt werden – die übrige Ausgestaltung des Briefes in Bezug auf Briefkopf und Anrede legt dies jedoch nicht nahe. Eine Alternative wäre die Deutung, dass *bēlu* hierbei trotz der Geschlechterinkongruenz als Anrede für die Empfängerin benutzt wird. Daneben kann noch angenommen werden, dass es sich um einen Brief mit der Bitte um Intervention beim Ehemann der Rezipierenden handelt.

(...) (6) áš-šú at-ta u¹ mu-du / ina šu-lum ta-at-ta-al-ka-nu / še.bar ma-da-at^d utu lu i-de / ki-i ul-tu muḫ-ḫi /
(10) šá tal-li-ka lu-ú⁻ ma⁻da / la as-mu-ú u^{lí} érin^{mes} / la i-ma-tu-u² {x x} / mim-ma a-ki-i pi-i / šá^{lí} un^{mes} en la
il-lak / (15) a-na muḫ-ḫi / ta-ta-nu / šá* en iš-pu-ra / lib-bi šá ama-ia / lu-ú ta-ab-šú / (20) mim-ma a-ki-i pi-i
/ šá man-ma la tal-la-ki / a-na dingir^{mes} a-na muḫ-ḫi / ama-ia ú-šal-li / ul i-de ki-i lib⁻bu-ú / (25) a-ga-a ta-ku-
uš-šá-a² / ina lib-bi ki-i^{lí} a.kin-ia / la ta-am-ma-ra

⁶⁻⁸ Damit du und Šumu-ukīn beruhigt euren Geschäften nachgehen könnt, (sollst du wissen:) es gibt viel Getreide.

⁸⁻¹⁴ Šamaš weiß gewiss: Seit ihr fortgegangen seid, war ich gänzlich lahmgelegt; es gibt zu wenig Arbeiter. Der Herr soll sich nicht um das Gerede der Leute kümmern.

¹⁵⁻²¹ Hinsichtlich der Dienerin, von der der Herr geschrieben hat, kann meine Mutter ganz beruhigt sein. Kümmere dich um niemandes Gerede.

²²⁻²⁸ Ich bete für meine Mutter zu den Göttern. Ich wusste nicht, dass ihr euch so lange (dort) aufhalten würdet; deswegen habt ihr (bis jetzt) keinen Boten von mir gesehen.

(YOS 3, 22, 6-28)

Dies ist das einzige Beispiel, in dem im Briefkörper dezidiert zwischen einer männlichen Person und der Adressatin in der Anrede unterschieden wird, *bēlu* steht *ummu* gegenüber. Die Empfängerin scheint sozial näher –sonst könnte auf die distanziertere Bezeichnung *bēltu* zurückgegriffen werden, was durch die Identifikation der Personen als Neffe sowie Tante und Onkel bestätigt wird¹⁴⁷. Interessant ist dennoch die Referenz auf ein Schreiben des „Herrn“, auf das offenbar im Zuge dieses Briefes geantwortet wird. Daneben werden weitere Formulierungen, die ^fBuṣtu und Šumu-ukīn gemeinsam betreffen, verwendet, aber auch eine Passage, die sich an Šumu-ukīn alleine wendet (Z. 13f.). Dies kann ein Indiz für gewünschte Intervention bei dieser Person sein, möglicherweise, weil die angesprochene Frau dem Absender näher steht als sein Onkel. Unter diesem Gesichtspunkt könnte der Dank in Zeile 22f. gedeutet werden.

(1) im ^{Id+*}ag^ˀ-še[š-x] /a-na ^{mī}Be-let-s[u*-nu nin-ia] / ^{d+}en u ^{d+}ag šu-[lu]m šá* ˀnin^ˀ*-[i]a* / liq-bu-ú a*-mur* 1 me 20 ma-ši-ḥu / šá zú.lum.ma ip-ˀpaq*-du* / 10 ma-ši-ḥu a-na ˀenˀ / ˀ30ˀ ma-ši-ḥu a-na-kuˀ / 10 ma-ši-ḥu a-ˀna ^{d+}en / 70 ma-ši-ḥu a-na ^{Id}+en-dù / ˀšu-ta-pi šá ^{ldr}ag*-na*ˀ-[din-x] / lid-din-nu-ˀina * 42 ma¹-ˀši*-ḥu*ˀ / šá še.bar 22² ma-ši-ḥu / a-na igi-ˀka 15* ˀše*.bar*ˀ / [li]p²-qí-duˀ [x x] / [ù] 2 ^{gīšr}má²ˀ[ˀmešˀ] / ˀaˀ-na ru-uh-ḥ[u] / lid-ku-ú še.bar / uš*-ra-a² / a-na mam-ˀmaˀ / la ˀtaˀ-nam-d[in] / še.bar a-na-la-nu-šú / ul dag-gal / a-na ugu še.bar šá ^{1-d*}en*ˀ-[x ki-i] / al-li-ki mam-ma / ul i-din-nu / zíd.da a-ˀkanˀ-na-ka / li-ḥi-ru zíd.da / a-kan-na ul i[b-ba-áš-ši] / ˀmimˀ-mu-ˀšu*ˀ [x x x x] / ˀšá i*-ba*-ášˀ-[šú-ú] / a-na [muḥ²-ḥi²] / [uš-r]a-a² a-na ^{ld}+en-kád qí-bi-I / [in]a ugu ^{gīš}má li^z-ziz nu-bat-tu₄ ˀlaˀ / [x] i-ba-tu₄

¹⁻² Brief von Nabû-a[ḥu-...] an ^fBēlessunu, [meine Schwester]. ³⁻⁴ Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass meine [Schwester] wohlauf und gesund sei.

⁴⁻⁵ Wisse, dass 120 Mass Datteln zu übergeben sind: ⁶⁻¹¹ 10 Mass soll man für den Herrn, 30 Mass für mich, 10 Mass für Bēl und 70 Mass für Bēl-ibni, den Kollegen von Nabû-nādin-[šumi(?)] auszahlen. ¹¹⁻¹⁴ Von 42 Mass kurru an Gerste stehen 22 mašīḥu dir zur Verfügung, 15 (Mass) Gerste möge man übergeben². [...]

¹⁵⁻¹⁷ [Weiters²] möge man zwei Schiffe für die Auswahl bereitstellen. ¹⁷⁻²⁰ Bewache die Gerste, gib sie niemandem! ²¹⁻²² Abgesehen von dieser bekommt man (hier) keine Gerste zu sehen.

¹⁴⁷ Zu Šumu-ukīn s. Hackl/Janković/Jursa 2011; zu Kalbāja im Speziellen S. 181ff. Er adressiert seinen Onkel direkt in YOS 21, 44.

5. Frauenbriefe

²³⁻²⁵ Ich bin betreffs der Gerste von Bēl-[...] (los)gezogen, (aber) niemand hat mir (welche) gegeben.

²⁶⁻²⁸ Mehl möge man dort vorbereiten, (denn) Mehl g[ibt] es hier keines.

²⁹⁻³² Was auch immer [...] zur Verfügung steht, seid dessentwegen wachsam.

³²⁻³⁴ Sage Bēl-kāšir: er soll auf dem Schiff bleiben und keine Zeit verlieren

(CT 22, 149, Sippar)

Die Darstellung der Verhältnisse ist hier mit Anweisungen kombiniert, die sich nicht direkt an die Empfängerin richten; dabei handelt es sich offenbar um Angelegenheiten, die veranlasst werden sollen, jedoch nicht von der Empfängerin selbst durchgeführt werden können. Diese Order werden im Imperativ wiedergegeben. Das Einwirken auf andere Personen und Vorgänge wird hierbei demnach nicht durch die Nennung eines „Herrn“ formuliert.

Ein weiteres Beispiel ist CT 22, 200, 11-30, Babylon, Egibi:

(...) (11) *a-na*¹ *Kal-ba-a* / en *li-iš-pu-ru* / *a-na* ud.6.kam / *šá e-ru-bu* <pu*>-ut*-ta-a / (15) *liš-ši*¹ *Pu-ur-šu-ú* / en *li-iš-pu-ru-am-ma* / *a-kan-nu it-ti-šú* / *li-id-bu-ub* / *mam-ma šá ku-tu-la-a* / (20) *a-kan-nu*¹(T.: BU) *im-ma-ru* / *ia-nu*¹(T.: RU) *ki-i* še.bar / en *še-bu-ú* en [x x x] / *li-iš-pu-ru-a[m-ma]* / *u*² [x x x x x] / (25) ¹x x¹-[x x x x] / *šá*¹ *Kal-ba-a* [(x)] / en *šaṭ-ru* i[š² x x x x] / en *liš-ši ma-a²-i-ti lim-¹šú²-¹uh²* / *a-na muḥ-ḥi* zú.lum.ma-*ia*¹lil.ki *ti*¹ / (30) *ina* šu¹¹ Id¹¹+en-su in.nu-*šú ru-uq* *na-di-ni*¹¹⁻¹⁸ Kalbāja soll der Herr schreiben. Bis zum sechsten Tag, an dem ich eintrete, soll er für mich bürgen. Puršu soll der Herr herschicken, er soll hier mit ihm reden

¹⁹⁻²⁴ Es gibt niemanden, der hier einen Ersatz für mich sieht. Wenn der Herr Geste wünscht, soll der Herr [...] (PN?) herschicken. [...]

²⁵⁻²⁸ [...] des Kalbāja [...] Der Herr, die Rationen [...] Der Herr, das Geschriebene [...] Das *majjitu* soll er abmessen.

²⁹⁻³⁰ Hinsichtlich meiner Datteln soll er (der Herr) gehen und aus der Hand des Bēl-erība ist sein (des Herrn) ausgebliebenes Stroh gezahlt worden.

Auch hier wird der Brief durchgehend an einen „Herrn“ abgefasst.

Ein Beleg für die Verwendung von „Herr“ im Briefverlauf in einem Schreiben an eine Frau, die laut Briefkopf gleichgestellt ist, ist ebenfalls mit Dank an die Empfängerin gekoppelt, *Mesopotamia* 31, 36, Sippar. Die Anrede der Rezipientin bleibt durchgehend in der zweiten Person wohingegen die Bitte an den „Herrn“ indirekt formuliert ist. Der Dank könnte sich wiederum auf Intervention von Seiten der Adressierten beziehen, die Anrede als „Schwester“ ist für den Charakter des sozialen Naheverhältnisses nicht eindeutig.

(1) im¹ *su-qa-a-a a-na* / ^{mi}gemé-^dillat *a-ḥat-ti-ia* / ^{dt}ag *u*^d amar.utu *a-na* / *a-ḥat-ti-ia lik-ru-bu* / (5) ^{túg}kur.ra *šá a-na ku-um* / ^{túg}kur.ra *šá*¹ *nig*.du* *id-di-nu* / en *lu-še-bi-lu* ¹x¹* (unvollst. Rasur) / {šú-ú} *at-ta ti-i-de-e* / *šá al*-la*

1+en ^{túg}kur.ra / (10) *ina igi-ia ia-a-nu / ù mar-ša-ka / ^{túg}kur.ra^{1d} la¹ na-ša²-a²-[ku] / ^{1d}a-na] / (Rest der Vs. abgebrochen) (1') ¹a²-[] / dingir^{meš} a²-[na ugu-k]a / ú-šal-la / kap-du ðè-en-ka / (5') *lu-uš-me**

¹⁻⁴ Brief von Sūqāya an Amat-Baliḫū, meine Schwester. Mögen Nabû und Marduk meine Schwester segnen.

⁵⁻⁷ Der Herr möge Decken schicken anstelle der Decken, die Kudurru hergegeben hat. ⁷⁻⁸ {x ist er(?)}.
⁸⁻¹² Du weißt, dass ich nur eine Decke habe und dass ich krank bin (und) dass ich keine (weiteren) Decken habe.

Dem [PN] ... (größere Lücke)

^{2-3'} Ich bete [für di]ch[?] zu den Göttern. ^{4'-5'} Ich hoffe, schnell Weisung von dir zu hören.

Ein deutlicheres Beispiel liegt im Brief YOS 21, 36, Uruk, Basia-Archiv, vor, der sich an eine höher stehende Frau richtet. Darin wird jegliche direkte Anrede vermieden, der Briefkopf dient zugleich als Erkundigung nach dem Wohlbefinden. Die Anweisungen sind wiederum an einen „Herrn“ adressiert:

(1) ^{1d}in² nin-numun-bad š[u-lum] / šá ^{mí}bu-?i-i-tu₄ gašan-[šú] / i-ša-la ^{túg}mu-šip(Text: še)-pe-ti / šá¹ su-a a-kan-na-ka / (5) *mu-uš-šu¹-ur¹-a-a² u₄-mu / šá i-kaš-ša-da nu-bat-tú / la i-ba-a-ta lu-ša¹-a² / ¹ki-din-nu^{meš} ù 1 bán saḫ-l[e-e] / ina šu^{II}-<šú> en lu-še-bi-li [(x x)] / (10) <<1>> en i-di ki-i ú-de¹-e² / šá ma-aš-šar-ti ina šu^{II}-[ia(-ma)] / ¹a²-na šu^{II} mam-ma la¹ ú²-[maš-šar] / ¹mu²-šal-lim-mu šá ni-du¹-ú² [(0)] / na-áš-par-ti-ka l[il-lik]*

¹⁻³ Innin-zēru-šubši fragt nach dem Befinden von ¹Bu²tu, [seiner] Herrin.

³⁻⁷ Die Überwürfe von Erībāja sind dort freigegeben worden. Sobald sie (bei dir) eintreffen, sollen sie unverzüglich weitergehen.

⁸⁻⁹ *Kidinnu*-Stoffe und ein *sūtu* Kresse möge der Herr durch <ihn> (scil. den Boten) bringen lassen. ¹⁰⁻¹³ Der Herr weiß, daß [ich] die Geräte für den Dienst habe und (diese) niemand anderem ü[berlassen werde].

¹³⁻¹⁴ Nur ein Laufbursche, den wir kennen, soll den Dienst für dich übernehmen.

5.3. Zusammenfassung

Dieses Kapitel baut auf den vorhergehenden auf und versucht deren Beobachtungen spezifisch auf Frauenbriefe anzuwenden. Während für briefstrukturierende Elemente keine geschlechtsspezifischen Eigenheiten festgestellt werden konnten, sind grundlegende Formalia teilweise unklar. Einerseits wird das Verhältnis der Personen zueinander im Briefkopf grundgelegt, andererseits ist im Verlauf mehrerer Briefe im folgenden Brieftext die Anrede der adressierten Frau unklar. Ein überwiegender Text befasst sich inhaltlich mit Angelegenheiten, die den „Herrn“ betreffen, obwohl sie sich an Frauen wenden. Während man hierbei von einer Vermittlerposition ausgehen kann, die diese Frauen gegenüber männlichen Verwandten einnehmen, ist es auch möglich, diese Diskrepanz in angesprochener Person und Appellativum als Respektsbezeugung oder Ehrerbietung den

jeweiligen Frauen gegenüber zu deuten. Solche Elemente sind sprachlich durchaus feststellbar, beispielsweise werden Gottheiten der Gruß- und Segensformeln den Adressatinnen angepasst, sofern diese dem Sender überstellt sind.

Das letzte Kapitel wird die bisherigen Feststellungen mit der prosopographischen Basis verbinden, demnach Texte auswerten, deren AkteurInnen bekannt sind, um auf diesem Wege Details zur Verwendung bestimmter Elemente, aber auch zu den bekannten Beziehungen zu klären.

6. Prosopographische Anwendung

Dieses Kapitel versucht, die bisherigen Beobachtungen mit identifizierbaren Personen zu verknüpfen. Während die ProtagonistInnen vieler Briefe nicht, unsicher oder nur teilweise identifiziert werden können, liegen auch einige Exemplare vor, deren AkteurInnen sicher zuordenbar sind. Dabei handelt es sich um Personen, die aus verschiedenen Archiven bekannt sind. Im Folgenden werden Texte aus dem Basia-Archiv (Uruk), dem Egibi/Nūr-Sîn-Archiv (Babylon), dem Sîn-ilī-Archiv (Babylon), sowie dem Adad-šamê-Archiv (Sippar) untersucht¹⁴⁸. Die bisher festgestellten Regelmäßigkeiten werden als Analyseprinzip verwendet.

6.1. Basia-Archiv

(1) im ¹kal-ba-a a-na / ^{mi}bu-u²-i-tu₄ / ama-ia ^dgašan šá unug^{ki} / u ^dna-na-a šu-lum u tin / (5) šá ama-ia liq-ba-a₄ / áš-šú at-ta u ¹mu-du / ina šu-lum ta-at-ta-al-ka-nu / še.bar ma-da-at ^dutu lu i-de / ki-i ul-tu muḫ-ḫi / (10) šá tal-li-ka lu-ú ^{ma}˘-da / la as-mu-ú u ^{hi}érin^{meš} / la i-ma-ṭu-u² {˘ x x˘} / mim-ma a-ki-i pi-i / šá ^{lu}un^{meš} en la il-lak / (15) a-na muḫ-ḫi / ^{mi}la-ta-nu / šá* en iš-pu-ra / lib-bi šá ama-ia / lu-ú ta-ab-šú / (20) mim-ma a-ki-i pi-i / šá man-ma la tal-la-ki / a-na dingir^{meš} a-na muḫ-ḫi / ama-ia ú-šal-li / ul i-de ki-i ˘lib˘-bu-ú / (25) a-ga-a ta-ku-uš-šá-a² / ina lib-bi ki-i ^{lu}a.kin-ia / la ta-am-ma-ra

¹⁻⁵ Brief von Kalbāja an ^fBuṭtu, meine Mutter. Mögen die Herrin von Uruk und Nanāja bewirken, dass meine Mutter wohlauf und gesund sei.

⁶⁻⁸ Damit du und Šumu-ukīn beruhigt euren Geschäften nachgehen könnt, (sollst du wissen:) es gibt viel Getreide.

⁸⁻¹⁴ Šamaš weiß gewiss: Seit ihr fortgegangen seid, war ich gänzlich lahmgelegt; es gibt zu wenig Arbeiter. Der Herr soll sich nicht um das Gerede der Leute kümmern.

¹⁵⁻²¹ Hinsichtlich der Dienerin, von der der Herr geschrieben hat, kann meine Mutter ganz beruhigt sein. Kümmere dich um niemandes Gerede.

²²⁻²⁸ Ich bete für meine Mutter zu den Göttern. Ich wusste nicht, dass ihr euch so lange (dort) aufhalten würdet; deswegen habt ihr (bis jetzt) keinen Boten von mir gesehen.

(YOS 3, 22, Uruk, Basia-Archiv)

¹⁴⁸ Für Details zu den einzelnen Archiven s. Jursa 2005. Zu Möglichkeiten von archivübergreifender Auswertung s. Waerzeggers, im Druck.

Der Sender, Kalbāja, ist hierbei als der Neffe der Empfängerin, ^fBuʾītu, zu identifizieren, Šumu-ukīn ist ihr Ehemann und der Hauptakteur des Archivs¹⁴⁹. Das Verwandtschaftsverhältnis sollte sich in sozialer Nähe, aber nicht allzu direkter Gestaltung des Briefes manifestieren.

Für die Einleitung wird die häufigste Formel im Korpus benutzt, eine elaborierte Form ist durch das Naheverhältnis nicht notwendig. Dazu passt auch die für die Adressatin hauptsächlich verwendete zweite Person in der Anrede sowie das Appellativum „Mutter“. Dass der Neffe sich hierbei an seine Tante und nicht direkt an seinen Onkel wendet, ist auffällig; dieser wird im Brief distanzierter als „Herr“ - nicht äquivalent als „Vater“ – adressiert, was auf den leichteren Zugang zum Familienoberhaupt durch dessen Ehefrau, ^fBuʾītu, hindeuten kann. Die Unterscheidung zwischen den Personen ist im Briefkörper durch die verschiedenen Appellativa klar; bei diesen fällt Kalbāja auch für die Adressatin in die dritte Person zurück, was ob der Bezeichnung als „Mutter“, die zwar als sozial nahestehend, aber rangbezogen dennoch höher eingeordnet werden muss, als Respektsbekundung gewertet werden kann. Die ambivalente Ausgestaltung des Briefes spiegelt dieses Verhältnis wider. Der gegen Ende des Briefes angebrachte Dank könnte sich auf die Fürsprache bei oder zumindest auf die Übermittlung der Nachricht an Šumu-ukīn beziehen. Expliziter Dank ist von einer niedriger gestellten Person ausgehend nicht unüblich.

Die Teile des Briefes sind klar unterscheidbar; auf die *salutatio* folgt eine Information, die sich wohl auf eine vorangegangene Nachfrage, möglicherweise durch ^fBuʾītu - eine Referenz wird nicht gegeben - bezieht. Anschließend wird durch einen Eid zum Initiativteil des Emittierenden übergegangen; die Emphase passt zu den vermittelten schlechten Nachrichten und insbesondere zu der Bitte, Gerüchte nicht zu beachten – ein Eid ist gegen Gerüchte wirksam, das Eingeständnis der Lage unterstützt diese Konnotation zusätzlich. Im Anschluss daran wird eine Antwort auf eine Nachricht Šumu-ukīns gegeben, hierbei wird dieser explizit als Sender ausgewiesen. Das Briefende beinhaltet eine Rechtfertigung oder Entschuldigung und ist ob des Rangverhältnisses der Involvierten angebracht.

¹⁴⁹ Hackl/Janković/Jursa 2011: 217.

Der folgende Brief stammt von Šumu-ukīns Großneffen Taqīš-Gula¹⁵⁰. Für eine mögliche Verbindung dieses Schreibens mit dem vorhergehenden Beispiel s. Hackl/Janković/Jursa 2011: 182 Anm. 17.

(1) im ¹ta-qiš-^dgu-l[a] / a-na ¹mu-du en-ia / ^dag u ^damar.utu šu-lum tin / a-ra-ku u₄-mu tu-ub lib-bi / (5) u tu-ub uzu šá en-ia liq-bu-u / ¹kal-ba-a kaskal^{II}-šú a-na tin.tir^{ki} / hi-ra-at um-ma u₄-mu / šá ¹mu-du uš-^ršu-ú^r / a-na tin.tir^{ki} [al-la]k-ka / (10) i-qab-bi u[m-ma it-t]i / ¹mu-du a-n[a lugal] / a-q[ar-r]u-bu u ^ra^r-[na til] / šá 2.kam mu.an.n[a] / i-na pa-ni lugal ina muh-[hi en la] / (15) ^ri^r-še-el-la-a² [x x] / ^ri-qab^r-bi um-[ma] / ^rx x x šá še.bar šá^r [x x x] / ina šu^{II} ^{ld}u.gur-^rgar^r-[mu (?) x x x] / ¹mu-du i-na pa-ni lugal ú-š[u-uz] / (20) 200 gur še.bar ina na-áš-par-t [i-ka] / a-na ^{ld}ag-lugal-urù at-ta-d[in] / en lu-ú i-du ^mla*-mu-[ta-nu] / šá en-ia šá hal-qa-ti / a-na tin.tir^{ki} a-na ká é.gal / (25) ab-ka-at en lu-ú i-du / ki-i a-na a-la-ku / ta-a-bi ina ku-tal-li-šú / en lil-lik ina ugu / en la i-šel-li ki-i / (30) áš-mu-ú ta-qab-bi um-ma / a-mat-a a-na lugal i-ba-áš-ši / šá a-na igi en-ia / la al-li-^rku^r / ^dpa lu-ú i-du ki-i lu ma-da / (35) la mar-ša-ku ma-la a-la-ku ma-ša-ku-ma

¹⁻⁵ Brief von Taqīš-Gula an Šumu-ukīn, meinen Herrn. Nabû und Marduk mögen bewirken, dass mein Herr wohl und gesund sei und lange in Sorgenfreiheit und bei guter Gesundheit lebe.

⁶⁻¹⁵ Was Kalbāja betrifft, so ist seine Reise nach Babylon vorbereitet. (Er sagt): „Sobald Šumu-ukīn auszieht, werde [ich] nach Babylon gehen.“ Er sagt (auch): „Ich werde mich gemeinsam mit Šumu-ukīn bei[m König] einfinden und bis zum [Ende] des zweiten Jahres beim König (bleiben)“. [Der Herr] möge sich unbedingt darum kümmern.

¹⁵⁻²¹ [...] sagte: „[...] Getreide [...] von Nergal-šākin-[šumi ...] Šumu-ukīn hält sich beim König auf.“ 200 kurru Gerste habe ich auf [deinen] Befehl hin Nabû-šarru-ušur gegeben.

²²⁻²⁹ Der Herr möge wissen: Die Dienerin meines Herrn, die geflohen ist, hat man nach Babylon ins Palasttor gebracht. Der Herr möge wissen, dass es jetzt gut wäre, (dorthin) zu gehen; der Herr möge ihr nachreisen. Der Herr möge sich unbedingt darum kümmern.

²⁹⁻³¹ Wie ich gehört habe, hast du gesagt: „Ich habe etwas dem König zu berichten.“

³²⁻³⁵ Dass ich nicht zu meinem Herrn gekommen bin, (hatte folgenden Grund): Nabû weiß, gewiss war ich wirklich schwer krank und konnte nicht reisen.

(YOS 3, 46)

Sich an den Haushaltsvorstand zu wenden erfordert Indirektheit und Höflichkeit. Trotz des verwandtschaftlichen Verhältnisses ist die distanzierteste Anrede „Herr“ auch bereits im vorhergehenden Brief als passend empfunden worden. Das Verhältnis ist auch aufgrund der Verwandtschaftsbeziehung zueinander distanzierter als im vorhergehenden Beispiel.

Zu dieser Grundüberlegung passt die Einleitung, die in sehr elaborierter Form erfolgt und weit über einen durchschnittlichen Gruß hinausgeht. Die Anrede im Prekativ fügt

¹⁵⁰ Hackl/Janković/Jursa 2011: 207f.

sich ebenfalls in dieses Bild. Der Wechsel in die zweite Person erfolgt einmalig bei einer Verbalform, im Zuge eines Zitats einer Aussage von Šumu-ukīn. Die Verwendung der direkten Rede ist hierbei auffällig; sie ist unter anderem mit der Wiedergabe von Unwahrheiten und Gerüchten konnotiert, ein wohl beabsichtigter Unterton, der gleichzeitige Wechsel in die zweite Person unterstreicht diesen – zugegeben sanften – Vorstoß zusätzlich. Im Rahmen der vorliegenden Beziehung zueinander ist dies wohl die höflichste – und damit vielleicht einzig akzeptable – Form der Zurückweisung von Beschuldigungen einer höherstehenden Person.

Die Handlungsaufforderungen zeigen keinerlei Initiative von Taqīš-Gula selbst, sondern informieren das Gegenüber durch den Prekativ indirekt. Damit wird die Entscheidung bezüglich der Umsetzung der Vorschläge des Absenders Šumu-ukīn überlassen oder zumindest ein solcher Schein gewahrt. Am Übergang von Briefeinleitung zu –körper werden Zitate eingesetzt, die sich auf die Aussage einer dritten Person beziehen, eine weitere übliche Verwendung der direkten Rede. Die Rechtfertigung am Ende des Briefes wird durch einen Eid sowie die Verwendung von *lu māda* betont und basiert auf dem rationalen Gedanken, dass die Krankheit als Entschuldigungsgrund nachvollziehbar ist. Dieser wird durch die Emphase auf sprachlicher Ebene verstärkt, auch hinsichtlich der Glaubwürdigkeit des Szenarios.

6.2. Egibi/Nūr-Sîn-Archiv

(1) ^rim[˘] ¹gu-za-nu a-na ¹ši-ir-ku / šeš-ia^d+en u^d+ag šu-lum u tin šá šeš-ia / liq-bu-ú ina tin.tir^{ki} u₄-mu-us-su / pi-ir-ša-tu₄ it-ti-ia ta-dab-bu-ub / (5) ta-qab-ba-a um-ma¹lib-lu-tu / dumu lú si-si-i ù^{lí} taš-li-šú^{meš}-ka / it-ti-ka šá-at-ru u^{lí}gal bād / ki-i il-li-ku ina ku-ta-al-li-ia / ¹lib-lu-tu u dumu^{meš} lú si-si-i / (10) gab-bi uk-ti-il um-ma at-tu-ú-a / iš-šú-nu ù^{lí} taš-li-šú^{meš} šá it-ti-ia / i-ta-bak at-ta pi-ia it-ti-šú / šá-ak-na-a-ta u ník-kàs-su / a-na muḫ-ḫi-ia ina šu^{II}-šú tat-ta-šú / (15) en-na¹lib-lu-tu dumu lú si-si-i[˘] / ina sag.du^{giš}má^{meš} šá i[l-lik] / a-na^{uru}da-^rni-pi[˘]-nu šu*-p[ur*] / ù^{lí}rumu^{meš} lú si-si-i[˘] / ^{lí}r taš-li-šú^{meš} u^rlí[˘]érin^{meš} dumu.dù-^ria*[˘] / (20) ina šu^{II}-šú la tu-maš-šar pi-^rir[˘] (T.: ^rZA[˘])-ša-tú / a-na^{lí}gal bād it-ti^{lí}érin^{meš}-ia / la i-dab-bu-ub at-^rta[˘] a-na / ¹r at[˘]-kal-a-na-dumu-é[˘].sag.gíl a-na muḫ-ḫi / qí-^rbi[˘] lí[˘]érin^{meš} ku-um lí[˘]érin^{meš} in-na-áš-šú / (25) ba-ga-ni-i[˘] ¹da-ri-ia-a-muš lugal / ina muḫ-ḫi-ka lí[˘]érin^{meš} šá ga-ar-du / šá ḫè-e-me áš-ku-nu-ka pu-uṭ-ḫi-ir-šú-nu-tu / a-mur^{lí}en.nun ká.gal^{meš} lí[˘]dumu^{meš} si-si-i / gab-bi ina pa-ni-ka ù^{lí}érin^{meš} / (30) šá é-da-ku-ru šá ina tin.tir^{ki} áš-bu-u[˘] / ina pa-ni-ka it-ti^{lí}érin^{meš} / šá é^{giš}gigir-ia la ta-dab-bu-ub

¹⁻³ Brief von Gūzānu an Širku, meinen Bruder. Mögen Bēl und Nabū bewirken, dass mein Bruder wohllauf und gesund sei.

³⁻¹⁴ Täglich erzählst du mir Unwahrheiten in Babylon. Du hast zu mir gesagt: „Libluṭ, der Streitwagenfahrer, und deine Streitwagensoldaten sind (tatsächlich) bei dir eingetragen.“ Als (nun) der Festungskommandant gekommen ist, hat er Libluṭ und alle Streitwagenfahrer von meinen Reserveeinheiten abgezogen, (indem er behauptet hat): „Sie gehören mir!“ (Zudem) hat er die Streitwagensoldaten, die bei mir sind, weggeführt. Du sollst (doch eigentlich) meine Interessen bei ihm vertreten, stattdessen hast du von ihm auf meine Kosten Vermögenswerte entgegengenommen.

¹⁵⁻²² Libluṭ ist jetzt als Verantwortlicher über die Schiffe bestellt, die bereits abgefahren sind. Schreibe nach Danipinu: Die Streitwagenfahrer, die Streitwagensoldaten und die Bürgermilizsoldaten sollst du ihm nicht überlassen. (Auch) soll er meine Leute beim Festungskommandanten nicht verunglimpfen.

²²⁻³² Sprich du deswegen zu Atkal-ana-Mār-Esangila! Teile ihm Soldaten als Ersatz für die Soldaten zu, (die der Festungskommandant zurückhält)! Ich berufe mich bei König Darius gegen dich! Die *gardu*-Soldaten, über die ich dich informiert habe, stelle frei! Wie du siehst, stehen dir die Torwächter (und) sämtliche Streitwagenfahrer (ohnehin schon) zur Verfügung. (Auch) die Soldaten von Bīt-Dakūru, die sich in Babylon aufhalten, stehen dir zur Verfügung. Mit den Soldaten meines *bīt-narkabti* sollst du (daher) nicht sprechen!

(CT 22, 74)

Obwohl der Briefkopf das Rangverhältnis nicht als gleich oder niedriger spezifiziert, kann dies durch die Identifikation der Briefpartner geklärt werden. Guzānu ist der *šākin tēm Bābili*¹⁵¹ und damit Marduk-nāšir-apli/Širku¹⁵² deutlich überstellt. Die vorgebliche Gleichrangigkeit ist damit als ein klarer Ausdruck von Höflichkeit zu werten. Die Natur des Verhältnisses wird auch im Briefverlauf klar; die Anrede bleibt direkt und in zweiter Person, für Handlungsanweisungen wird der Imperativ eingesetzt. Der Vorwurf der Lüge wird mit einem Zitat elaboriert, die direkte Rede für die Wiedergabe benutzt. Eine weitere Verwendung der direkten Rede liegt im Bericht zu Aussagen anderer, besonders, wenn diese akut problemverursachend sind, zwei Elemente, die auf das zweite Zitat zutreffen. Die Betonung des Fehlverhaltens geschieht durch eine Kontrastierung des erwarteten Verhaltens mit den tatsächlichen Ereignissen. Nach diesem Informationsteil folgt der ausgeprägt lange und detaillierte Aufforderungsteil, mit einer Drohung als Initiative des Absenders. Der Verweis auf die mögliche Benachrichtigung des Königs in dieser Sache ist als Anrufung der höchsten Autorität eindeutig und soll die Fügsamkeit des Empfängers sicherstellen.

¹⁵¹ Weitere Belege in den Urkunden Marduk-nāšir-aplis finden sich in Abraham 2004, No.18, No. 31(=BRM 1, 81), No. 35, No. 46, No. 54, No. 59, No. 69, No. 71; TCL 13, 196.

¹⁵² Ungnad (1935: 321f.) war der erste, der Zweitnamen von Personen für das Egibi-Archiv feststellte. Weingort (1939: 13^{+Anmerkung}) identifizierte Bēl-ušallim, den Schwager Iddin-Marduks, als Lābāši. Itti-Marduk-balātu führt Iddināja als Zweitnamen, sein Sohn Marduk-nāšir-apli Širku und dessen Bruder, Nergal-ušēzib Puršū, s. dazu auch Wunsch 1993a, 15; Wunsch 2000a, 5f.

Das nächste Beispiel ist ein Briefwechsel zwischen Itti-Marduk-balātu/Iddināja und ^fQudāšu, seiner Mutter.¹⁵³ Die Reise Itti-Marduk-balātus nach Elam, auf die Bezug genommen wird, ist wahrscheinlich mit einer seiner beiden bekannten Reisen zu identifizieren, in 537 und 533 n.d.Zw.¹⁵⁴

(1) im ¹sum.na-a a-na ^{mi}qu-da-šú / gašan-ia u₄-mu-us-su^d+en u^d+ag / a-na tin zi^{meš} gíd.da u₄-me / tu-ub lib-bi šá gašan-ia ú-šal-la / (5) ina giš.gi₆ šá dingir^{meš} šu-lum a-na-ku / u a-na mam-ma ma-la it-ti-ia / na-qut-ta-a la ta-ri-šá-a[?] / šá tē-ma-a la ta-šá-ma-a[?] / ul-tu iti.sig₄ a-na^{kur} pa[?]-ni-ra-ga[?]-na / (10) at-ta-la-ak^d+en u^dgašan-ia / a-na muḫ-ḫi-ia šu-ul-li-ia / ¹mu-a šu-lum šá ¹mu-^damar.utu ad-šú / u ^{mi}ina-é.sag.ila-ra-mat ama-šú / i-šá-a-lu ¹mu-a šu-lum šá / (15) ¹šul-lu-mu ad-šú ^{mi}dam-qa-a / ama-šú i-šá-a-lu ¹mu-a šu-lum / ša ¹du-muq šeš-šú i-šá-a-lu / [níg.gi]g šá dingir^{meš} mi-na-a / tē-en-ka la-pa-ni-ia / (20) i-ri-iq ina muḫ-ḫi / ¹ši-ir-ku la ta-šil-lu [x[?]] / ul-tu tāk-ka-nu la i-x-x / ¹mu-a šu-lum šá ¹ḫa-ba-ši-ru / ¹šad-din-nu u ^{mi}i-lat šeš^{meš}-šú i-šá-a-lu / (25) ¹mu-a šu-lum šá ¹ki-^d+ag-tin šeš-šú / i-šá-a-lu mi-na-a tē-en-ka / la-pa-ni-ia i-ri-iq u ši-pir-tu₄ / ma-la a-šap-pa-rak-ka gab-ri ši-pir-tu₄ / ul am-mar al-ta-pa-rak-ka / (30) um-ma ul-tu muḫ-ḫi u₄-mu šá al-li-ku / mi-nu-ú ki-i ina é ép-šú šu-pu-ur¹ / mi-na-a tē-en-ka ul áš-me / ¹pur-šu-ú a-na bur-ki šá ^dtaš-me-tu₄ / i-ti-li-i[?] šu-pur ¹mu-a / (35) šu-lum šá ^{mi.d}taš-me-tu₄-tab-ni / ^{mi}ina-é.sag.ila-be-lit / ¹ši-ir-ku ¹lib-luṭ ¹pur-šu-ú / ^{mi.d}na-na-a-e-ṭi-rat[?] / [x x x x u] / (40) é gab-bi i-šá-a-lu a-na^{ld}+en-su-pi-e-mu-ḫu-ur / mi-na-a ina iti 1+et ši-pir-ta-ka ul am-mar

¹⁻⁴ Brief von Iddināja an ^fQudāšu, meine Herrin. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû um beständiges und langes Leben sowie Sorgenfreiheit meiner Herrin.

⁵⁻⁸ Im Schutz der Götter geht es mir gut und (auch) jedem, der bei mir ist. Sorge dich nicht um mich. Hinsichtlich dessen, dass du keine Nachricht hörst: Seit dem Monat Simānu bin ich nach Paniragana gegangen.

¹⁰⁻¹¹ Bete zu Bēl und Bēltia für mich!

¹²⁻²⁰ Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von Iddin-Marduk, seinem Vater und von ^fIna-Esangilarāmat, seiner Mutter. Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von Šullumu, seinem Vater, und von ^fDamqa, seiner Mutter. Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von Dummuqu, seinem Bruder. Es ist eine Sünde wider die Götter! Warum bin ich von Bescheiden von dir abgeschnitten?

²¹⁻²² Kümmere dich um Širku, er ist nicht aus dem *takkannu*...

²³⁻²⁹ Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von Ḫabašīru, Šaddinnu und ^fĪlat, seinen Geschwistern. Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von Itti-Nabû-balātu, seinem Bruder. Warum bin ich von deinem Bescheid abgeschnitten und gleichgültig, wie viele Briefe ich dir (auch) schreibe, eine Antwort auf den Brief bekomme ich nicht zu sehen?

²⁹⁻³² Ich habe dir geschrieben: „Schreibe mir, was zuhause passiert ist, ab dem Tag, an dem ich gegangen bin!“ Warum habe ich keine Nachricht von dir gehört?

³³⁻³⁴ Ist Puršu auf den Schoß der Tašmētu hinaufgestiegen? Schreibe (mir)!

³⁴⁻⁴¹ Iddināja fragt nach dem Wohlbefinden von ^fTašmētu-tabni, ^fIna-Esangila-bēlit, Širku, Libluṭ, Burkû, ^fNanāja-ēṭirat und [...] und des ganzen Hauses. An Bēl-supî-muḫur: Warum sehe ich im Monat nicht (einmal) eine Nachricht von dir?

(CT 22, 6)

¹⁵³ Zu einer Diskussion der ursprünglichen Thesen zur Verwandtschaft der beiden und der Bestätigung Qudāšus als Iddinājas Mutter s. Wunsch 1995/1996, 35f.

¹⁵⁴ Dandamaev/Lukonin 1989, 216, belegt in *Cyr.*60 und *Cyr.* 220.

Ob des Familienverhältnisses überrascht das Appellativum „Herrin“. Vielleicht muss hier an besondere Höflichkeit oder einen spezifischen Respektsbeweis gedacht werden (s. auch u.); die ausführlichere Grußformel passt jedoch zur Anrede.

Die Auskunft zum eigenen Wohlergehen am Übergang von Einleitung zu Hauptteil in Kombination mit einer beruhigenden Phrase kann auf eine vorangegangene Korrespondenz hindeuten, allerdings wird zugleich der momentane Aufenthaltsort des Gegenübers preisgegeben, was voraussetzt, dass ^fQudāšu über den Reiseantritt nicht informiert war. Die Aufforderung zum Gebet wirkt ob des im Brief dargestellten Verhältnisses ungewöhnlich. Vielleicht muss man hier eine Verbindung zu den Gefahren des Reisens ziehen; generell schwenkt der Ton an dieser Stelle um; der ausgedehnten und detaillierten Nachfrage nach dem Wohlergehen verschiedener Familienmitglieder¹⁵⁵ folgt ein Vorwurf, dass zu selten geschrieben wird, der in Form einer (rhetorischen) Frage an Gewicht gewinnt und durch die Verbindung mit der stehenden, aber selten belegten Wendung zusätzliche Aufmerksamkeit erhält. Diese Thematik wird auch im folgenden Textteil mehrmals elaboriert und zieht sich durch den gesamten Brief; die Mittel, die zur Vermittlung genutzt werden, sind daher ebenfalls im Bereich der Emphase zu verorten. Neben mehreren Fragen wird auch ein Zitat des Senders selbst aus einer früheren Nachrichten angegeben – das Ausbleiben von Neuigkeiten scheint bereits länger ein Problem gewesen zu sein. Bei der Funktion des Zitats kann man davon ausgehen, dass der Emittent dadurch seinen jetzigen Brief – möglicherweise auch dessen insistierende Form – rechtfertigt.

Die folgenden drei Beispiele sind der Korrespondenz zwischen dem Sklaven Madānu-bēl-uṣur und seinem Iddin-Marduk entnommen. Texte zur wirtschaftlichen Aktivität Madānu-bēl-uṣurs zeigen seine Fähigkeiten in diesem Bereich. Dies - in Kombination mit einer nicht vorliegenden Kaufurkunde für ihn – deutet darauf hin, dass er im Haus der Familie aufgewachsen ist und entsprechend ausgebildet wurde. Sein Alter dürfte etwas unter jenem der Kinder Iddin-Marduks liegen. Seine Haupttätigkeit ist in Šahrīnu zu verorten, die dortigen Geschäfte wickelt er auch noch für Itti-Marduk-balātu und Marduk-nāšir-apli ab. Daneben ist er auch eigenständig wirtschaftlich aktiv.¹⁵⁶ Sein Einfluss scheint

¹⁵⁵ S. dafür z.B. Wunsch 1993, Abraham 2004.

¹⁵⁶ Wunsch 1993, 45ff.

allgemein anerkannt worden zu sein, s. dazu auch den Status Nergal-rēšū⁷as, eines weiteren Sklaven Iddin-Marduks.¹⁵⁷

Trotz des offenkundigen Vertrauensverhältnisses zwischen Sender und Empfänger sollte in der Briefform der formelle Rahmen von Sklave und Herr gewahrt werden. Zu erwarten ist demnach eine elongierte, d.h. höflichere Einleitung beziehungsweise Grußformel, die über die Standardphrase hinausgehen, die Anrede in der dritten Person und die Vermittlung von Handlungsaufträgen im Prekativ. Zugleich sollten auch die weitgehend eigenständigen Tätigkeiten Madānu-bēl-ušurs erkennbar sein; als Verwalter der Familiengeschäfte in diesem Gebiet sollten gewisse Handlungen seiner eigenen Verantwortung unterstellt sein.

(1) im ^{Id}di.kud-en-^uru / a-na ^Imu-^damar.utu / en-^{ia} u₄-mu-us-^rsu / ^d+en u ^d+pa a-na tin / (5) zi^{mes} šá en-^{ia} / ú-
 šal-la a-mur / ^{Id}+ag-mu-^ukin a-na / ^rtin^{ki} it-tál^{sic}-lak / it-ti-šú be-lí / (10) li-id-dib-dib sum.sar ina šu^{II}-<šú> /
 ki.lam be*-lí li-pu-uš / sum.sar a² lib-bu-ú / ^rx x x x^r ina šu^{II}-šú / [be-lí li-iš-b]a-tu / (15) [x x x x x x] ^r2*-ta*
 na*-ah*-an* / [x x x] ^rx x 6^r gín kù.babbar / [be-lí]i* ^rli-id-^rda-áš^r / ^ra^r-mur sum.sar eš-še-^rtu / in-na-as-sa-^{hu}-
 u² / (20) sum.sar-ka be-lí / li-id-din ù sum.sar / a-ga-a a-na <<ina>> muḥ-ḥi / mi-ni-i ki-i la as-u² / u* ^{gis}má be-lí
 li-iš-par-ra-am-ma / (25) sum.sar zú.lum.ma / li-še¹(T.: UL)-lu-ú kap-du / ^rè-^re^r-m[u šá] ^ren-^{ia} / ina muḥ-ḥi
 sum.sar u zú.lum.ma / lu-uš-me

¹⁻⁶ Brief von Madānu-bēlu-ušur an Iddin-Marduk, meinen Herrn. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû für die Erhaltung des Lebens meines Herrn.

⁶⁻¹⁷ Wie du siehst, ist Nabû-šumu-ukīn nach Babylon gegangen. (Mein) Herr möge mit ihm sprechen (und) Knoblauch von ihm kaufen. Diesen Knoblauch möge [der Herr] gemäß ... von ihm besorgen. [...] zwei ... [...] sechs Schekel Silber möge (mein) Herr ihm geben.

¹⁸⁻²³ Wie du siehst, wird (gerade) frischer Knoblauch geerntet. (Mein) Herr möge (daher) seinen (lit. deinen) (alten) Knoblauch verkaufen. (Was) diesen (frischen) Knoblauch (betrifft) - weswegen hätte ich (ihn) etwa (noch) nicht *ernten* sollen?

²⁴⁻²⁹ Der Herr möge mir ein Boot schicken, damit man (es) mit Knoblauch (und) Datteln belädt. Sofort will ich eine Weisung meines Herrn hinsichtlich des Knoblauchs und der Datteln hören!

(CT 22, 81)

Die Briefeinleitung bedient sich des Appellativums „Herr“, zeigt jedoch keine besondere Elongation bei der Segensformel. Die Anrede wird im gesamten Brief verwendet. Handlungsaufforderungen stehen im Prekativ, die zweite Person wird jedoch in einem Possessivsuffix in Zeile 20 realisiert. Die Handlungsaufforderungen werden mit Fakten – der Knoblauchernte und dem dafür nötigen Transport – begründet, die eigenständige

¹⁵⁷ Wunsch 1993, 43ff.

Tätigkeit in der darauffolgenden indirekten Frage thematisiert. Die Urgenz des Falles wird am Ende des Briefes mit der entsprechenden stehenden Wendung betont.

Auch der folgende Brief richtet sich von Madānu-bēl-ušur an Iddin-Marduk. Auch hier werden die formalen Gesichtspunkte des Verhältnisses in Einleitung und Anrede gewahrt; die Grußformel ist dabei eine der Standardformeln. Der Übergang zum Briefkörper erfolgt mittels der Partikel *amur* zur Kennzeichnung mitübersendeter Güter. Die Wendung *ana muḫhi bēlu lā išelli* vermittelt der Handlungsaufforderung Nachdruck, was zeigt, dass die Wendung – in entsprechend indirekter Form – auch an höherstehende Personen gerichtet sein kann. Die Darauf folgende Wendung, *kapdu ṭēmu ša bēlīja ina qāt Šellibi lušme*, ist ein verbreiteter Ausdruck für Zeitdruck und wird hier um die Angabe eines Boten erweitert. Auffällig ist die (rhetorische) Frage in Z.26-27 und die folgende Frage in Z. 27-29, unterstützt durch ein Hendiadyoin bestehend aus Bote und Botschaft. Dies lässt einerseits an das Naheverhältnis zwischen den beiden Personen denken – schließlich wird eine Handlung der höherstehenden Person hinterfragt – andererseits ist Ironie kein unbekanntes sprachliches Phänomen und in ihrer Verwendung nicht mit einem Affront konnotiert¹⁵⁸ (s. dazu Kapitel 4, u.a. auch 4.2.5.).

(1) im^{ld} di.ṛkud-en-ùru / a-na¹ mu-damar.utu en-ṛiá / u₄-mu-us-su^d+en u^d+ag / a-na tin zi^{mes} šá en-ia / (5) ú-šal-la a-mur 180 ṛgur / zú.lum.ma a-na en-iá / ul-te-bi-lu ina lib-bi / 23 gur šá¹ na-din zú.lum.ma / ki-i ú-kal-lim-anni a-ḫi / (10) nu-ku-su u a-ḫi šá it-bu-ku / en^{sic} u^d+ag lu-ú / i-du-ú ki-i ina 1 gur / ṛ1* (pi) 4 bán nu-ku-su u^o la ina lib-bi / [a]-mur 4 bán zú.lum.ma / (15) [a]-ṛna*^o é a-na / [en]-iá ul-te-bi-[lu] / ṛeš-ru ṛú šá kur-i šá^du.gur / pi-ḫa-tu₄ en liš-šá-a^o / u ši-ba-šú šá en a.šá^{mes} / lib-bu-ú šá šad-da-qad / en liš-šá-a^o a-mur 9 gín kù.babbar / ina* eš-ru-ú šá^du.gur šá udu.níta^{mes} / a-na é.kur sum.nu ina muḫ-ḫi / en la i-šel-li kap-du / ṭè-e-me šá en-iá ṛina šu^{ll} / (25) ṛše-el-li-bi ṛlu-uš-me / ṛlúmar šip-ri-ia u ṛši-pir-ta-a / en ul i-mur mi-na-a / 13 gín kù.babbar a-na ṛḫa-ba-ṛši-ru / en id-din kap-du ši-piš-t[u₄] / ṛšá ṛpi-ḫa-tu₄ a-na igi^{ld}+e[n^o x (x)] / a-šú šá¹ ni-qu-du ṛx x ṛ[x] / eš-ru-ú en ṛliš^o* ṛ[*pur*]

¹⁻⁶ Brief von Madānu-bēlu-ušur an Iddin-Marduk, meinen Herrn. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû für ein beständiges Leben meines Herrn.

⁶⁻¹³ Wie du siehst, habe ich meinem Herrn 180 *kurru* Datteln bringen lassen. Davon sind 23 *kurru* das Pensum von Nādin. Als er mir die Datteln gezeigt hat, war ein Teil (der Datteln bereits vollständig) zerschnitten; der (andere) Teil aber, den man aufgehäuft hatte - Bēl und Nabû wissen, dass (davon) pro *kurru* (nur) ein *pānu* (und) vier *sūtu* (i.e. ein Drittel *kurru*) zerschnitten waren und (der Rest) gefehlt hat.

¹⁴⁻²⁶ Wie du siehst, habe ich meinem [Herrn] vier *sūtu* Datteln für den Tempel bringen lassen. (Mein) Herr möge die Zuständigkeit (hinsichtlich) des Zehnts vom Šadû-ša-Nergal klären. Weiters möge (mein) Herr die

¹⁵⁸ Für Ironie in altbabylonischen Briefen s. Sallaberger 1999, 118f.; die Einsatzgebiete sind ident.

6. Prosopographische Anwendung

šibšu-Abgabe der Feldbesitzer sowie letztes Jahr eintreiben. Wie du siehst, sind wegen der Schafe neun Schekel Silber als Zehnt für Nergal an den Tempel zu zahlen. (Mein) Herr soll sich unbedingt darum kümmern. Ich möchte (deswegen) sofort eine Weisung meines Herrn durch Šellibu hören.

²⁷⁻³³ Hat (mein) Herr meinen Boten und meine Botschaft etwa nicht gesehen? Warum hat (mein) Herr dem Ḫabašīru dreizehn Schekel Silber gegeben? (Mein) Herr [möge] Bēl- [...], Sohn des Niqūdu, sofort ein Schreiben des Gouverneurs über die Zuständigkeit [hinsichtlich] des Zehnts [schicken].

(CT 22, 78, Babylon, Iddin-Marduk, Egibi/Nūr-Sîn)

In CT 22, 8 liegt das Gegenstück dazu vor, ein Brief von Iddin Marduk an Madānu-bēlu-ušur. Die Gestaltung sollte dementsprechend das Gegenteil der zuvor angenommenen Form sein, d.h. Unterstellung in der Einleitung vermitteln; der Einsatz einer Grußformel wäre optional, die Anrede sollte direkt erfolgen und der Sender sollte Imperative für Handlungsanweisungen verwenden. Begründungen für Aufforderungen sind nicht notwendig.

(1) im¹mu-^damar.utu / a-na^{ld}di.kud-en-pab /šeš-ia^d+en u^d+ag / šu-lum u tin šá šeš-ia / (5) liq-bu-ú 'x x x`di-'x` / ina sum.sar 10-ú šá^du.gur / at-tu-ka ù / ^{li}engar^{mēs}-ka / a-na iti.'kin` / (10) pa-ni-ia / 'šu'-di-gi-il / (mehrere Zeilen unbeschrieben) / ni-qu-du

¹⁻⁵ Brief von Iddin-Marduk an Madānu-bēlu-ušur, meinen Bruder. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Bruder wohlauf und gesund sei.

⁵⁻¹¹ Schau, stelle mir [...] vom Knoblauch, den Zehnt von Nergal, von dir und den *ikkarus* für den Monat Ulūlu zur Verfügung!

¹² Niqūdu

Überraschend ist die höfliche Anrede als Bruder, die Gleichstellung suggeriert und wohl im dem Vertrauensverhältnis der beiden Briefpartner begründet ist.¹⁵⁹ Die Grußformel wird in der am weitesten verbreiteten Form gehalten, im Anschluss daran werden direkt Befehle ausgegeben, ohne Erklärung und im Imperativ. Der Personennamen am Ende des Briefes ist vielleicht die Unterschrift des Schreibers?

Das Verhältnis zwischen Madānu-bēlu-ušur und Marduk-nāšir-apli, dem Enkel Iddin-Marduks, scheint anderer Natur gewesen zu sein. Vielleicht fließen Madānu-bēlu-ušurs Geschäftserfahrung und Alter in die Beziehung hinein. Während der formale Rahmen weiterhin gewahrt wird, die Anrede als „Herr“ in der Briefeinleitung, wird diese Indirektheit nur teilweise beibehalten. Im folgenden Beispiel wird der Prekativ benutzt,

¹⁵⁹ So auch Wunsch 1993, 47.

um über die Krankheit des Senders zu informieren. Dieser Fall muss als Erklärung oder Entschuldigung dienen, Fragen nach dem Wohlergehen des Gegenübers von höherstehenden Personen an Unterstellte sind nicht belegt. Die darauf folgenden Handlungsanweisungen sind jedoch im Imperativ verfasst. Der Verweis auf Nachlässigkeit in dieser Form ist bei diesem Rangunterschied nur in diesem Brief belegt. Auch der einfache Hinweis darauf, dass die erforderliche Arbeit schwierig ist und daher noch nicht erledigt wurde, wirkt relativ lapidar, sofern die Ergänzung stimmt. Auch die Rückfrage nach einer vorhergehenden Nachricht Madānu-bēlu-uṣurs und der darin enthaltenen Bitte ist in dieser Konstellation ungewöhnlich.

(1) im ^{Id}di.kud-e[n-ùru] / a-na ^{Id_v}šú-na pab-^ra⁷ e[n*⁻iá] / ^ru₄-mu⁷-us-su^d+en u^{r^d}+ag⁷ / a-^rna tin⁷ zi-ti^{mes} šá en-iá / (5) ú-*ṣal-la* en lu-ú i-de / ta ud.5.kam šá iti.bár / ina muḥ-*ḥi* i-ni-ia / na-as-ka-ak ká* / ul ú-*ṣu* kap-du / (10) kap-du nu-bat-tu₄ / la ta-ba-^rta⁷ 5 / ^{r^{lú}}érin^{mes} [š]u-pur-^rra⁷ / ina igi-^rx*⁷[x x] ^rx x⁷ [x] / id ^rx⁷ [x x x (x)] / (15) ina x^{mes} ^rx⁷ [x x x (x)] / kap-du ^{r^d}+ag*⁻x*⁷ [x x x] / šu-pur nu-bat-ti [ina igi-ka] / la i-ba-ta ^ra⁷-[di muḥ-*ḥi*] / u₄-mu ma-am sum.[sar x x x] / (20) ul is-su-^ruḥ⁷ ù⁷ [dul]-^rlu*⁷ / ra-bu-ú a-[na mu]ḥ-^rḥi⁷ / kù.babbar šá áš-pur-rak-ka ^rmi⁷-nam-^rma⁷ / kù.babbar ul ^rtu⁷-še-bi-^rlu

¹⁻⁵ Brief von Madānu-bēlu-uṣur an Marduk-nāšir-apli, [meinen Herrn]. Täglich bete ich zu Bēl und Nabû für die Erhaltung des Lebens meines Herrn.

⁵⁻⁹ (Mein) Herr möge wissen, (dass) ich seit dem 5. Nisannu krank danieder liege. Nicht (einmal) vor das (Stadt)tor bin ich getreten.

⁹⁻¹⁵ Schicke mir – du sollst keine Zeit verlieren – sofort fünf Leute, (damit) [sie] bei [mir ... und] einen Kanal [...].

¹⁶⁻²¹ Nabû-[...] schicke (ebenfalls) sofort (her)! Er soll [bei dir] keine Zeit verlieren! Bis heute hat niemand den [frischen] Knoblauch geerntet. Die Arbeit ist schwer.

²¹⁻²³ Was das Silber betrifft, über das ich dir geschrieben habe – warum hast du (dieses) Silber nicht bringen lassen?

(CT 22,83)

Interessant ist auch eine Nachricht von Iddin-Marduk an seinen Sohn Marduk-rēmāni und zwei seiner stark in die Geschäfte involvierten Sklaven, Nergal-rēṣu²ā und Ina-ṣilli-Bēl.¹⁶⁰ Die Gleichsetzung seines jüngeren Sohnes mit seinen vertrauten Sklaven ist für die Interpretation von familiären Verhältnissen und Rangunterschieden interessant. Ein Appellativum wird leider nicht gegeben. Da der Hausvorstand an Untergebene und seinen Sohn schreibt, ist auch hier Direktheit, hingegen keine Anzeichen von Höflichkeit über Formalia hinaus und keine Erklärungen zu den gegebenen Aufträgen.

¹⁶⁰ Zu der Involvierung der beiden Sklaven s. Wunsch 1993, 43ff und 50ff.

6. Prosopographische Anwendung

(1) im ¹mu-^damar.utu / a-na ^{Id}amar.utu-re-man-ni / ^{Id}u.gur-re-šu-ú-a / u ¹ina-giš.mi-^d+en dingir^{meš} / (5) šu-lum-ku-nu liq-bu-ú / ^rtal-te^r-ma-a[?] um-m[a] / ta-mir¹-tu₄ ta-^rmir¹ / mi-na-a ^{lu}a.kin-k[u-n]u / ul a-mur en-na a[l*^r-tap]-^rrak^{ka}-ki-nu-šú / (10) ^{Id}+en-šu-lim-an-ni / u ^{Id}+u.gur-e-du-ùru / it-ti ¹sum.na-a / šup-ra-a-nu / ù mi-nu-ú / (15) ki-i ¹lu-šeš-ú-a / i-qa-ba-ki-nu-šú / a-na muḥ-ḥi šu-gar-ru-ú / ep-šá-a[?] / ¹sum.na-a / (20) šá áš-pur-ak-ki-nu-šú / su-di-da-áš / ù ú-du-ra-áš

¹⁻⁵ Brief von Iddin-Marduk an Marduk-rēmāni, Nergal-rēšū[?]ā und Ina-šilli-Bēl. Mögen die Götter bewirken, dass ihr Wohlauf seid.

⁶⁻¹³ Ihr habt doch gehört: „Die Marsch ist bewässert!“. Warum habe ich (dann) euren Boten nicht gesehen? Nun habe ich euch (selbst) geschrieben. Schickt mir Bēl-šullimāni und Nergal-ēdu-ušur zusammen mit Iddināja.

¹⁴⁻²² Was auch immer Lū-aḥu[?]ā euch befiehlt, führt hinsichtlich der Zusatzzahlung aus! Kümmert euch (auch) um Iddināja, den ich euch geschickt habe, und zeigt ihm gegenüber Respekt!

Die Anrede erfolgt durchgehend direkt, Handlungsanweisungen werden im Imperativ gegeben. Am Beginn des Briefkörpers wird eine direkte Rede für ein Zitat benutzt, um auf ein vorliegendes Problem hinzuweisen, in diesem Fall offenbar eine unterlassene Information, wie sich aus dem Initiativteil des Senders ergibt, dem Grund des eigenen Schreibens. Der Rest des Briefes gibt weitere Anweisungen; Iddināja könnte schon länger von Iddin-Marduk geschickt worden sein, es handelt sich dabei um seinen ältesten Sohn, der möglicherweise Probleme bei der Anerkennung seiner Autorität gehabt hat, was wiederum die Ermahnung durch seinen Vater verursacht hat. Wäre er mit dem vorliegenden Brief übersendet worden, wäre er eigens mit der Partikel *amur* eingeführt worden.

Der folgende Brief wird vom jüngeren Bruder, Nergal-ušēzib, an Marduk-nāšir-apli, der zu diesem Zeitpunkt Haushaltsvorstand sein dürfte, geschickt. Er adressiert seinen Bruder als „Vater“¹⁶¹ und unterstellt sich bereits damit; im Briefverlauf wird dies durch das Appellativum „Herr“ noch weiter verstärkt. Dementsprechend ist es angebracht, die Probleme zu schildern, wegen derer er seinen Bruder kontaktiert. Handlungsaufforderungen werden durchgehend im Prekativ formuliert. Das eingebaute Zitat dient als Referenz auf den Inhalt eines von Širku gewünschten Briefes. Außerdem wird eine Art „gerichtliche Verfügung“ angefordert, um gegen andere Personen vorgehen zu können. Die Kosten dafür wurden anscheinend mit dem Brief überstellt, diese Information wird mit *amur* eingeführt; die Person, von der das Silber entgegengenommen

¹⁶¹ So auch in CT 22 39, in dem Arad-Bēl seinen älteren Bruder, Šamaš-aḥu-iddin, als „Vater“ anspricht (Adad-šamē-Archiv), nicht jedoch in CT 22, 40, s.u.

werden soll, wäre demnach der Bote. Nach den informierenden Teilen zu problematischen Angelegenheiten, die mit Handlungsaufforderungen gekoppelt werden und dieselbe Thematik behandeln, wird erst am Ende des Briefes eine Referenz auf eine frühere Kommunikation Marduk-nāšir-aplis gegeben und über den diesbezüglichen Status Auskunft gegeben.

(1) ¹im¹ ¹pur-šu-ú a-na ¹š[i-ir-ku] / ad-ia^d+en u^d+ag šu-lum u tin / šá ad-ia liq-bu-ú a-na-ku / ina t̄è-mi-ia ù mam-ma ul¹ dag*¹-la*-ka / (5) šá it-ta-ḫu-ú-a iz-zi-zu / ù a-na^{ld} za-ba₄-ba₄-mu^{ld} di.kud-mu / u¹ gu-ub-ba-a a-qab-bi-ma šá še.bar / <<šá>> ina igi-šú ul ib-ba-ku-nim-ma / ul i-nam-din-nu-nu en-na ši-pir-tu₄ / (10) a-na ugu en liš-pu-ra-áš-šú-nu-tú / um-ma it-ta-ḫu¹ pur-šu-ú / iš-zi-za-ma <<šá>> mam-ma šá še.bar / ina igi-šú ab-kan-nim-ma a-na / ¹pur-šu-ú in-na-a² / (15) [̄]^d+ag¹-ùru-šú u¹ re¹-mut¹ / [du]mu^{mes} šá¹ kar^d-a[mar.utu] / [pi]š-ki it-ti-[ia] / id-da-ab-bu-u[b-u² še.bar] / ul id^{di}-din-nu 1+e[t šī]¹-pir-tu₄ / (20) ù dumu šip-ri ki-i šá¹ bar-zi-en-na / ù ki-i šá^{lu} sukka^{lu} en liš-šá-am-ma / a^o-na^o igi¹ gu-za-nu^{lu} pa-qu-du / u¹ mu^d-u.gur^{lu} ú-mar*-za-na-pa-ta / en lu-še-bi-lu a-mur kù.babbar la*-igi / (25) ¹šá^d+en-at-ta en liš-ši-ma a-na / ugu ši-pir-tu₄ ù mar šip-ri / en lid-din kap-du t̄è-e-mu / šá en-ia lu-uš-mu a-na ugu / zú.lum.ma šá^{ld} za-ba₄-ba₄-mu / (30) u^{ld} di.kud-mu šá taq-ba*-a² / mam-ma ul id-din-nu

¹⁻³ Brief von Puršû an Širku, meinen Vater. Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Vater wohllauf und gesund sei.

⁴⁻¹⁴ Ich bleibe bei meiner Vorgehensweise, habe jedoch niemanden, der mir zur Seite stehen könnte. Mit Zababa-iddin, Madānu-iddin und Gubbāja habe ich gesprochen, aber sie werden niemanden herbringen, dem Gerste zur Verfügung steht, und mir (auch) keine (Gerste) geben. (Mein) Herr möge ihnen daher nun schreiben: „Steht Puršû zur Seite! Bringt jeden, dem Gerste zur Verfügung steht, herbei und gebt Puršû (die Gerste)!

¹⁵⁻²⁸ Nabû-ušuršu und Rēmūt, die Söhne des Mušēzib-Marduk, haben Unrecht mit mir gesprochen. Sie haben mir keine [Gerste] gegeben. (Mein) Herr möge (daher) entweder von Barzenna oder vom *sukkallu* ein Schreiben und einen Boten beschaffen und (es durch diesen Boten) zu Güzānu, dem Polizei-Beamten, und Iddin-Nergal, dem Stadtherrn, bringen lassen. Schau, das Silber von Ša-Bēl-attā möge (mein) Herr an sich nehmen, (um es) für das Schreiben und den Boten auszugeben. Sofort möchte ich eine Weisung meines Herrn hören.

²⁸⁻³¹ Was die Datteln von Zababa-iddin und Madānu-iddin betrifft, über die du gesprochen hast - niemand hat sie geliefert.

(CT 22, 73, Babylon, Marduk-nāšir-apli, Egibi/Nūr-Sîn)

6.3. Sîn-ilī-Archiv

Für dieses Archiv weisen drei Texte sicher bekannte Emittenten und Rezipienten auf.

Das erste Beispiel ist ein Brief von Ṭābia, einem der Hauptakteure des Archivs, an Ša-Nabû-šalim, einen seiner Sklaven¹⁶². Die Unterschiede zu Iddin-Marduks Nachricht an Madānu-bēl-ušur, ein Brief, der sich formal im gleichen Rangunterschied bewegt, sind deutlich. Man kann auch deshalb davon ausgehen, dass das Vertrauensverhältnis zwischen den beiden Letzteren außergewöhnlich war.

Die Briefeinleitung ist knapp gehalten, ohne Appellativum oder Grußformel. Der Briefkörper beginnt sofort mit einer Anweisung; in Bezug auf eine zweite Aufforderung wird durch die stehende Wendung *ina muḫḫi* {Bezug} *la tašelli* Nachdruck verliehen. Ungewöhnlich ist die Datierung

(1) im ¹dùg.ga-ia a-n[a] / <<šá>> ¹šá^d+ag-šá-lim / 1 gur še.bar a-na / {a^o-na^o} ^{1d}u.gur-tin-iṭ / ^{1k}kin.ga^{sic}.a / (5) šá^{1d}+en-su / *i-din ina ugu* 2 bán še.bar / *la ta-še-el* / iti.sig₄ ud.22.kam / mu.1.kam ^{1d}u.gur-lugal-ùru / (10) lugal tin.tir^{ki}

¹⁻² Brief von Ṭābia an Ša-Nabû-šalim.

³⁻⁹ Gib Nergal-uballiṭ, dem Boten von Bēl-erība, ein *kurru* Gerste. Kümmere dich unbedingt um die zwei *sūtu* Gerste.

¹⁰⁻¹³ 22. Simānu, Jahr 1 von Neriglissar, König von Babylon

Der folgende Brief wird zwischen Geschäftspartnern¹⁶³ ausgetauscht, Nabû-gāmil schreibt an Ṭābia. Auch hier ist auffällig, dass keine Anredenominata in der Einleitung verwendet werden. In diesem Fall wird die weitest verbreitete Segensformel genutzt, anschließend wird als Übergang zum Briefkörper auf eine frühere Nachricht des Empfängers verwiesen. Im Zuge dessen wird dieser als „Herr“ adressiert und damit das Rangverhältnis klar definiert. Ebenfalls dazu passt das Zitat aus der vorangegangenen Kommunikation, in dem Ṭābia seinem Gegenüber im Imperativ Anweisungen erteilt hat. Das darauffolgende Zitat dient zur Wiedergabe der Aussage einer dritten Person, Balātu, die das Problem verursacht hat, das dieses Schreiben veranlasst hat. Daran schließt die Sachverhaltsdarstellung zu dieser Angelegenheit an; wiederum wird eine Aussage Balātus zitiert. Erst danach wird um ein diesbezügliches Eingreifen des Empfängers gebeten und dies direkt darauf mit einer Dankesformel verbunden. Die Kritik an der Qualität der früheren Schreiben Ṭābias wird indirekt und im Prekativ formuliert; zusätzlich wird es für Balātu erbeten und nicht den Emittierenden selbst, was die Beanstandung zusätzlich distanziert.

¹⁶² VS 3, 50; die weitere genannte Person ist Ṭābias (*ḥarrānu*-)Geschäftspartner, VS 4, 30.

¹⁶³ VS 3, 54, VS 4, 30.

(1) im^{Id+} ag-ga-mila-na¹ dūg.ga-ia⁺ / en^d pa šu-lum u tin šá en-ia / liq-bu-ú zú.lum.ma šá ina igi / ¹ba-la-tu šá en iš-pu-ru / (5) um-ma zú.lum.ma a-na¹ ni-qu-du / i-šam-ma i-din um-ma ši-pir-tu₄ / šá¹ dūg.ga-ia lu-mur-ma zú.lum.ma / lu-ud-da-áš-šú¹ ni-qu-du ú-íl-tì / ki-i ú-kal-lim-an-ni / (10) 1 me 41 gur 2 (pi) 3 bán zú.lum.ma / ina lib-bi šaṭ-ru 31 gur 1 pi zú.lum.ma / ina lib-bi ina šu¹¹ tin ina bar-sip^{ki} / ma-ḥir⁷ re-⁷ he-ti-šú⁷ [...] (1') x⁷ [-t]u / ¹ba-l[a-tu] / re-eḥ-⁷ tú⁷ [zú.lum.m]a-šú / a-na¹ ni-qu-du⁷ li-ṭir / (5') ki-i aq-ba-šú um-ma / ši-pir-tu₄ šá¹ dūg.ga-ia lu-mur-ma / zú.lum.ma lu-ud-da-áš-šú / ši-pir-tu₄ ina šu¹¹ šu-la-a / a-na¹ tin en lu-še-bi-il / (10') a-mur a-kan-na^d pa a-na tin zi^{meš} / šá en-ia ú-šal-la / 1+en(-)šú^{2°} šúšī-pir-tu₄ / šá en iš-pu-ru / šá da-na-nu ta-áš-šá-as-su / (15') šī⁷ -pir-tu₄ bab-ba-ni-t[u₄] / a⁷-na¹ tin en liš-pu-ru

¹ Brief von Nabû-gāmil an Ṭābia. ²⁻³ Mögen Bēl und Nabû bewirken, dass mein Herr wohlauf und gesund sei.

³⁻⁵ (Hinsichtlich) der bei Balātu befindlichen Datteln, von denen der Herr so geschrieben hat: ⁵⁻⁶ „Nimm die Datteln und gib (sie) Niqudu“, (hat mir Balātu) so (geantwortet): ⁶⁻⁸ „Ich will ein Schreiben von Ṭābia sehen, damit ich ihm die Datteln geben kann.“ ⁸⁻⁹ Niqudu hat mir den Schuldschein gezeigt, ¹⁰⁻¹⁴ 141 kurru, zwei pānu und drei sūtu Datteln sind dort aufgeschrieben; davon hat er 31 kurru und ein pānu Datteln von Balātu in Borsippa erhalten; den Rest davon [...].

²⁻⁴ Balātu [...] soll den Rest seiner Datteln an Niqudu zahlen. ⁵⁻⁷ Als ich mit ihm gesprochen habe, (hat er mir) so (geantwortet): „Ich will eine Nachricht von Ṭābia sehen, damit ich ihm die Datteln geben kann.“

⁸⁻⁹ Der Herr möge ein Schreiben durch Šulāya an Balātu schicken.

¹⁰⁻¹¹ Wisse, dass ich hier bei Nabû für beständiges Lebens meines Herrn bete.

¹²⁻¹⁴ Ein- oder zweimal war das Schreiben, das der Herr geschickt hat, nur schwer lesbar. Der Herr möge ein schön (geschriebenes) Schreiben an Balātu schicken.

(BM 102036)

Im dritten Beispiel dieses Archivs wird der Name des Absenders nicht konsequent gleich geschrieben, die Form schwankt zwischen Nabû-aḥḥē(šeš^{meš})-u[šur] und Nabû-aḥu(šeš)-uṣur. Letzterer ist als ein weiterer Sklave Ṭābias bekannt, der selbständig Geschäfte abwickeln konnte. Für diese These spricht auch die Ausgestaltung des Briefes, die jener Madānu-bēl-uṣurs an Iddin-Marduk ähnelt, d.h. ebenso distanziert formuliert wird.

(1) im^{Id} +ag-šeš^{meš}-ú-[šur] / a-na¹ dūg.ga-ia en-ia / u₄-mu-us-su^d +en^d +ag / [a-n]a tin zi^{meš} šá en-ia / (5) ⁷ú-šal-lu a-mur^{Id} +en-šeš-gál-ši / [a]-na pa-ni en-ia il-la-ku / [di]b-bi-šú be-lu la i-qa-pu / a⁷-kan-na i-na / ti-ik-ki-ia / (10) it-ta-du um-ma / ^{Id}+ag-šeš-ùru kar-ši-ia / a-na¹ gal qa-an-na-a-ta / i-ta-kal be-lu / li-iḥ-ru-šu / (15) ki-i a-mat-su / bi-il-tu₄ / aq-bu-ú / ba-ti-qu-tu / a-na muḥ-ḥi-šú / (20) e-pu-šú šu-ú / it-ti¹ šu-ta-pi-šú / ki-i ú-za-a-a-zi / aḥ-te-tin-šú ù ú-de-šú / a-na pa-ši-ru uq-tar-ri-ib

¹⁻⁵ Brief von Nabû-aḥḥē(lies: aḥu?)-uṣur an Ṭābia, meinen Herrn. Täglich bete ich zu Bēl- und Nabû für die Erhaltung des Lebens meines Herrn.

⁵⁻¹³ Siehe, Bēl-aḥu-šubši wird zu meinem Herrn kommen. Der Herr soll seinen Worten keinen Glauben schenken. Er hat mir hier Folgendes angehängt: „Nabû-aḥu-uṣur hat mich beim rab-qannāti verleumdet.“

¹³⁻¹⁷ Mein Herr möge überprüfen, ob ich wirklich Böses über ihn gesagt oder gegen ihn einen Vorwurf geäußert habe.

²¹⁻²⁴ (Vielmehr) habe ich, als ich mit seinem Partner die Teilung vorgenommen habe, seine Interessen geschützt und seine Geräte verborgen.

Als Appellativum wird „Herr“ verwendet, was den größten Rangunterschied ausdrückt. Die Segensformel ist nicht überdurchschnittlich elaboriert gestaltet. Der Übergang von

Briefkopf zu Briefkörper erfolgt durch die Verwendung von *amur*, wiederum im Kontext einer physisch überprüfaren Angelegenheit. Die weitere Anrede bleibt indirekt, Aufforderungen im Prekativ oder im Prohibitiv in Verbindung mit der dritten Person. Das Zitat dient dem Bericht zur Aussage einer dritten Person, die nicht nur problemverursachend, sondern in den Augen des Senders auch eine Lüge ist. Die folgende Passage kann als indirekter Fragesatz – wie in der vorliegenden Übersetzung – oder als Eid verstanden werden. Letzteres wäre eine wesentlich stärkere Emphase und als Gegenstück zur Verleumdung denkbar. Die Position des Senders, eine Gegendarstellung zur zuvor genannten Anschuldigung, beendet den Brief.

6.4. Adad-šamê-Archiv

Für dieses Archiv werden drei Briefe auf zwei Tafeln untersucht werden. Beide sind von Arad-Bēl, einem der Hauptakteure des Archivs, an dessen älteren Bruder, Šamaš-aḫu-iddin, gerichtet. Einer davon ist ein Doppelbrief, d.h. es finden sich zwei Briefe auf derselben Tafel, der andere Teil richtet sich an Arad-Bēls Ehefrau ʿĒṭirtu.

Die beiden Briefe, die sich an Šamaš-aḫu-iddin richten, sind besonders ob ihrer wechselnden Anrede interessant. In CT 22, 39, wird er als „Herr“, in CT 22, 40, als „Bruder“ adressiert. Die Briefform selbst gestaltet sich in beiden Fällen in einer Art, die dem Appellativum „Bruder“ entspricht. CT 22, 39 wurde während einer Reise im Ḫabur-Gebiet gesendet.¹⁶⁴

(1) im ʰir-^{d+}en a-^rna^r / ^{ld}utu-šeš-mu ad-i[a] / ^{r-d+}ag^r u ^damar.utu a-na ad-ia / ʰlik^r-ru-bu ina giš.mi šá dingir^{mes} / (5) šu-lum ʰa-na^r-ku a-ga-a-^ri-i / gab-bi šá aq-bak-ka um-ma / a-na ka-^rpa-du^r ʰè-en-ku / u mi-nu-ú [šá] te-pu-uš / ʰšu-pur^r en-^rna mi^r-[n]am-ma* a*-di al^r-lik*-ku* / (10) [x x x x x x na]m^r-din^r / [x x x x x x]x^r / [x x x x x x]š-ú^r-a / [x x x x x x]-ú ki-i / [x x x x x x]x^r i^r-qab-bu-ú / (15) ʰši-i-mi^r ki-i ʰid^r-bu-ub-u^r / su-ud-dir-ma* ʰur*-^rsu* u* ši-i-mu / šu-pur a-na ^lla-qí-pi qí-bi / um-ma la tap-làḫ ki-i / ^{lú}sanga sip-par^{ki} ^{lú}qí-i-pi / (20) ^{lú}umbisag^{mes} i-^rmur^r-r[u] / um-ma ʰki-ma-a^r kù.babbar a-na / [š]u^{2II?} ^{r-d+}en^r-lu-ú-šeš-ú-a / id*-din qí-bi ʰum^r-ma kù.babbar / ul a-mur ki-i a-na ugu duḫ-nu / (25) še.giš.ì ʰi-qab-bi^r-nik-ka / qí-bi-šú-nu-^rtú^r [um]-^rma^r up-te-ḫe-er-ru / u ina giš.bán ki-i an-du-du / [ana(?)]^{ld+}e^rn-lu-ú-šeš-ú-a ^lki-^{d+}ag^r-^rigi^r-ia / [u ^lki-^dutu^r-bu-di-ia at-ta-^rdin^r / (30) [mim-ma ina] lù-bi-^rir-^{d+}en^r ul iš-^rši^r / [mim(?)-m]a^r šá še.giš.ì ul i-mu-ur [...] ʰa^r-m[ur^r it-ti]-ka* id*-dab*-[bu-ub] / ʰa*-na*-ku* ul* a-^rka-a*-^ršú / (35) ʰal^r-la-^rka a-kan^r-na^r ^{ld+}en-šeš^{mes}-su^r / u ^lkal-^rba^r-[a] ʰ(x)^r a-na igi-ka^r ʰal-

¹⁶⁴ Jursa und Wagensonner im Druck; die Übersetzung folgt derselben Quelle.

tap[?]-ra[?] / su-ud-[?]dir-ma[?] ina igi-šú-nu i-ši-iz / 5 bán zú.lum.ma 5 tuḫ-ḫal[?] u*[?] 20 gi-pu*[?]-ú*[?] / a-na^{1d+} ag-pab i-din mi-[?]nu-ú[?] / (40) ¹šeš^{meš!}-e[!]-a šu-pur šu-l[um-šu] / ša-al^{1s}-ir^{d+} en šu-lu[m (šá)] / ^{mi}ba-zi-tu⁴ gašan[?]-šú / i-[?]ša[?]-al*

¹ Brief von Arad-Bēl an Šamaš-aḫu-iddin, meinen Vater. Mögen Nabû und Marduk meinen Vater segnen. ⁴ Durch den Schutz der Götter geht es mir gut.

⁵⁻⁶ (Hinsichtlich) all dessen, das ich dir so gesagt habe: ⁷⁻⁹ „Schreibe schleunigst deinen Bericht und das, was du getan hast!“ – ⁹ warum hast du vor meinem Aufbruch [nicht geschrieben]? ¹⁰⁻¹⁴ (zerstört)

¹⁴⁻¹⁷ [...] sagen sie. Sobald sie den Kaufpreis nennen, leite alles Notwendige in die Wege und schreib mir den Kaufpreis!

¹⁷⁻¹⁸ Sage Laqīpu: „Hast du keine Angst gehabt (so zu handeln)?“ ¹⁸⁻²¹ Wenn der Priester von Sippar, der königliche Kommissar und die (Tempel)schreiber (die Sache) prüfen (und fragen): ²¹⁻²³ „Wieviel Silber hat er Bēl-lū-aḫū^a gezahlt?“ ²³⁻²⁴ dann sage ihnen so: „Das Silber habe ich nicht gesehen.“

²⁴⁻²⁶ Wenn sie mit dir bezüglich der Hirse (und) des Sesams sprechen, dann sage ihnen: ²⁶⁻²⁹ „Sie haben (sie) geerntet. Ich (*recte*: Arad-Bēl) habe (*recte*: hat) (sie) nach dem *sūtu*-Maß (des Tempels) gemessen und Bēl-lū-aḫū^a, Itti-Nabû-īnia [(und) Itti-Š]amaš[?]-būdia gegeben, ³⁰⁻³¹ aber Arad-Bēl hat [nichts] davon an sich genommen. Er hat [nicht]s[?] von dem Sesam gesehen.“

[...] ³³⁻³⁵ Schau, er hat [mit] dir (bereits) gespro[chen]. Ich selbst werde nicht zu spät kommen. ³⁵⁻³⁶ Hier habe ich (bereits) Bēl-aḫḫē-erība und Kalbāya zu dir gesandt. ³⁷ Kümmere dich darum, sie dir zu unterstellen!

³⁸⁻³⁹ Gib Nabû-nāšir fünf *sūtu* Datteln, fünf *tuḫallu*-Körbe und zwanzig Dattelkörbe!

³⁹⁻⁴³ Schreibe, wie es mit Aḫḫēa steht; frag nach [seinem] Wohlbe[finden]! Arad-Bēl fragt nach dem Wohlbefinden seiner Herrin Bazītu.

(CT 22, 39)

Während Briefeinleitung und Grußformel noch den Formalia entsprechen, wird die Anrede als „Vater“ im Briefkörper nicht wiederholt, der Text spricht das Gegenüber direkt an und erteilt Handlungsanweisungen im Imperativ. In Bezug auf eine frühere Kommunikation wird ob der Nichterfüllung – oder möglicherweise zu späten Erfüllung – der Grund des Gegenübers hinterfragt, ein Phänomen, das sonst in Briefen, die höflich sein sollen oder müssen, nicht vorkommt. Dieses frühere Gespräch wird in direkter Rede zitiert, wohl, weil dies einer der motivierenden Faktoren für das Abfassen dieses Schreibens ist. In der Lücke scheint Information zu einem Thema zu ergänzen zu sein, die die folgenden Befehle bedingt. Die nächste direkte Rede dient dazu, eine Nachricht an eine dritte Person weiterzugeben, die folgende, um den Empfänger zu einer offensichtlichen Falschaussage anzuleiten, sofern der Fall einer Untersuchung eintreten sollte. Generell werden Nachrichten, die rechtlichen Charakter haben und die Position Arad-Bēls verteidigen, als Zitat gegeben, immer mit dem Verweis, dass diese Inhalte oral vermittelt werden sollen und der Brief nicht als sein Stellvertreter in dieser Sache dient. Die Beweggründe Arad-Bēls werden weder in diesem Zusammenhang noch in Bezug auf

die Handlungsanweisungen gegeben. Den Abschluss des Briefes bildet die Erkundigung nach dem Wohlbefinden zweier Personen, ein Briefteil, der noch am ehesten den Kriterien einer Schlussklausel entspricht.

Zum direkten Vergleich wird der zweite Brief der Tafel von CT 22, 40, vorgezogen, da die Briefpartner dieselben sind:

(21) *a-na* ^{Id}utu-šeš-mu šeš-ia / ^{d+}ag ^damar.utu *a-na* šeš-ia / *lik-ru-bu mi-nam-ma tē-en-ka / ul áš-me ina ugu ka-si-ia / (25) šá áš-pur-rak-ka la ta-šel-l[i] / 1 qa ka-si-ia ina šu^{II} mam-m[a] / la tu-maš-šar 1 ME 97 [gur] / zú.lum.ma i-na-di*-ka ina ugu / zú.lum.ma la ta-šel-li / (30) u ina šu^{II} mam-^rma^r la tu-maš-šar / hu-^rša^r-bi^r ra^r-a^r-bi ina ^{gis}kiri^r-ka / u^r ina ha^r-ša^r-ri^r-ka mam-ma / la im-mar ^{lu}qí-i-pi / a-kan-na di-na-a-ta^r iq^r-t[a-bi] / (35) a-na ^{lu^r}sanga^r sip-par^r-ki^r / a-kan-^rna a^r-na^r e^r*-p[e-eš] / ní[g.ka₉] / aq-ta-bi [0]*

²¹⁻²² An Šamaš-aḫu-iddin, meinen Bruder. Mögen Nabû (und) Marduk meinen Bruder segnen. ²³⁻²⁴ Warum höre ich nichts von dir?

²⁴⁻³⁰ Um die Flachsseide, von der ich dir geschrieben habe, musst du dich kümmern. Nicht einmal einen Liter Flachsseide darfst du jemandem überlassen. 197 *kurru* Datteln sind für dich (zum Trocknen) aufgelegt. Um (diese) Datteln musst du dich kümmern; überlasse (sie) niemandem!

³¹⁻³³ Frisches Holz soll niemand in deinem Garten oder auf deinem Stapelplatz sehen.

³³⁻³⁷ Der königliche Kommissar hat hier Gericht gehalten. Ich habe hier zum Priester von Sippar über die Ab[rechnung(?)] gesprochen.

(CT 22, 40, 21-37)

Hier passt die Briefform auch zur Briefeinleitung, direkte Anweisungen sind bei Gleich- oder Unterstellung üblich. Am Übergang von *salutatio* zu Briefkörper wird die Brieffrequenz thematisiert, eine recht häufige Stelle für diesbezügliche Nachfragen. Anschließend wird auf früheren schriftlichen Austausch eingegangen; auch hier werden Anweisungen ohne Begründung gegeben. Den Abschluss bildet eine *narratio* zu den Geschehnissen bei Arad-Bēl, was im Familienverband verständlich scheint.

(1) im^r Ir^{-d+r} en a^r-[na] / ^{mí}E-^{*}tir-tu₄ nin-ia / ^{d+}en ^{d+}ag šu-lum tin šá nin-ia / liq-bu-ú ik-ki-bi šá dingir^{mes} / (5) mi-nam-ma tē-e-mu-ku-nu / ul áš-me lib-bu-ú-a il-ši / ki-i ta-ri-^ru^r en-na / dib-bi kaš* ki*-i* taq^r* -bi / bi-šu-u^r ša^r 1 ma-na^r kù.babbar kaš / (10) in-ni-i u a-mat lugal ši-i / kù.babbar šá gi-i-ni ul in-na-á[š-šī] / kù.babbar mu-ru-qu i-ši-i / ^{túgl}šir-a-am a-di* ^{gis}li-k[a] / ina^r šu^{II} mam-ma al-la-ka šu-bi-^rlu^r / (15) Ir^{-d+} en šu-lum šá ^{mí}ba-zī-tú / ^{mí}ha-ni-na-a^r a^r-na^r-[x]^r x^r / u ^{mí}d a-a-en-qet / i-šá-al-la / pa-ni šá ^{mí}ba-zi-tu₄ / (20) la i-bi-šu-u^r

¹⁻⁴ Brief von Arad-Bēl an ^fĒtirtu, meine Schwester. Mögen Bēl (und) Nabû bewirken, dass meine Herrin wohlauf (und) gesund sei.

⁴⁻⁶ Das ist doch eine Sünde wider die Götter: Warum höre ich keine Neuigkeiten von euch? ⁶⁻⁷ Mein Herz frohlockt, dass du schwanger bist. ⁷⁻⁹ Also, als du über die Angelegenheit mit dem Bier gesprochen hast, war das schlecht. ⁹⁻¹⁰ Verkaufe Bier für eine Mine Silber! ¹⁰⁻¹² Aber es besteht ein königlicher Erlass, dass punziertes

Silber nicht genommen werden darf. Nimm geläutertes Silber! ¹³⁻¹⁴ Schicke mir durch irgendeinen Boten ein Lederwams zusammen mit deinem Wachholder!

¹⁵⁻¹⁸ Arad-Bēl fragt nach dem Wohlergehen von ^fBazītu, ^fHānīnāya, Ana-[...] und ^fAja-enqet. ^fBazītu soll nicht böse sein.

(CT 22,40)

Der erste Teil der Tafel richtet sich an Arad-Bēls Ehefrau ^fĒtirtu, die als „Schwester“ adressiert wird. Im der folgenden Segensformel werden Götter, nicht Göttinnen angerufen, was ein Zeichen für Gleich- oder Unterstellung ist. Der Briefkörper beginnt mit der stehenden Wendung *ikkibu ša ilāni*, was den Fokus auf die Frage danach legt. Diese thematisiert ebenfalls die Brieffrequenz, eine Anordnung wie auch in den zuvor behandelten Briefen. Die davor eingesetzte Emphase könnte dadurch begründet sein, dass ^fĒtirtu schwanger ist, was von einem deutlichen Ausdruck von Emotion begleitet wird; die Information dazu stammt sehr sicher aus dem vorangegangenen Brief, obwohl der direkte Bezug nicht angegeben wird. Die Partikel *enna* wird genutzt, um ein neues Thema einzuführen, das wohl ebenfalls auf frühere Kommunikation zurückzuführen ist. Die Handlungsanweisungen stehen im Imperativ, eine detailliertere Order wird zuvor begründet. Außerdem wird das Possessivsuffix der zweiten Person für die Empfängerin verwendet. Den Abschluss bildet erneut eine Frage nach dem Wohlergehen verschiedener Familienmitglieder; die abschließende Anmerkung könnte als eine Art Entschuldigung gedeutet werden, auch wenn dies von höher stehender Seite – in diesem Fall Familienoberhaupt - nicht explizit belegt ist.

6.5. Zusammenfassung

Wie an den Beispieltextrn dieses Kapitels zu zeigen war, können die allgemein festgestellten Regeln zu Briefkopf und Anrede weitgehend bestätigt werden. Die private Natur der Texte und damit die variablen Beziehungen zueinander sind dennoch sichtbar und können sich in ambivalenter Formulierung, einer Mischung aus direkter und indirekter Adressierung, niederschlagen. Die prinzipielle Begründungs- oder Auskunftspflicht unterstellter Personen kann ebenso nachgewiesen werden wie die Knappheit und die völlige Absenz dieser Textteile bei Nachrichten von Höherrangigen an niedriger Gestellte. Der Einsatz verschiedener Textelemente wie der direkten Rede oder

verschiedener Partikeln, des Eides und (rhetorischer) Fragen entspricht ebenfalls den in dieser Arbeit formulierten Erwartungen.

Die festgestellten Unregelmäßigkeiten, beispielsweise in CT 22, 6, sind einerseits mit der privaten Natur der Texte, andererseits aber auch mit der Individualität der involvierten Personen verbunden. Außerdem können einige der Ergebnisse nur als vorläufig betrachtet werden – neue Texte könnten Unstimmigkeiten weiter klären. Nichtsdestoweniger darf nicht vergessen werden, dass auch bei bekannten Personen die Verhältnisse zueinander oftmals unzureichend bekannt sind – Blutsverwandtschaft und Naheverhältnis gehen nicht unbedingt direkt einher, wie auch die Briefe an Iddin-Marduk und ^fQudāšu zeigen. Daneben sind auch außerfamiliäre Beziehungen nicht einfach einem eindeutigen Schema zuzuordnen, wie der unterschiedliche Umgang Madānu-bēl-uṣurs mit seinen jeweiligen Herrn, Iddin-Marduk und Marduk-nāṣir-apli, zeigt. Diese Korrespondenz ist auch ein weiteres gutes Beispiel dafür, wie gesellschaftliche Kriterien wie das Sklaventum einer Person durch diverse Elemente verändert werden kann, insbesondere im Vergleich zu Texten aus dem Sîn-ilī-Archiv. Während dies für die vorliegende Untersuchung nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten bereitet, können jedoch umgekehrt gewisse Regelmäßigkeiten, Höflichkeiten und der Einsatz von emphatischen Briefelementen durchaus Auskunft zur Vielschichtigkeit der vorliegenden Verhältnisse zwischen den Involvierten geben – die weniger strengen Richtlinien für Formalia in Privatbriefen ermöglichen die individuelle Gestaltung von Kommunikation, in der die individuellen Verhältnisse von Personen explizit oder implizit abgebildet werden können.

7. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit versucht, formale Spezifika der spätbabylonischen Privatbriefe herauszuarbeiten. Das im Vergleich etwa zur altbabylonischen Periode recht kleine Korpus von ca. 222 Briefen ist unter manchen Gesichtspunkten einer schlüssigen Deutung hinderlich; dennoch konnten Regelmäßigkeiten des sprachlichen Rahmens festgestellt werden.

Die Untersuchung von Briefeinleitung und Gruß- und Segensformeln ermöglicht eine weitere Differenzierung des bisherigen Befundes für das Gesamtkorpus von Briefen der neuassyrischen und spätbabylonischen Periode. Die Angabe der involvierten Personen wird in den meisten Fällen mit *tuppi PN₁ ana PN₂ Beziehungsmarker+Possessivsuffix* der ersten Person wiedergegeben; dennoch sind Abweichungen von dieser Struktur belegt, ein Hinweis auf ein weniger strenges Regelwerk bei Formulierungen in Privatbriefen.

Bezüglich der Gruß- und Segensformeln weicht der Befund von bisherigen Annahmen und Untersuchungen ab. Die Häufigkeit verschiedener Wendungen ist in Privatbriefen verschoben; übermäßig höfliche Formulierungen schlagen sich zumeist in Erweiterungen von standardisierten Grußformeln nieder, nicht in eigenen Phrasen, wie sie unter anderem in Königsbriefen festgestellt werden können (z.B. *ana dinān bēlīja lullik*).

Ein wesentliches Kriterium für die Auswahl verschiedener Gruß- und Segensformeln ist das hierarchische Verhältnis der Briefparteien zueinander, sowohl in sozialer als auch in statusbezogener Hinsicht. Diese Kombination führt zu vielschichtigen Verhältnissen, deren genaue Natur mit den heute verfügbaren Indizien kaum nachweisbar ist, was die größere Diversifikation im Briefformular erklärt. Nichtsdestoweniger kann zumindest im Vergleich der Briefe untereinander eine Abstufung erkannt werden, die in Kombination mit prosopographischen Daten Aufschluss zu persönlichen Beziehungen geben kann. Weitere Belege werden hierbei noch detailliertere Abstufungen ermöglichen. Daneben sind diesbezüglich auch jene Privatbriefe interessant, die von mehreren Personen gesendet oder empfangen werden – die Gruppierung und die weitere Gestaltung des Briefverlaufs können ebenfalls Hinweise zu deren Verhältnis untereinander und zu den Emittierenden bieten.

Für die weitere Analyse von Verhältnissen sind Anrede und Appellation im gesamten Brief essentiell. Dabei kann festgestellt werden, dass Direktheit und Indirektheit

hilfreiche Marker für Höflichkeit und damit auch für die Beziehungen zueinander sind. Ihre strikte oder wechselnde Verwendung – in Verbalformen, Anrede, Possessivsuffixen und Personalpronomen – in bestimmten Briefabschnitten bietet auch hier einen Zugang zu einer weiteren Informationsebene. Abschnitte, in denen höfliche Formulierungen notwendig sind, können damit außerhalb der Norm für das Abhängigkeits- und Versorgungsverhältnis der Involvierten gesehen werden; dem gegenüber sind andere Forderungen in Übereinstimmung mit den gesellschaftlich und persönlich empfundenen Normalitäten für Beziehungen von Patronage oder Unterstellung. Hinweise auf die Natur des Verhältnisses bieten bereits die in der Briefeinleitung verwendeten Appellativa. So sind die Begriffe „Bruder“ und „Schwester“ Anzeichen für de facto oder aus Höflichkeit vermittelte Gleichrangigkeit. Bei Rangunterschieden auf sozialer oder statusbezogener Ebene wird in Bezug auf den Bekanntheitsgrad und die Angemessenheit unterschieden: „Herr“ und „Herrin“ sind dabei sozial sehr distanziert und statusbezogen hochstehend einzuschätzen; „Vater“ beziehungsweise „Mutter“ sind jedenfalls sozial nächstehend als diese, der unterschiedliche gesellschaftliche Status kann im Vergleich ebenbürtig zu „Herrn“ und „Herrinnen“ sein oder sogar darüber liegen – dies zeigt sich insbesondere in deren Austauschbarkeit im weiteren Briefverlauf. Die Appellativa „Sohn“, „Tochter“ und „Diener“ vermitteln klare Unterordnung.

Neben diesen Mitteln für Nähe und Distanz können auch weitere sprachliche Instrumente diese Absichten ausdrücken. Für den Befund wurden strukturelle, inhaltliche und kontaktierende Elemente unterschieden und ausgewertet. Dabei konnten spezifische Verwendungen für manche Phrasen oder Textelemente festgehalten werden, andere Briefbestandteile müssen bis auf Weiteres als indifferenziert verwendet gesehen werden. Im Bereich von Partikeln konnte so beispielsweise gezeigt werden, dass *amur* und *enna* trotz der Transition zur Partikel in ihrer Verwendung noch mit der ursprünglichen Wortbedeutung – physischer Überprüfbarkeit, also Sichtbarkeit und neuen Informationen, also Unmittelbarkeit – verbunden sind.

Andere Elemente wie die direkte Rede oder die Erkundigung nach oder Auskunft zu Wohlbefinden sind ebenfalls mit Untertönen in ihrer Bedeutung versehen. Die Auskunft oder Nachfrage zum Wohlergehen wird in Briefen von persönlich nahestehenden Personen anders verwendet als in jenen, die sich an Höherstehende wenden; in letzteren dienen sie der Rechtfertigung und sind oftmals detaillierter angegeben, um dem Argument mehr Gewicht zu verleihen. Im persönlichen Bereich wird oftmals nur

generelles Wohlbefinden angegeben, was offenbar ausreichend war, um die Sorge des Gegenübers – in diesem Bereich das zentrale Element – zu beschwichtigen. Die direkte Rede bewegt sich hingegen oftmals im Bereich von Gerüchten, Falschaussagen und problemverursachenden Zitaten, meist der Grund für das Schreiben selbst, außerdem dient sie der Wiedergabe von Aussagen dritter Personen und Anweisungen an diese.

Dank ist im Gegensatz zu Bitten häufig belegt und gilt bei Gleich- oder Unterstellung als angemessen, was wiederum Aufschluss über die Natur von Verhältnissen und den implizierten Pflichten von beiden Seiten gibt. Andere Elemente wie (rhetorische) Fragen sind diesbezüglich nicht ebenso eindeutig; der ironische Unterton, der für die heutigen LeserInnen mitschwingt und negativ besetzt ist, scheint der spätbabylonischen Verwendung von Ironie nicht anzuhaften – ein ähnlicher Befund gilt auch für die altbabylonische Periode.¹⁶⁵ Demnach ist diesem Phänomen kein spezielles Rangverhältnis zuzuordnen. Daneben wurden Wendungen mit Zeitbezug und Eide untersucht; wie auch Stilmittel sind sie von der Briefabsicht bestimmt, ebenso Ausdrücke von Emotion – so sind Drohungen, Ermahnungen und Beschwichtigungen möglich. Mittel zur Emphase sind ausreichend bekannt und werden für rhetorische Zwecke verwendet, von der Konstatierung eines eindeutigen rhetorischen Kodex wird jedoch Abstand genommen.

In dieser Hinsicht waren auch Frauenbriefe Gegenstand der Untersuchung – spezielle sprachliche Elemente können einem Geschlecht zugeordnet werden, beispielsweise die Verwendung von Göttinnen in Gruß- und Segensformeln, sofern die Frau dem Schreiber gegenüber höher gestellt ist. Der Befund bezüglich der Anrede im weiteren Briefverlauf ist jedoch nicht eindeutig; die auffallend häufige Adressierung von „Herren“ in Frauenbriefen ermöglicht verschiedene Deutungen, von der Verwendung als Anrede für Frauen selbst bis zur – in diesem Fall enorm häufigen – Bitte um Fürsprache bei einer männlichen Person. Briefstrukturierende Elemente zeigen keinen geschlechterspezifischen Gebrauch.

In der Anwendung auf Briefe, deren ProtagonisInnen eindeutig erschlossen werden können, dienen diese Feststellungen durchaus als Deutungsrahmen; zugleich wird daran aber auch deutlich, dass die Vielschichtigkeit von persönlichen Verhältnissen eine ebenso vielfältige Verwendung der darin enthaltenen Mittel erfordert.

¹⁶⁵ Sallaberger 1999, 118f.

Literaturverzeichnis

Abkürzungen von Zeitschriften, Wörterbüchern und anderen Reihen folgen jenen des Archivs für Orientforschung; zuletzt gesamt in *AfO* 48/49, Register Assyriologie.

Achleitner, E., 2010, Betrachtungsweisen der Höflichkeit. Insbesondere Analyse von höflichkeitsrelevanten Aspekten in Entschuldigungen. Diplomarbeit Universität Wien.

Arend, S., 2012, Einführung in Rhetorik und Poetik. Einführungen Germanistik. Hrsg. von Gunter E. Grimm und Klaus-Michael Bogdal. Darmstadt.

Aristoteles, 2002, Rhetorik. Übersetzt und erläutert von Christof Rapp. Halbband 1-2. Aristoteles: Werke in deutscher Übersetzung. Begründet von Ernst Grumach. Hrsg. von Hellmuth Flashar Bd. 4. Berlin.

Austin, J., 1975, *How to Do Things with Words*. Cambridge/MA.

Austin, J., 2002, *Zur Theorie der Sprechakte*. Stuttgart.

Böck, B., 1996, ‚Wenn du zu Nintinuga gesprochen hast‘. Untersuchungen zu Aufbau, Inhalt, Sitz-im-Leben und Funktion sumerischer Gottesbriefe“, *AoF* 23, 3-23.

Beaulieu, P.-A., 2006, “Official and Vernacular Languages: the Shifting Sands of Imperial and Cultural Identities in First-Millennium B.C. Mesopotamia,” in: Sanders, S. (Hrsg.), *Margins of Writing, Origins of Cultures*. Oriental Institute Seminars 2. Chicago, 187–216.

Brinker, K. *et al.* (Hrsg.), 2001, *Text- und Gesprächslinguistik. Ein Internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 2. Halbband. Berlin/New York.

Brown, P./Levinson, S., 1987, *Politeness. Some Universals in Language Usage*. *Studies in Interactional Sociolinguistics* 4. Cambridge.

- Cancik-Kirschbaum, E., 1996, Die mittlassyrischen Briefe aus Tall Šeḫ Ḥamad. Berlin.
- Charpin, D., 1993, Usages épistolaires des chancelleries d'Ešnunna, d'Ekallatum et de Mari, NABU 1993/110.
- Charpin, D., 2008, Lire et écrire à Babylone. Paris.
- Cicero ⁵2003, De oratore/Über den Redner. Lateinisch-deutsch. Übersetzt und hrsg. von Harald Merklin. Stuttgart.
- Constable, G., 1976, Letters and Letter-Collections. Typologie des sources du moyen âge occidental 17. Turnhout.
- Dalley, S. 1973, Old Babylonian Greeting Formulae and the Iltani Archive from Rimah, JCS 25, 79-88.
- Dossin, G., 1978, Un message de détresse dans une letter paléobabylonienne, *Akkadica* 6, 2-8.
- van Eemeren *et al.*, 1996, Fundamentals of Argumentation Theory: A Handbook of Historical Backgrounds and Contemporary Developments. Mahwah/NJ.
- Ehrlich, V./Saile, G., 1972, „Über nicht direkte Sprechakte,“ in: Wunderlich, D. (Hrsg.), Linguistische Pragmatik. Frankfurt am Main.
- Erndl, R., 1998, Höflichkeit im Deutschen. Konzeption zur Integration einer zentralen Gesprächskompetenz im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht. Materialien Deutsch als Fremdsprache 49. Regensburg.
- Fadhil, A/Radner, K., 1996, Äste, Gras und Esel. Ein neuassyrischer Privatbrief aus Nimrud im Iraq Museum. *BaM* 27, 419-428.

Fales, F.M., 1983a, Aramaic Letters and Neo-Assyrian Letters: Philological and Methodological Notes. JAOS 107, No. 3, 451-496.

Fales, F.M., 1983b, Cento lettere neo-assire I. Venedig.

Fitzmyer, J., 1974, Some Notes on Aramaic Epistolography. JBL 93, 201-225.

Gehlken, E., 1995, „Grüße aus Uruk und Larsa,“ in: Finkbeiner, U./Dittmann, R./Hauptmann, H. (Hrsg.), Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens. Festschrift für Rainer Michael Boehmer. Mainz, 167-174.

Goffman, E., 1971, Interaktionsrituale. Über Verhalten in direkter Kommunikation. Frankfurt am Main.

Hackl J., *apud* Kleber, K., 2010, *dātu ša šarri*: Gesetzgebung in Babylonien unter den Achämeniden.” ZAR 16, 49-75, 67-70.

Hackl, J., im Druck, “Language Death and Dying Reconsidered: the Rôle of Late Babylonian as a Vernacular Language,” in: Wunsch, C. (Hrsg.), Proceedings of the 53rd Rencontre Assyriologique Internationale (Moskau/Petersburg), Late Babylonian Workshop in Honor of Muhammad A. Dandamaev. Babel und Bibel.

Hackl, J./Janković, B./Jursa, M., 2011, Das Briefdossier des Šumu-ukīn. KASKAL 8, 177-221.

Hackl, J./Groß, M., im Druck, Bitten und Danken in Briefen. Zur Deutung der Wendung *ana appi šūšu*. Version 00 (http://iowp.univie.ac.at/sites/default/files/IOWP_HaGr.pdf) (Zugriff 19.10.2012).

Held, G., 1995, Verbale Höflichkeit. Studien zur linguistischen Theoriebildung und empirische Untersuchung zum Sprachverhalten französischer und italienischer Jugendlicher in Bitt- und Danksituationen. Tübingen.

Hess, R., 1993, “Smitten Ants Bite Back. Rhetorical Forms in the Amarna Correspondence from Shechem,” in: de Moor, J.C./Watson, W.G.E. (Hrsg.), Verse in Ancient Near Eastern Prose. AOAT 42. Kevelaer/Neukirchen-Vluyn, 95-111.

Hundsnurscher, F., 1993, „Das Metaphernproblem aus sprachwissenschaftlicher Sicht,” in: Arntzen, H./Hundsnurscher, F., *Metapherngebrauch. Linguistische und hermeneutische Analysen literarischer und diskursiver Texte*. Münster/New York, 7-12.

Ide, S., 1989. Formal Forms and Discernment: Two Neglected Aspects of Universals of linguistic politeness. *Multilingua* 8 (2/3), 223–248.

Janowski, B./Wilhelm, G. (Hrsg.), 2006, *Briefe*. TUAT NF 3. Gütersloh.

Janssen, C., 1991, „*e²iltam paṭāru: awat ḥadê*,” in: de Meyer, L./Gasche, H. (Hrsg.), *Mésopotamie et Elam: actes de la XVIème Rencontre assyriologique internationale, Gand, 10-14 juillet 1989. Comptes rendus de la rencontre assyriologique international 36 = Mesopotamian History and Environment, Occasional Publications 1*. Ghent, 77-107.

Jursa, M., 2005, *Neo-Babylonian Legal and Administrative Documents: Typology, Contents and Archives. Guides to the Mesopotamian Textual Record 1*. Münster.

Jursa, M., 2010, *Aspects of the Economic History of Babylonia in the First Millennium BC. Economic Geography, Economic Mentalities, Agriculture, the Use of Money and the Problem of Economic Growth. With contributions by J. Hackl, B. Janković, K. Kleber, E.E. Payne, C. Waerzeggers and M. Weszeli. AOAT 377*. Münster.

Jursa, M., 2011, Patronage in Babylonien im sechsten Jahrhundert v. Chr. *Arta* 2011.001, 1-35.

Jursa, M., im Druck, „Ein Beamter flucht auf Aramäisch: Alphabetschreiber in der spätbabylonischen Epistolographie und die Rolle des Aramäischen in der babylonischen Verwaltung des sechsten Jahrhunderts v. Chr.,” in: Lanfranchi, G. *et al.* (Hrsg.), *Festschrift for F.M. Fales*.

Jursa, M./Hackl, J./Wagensonner, K./Schmidl, M., im Druck, *Privatbriefe*.

Jursa, M./Hackl, J., im Druck, *Rhetorics, Politeness, Persuasion and Argumentation in Late Babylonian Epistolography. The Contrast Between Official Correspondence and Private Letters, Version 01*
(http://iowp.univie.ac.at/sites/default/files/IOWP_Jursa_Hackl.pdf) (Zugriff 19.10.2012).

Klein, J., 1987, *Die konklusiven Sprechhandlungen, Reihe Germanistische Linguistik 76*. Tübingen.

Klengel, H., 1993, „Verhaltens- und Denkweisen im Alltag Mesopotamiens nachaltbabylonischen Briefen,“ in: Zabłocka, J./Zawadzki, St. (Hrsg.), *Šulmu IV. Everyday Life in the Ancient Near East*. Poznan, 151-159.

Krebernik, M./Streck, M., 2001, „*šumman la qabi'āt ana balātim ... Wärscht du nicht zum Leben berufen ... Der Irrealis im Altbabylonischen*,“ in: Bartelmus, R./Nebes, N. (Hrsg.), *Sachverhalt und Zeitbezug. Semitistische und alttestamentliche Studien. Festschrift. A. Denz*. Wiesbaden, 51-78.

Lakoff, R., 1975, *Language and Woman's Place*. New York/Hagerstown/San Francisco/London.

Leech, G., 1983, *Principles of Pragmatics*. London/New York.

Marchwirth, E., 1970, *Höflichkeit. Geschichte, Inhalt, Bedeutung*. Dissertation Universität Trier.

McGinnis, J., 1996, Letters from Neo-Babylonian Ebabbara. *Mesopotamia* 31, 99-150.

Michalowski, P., 1993, *Letters from Early Mesopotamia. Writings from the Ancient World 3*. Atlanta.

Müller, W., 1994, „Brief,“ in: Ueding, G. (Hrsg.), *Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Band 2*. Tübingen, 60-76.

Oppenheim, A.L., 1941, Idiomatic Accadian (Lexicographical Researches). *JAOS* 61, 251-271.

Oppenheim, A.L., 1967, *Letters from Mesopotamia. Official, Business, and Private Letters on Clay Tablets from Two Millennia*. Chicago/London.

Pardee, D., 1982, *Handbook of Ancient Hebrew Letters. A Study Edition. With a Chapter on Tannaitic Letter Fragments* by S. David Sperling. With the Collaboration of J. David Whitehead and Paul E. Dion. *Sources for Biblical Study* 15. Chico.

Pardee, D./Whiting, R.M., 1987, *Aspects of Epistolary Verbal Usage in Ugaritic and Akkadian*. BSOAS 50, 1-30.

Parpola, S., 1997, "The Man Without a Scribe and the Question of Literacy in the Assyrian Empire," in: Pongratz-Leisten, B./Kühne, H./Xella, P. (Hrsg.), *Ana šadī Labnāni lū allik. Beiträge zu altorientalischen und mittelmeerischen Kulturen. Festschrift für Wolfgang Röllig*. Kevelaer/Neukirchen-Vluyn, 315-324.

Parpola, S., 1972, *A Letter from Šamaš-šumu-ukin to Esarhaddon*. *Iraq* 34, 21-34.

Pfeiffer, R.H., 1923, *Assyrian Epistolary Formulae*. JAOS 43, 26-40.

Platon, 1990, *Werke in acht Bänden. Griechisch und deutsch*. Hrsg. von Gunther Eigler. Sonderausgabe. Darmstadt.

Plett, H., ⁸1991, *Einführung in die rhetorische Textanalyse*. Hamburg.

Ponchia, S., 1989, *Royal Decisions and Courtier's Compliance: on Some Formulae in Neo-Assyrian and Neo-Babylonian letters*. SAAB3/2, 115-128.

Porter, S., 2010, "A Functional Letter Perspective: Towards a Grammar of Epistolary Form," in: Porter, S./Adams, S., *Paul and the Ancient Letter Form. Pauline Studies* 6. Leiden/Boston, 9-31.

Quintilianus, M., 2006, *Ausbildung des Redners. Zwölf Bücher (Institutionis oratoriae libri XII)*. Hrsg. und übersetzt von Helmut Rahn. Sonderausgabe 2006. Darmstadt (unveränderter Nachdruck von der 3. Aufl. 1995. Erster Teil: Buch I-VI, Zweiter Teil: Buch VII-XII, Texte zur Forschung 3 und 4).

Radner, K., 2011, Schreiberkonventionen im assyrischen Reich. Sprachen und Schriftsysteme,“ in: Renger, J., Assur – Gott, Stadt und Land. 5. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft 18.–21. Februar 2004 in Berlin. Wiesbaden, 385-403.

Sallaberger W., 1999, „Wenn du mein Bruder bist, ...“. Interaktion und Textgestaltung in altbabylonischen Alltagsbriefen. Cuneiform Monographs 16. Groningen.

Salonen, E., 1967, Die Gruß- und Höflichkeitsformeln in babylonisch-assyrischen Briefen. *StOr* 38. Helsinki.

Sasson, J., 1985, „Yarim-Lim's War Declaration,“ in: Durand, J.-M./Kupper, J.-R. (Hrsg.), *Miscellanea Babylonica. Mélanges offerts à Maurice Birot*. Paris, 269-272.

Schwiederski, D., 2000, Handbuch des nordwestsemitischen Briefformulars. Ein Beitrag zur Echtheitsfrage der aramäischen Briefe des Esrabuches. Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 295. Berlin/New York.

Searle, J., 1971, Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay. Frankfurt am Main.

Shepard, L., 1999, *Courting Power. Persuasion and Politics in the Early Thirteenth Century*. New York/London.

Ungnad, A., 1935, Babylonische Familiennamen, in *AnOr* 12, 319-326.

Veenhof, K.R., 1987, “‘Dying Tablets’ and ‘Hungry Silver’. Elements of Figurative Language in Akkadian Commercial Terminology,“ in: Mindlin, M./Geller, M.J./Wansbrough, J.E. (Hrsg.), *Figurative Language in the Ancient Near East*. London, 41-75.

Waerzeggers, C., 1997, Le précatif: forme de politesse en néo-babylonien, *Akkadica* 101, 30-35.

Wasserman, N., 1994, "The Particle *assurre* in the Mari Letters," in Charpin, D./Durand, J.-M. (Hrsg.), *Florilegium Marianum II. Mémorial M. Birot*. Paris, 319–335.

Wasserman, N., 2003, *Style and Form in Old-Babylonian Literary Texts*. CM 27. Leiden/Boston.

Weingort, S., 1939, *Das Haus Egibi*. Berlin.

White, J., 1981, The Greek Documentary Tradition, Third Century B.C.E. to Third Century C.E. *Semeia* 22, 89-106.

Wilcke, C., 2000, Wer las und schrieb in Babylonien und Assyrien? Überlegungen zur Literalität im Alten Zweistromland. Bayerische Akademie der Wissenschaften. Philologisch-historische Klasse. Sitzungsberichte 2000, Heft 6. München.

Wunderlich, D., 1972, Zur Konventionalität von Sprechhandlungen, in: Wunderlich, D. (Hrsg.), *Linguistische Pragmatik*. Frankfurt am Main, 11-58.

Wunsch, C., 1993a und b, Die Urkunden des babylonischen Geschäftsmannes Iddin-Marduk. Zum Handel mit Naturalien im 6. Jh. v. Chr. 2 Bände. *Cuneiform Monographs* 3a/b. Groningen.

Wunsch, C., 1999, "The Egibi Family's Real Estate in Babylon (6th Century BC)," in: Hudson, M./Levine, B. (Hrsg.), *Urbanization and Land Ownership in the Ancient Near East*. Peabody Museum Bulletin 7. Cambridge/MA, 391–441.

Wunsch, C., 1995/1996, Die Frauen der Familie Egibi. *AfO* 42/43, 33–63.

Wunsch, C., 2000 a und b, Das Egibi-Archiv. I. Die Felder und Gärten. 2 Bände. *Cuneiform Monographs* 20a/b. Groningen.

Zöschg, I., 2003, *Gender Differences and Politeness in Three Novels from the Late 18th and 19th Centuries*. Diplomarbeit Universität Wien.

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit untersucht formale Eigenheiten spätbabylonischer Privatbriefe aus Mesopotamien aus dem sogenannten „langen 6. Jahrhundert“ v.d.Zw. in Hinblick auf strukturierende und stilistische Elemente, die Aufschluss zu Ausdrucksmöglichkeiten für den angemessenen Umgang miteinander, Höflichkeit und Überzeugungsbeziehungsweise Überredungsstrategien geben. Außerdem wird versucht, verschiedene sprachliche Elemente in Bezug auf Betonung und Zweck des Schreibens einzuordnen.

Hierzu werden zunächst die Briefeinleitung und der Briefkörper grundlegend untersucht, d.h. Adress-, Gruß- und Segensformeln sowie die unterschiedlichen Formen der Anrede, als Titel und im Verlauf des Briefes, analysiert. Dabei dient die Hypothese, dass sprachliche Direktheit und Indirektheit Aufschluss zu Höflichkeit und damit zum Verhältnis der beteiligten Personen zueinander geben können, als Basis. Daneben werden spezifische Briefteile untersucht sowie die verschiedenen Optionen, diese einzuleiten, um funktionsspezifische Aussagen zu verschiedenen Struktur- und Stilmitteln treffen zu können. Dabei zeigt sich ein vorgeprägter Verhaltenskodex von unterschiedlich zueinander stehenden Personen, der jedoch der privaten Natur des Verhältnisses und der dementsprechenden Vielfältigkeit der Beziehungen unterliegt und je nach persönlicher Beziehung modifiziert werden kann.

Einzelnen strukturierenden und gestaltenden Elementen werden spezifische Funktionen zugewiesen, was auf Nuancen in Privatbriefen hindeutet, die rein grammatikalisch nicht festgestellt werden können, beispielsweise die Verbindung der direkten Rede mit Unwahrheiten und problemverursachenden Aussagen.

Zusätzlich werden Frauenbriefe einzeln behandelt, um eventuelle weibliche und männliche Ausdrucksformen zu unterscheiden, wiederum unter den oben genannten Gesichtspunkten. Dabei zeigen sich keine Unterschiede in der Struktur, jedoch in der Gestaltung der Texte, beispielsweise bei genannten Gottheiten. Unklarheit besteht weiterhin bei den verwendeten Anredenominata für Frauen.

Die theoretischen Befunde werden im letzten Kapitel mit prosopographischen Daten verbunden und somit auf bekannte Personen angewendet. Hierbei werden sowohl die vorläufigen Ergebnisse als auch die Verhältnisse der Involvierten zueinander näher betrachtet. Privatbriefe dienen auf diese Weise als Hilfe, die Natur bereits bekannter

Verhältnisse zwischen Personen weiter zu verfeinern, können jedoch aufgrund der systematischen Gestaltung auch die prosopographische Zuordnung verschiedener Personennamen erleichtern.

Abstract

This thesis tries to identify formal criteria for private letters from the so-called “long sixth century” BC. concerning appropriateness, politeness, persuasion, emphasis, and style of the Akkadian used. To this end, various features are examined, starting from address and greeting formulae to particular stylistic features like particles, questions etc. In the course of this study, forms of address in connection with titles of the involved parties are under investigation, with the hypothesis of directness and indirectness of speech as a means to identify various patterns and combinations that in turn can help defining the relationship between sender and addressee. Moreover, parts of letters and different ways of introducing them are analysed, especially considering their possible functions. Questions of style are intrinsically tied to status and nature of the relationship of the involved people and are also inseparable from formal criteria to express certain notions or to achieve certain goals. A genderspecific approach is used to explore the possibilities of different forms of female and male expression. This theoretical framework is then combined with prosopographic data to link its findings to actual persons whose relationships are known to modern researchers. This can not only be used to verify the hypothetical findings but also to specify certain relationships whose basic nature is already identified but whose detailed personal components remain unclear.

LEBENS LAUF

Persönliche Daten

Name: Martina Schmidl
Geburtsdatum: 20.07.1987
Staatsangehörigkeit: Österreich
Geburtsort: Wiener Neustadt
Familienstand: ledig

Schulische Ausbildung/Studium

2006- Studium „Altsemitische Philologie und Orientalische Archäologie“,
Institut für Orientalistik, Universität Wien
Studium „Religionswissenschaft“, Institut für Religionswissenschaft,
Universität Wien
WS 2005 Studium Kunstgeschichte, Universität Wien, später Studienwechsel
2005 Matura am BG Babenbergerring, 2700 Wiener Neustadt, mit
ausgezeichnetem Erfolg
1997-2005 BG Babenbergerring, 2700 Wiener Neustadt
1993-1997 Volksschule Pötsching, 7033 Pötsching

Archäologische Praxis und Forschungsaufenthalte, universitäre Tätigkeiten

Oktober 2011–August 2012 studentische Hilfskraft, NFN-Projekt “Imperium“ and
“Officium“. Comparative Studies in Ancient Bureaucracy and
Officialdom. Teilprojekt 02, The Language of Power I: Babylonia in the
First Millenium BC.
SS 2011 Tutorium zur „Einführung in das Akkadische II“, gehalten von Univ.-Prof.
Mag. Dr. Michael Jursa und Mag. Bojana Jankovic
März 2011 Zweiwöchiger Forschungsaufenthalt in London, British Museum mittels
Stipendium für kurzfristige wissenschaftliche Aufenthalte im Ausland

- Oktober 2010–September 2011 Freie Dienstnehmerin an der Bibliothek für Afrikawissenschaften und Orientalistik, Universität Wien, insbesondere Verwaltung der Zeitschriftenabteilung
- WS 2010 Tutorium zur „Einführung in das Akkadische I“, gehalten von Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Jursa und Mag. Johannes Hackl
- Mai 2009–November 2011 Freie Dienstnehmerin im Zuge der Publikation der Zeitschrift „Archiv für Orientforschung“, Institut für Orientalistik, Universität Wien
- SS 2009 und 2010 Tutorium zur „Einführung in das Sumerische“, gehalten von o. Univ.-Prof. Dr. Gebhard Selz
- Oktober 2008–März 2009 studentische Hilfskraft, START-Projekt Y-180 “The Economic History of Babylonia in the First Millenium BC” unter der Leitung von Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Jursa
- September 2008 Ausgrabungen in Tell Abu al-Kharaz, Jordanien, unter der Leitung von Peter Michael Fischer, PhD
- Juli 2008–August 2008 Ausgrabungen in Vix - Mont Lassois, Frankreich, unter der Leitung von Thomas Pertlwieser
- Februar 2008–Juni 2008 studentische Hilfskraft, START-Projekt Y-180 “The Economic History of Babylonia in the First Millenium BC” unter der Leitung von Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Jursa
- Mai 2007–2009 Teilnahme am EU-Projekt COST Action A31 “Stability and Adaptation of Classification Systems in a Cross-cultural Perspective”

Publikationen

“A Neo-Assyrian cylinder seal from Tall Abū al-Kharaz”, Appendix to Fischer, P.M./Feldbacher, R., 2010, Swedish Jordan Expedition: Preliminary Report on the Eleventh Season of Excavation at Tall Abū al-Kharaz, 2008, in: Annual of the Department of Antiquities of Jordan 53, 145-147.

Zusammen mit Jursa, M./Hackl, J./Wagensonner, K., *Privatbriefe*, im Druck.

Wien, November 2012